

Ullrich Junker

Klein Jser

**Im Selbstverlag erschienen:
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Im Mai 2009

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Klein Iser und die Hujers	11
Am Buchberg	21
Wihelmshöhe	32
Klein Iser	36
Klein Iser - Enzmann Zeichnung	56
Riedel - Klein Iser	58
Herrenhaus, Glashütte	63
Klein Iser - Häuser	65
In den Quellbächen der Kleinen Iser	67
Ortsnamen des Bezirkes Friedland - Klein Iser	71
Klein Iser - Topographie	74
Die Bach- u. Flußnamen der Iser- und Jeschkengebirgsgegend	75
Ein Wahlenbüchlein aus dem Isergebirge	76
Friedland Colлектaneen-Buch Bd. 3	78
Adreßbuch 1925 Wilhelmshöhe	79
Einwohner Wilhelmshöh 1925	80
Klein Iser - Pyramide	87
Klein Iser - Persönlichkeiten	93
Prof. Dr. Wilhelm Lange	94
Adolph Bengler	98
Ludwig Hujer, Medailleur	101
Ferdinand Schwind, Pfarrer	108
Eduard Enzmann, akad. Maler u. Graphiker	110

Clam Gallas Archiv	115
2 Klein Iser Einwohner 1769	116
3 Klein Iser Zinsregister 1740 -1841	128
4 Klein Iser Feldmessungen 1841-1843	138
5 Klein Iser Kauf u. Bau 1740-1840	145
6 Klein Iser Stein u. Erzfunde 1634-1689	164
7 Klein Iser Glashütte 1827	194
8 Klein Iser Gesuche 1819-1829	198
9 Klein Iser Gottfried Schönwald 1807	209
10 Klein Iser Bewohner 1736, 1769	250
11 Klein Iser Lehrer Treuenfeld	317
12 Klein Iser Josef Kunz, Müller	321
13 Klein Iser Angelegenheiten Barbara Ullmann	336
VS Frydlant sign. 20	353
Wigandsthal - Meffersdorfische Kirchfahrt	368
Zur Geschichte der evangelischen auf der kleinen Iser in Böhmen	369
Beziehungen der Oberlausitz zu den Evangelischen auf der kleinen Iser in Böhmen	376
Matriken	387
Luftbild Klein Iser	438

Vorwort

Buchberg, Klein Jser, Wilhelmshöhe, im Volksmund „uf dr Jser“, jetzt Jizerka ist die Bezeichnung für diesen, von der großen Welt abseits liegenden Ort mitten im Isergebirge.

Karl Zenkner schreibt über Klein Jser: *„Wie kaum ein anderer stiller Ort im Gebirge hat die Waldsiedlung Klein Jser einen festen Platz im Herzen der Isergebirgler. Umgeben von den weiten wogenden Fichtenwäldern zeigte sich ihre spärlich mit Häuschen durchsetzte Wiesenfläche dem Betrachter vom Gipfel des Buchberges (siehe Steinzeichnung von Eduard Enzmann) wie eine smaragdene Insel - als Eiland des Friedens, fern dem emsigen und geräuschvollen Getriebe in den industriellen Gebirgstälern“.*

Wie zu Anfang dieses Jahrhunderts zieht dieser Ort die Menschen an, die sich von der Belastung des Alltags in dieser Abgeschiedenheit erholen wollen. Obwohl durch die Umweltsünden der letzten Jahrzehnte der Wald gänzlich zerstört ist, haben die erhaltenen Häuser, die gut gepflegt sind, den ursprünglichen Charakter des Ortes zu einem gewissen Grade bewahren können.

Klein Jser, oder wie im Volksmund gesagt „uf dr Jser“ war für mich immer Musik in den Ohren. Welche Beziehungen zu Groß Jser bestanden, konnte leider nicht ermittelt werden. Interessant ist, daß in den Ur-

kunden der Pfarrei von Bad Flinsberg als Ortsbezeichnung für Groß Jser ebenfalls „auf der Jser“ angegeben wird. Mein Großvater, Rudolf Oswald Junker, wurde in Klein-Jser N^o 30 am 29. August 1888 als Sohn des Friedrich Hermann Junker und dessen Ehefrau Karolina geb. Janatsch (verw. Bergmann) geboren. Die Großmutter Martha Berta, geb. Wazlawik, stammt vom Polauner Ortsteil Schwarzfluß N^o 362 und wurde dort am 3. März 1889 als Tochter des Joseph Wazlawik und der Johanna geb. Neumann geboren. Die Vorfahren Junker sind um 1716 in St. Peter bei Spindelmühle nachweisbar und kommen dann über Rochlitz zu den Kobelhäusern am schlesischen Kobelwasser an der schlesisch-böhmischen Grenze nach Groß-Jser und in der Mitte des letzten Jahrhunderts nach Klein Jser. Die Wazlawik's dagegen gehören zu den ältesten Familien von Polaun und haben diesen Ort mit urbar gemacht.

Die vielen Erzählungen der Großeltern von ihrer Heimat, die sie infolge des schrecklichen Krieges unfreiwillig verlassen mußten, haben in mir die Liebe zu dieser schönen Landschaft und das Interesse an der Geschichte dieser Region geweckt.

Leider wissen wir über die Geschichte von Klein Iser sehr wenig. Nachstehende Sammlung von Aufsätzen und die Transkriptionen von Handschriften aus dem Familienarchiv der Grafen Clam-Gallas, welches sich heute in Děčín befindet, sollen einen Einblick in die Ortsgeschichte von Klein Jser geben. Die Glashüttingeschichte von Klein Jser, verbunden mit der Familie Riedel, wird in dieser Zusammenfassung nicht berücksichtigt. Ich verweise hier auf das Buch von Karl Zenkner „Die alten Glashütten des Isergebirges“

Klein Iser gehörte über Jahrhunderte zur Herrschaft Friedland. Als um 1850 die Gemeinden neu gebildet wurden, kam das damalige Wilhelmshöhe als Ortsteil zu Weißbach im Bezirk Friedland. Durch die industrielle Entwicklung, besonders der Glasindustrie in Polaun, war die Bindung an den Gablonzer Bezirk wohl größer als zum Friedländer Bezirk geworden. Mit Wirkung vom 1. Jänner 1939 wurde Klein Iser selbständige Gemeinde und wurde in den Bezirk Gablonz einbezogen.

Aus der Urkunde von 1769 wissen wir, daß zu diesem Zeitpunkt bereits 7 Häuser auf der Iser bestanden. Betrachtet man den Situationsplan von „Wilhelmshöhe“ aus dem Jahre 1841, so kann man feststellen, daß die Hausnummerierung von Friedland kommend erfolgte, zunächst mit N^o 1 beginnend links der kleinen Iser, dann dem alten Zollweg in Richtung Ober-Polaun folgend und abschließend mit N^o 7 das Hoyerhaus (auch Kamm-Hoyer genannt) auf dem Weg nach Groß Iser. In der zweiten Phase entstanden dann mit N^o 8 beginnend die Häuser bis N^o 12, die dritte Phase von Friedland kommend mit N^o 13 usw.

Der Friedländer Heimatforscher Julius Helbig hat im Jahre 1897 aufgrund seiner Forschungen im Herrschaftsarchiv in Friedland eine Abhandlung zur Geschichte von Klein Iser geschrieben, ferner Anton Reszel in seiner Geschichte des Friedländer Bezirkes.

In dem Buch „Das Schicksal der Wigandsthal-Meffersdorfischen Kirchfahrt, nebst Nachrichten aus der Nachbarschaft“, erzählt von Johann Ehrenfried Frietzsche, erschienen in Lauban um 1762, berichtet Pfarrer Frietzsche über die böhmischen Gemeinde-

glieder vom Buchberg, die sich in seine Pfarre zur Kirche hielten. Ferner werden in der Zeitschrift „Neues Lausitzisches Magazin“ (69. Jahrgang 1893; S. 307-312 und 89. Jahrgang 1913; S. 201-210) die Beziehungen der Bewohner von Klein Iser in Böhmen zur evangelischen Kirche in Meffersdorf anhand der Briefwechsel aus der Zeit von 1769 - 1776 zwischen dem Friedländer Amtsverwalter Ignatz Const. de Nomessy und dem Oberpfarrer Johann Ehrenfried Frietzsche zu Meffersdorff wiedergegeben.

Im Oktober 1994 konnte ich Herrschaftsakten aus dem Familienarchiv der Grafen Clam-Gallas im Staatsgebietsarchiv in Děčín einsehen. Die in dieser Sammlung aufgeführten Handschriften, die Klein Iser betreffen, wurden mir freundlicherweise kopiert. An dieser Stelle möchte ich mich für die freundliche Unterstützung von Frau Dr. Helena Smíšková und Herrn Jan Němec herzlich bedanken. Der Leiter des Gablonzer Hauses und Archivs in Neugablonz, Herr Heinz Kleinert hat die Transkriptionen Korrektur gelesen und Frau Prof. Dr. Dora Hujer aus Potsdam hat mir ihren Artikel über Klein Iser für diese Veröffentlichung überlassen. Dieser Artikel schildert, wie die Iserleute um die Jahrhundertwende gelebt haben, welches Verhältnis sie zur Natur hatten und wie sie mit ihren Iserbergen verbunden waren.

Unter Federführung von Herrn Dr. Miloslav Nevrlý vom Museum in Reichenberg, Herrn Dietmar Lauer aus Schwarzfluß und einem Freundeskreis wurde im Herbst 1994 in der Iserschule in Klein Iser ein kleines Museum eingerichtet.

Trotz einklassiger Schule hat der stille Ort Klein Iser Persönlichkeiten hervorgebracht.

Im Haus № 5 wurde am 20. Juli 1872 Ludwig Hujer als Sohn des Schuhmachers Josef Hujer geboren. Er war einer der bedeutendsten Medailleure seiner Zeit und erlangte in Wien Künstlerruhm. 1934 erhielt er die Professur. Aus der Familie des Schuhmachers Josef Hujer haben es etliche Familienmitglieder zu hohen beruflichen Ansehen gebracht. Auffallend ist, daß die Hujer sehr oft über 90 Jahre alt geworden sind.

Im Herrenhaus Nr. 20 kam am 1. Juli 1853 der Hüttenverwalterssohn Adolf Bengler zur Welt. Er erwarb sich bleibende Verdienste für die touristische Erschließung des Isergebirges als Gründer und Förderer des Gablonzer Gebirgsvereins.

Im Schulhaus zu Klein Iser verlebte Ferdinand Schwind (* 1875 † 1960) als Sohn des seinerzeitigen Lehrers frohe Kinderjahre. Er wurde Pfarrer von Ober-Polaun und später Erzdechant von Aussig. Er hat sich auch als Dichter einen Namen gemacht. Eines seiner Bücher trägt den beziehungsreichen Titel „Iserinen“.

Der aus dem Erzgebirge stammende Eduard Enzmann (* 1882 † 1965) kam als Porzellanmaler nach Dessendorf und lebte dann mehr als zwei Jahrzehnte als begabter Maler in Klein Iser № 44. Mit der Steinzeichnung, Blick vom Buchberg auf Klein Iser, schuf er wohl das schönste Bild dieses Ortes.

Am 8. Feber 1813 wurde Wilhelm Lange in Klein Iser geboren und am gleichen Tage in Polaun getauft. Er studierte in Prag Medizin und habilitierte auf dem gynäkologischen Gebiet. 1851 erhielt er eine Professur an der Heidelberger Universität. Als Geheimer Hofrat

Prof. Dr. Lange verstarb er am 25. Februar 1881 in Heidelberg. In Klein Iser wurde ihm zu Ehren unterhalb des Forsthauses ein Gedenkstein errichtet.

Diese Chronik ist eine Ergänzung der Erstausgabe vom Januar 1995.

Möge diese Zusammenfassung das Dunkel der Geschichte von Klein Iser etwas erhellen.

Im Frühjahr 2009

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Klein-Iser und die Hujers

von Frau Prof. Dr. Dora Hujer

Klein-Iser, offiziell Wilhelmshöhe - die Iserleute sagten auch Buchberg oder „uf dr Iser“ - war ein Gebirgsdorf ganz eigener Prägung. Die Höhenlage - fast 1000 m über dem Meeresspiegel - und das rauhe Gebirgsklima mit langen schneereichen Wintern und kühlen regnerischen Sommern machten den Anbau von Getreide oder Kartoffeln unmöglich.

Außer Fichten wuchsen nur Buchen, Ebereschen und Vogelkirschen. Es war ein typisches Straßendorf. Die Häuser lagen verstreut inmitten ihrer Wiesenstücke. Die kleine Iser, ein flaches kristallklares Gebirgswasser, durchfloß das Dorf. Im Bachbett lagen große Granitblöcke, kühle Sitzplätze an heißen Tagen; in der Sonne glänzte dann hell der Sand des Bachbettes.

Der Wald umgab das Dorf von allen Seiten. Die nächsten Bahnstationen – Grünthal und Přichowitz – lagen 8 km entfernt. Der Wald gehörte bis zur Enteignung der Großgrundbesitzer 1918 in der ersten tschechoslowakischen Republik den Grafen Clam-Gallas, die ihren Sitz im ehemaligen Schloß Wallensteins in Friedland hatten. Ursprünglich waren die Grafen auch die Grundherren der Bauern. Nach 1848 konnten die Bauern die bewirtschafteten Wiesen gegen eine Ablösung vom Grafen kaufen.

Meinem Urgroßvater war damals der halbe Buchberg angeboten worden. Da aber erst gerodet werden mußte, nahm er nur ein kleines Stück, denn das gab für Jahre harte Arbeit. Mein Vater erinnert sich, daß in seiner Kindheit – in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts – noch gerodet wurde. Damals hatte sich auch noch ein Rest des Frondienstes erhalten; das Heu auf der Försterwiese wurde ohne Entgelt von den Bauern des Dorfes eingebracht.

Für mich verbindet sich Klein-Iser mit Erinnerungen an Frühlingstage mit tauenden letzten Schneefleckchen am Buchberg, aus denen das Wasser rieselte, an blühende Wiesen, an Sommertage im Heu. Jeden Abend wurde geschobert und die Schober wurden gegen den Tau mit Grastüchern bedeckt; früh wurde ausgestreut und mehrmals gewendet. Ich erinnere mich an Regentage mit triefendem Wald und wuchernden Pilzen, an Schläge, rot von Preiselbeeren. Wir stiegen den steilen Hang zum Krater des Buchberges, wo Kiezal (Goldrute), Erdbeeren und Himbeeren wucherten, hinauf. Am Abend saßen wir - müde von unseren Streifzügen oder vom Heurechen - um den dunklen Eßtisch. Großmutter hantierte mit der Petroleumlampe am Ofen. Meist schliefen wir ein, bevor das Essen auf den Tisch kam.

Im Winter lag das Haus hinter einer Schneewehe, denn es stand an höchster Stelle im Dorf. Während eines Weihnachtsbesuches 1914 waren wir völlig eingeschneit. Vater und Großvater stiegen aus der Dachluke und fuhren mit Skiern einkaufen. Als die Schule anfang, fuhr mein Vater mit Skiern nach Gablonz. Ich erinnere mich deutlich, daß den ganzen Tag Licht brannte und wir in Großvaters Schusterstube saßen. Meine Mutter las zu meiner Begeisterung einen Roman von Skowronek, einen patriotischen Schmarrn vor; es war das einzige Buch, das aufzutreiben war.

Die Häuser des Dorfes bestanden aus einem Erdgeschoß, das durch einen gepflasterten Flur aus Natursteinen in zwei Teile geteilt war. Auf der einen Seite lag die Wohnküche, in der auch Betten standen, und eine gute Stube, die kaum genutzt wurde. Auf der anderen Seite lag der Stall. Auf dem Dachboden lagerte das festgestopfte Heu. An das Haus meines Großvaters war ein Brunnenhaus angebaut. Großvater hatte eine Quelle gefaßt, die selbst an heißen Tagen eiskalt und klar in einen bemoosten

Trog floß. Hölzerne Bottiche, die im Trog schwammen, hielten die Butter und Milch kühl. Außen waren die Häuser mit Brettern und Leisten verschlagen, oder sie bestanden aus Querbalken, deren Zwischenräume mit Lehm verschmiert waren. Die Lehmstreifen wurden immer wieder geweißt, so daß die Häuser sehr schön aussahen. Großvater hatte an sein Haus einen einstöckigen Steinbau angebaut, in dem unten die Schusterstube, oben ein Schlafzimmer für Gäste untergebracht war. Neben den Häusern gab es kleine dürftige Gärtchen mit Liebstöckel, windzerzausten Vogelkirschen und Johannisbeersträuchern, Stiefmütterchen und Her zestöckel. Zum Schmuck standen auch hie und da bunte Glaskugeln auf Holzstangen.

Die Forsthäuser waren kleine Jagdschlösser, geräumig, um den Graf mit einer Jagdgesellschaft unterzubringen. Sie waren mit Geweihen geschmückt und lagen in großen Gärten. In Klein Iser lag das Forsthaus am Buchberg, durch den Flur floß ein Bach mit einem Fischbehälter, in dem der Förster Forellen aufbewahrte. Bescheidener waren die Hegerhäuser, sie unterschieden sich nicht von den Bauernhäusern.

Gegründet wurde Klein Iser von Waldarbeitern und Köhlern. Der erste Hujer war Potaschbrenner und kam von Neuwelt. Ein Versuch, nach Edelsteinen zu graben, war bald aufgegeben worden. Nur der Name Welscher Kamm erinnert noch an ausländische Bergarbeiter. Am Buchberg sah man noch einen halb verfallenen Stolleneingang.

Die meisten Leute hatten 3 bis 5 Kühe im Stall, dazu Hühner. Da das Heu der Wiesen nicht reichte, pachteten sie Heustellen im Walde. Das waren Schläge, auf denen das Waldheu zwischen den Wurzelstöcken wucherte. Das Mähen war mühsam. Heimgebracht wurde das Heu - selbst von sehr entfernten Heustellen - in einem Raf auf dem Rücken oder mit der Schubkarre, Raper genannt. Der Stall wurde von den Frauen versorgt.

Die Männer hatten einen Beruf. Mein Großvater war Schuster, Spezialist für Stiefel für die Holzfäller. Die meisten arbeiteten in den beiden großen Glashütten. Als die Hütten geschlossen wurden, weil der Betrieb an die Bahnlinie gelegt wurde, wanderten viele Leute ab. Das Haus der Schwester meines Großvaters, der Tante Liese, wurde nach ihrem Tode ein Schafstall. Berliner Sommerfrischler kauften zwei leere Häuser auf der Sauern Ebt. Das alte Herrenhaus der Glashüttenbesitzer Riedel wurde für Ferienkinder aus Gablonz genutzt.

Arbeit für die Männer fand sich auch im Walde. Im Sommer wurde gefällt, in Meterholz gesägt und oft die Stämme geschält. Solche Holzplätze dufteten an warmen Sommertagen wunderbar. Im Winter wurde Holz gerückt. Das heißt mit Hörnerschlitzen, die vorn von einem Holzarbeiter gelenkt wurden, wurden sie von unzugänglichen Stellen ins Tal gebracht. Der Lenker stemmt sich gegen die Schlittenlast, Bremsklötze waren hinten angebracht. Das war eine schwere und gefährliche Arbeit. Es kam vor, daß der Lenker unter den Schlitten geriet. Der Onkel meines Vaters wurde im Walde von einem Wurbs erschlagen. Wurbs sind Wurzelstöcke, die beim Windbruch aus der Erde gerissen werden. Wenn der Baumstamm abgesägt wird, stürzen sie und große Vorsicht ist geboten.

Mein Großvater war Schuster. Ich erinnere mich an die warme Werkstatt, die gestapelten Leisten und den Geruch des Pechs, mit dem der Zwirn gestreift wurde. Gern verkaufte Großvater die Stiefel nach Groß-Iser ins „Preußische“. Die reichsdeutsche Grenze lief entlang der Iser. Deshalb gab es im Dorf auch „Pascher“, die preisgünstige Waren herüber und hinüber schafften. Karlsthal und Groß-Iser waren die nächsten Orte hinter der Grenze. Groß-Iser, ein wunderbares Dorf mit nordischem Charakter; Karlsthal bestand nur aus einer Mühle und einem Gasthaus. Mein Großvater trug selber die Stiefel zu

seinen Kunden in Groß-Iser, wenn die Grenzer im Gasthaus waren.

Es gab Wilderer, besonders wurden Krammetsvögel in Dohnen gefangen - aber die Tage der großen Wilderer, die mit dem Förster in Feindschaft lebten, waren längst vorbei. Auf dem Wege nach Karlsthal gab es einen zerklüfteten Felsen - den Raubschützenfelsen - in dessen Höhlen und Spalten Anfang des 19. Jahrhunderts ein Raubschütz sein Versteck hatte. Er war vom Soldatendienst desertiert und soll den Förstern und Gendarmen viel zu schaffen gemacht haben. Wir gingen als Kinder mit stillem Gruseln an dem unheimlichen Felsen vorbei.

Unsere Familie ist mit der Glaserzeugung verbunden. Der früh verstorbene Vater meiner Großmutter (Schier) war ein sehr geschätzter Glasbläser. Einzelne schöne Stücke seiner Kunst standen im Glasschrank in der guten Stube. Meine Großmutter zog Perlen aus kompakten Glasstangen und trug die Ware der Iserleute nach Josefthal in die Fabrik. Als wir Kinder waren, war die Fabrik in Klein-Iser eine Ruine, nur der hohe Schornstein stand noch und die Mauern des Ziehanges.

Die Sparsamkeit und Genügsamkeit der Bauern ist heute kaum vorstellbar. Ein guter Anzug reichte für das ganze Leben. Es gab Milchsuppen, Kartoffeln mit Quark und Buttermilch zu trinken. Fleisch gab es einmal in der Woche, wenn der Fleischer von Polaun mit seinem Wagen durchs Dorf kam. Im Sommer kam auch einmal in der Woche ein Gemüsegewagen mit Gurken, Kraut und Möhren. In den Häusern wurde gebuttert, aber die Butter wurde lieber verkauft, auch die Preiselbeeren und Heidelbeeren, die die Kinder sammelten. Als Bücher gab es nur den Jahreskalender, den mein Großvater allerdings sorgfältig las, auch die Zeitung, die der Postbote brachte.

Wenn einer krank wurde, wurde er mit einfachen Hausmitteln kuriert. Auf Wunden legte man Spinnweben vom Boden,

möglichst dreckige, alte. Auf Entzündungen legte man Quark und badete in einem Kiezsud.¹ Gegen Halsschmerzen gab es braune Butter. Ein Arzt wurde kaum geholt. Zum Zahnarzt nach Tannwald ging man nur, um sich Zähne ziehen zu lassen und wenn ein Gebiß notwendig war. Die meisten verzichteten aber auf eine Prothese, und man sah viele Leute mit zahnlosem, eingefallenem Mund.

Das Dorf lag im dichten Waldgürtel. Nach Neuwelt oder zur Kreisstadt Friedland waren stundenlange Wege zurückzulegen. Zwei Stunden brauchte man zur Gablonz-Tannwalder Bahnlinie. Meine Großmutter ist nicht weiter als Gablonz gekommen. Mein Großvater war zur Hochzeit meines Wiener Onkels Ludwig (Ludwig Hujer gehörte zu den renommiertesten österreichischen Bildhauern) in Wien. Seinen Traum, einmal das Riesengebirge zu sehen, erfüllten wir dem fast 90jährigen in den dreißiger Jahren. Wir holten ihn in einer Taxe und fuhren mit ihm auf einer neu erbauten Straße auf den Kamm. Großmutter konnte nicht mit, denn einer mußte wegen des Stalls immer zu Hause bleiben.

Von Religiosität war bei den Iserleuten wenig zu bemerken. Sie hatten zwar in jeder Wohnstube einen Haussegen über der Tür und ein Heiligenbild in der Ecke über dem Eßtisch. Davor standen auf einer Konsole Blumen. Es war auch mit einem Kranz aus Papierblumen geschmückt. Aber in die Kirche in Oberpolaun ging man nur zur Taufe, zur Hochzeit und zum Begräbnis. Mein Vater war ohne jede religiöse Praxis aufgewachsen und war zeitlebens frei von religiöser Befangenheit. Die röm-kath. Kirche in Österreich mit ihren Ansprüchen als Staatskirche lehnte er leidenschaftlich ab. Besonders ärgerte ihn der Sonntagsdienst, wenn er eine Klasse aus der Schule in die Schulmesse führen mußte. Damit war Schluß, als die erste

¹ Kühzahl, das Fuchs - Kreuzkraut (Senecio Fuchsii)

tschechische Republik gegründet wurde. Auch gegenüber dem alten Kaiser Franz Josef war mein Vater sehr respektlos und apostrophierte ihn stets als „alter Trottel“. Zu dieser Haltung wurde er wohl von seinem Vater angeregt, der sehr aufgeklärt und selbständig denkend war.

Der Aberglaube war jedoch im Isergebirge noch lebendig. Es gab alte Bräuche. Zum Beispiel mußte am Heiligen Abend neuerlei gegessen werden, damit im nächsten Jahr niemand aus der Familie Hunger hat. Allen Tieren im Hause wurde Weihnachten etwas besonders Gutes gefüttert. Der Stall war tabu. Mein Großvater duldet nicht, daß jemand aus dem Stall auf die Straße trat. Erst mußte er in die Stube gehen, sonst hätte er dem Ertrag des Stalles einen Weg aus dem Haus gebahnt. Zwischen den benachbarten Reinholds und den Hujers gab es unversöhnliche Feindschaft, weil meine Großmutter die Nachbarsfrau dabei ertappt hatte, daß sie in der Karfreitagsnacht Stohhalme von unserem Misthaufen holte, um damit den Ertrag unseres Stalles in ihr Haus zu zaubern.

Mein Großvater erzählte mit vollem Ernst von einem Teufelsbündler, der in einem einsamen Hegerhaus auf dem Mittleren Iserkamm gelebt haben soll. Der Arme konnte nicht sterben, bis einer das Zauberbuch öffnete, mit der Axt auf die Schwelle schlug und „In drei Teufels Namen!“ rief. Da sei die Stube mit dem Geheul des Teufels erfüllt gewesen und der Teufelsbündler lag tot auf seinem Bett.

Meine Großmutter wollte im Walde die Schlangenkönigin gesehen haben. Die trug ein Krönlein und sah so böse aus, daß Großmutter ihr Heuraf² wegwarf und davonrannte. Die Schlangenkönigin hätte sich in den Schwanz gebissen und wäre ihr blitzschnell nachgerollt und erst verschwunden, als Großmutter auf der festen Waldstraße stand. Da meine Großmutter

² Raff oder Reff = Rückentrage

von einem Mann wußte, der die Schlangenkönigin beschwören wollte und von ihr bis auf die Schulschnallen aufgefressen worden wäre, war ihre Angst begreiflich. Ich sehe sie noch vor mir, wie sie mit großen Augen von diesem Erlebnis erzählte und sich von der Skepsis ihrer Söhne nicht beeindrucken ließ.

Vor wirklichen Kreuzottern, die es in großen Mengen gab, hatten die Iserleute weniger Respekt. Als Spaß wurde erzählt, wie meine Urgroßmutter eine Kreuzotter im Heuraf heimgebracht hatte. Da sie schon schlecht sah, hatte sie die Otter für ein „Bandel“ gehalten und sich nach ihr gebückt. Erst als das Bandel sich bewegte, hatte sie die Otter erkannt.

Mein Großvater war jahrelang Gemeindevorsteher. Er war Feuerwehrmann und hatte eine Notschlacht-Gesellschaft gegründet, die den einzelnen vor dem finanziellen Ruin schützte, wenn eine Kuh „umstand“.

Mein Großvater war im Dorfe sehr angesehen und stand jedem mit Rat und Tat bei. Er schrieb Gesuche und beriet alle. Die Steuergelder trug er einmal im Monat nach Friedland. Er mußte hin und zurück laufen und deshalb schon um vier Uhr früh aufbrechen. Sein einziger Schutz war ein fester Knotenstock. Der Weg führte über Wittighaus, die Wolfschlucht, Heindorf nach Friedland. Seine Amtspflichten nahm er sehr ernst. Als 1914 der Krieg begann und tolle Gerüchte über Brunnenvergifter, Spione und ein Goldauto, das von Rußland durch einsame Wege nach Frankreich geschmuggelt werden sollte, sich überall verbreitete, formierte Großvater eine Art Zivilschutz, der nachts die Dorfstraße bewachte. Der verhaftete auch wirklich eine fremde Frau, die sie für einen verkleideten Mann hielten. Die Harmlosigkeit der Verhafteten stellte sich schnell heraus.

Großvater war sehr fleißig, tatkräftig und umsichtig. Nie hat er sich über etwas beklagt, sondern immer versucht, mit allen

Schwierigkeiten selber fertig zu werden. Noch mit 85 Jahren bestritt er alt zu sein, obwohl er von der vielen Arbeit schon ganz krumm war. Er schleppte noch die schweren Heuhocken auf dem Rücken die steile Bodentreppe hoch. Einmal hatte ihn die Hocke zurückgerissen und da er sich am Grastuch festgeklammert hatte, lag er auf der Hocke im Flur, die Beine in der Luft. Das fanden beide lustig. Großmutter erzählte: „Der Vater lag da, wie *a Kafer ufm Rücken* und konnte nicht runter“.

Die Großmutter war sehr liebenswürdig und voller guter Einfälle. Sie erzählte mit viel Witz und Phantasie. Sie war auch sehr neugierig und fragte jeden fremden Besucher systematisch aus. Beim Kartenspiel mogelte sie zum Ärger des Großvaters und ihrer Söhne. Sie butterte mit einem Handbutterfaß und drückte die gesalzene Butter in große und kleine Holzformen. Es gab eine Form mit einem springenden Hirsch und eine mit einer Blume; für uns Kinder formte sie die kleinen „Butterkiesel“.

Wir verbrachten einen großen Teil der Sommerferien in Klein Iser, um beim Heu zu helfen. Auch im Winter besuchten wir die Großeltern mit Skiern. Diese Besuche und die Besuche des Wieners Onkels waren die Freude meiner Großeltern und ich erinnere mich lebhaft, wie traurig sie uns nachschauten, wenn wir heimfuhren. Sie führten die Wirtschaft bis zu Großvaters Schlaganfall 1940. Seit dieser Zeit lag der Arme hilflos im Bett. Er hatte noch viel Freude, als meine Eltern mit Helmut und Walter zur Heilung eines Keuchhustens ein paar Wochen in Klein Iser waren. Dann mußten sie zu ihrer Tochter nach Schenkenhahn ziehen. Das Haus pachtete ein Gablonzer Arzt, der Primarius des Krankenhauses, Dr. Tietz. Wir hatten auf dem Heuboden Kammern als Schlafzimmer eingerichtet und waren während des 2. Weltkrieges noch einige Male mit den Kindern und Ilse in Klein Iser.

Großvater ist an seinem Geburtstag 1944 friedlich eingeschlafen. Großmutter und Tante Marie blieben bei der Ausweisung der Deutschen allein zurück. Erst nach dem Tode von Großmutter, verließ die Tante das Haus und zog zu ihrer Tochter nach Preßburg. Leider haben wir nie erfahren, wie es Großmutter gegangen ist und wissen auch ihr Todesdatum nicht.

Ich war zweimal in Klein Iser, 1955 und 1978. Das Haus meiner Großeltern ist Sommerhaus des Prager Armeetheaters. Es ist in recht gutem Zustande. Von den alten Bewohnern ist niemand mehr da. Die Häuser verfallen, wenn sie nicht als Sommerhäuser genutzt werden. Das Försterhaus steht als halbe Ruine in einem verwilderten Garten. Die Wiesen sind nicht mehr grün, sondern braune Waldwiesen. Von allen Rändern dringt der Wald vor. Der Wald ist leider auch in einem elenden Zustand, da verdorrte Bäume stehen bleiben. Die Wege sind zum Teil verfallen, z.B. der ehemalige Reitweg nach Josefthal. Die Straßen sind allerdings viel besser als früher, aber die Ebereschen werden nicht mehr erneuert und die Dorfstraße begleiten nur verdorrte Baumstümpfe.

In den 80er Jahren war ich wieder in Klein Iser.

Am Buchberg

Von Julius Helbig (Friedland)¹

Eine ebenso bequeme als schöne Fahrstraße führt an der Stelle des ehemaligen beschwerlichen Gebirgsweges jetzt von Weißbach in mächtigen Windungen zum „Wittighaus“, dem anmutend einsam gelegenen Forst- und Gasthause, wo der rasthaltende Wald- und Bergwanderer vortreffliche Unterkunft findet. Ein Weg von anderthalb Stunden aber ist noch von da zur Erreichung des an der äußersten Grenze des Friedländer Bezirkes gelegenen Buchberg zurückzulegen. Der Buchberg, der seinen Namen jedenfalls von den Buchenbeständen hat, die außer Nadelwald seinen Nordostabhang zieren, wegen seiner regelmäßigen, kugelförmig abgerundeten Gestalt auch der „käulige“ genannt, ist mit seinen 999 m der höchste „Basaltkegel“ des deutschen Mittelgebirges. Er erhebt sich 143 m über der kleinen Jserwiese (856 m) und ist einer der zahlreichen Durchbrüche basaltischer Massen mitten im Granit des Isergebirges. Sein Gipfel hat eine zweifache Gestalt: Auf der Straße vom Wittighaus her, also von Nordwest, erscheint er kegelförmig scharf zugespitzt; von der Brücke über die Große Jser, also von Nordost aus, zeigt er sich breit, mauerartig. Der Basalt tritt auf dem Gipfel als nacktes Gestein zutage. Auf der Ostseite zeigen sich aneinander gereihte Basaltsäulen, die einen 3 m tiefen Absturz bilden. Abgese-

¹ Dieser Artikel erschien in der Reichenberger Zeitung am 7. März 1897 und im Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- u. Isergebirge, Jahrgang 9, S. 38-43

hen von der auffallend schön geformten Kegelgestalt und den lebhaft grünen Buchenbeständen auf der Nordostseite ist der Buchberg noch, wie schon früher bemerkt worden², durch den Reichtum an Pflanzen bekannt (120 Arten), die auf dem fruchtbaren Basaltboden gedeihen, darunter auch einige seltene Alpenmoose.

An seinem Nordwestabhänge nun, zu beiden Seiten der Kleinen Jser, liegt malerisch die Ortschaft, die seit ihrer Gründung dreimal den Namen gewechselt hat, jetzt offiziell Wilhelmshöhe heißt, vorher Klein-Jser und ursprünglich Buchberg genannt wurde, der „Segnungen“ des modernen Verkehrs aber nach Erreichung eines nahezu dreihundertfünfzigjährigen Alters nur in sehr bescheidenem Maße teilhaftig geworden ist. So lange ist es bekanntlich her, daß einige Bergleute sich in der unwirtlichen Gebirgswildnis „am käligen Buchberg“ zu dem Zwecke niedergelassen haben sollen, um daselbst Edelsteine, namentlich Saphire, zu Tage zu fördern. Die Örtlichkeit der Ansiedlung, welche letztere von der Überlieferung in die Zeit um 1550 verlegt wird, war damals wahrscheinlich noch im Besitze des Geschlechtes von Smirschitzky, denn erst Melchior von Rädern kaufte gegen Ende des 16. Jahrhunderts für 4500 Thaler von Siegmund von Smirschitz die Jserwiese³ und verleibte sie der Herrschaft Friedland ein.

² Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- u. Isergebirge, Jahrgang 1897, S. 12

³ Rühle, Nachtrag zur Geschichte von Meffersdorf, S. 61

Im Jahre 1769 erhielt der damalige Friedländer Amtsverwalter Jgnaz Constantin von Nomessy vom Prager erzbischöflichen Consistorium im Wege des Landesguberniums den Auftrag, „den Ursprung deren auf der sogenannten Jser, hochgräflich Clam Gallassischer Herrschaft wohnenden evangelischen Leute zu eruiren“ und wandte sich, da die Archivschriften keine Auskunft gaben, um eine solche an den evangelischen Pfarrer Joh. Ehrenfried Frietzsche in Meffersdorf, wohin die Jserleute eingepfarrt waren.⁴

Die Antwort lautete dahin, daß das älteste vorhandene Kirchenbuch ein Taufregister vom Jahre 1645 sei, eine gründliche Nachricht von der Gründung der Jser-Kolonie daher nicht erteilt werden könne. Es sei wahrscheinlich, sagt der Pfarrer, daß man einigen armen Bergleuten gnadenweise erlaubt habe, sich an der Stelle im Gebirge anzusiedeln, wo ein Weg nach Schlesien geht, und verschiedene herrschaftliche Grenzen zusammenkommen; dort sei da erste Haus „auf dem Buchberge“ gebaut worden und nachher „die kleine Jser“ entstanden, deren Bewohner sich rücksichtlich ihrer religiösen Bedürfnisse vom Anfang an zur Kirche

⁴ Der betreffende Briefwechsel ist im 69. Bd. des Neuen Laus. Mag. S. 308 u. ff. abgedruckt. Der Verfasser des denselben begleitenden Artikels sagt, daß man den Inhalt des vielleicht nicht mehr vorhandenen Berichtes des Amtsverwalters kennen müsse, um zu beurteilen, ob es sich etwa darum gehandelt habe, die Verbindung der Jserleute mit der Meffersdorfer Kirche zu lösen. Aus den noch vorhandenen, diesem Aufsätze zu Grunde liegenden Originalakten läßt sich auf eine solche Absicht nicht schließen, denn der Bericht des Amtsverwalters ist rein sachlich gehalten.

in Meffersdorf gehalten hätten und dabei auch geblieben seien, als im Jahre 1742 das näher gelegene Bet-
haus zu Flinsberg entstand. Als Zeitpunkt der ersten
Besiedelung nennt Pfarrer Frietzsche, allerdings ohne
Beibringung eines urkundlichen Belegs, eben das Jahr
1550.

Mit Benützung dieser Mitteilungen, jedenfalls aber
auch nach Einholung einer entsprechenden Informati-
on über die damaligen Verhältnisse auf der Jser, er-
stattete Amtsverwalter v. Nomessy noch im Jahre 1769
den abverlangten Bericht, welchem der folgende lehr-
reiche Teil entlehnt ist:

„Der sogenannte Buchberg auf der Jser, resp. das
ganze Böhmisches - Friedländer Jsergebirge, wo nichts
als pure Wildnis, und sich die kleine und große Jser
teilt, liegt an der schlesischen Grenze, von den katho-
lischen Ortschaften weit entlegen und gute zwei Stun-
den von Přichowitz. Die große Jser gehört zur Herr-
schaft Greiffenberg des Grafen Schaffgotsch, die klei-
ne nach Friedland. Der Buchberg kann ein Dorf nicht
genannt werden, da hier nicht mehr als sieben von ei-
nander sehr entlegene Häuser bestehen. Er ist ein Ap-
pendix des anstoßenden Forstes und Dorfes Weisbach.
Die (erste) Ansiedlung ist mit Sicherheit nicht zu er-
mitteln, weil sie schon aus der Zeit vor der Reformati-
on (d.h. seit 1624 ins Werk gesetzten Gegenreformati-
on) herrühren soll, und zwar sollen 1550 sich einige
Bergleute niedergelassen haben, welche Edelsteine,
besonders Saphire, gesucht und gegraben haben, wie
es noch die Signa und daselbst befindliche Gruben
schließen lassen und woher das Saphier-Flüßchen den
Namen hat. Es waren freie Leute, die sich unter dem

Schutze der Herrschaft daselbst seßhaft machten. Das erste Haus des Dorfes „Buchberg“ steht unten am Buchberg, so genannt von einigen Buchen, die einst dort gestanden haben. Die Ansiedler gehörten dem evangelischen Glaubensbekenntnisse an und waren als nächstem dem Kirchsprengel Meffersdorf zugeteilt. Die Bewohner sind (im J. 1769) blutarme Leute, welche ihr tägliches Brot mühselig und durch Holzprodukte erwerben, die sie weit und breit zu Markte tragen. Getreide wird nicht angebaut, sondern um ein wenig Viehzucht betrieben. Da in diesem wilden Gebirge zeitweilig überaus mächtige Schneefälle eintreten, der Schnee bis gegen Johanni nicht abgeht und man ohne Reifen nicht fortkommen kann, so geschieht es bei eintretenden Todesfällen öfters, daß die Leiche über die Zeit abseits liegen bleiben muß, bevor sie zur Erde bestattet werden kann. Die Wege können zu Pferde nicht passiert werden und bestehen nur aus Fußsteigen. Dezimation und Stola ist von den Leuten bisher nicht gefordert worden, weil hier kein Getreide angebaut wird. Im Notfalle pflegen wohl vorbeiwandernde, Hocken tragende Leute zuweilen da zu herbergen; Bier und andere Konsumartikel sind nicht zu haben.“

Ob inzwischen das Archiv dem doch nähere Nachrichten geliefert, oder ob der Berichterstatter dieselben auf anderem Wege erlangt hatte, ist nicht gesagt, das Schriftstück enthält aber solche, und zwar folgend:

Vor 220 Jahren (d. i. 1769, also 1549) fanden die Bergleute in einer Hütte am Buchberge Unterkunft, an deren Stelle dann von der Grundherrschaft ca. 1570 das erste Haus gebaut wurde, dessen ursprünglicher

Inhaber nicht bekannt ist. Nachher bewohnte es der Bergmann Martin Linke, dessen Weib Maria eine geborene Kuntze war. Nach einer Friedländer Rentrechnung zahlte er im Jahre 1666 Kühzins von der Gräserei auf der Jserwiese. Sein Sohn Friedrich wurde am 8. März 1651 in Meffersdorf getauft, ein zweiter Sohn, Elias Linke, war sein Besitznachfolger, und dessen Sohn Christoph Linke der dritte Wirt im ersten Hause. Er war mit einer Witwe aus Meffersdorf verheiratet, die aus ihrer ersten Ehe den Knaben Christoph Kluß mitbrachte. Aus der zweiten Ehe mit Linke stammte eine Tochter, die sich mit Heinrich Sembdner aus Flinsberg verheiratete, welcher der vierte Wirt im ersten Hause wurde und sechs Kinder hatte, von welchen 1769 noch vier lebten. – Im zweiten, ebenfalls von der Herrschaft erbauten Hause war der Bergmann Martin Schönwald um 1570 der erste Wirt, bei dessen Lebzeiten das Bergwesen (Steinesuchen) bereits in Verfall geriet. Sein Sohn Heinrich war der zweite Wirt und hatte zwei Söhne: Elias und Christoph, von welchen der letztere als dritter Wirt folgte. Dieser hinterließ wieder zwei Söhne: Gottlieb und Christin. Der ältere Gottlieb succedirte als vierter Wirt und baute das Haus neu. Er war verehelicht mit Anna Rosina Glaser aus Flinsberg und Vater von drei Kindern. – Das dritte Haus, welches der Oberhauptmann Carl Christian v. Platz und Ehrenthal erbauen ließ, bezog Elias, der vorher genannte ältere Sohn des Heinrich Schönwald. Er starb um 1739 und hinterließ zwei Söhne: Gottfried und Elias. Gottfried hatte sich um 1729 mit Anna Maria Söhnlein aus Hermsdorf in Schlesien verheiratet aus weicher Ehe sechs Töchter und ein Sohn hervor-

gingen. Vier Töchter verheirateten sich nach Schlesien, der ebenfalls verehelichte Sohn ungenannten Namens wurde Witwer und war Vater eines Kindes. – Das vierte Haus, welches „vor uralter Zeit“ erbaut war und wüst bestand, kaufte um 1740 des Christoph Schönwald zweiter Sohn Christian und bewohnte es mit seinem ebenfalls aus Hermsdorf in Schlesien gebürtigen Weibe. Zwei Kinder aus dieser Ehe starben, eine Tochter lebte 1754 noch und besorgte nach dem 1754 erfolgten Tode der Mutter dem Vater die Wirtschaft. – Das fünfte Haus lag auf der Wiese an der kleinen Jser, war im Jahre 1733 von der Herrschaft gebaut worden und wurde von Christian Männich aus Flinsberg als erstem Wirt bezogen, der aber gänzlich verarmte und wieder nach Schlesien zog. Seine zurückgebliebene Tochter Anna Rosina verheiratete sich mit Elias Schönwald und hatte fünf Kinder, von welchen 1769 noch zwei am Leben waren. – Das sechste Haus, ehemals durch das Friedländer Forstamt errichtet, stand unweit des Kreuzes an der Semiler Grenze und wurde 1749 von dem obgenannten Hans Christoph Kluß, dem Stiefsohne des Christoph Linke umgebaut. Kluß starb 1758 und hinterließ zwei Söhne und fünf Töchter, von welchen letztere drei nach Schlesien gingen. – Das siebente, von den andern sehr entlegene Haus stand auf dem sogenannten Mittelkamm an der schlesischen Grenze und war 1699 von einem gewissen Christoph Schönwald, dessen Verwandtschaft mit den obgenannten Trägern gleichen Familiennamens nicht angegeben ist, gebaut worden, dessen hinterlassene Tochter sich mit Hans Michael Neumann aus Schreiberhau verheiratete, der das Haus 1763 umbaute. Von acht aus die-

ser Ehe stammenden Kindern lebten 1769 noch vier Knaben und ein Mädchen. Die Gesamteinwohnerschaft bestand im Berichtsjahre aus 9 Familien mit 51 Personen.

Das goldene Zeitalter der Abgabefreiheit war auch für die armen Jserleute nicht von langer Dauer. Spätestens in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, wenn nicht noch früher, hatten sie Rentzinse an die Obrigkeit zu entrichten, über deren Höhe im Jahre 1750 eine amtliche Consignation vom 30. August d. J. Auskunft gibt. Danach zahlt Gottlob (Gottlieb?) Schönwald von seinem von der Herrschaft erbauten (im Widerspruch mit dem oben Gesagten angeblich ersten) Hause 8 fl. 10 kr. Rentzins und 2 fl. 20 kr. Fischwasserzins; jährliche Rentzinse ferner Christoph Linke vom Hause am Buchberge 4 fl. 30. kr., Gottfried Schönwald von seinem Hause 6 fl., Christoph Schönwald 3 fl. 30 kr., Christian Schönwald 3 fl. 30 kr., Christian Mannich 3 fl. 30 kr. und Hans Christoph Kluß ebenfalls 3 fl. 30 kr. Zu Bauten, welche die Grundinhaber selbst unternahmen, wurde das Holz von der Herrschaft unentgeltlich gegeben. Über den Bau des Hauses für Christian Mannich, welches „vermög gnäd. Dekretes vom 30. Januar 1740“ hergestellt wurde, liegt ein „Bauzettel“ vor. Die Gesamtkosten von 68 fl. 31 kr. verteilen sich auf 59 fl. Zimmermannsarbeit, 4 fl. 15 kr. Maurerlohn, 3 fl. 25 kr. Glaserarbeit und 1 fl. 51 la. Töpferarbeit.

Im Jahre 1877 waren auch in der „Kolonie Buchberg, zum Gericht Weißbach gehörig“, wie anderwärts die Häuser bereits nummeriert, die damaligen Inwohner und Schutzuntertanen“ waren im Hause Nr. 1 Gott-

fried Kluge, in Nr. 2 Elias Schönwald, in Nr. 3 Gottfried Schönwald, in Nr. 4 Anton Stephan, in Nr. 5 Christian Heinrich Sembdner, in Nr. 6 Christoph Kluß, in Nr. 7 Josef Hoyer (wir wissen nicht, ob derselbe, der 1799 das Haus Nr. 14 auf der kleinen Jser erbaute). Diese „Schutzuntertanen“ erhielten das nötige Beheizungsholz unentgeltlich, konnten sich zum Lebensunterhalt der Fischerei im Jserfluß bedienen und hatten für ihr Vieh freie Hutung und Graswuchs, doch gehörten ihnen die Gründe nicht erblich, sondern blieben Eigentum der Grundobrigkeit, welchen sie davon jährliche Zinse zu entrichten hatten. Da aber die auf diesen Gründen stehenden Häuser von ihnen teils selbst gebaut, teils angekauft waren, so entstanden Schwierigkeiten eigentümlicher Art, als es sich um Besitzveränderungen, Aufnahme und Hypotheken und ähnliche Rechtsgeschäfte handelte. Im Jahre 1819 gab Oberamtmann Nemethy das Gutachten ab, daß die Kolonisten auf der Jserwiese den benützten Grund nicht eigentümlich, sondern nur als Zinsobjekt gegen jährliche Zinse von 3 fl. 30. kr. bis 4 fl. inne haben, und nur die auf dem Grunde bestehenden Häuser und Hütten ihr Eigentum seien. Damit war der rücksichtlich der eigentlichen Baugründe obwaltende Zweifel nicht beseitigt, und noch im Jahre 1828 wurde amtlich die Frage aufgeworfen, ob die Gründe, auf welchen die Häuser standen, Eigentum der betreffenden Hausbesitzer seien. Anlaß dazu waren die Schwierigkeiten, welche sich bei der beabsichtigten Eigentumsübertragung einer Realität ergaben. Franz Lange, der frühere Richter auf der kleinen Jser, wollte nämlich sein Haus Nr. 13 samt Grund an Augustin Fischer aus Polaun verkau-

fen. Er war früher Jnmann in Luxdorf gewesen und hatte vor 30 Jahren (also ca. 1798) vom damaligen Oberamtman Paul die mündliche Bewilligung erhalten, gegen Erlag von 10 fl. für den Baugrund sich auf der kleinen Jser niederzulassen. Das hatte Lange getan, ein Kontrakt aber war nicht errichtet worden. Er baute dann das Haus Nr. 13 und betrachtete sich mit Recht als Besitzer desselben, sowohl als des Baugrundes. Die Stichhaltigkeit des letzteren Besitzanspruchs wurde erst anerkannt, als mit geringen Schwierigkeiten die seinerzeitige Zahlungsleistung aus den alten Amtsschriften ermittelt werden konnte. Erst im Jahre 1843 wurden diese verworrenen Besitzverhältnisse durch grundbücherliche Vorschreibung auf Grund emphiteutischer Verkäufe geordnet.

Den Namen „Wilhelmshöhe“ erhielt der Ort im Jahre 1815 zu Ehren des Grafen Wilhelm Clam-Gallas, im Volksmund (1834 auch in Sommers Topographie) hieß er noch lange nachher und heißt er zum Teil noch jetzt „Klein Jser“ oder kurz „Jser“. Zu einigem Aufschwunge gelangte die Ortschaft Wilhelmshöhe erst durch die Glashütten, welche Franz Riedel im Jahre 1828 und 38 Jahre später der Großindustrielle Josef Riedel daselbst errichtete. Die Häuser und Bevölkerungsziffer erhöhte sich von 21 Gebäuden mit 134 Bewohnern im Jahre 1834 auf 42 Häuser mit über 400 Bewohnern im Jahre 1884, die letztere aber ist wieder zurückgegangen.⁵

⁵ Infolge der Einstellung des Glashüttenbetriebes. Als „Sommerfrische“ hätte der Ort eine Zukunft, wenn ein unternehmender Wirt die nötigen Anstalten und Umbauten vornehmen würde.

Gleichzeitig mit der ersten Glashütte entstand eine Mahlmühle in Wilhelmshöhe, zu deren Bau Josef Kunze im Jahre 1828 die Bewilligung erlangte. Schulunterricht erteilte eben auch seit 1828 als Privatlehrer Karl Tunkler von Treuenfeld. Als ihm darin Konkurrenz gemacht wurde, beschwerte er sich beim Oberamte in Friedland über die unbefugte Haltung einer öffentlichen Schule durch den nach Polaun zuständigen, entlassenen Grenzüäger Phillip Broschek. Die Erwerbsverhältnisse dieses adeligen Lehrers waren bescheidene, oder vielmehr, wie er in seiner Beschwerdeschrift selbst sagt, kümmerliche, indem er lediglich ambulante Kost von Haus zu Haus und von jedem Schulkinde wöchentlich 6 kr. W.W. Schulgeld erhielt, welches im Sommer (von 20 Schülern) wöchentlich höchstens 2 fl. W.W., im Winter aber (von 6 Schülern) nur 36 kr. W.W. einbrachte. Dem Richter wurde am 20. Dezember 1832 aufgetragen, den Phillip Broschek, wenn er sich beikommen ließe, auf der „Kleiniser“ Unterricht zu erteilen, zu ergreifen und an das Oberamt zur Strafhandlung einzuliefern.

Wilhelmshöhe

Von Anton Ressel¹

An der Straße, welche von Weisbach nach Polaun führt, liegt 800 m über dem Meeresspiegel, in der Nähe bzw. am Fuße des 999 in hohen Buchberges, des höchsten Basaltkegels im deutschen Mittelgebirge, die an der äußersten Grenze des Friedländer Bezirkes situierte Ortschaft Wilhelmshöhe, die vordem Klein-Jser und ursprünglich Buchberg genannt wurde. Der Ort, welcher zu der Kastralgemeinde Weisbach gehört und eine einklassige Volksschule besitzt, ist höchst interessant durch seine Hochgebirgs- und Sumpfflora auf der Pfaffen- oder kleinen Jserwiese (Kniekiefer und Zwergwacholder, mittlerer Sonnentau, Sumpf-Blumenbinse, Alpenampfer, kugeliges Schirmmoos u.a.m.) Die Umgebung des Ortes war einst berühmt als Lagerstätte von Edelsteinen.

Noch jetzt sieht man eine Menge von Gruben, zum Teile wieder mit Rasen bedeckt, in denen nach Edelsteinen gesucht worden ist. Man fand nämlich in dem Gerölle der Jser, des Saphierflüßchens und in den Moorwiesen allerlei kostbare Steine, so Korunde, Saphire, Rutil und Circone. Heutzutage kommen selten ergiebige Funde vor, nur der Zufall spielt manchmal einem Steinsammler solch seltene Beute in die Hand. Auch Gold soll einst auf dem Jserkamme gefunden worden sein, und besonders waren es Italiener, die danach gruben; der Name „Welscher Kamm“ soll von ihnen herrühren. Manche Sammler sollen so reiche Beute mit sich genommen haben, daß sie in Venedig Haus und Hof ankauften. Waldstein schickte, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, einen vertrauten Diener, namens Johann Walter, nach

¹ Auszug aus dem Buch „Geschichte des Friedländer Bezirkes“ von Anton Ressel, erschienen Friedland 1900.

Venedig, und dieser soll die Wahrheit der Angaben bestätigt haben. Im Jahre 1607 war im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Hans Heinrich Korbscheit aus Prag nach Friedland gekommen, um auf der Jserwiese nach Edelsteinen zu suchen. Diese Nachricht bestätigt auffallend die mündlichen Überlieferungen über den Reichtum des Jsergebirges an Edelsteinen. Am Fuße des sagenhaften Buchberges soll eine alte Weide noch die Stelle eines Brunnens bezeichnen, in welchem sich Goldklumpen bis zur Größe eines Tannenzapfens vorfinden sollen. Heute finden sich im Sande der kleinen Jser und im Saphirflössel noch körnerförmige Stücke von Titaneisenstein, die dem Mineralogen unter dem Namen Jserin bekannt sind, und die als Trauerschmuck verwendet werden können.

Die Gegend von Wilhelmshöhe ist sehr rauh. Feldebau gibt es in Klein-Jser fast gar nicht; der Hafer reift nicht; selbst die Kartoffel gedeiht nicht einmal ordentlich. Obstbäume fehlen gänzlich. Von Ende September bis tief in den Mai bleibt oft der Schnee und das Eis liegen. Der Boden ist Torfgrund; die Zwergkiefer erscheint allenthalben und bedeckt ganze Strecken. Der dicke Moorteppich, der schwarzgraue schwankende Torfboden, die üppig wuchernden Farne, die vermorschenden altersbleichen Baumstümpfe, die aus dem feinen hohen Grase herausragen, die lautlose Stille, die nur durch das Rauschen des einsamen Forstes unterbrochen wird, charakterisieren die merkwürdige Waldidylle Klein-Jser, die lebhaft an den Charakter des Böhmerwaldes erinnert. Die Sperlinge, die sonst überall zu sehen sind, meiden diesen Ort, da hier für sie nicht viel zu erhaschen ist.

Der Ort Klein-Jser ist alten Ursprungs. Die erste Veranlassung der Niederlassung in dieser Wildnis dürften möglicherweise die Welschen gegeben haben. Die Überlieferung besagt auch, daß sich einige Bergleute in der unwirtlichen Gebirgs-

wildnis „am keuligen Buchberge“ niedergelassen haben sollen, um daselbst Edelsteine, namentlich Saphire an den Tag zu fördern. Die Gründung selbst wird von der Tradition in die Zeit um 1550 verlegt. Die Örtlichkeit der Ansiedlung war damals wahrscheinlich noch im Besitze des Geschlechts von Smirschitzky (Smiřitzky); denn erst Melchior von Rädern kaufte gegen Ende des 16. Jahrhunderts für 4500 Thaler von Siegmund v. Smiřitz, dem Besitzer der Herrschaft Semi¹, die Jserwiese und verleibte sie der Herrschaft Friedland ein. Die Bergleute, welche in dieser Waldgegend ihrer Beschäftigung nachgingen, wohnten um 1550 in einer Hütte am Buchberge, an deren Stelle die Grundherrschaft um 1570 das erste Haus baute. Die ersten Ansiedler waren freie Leute, die sich unter dem Schutze der Herrschaft daselbst seßhaft machten; sie gehörten dem evangelischen Glaubensbekenntnisse an und waren dem Kirchsprengel Meffersdorf zugeteilt. Das „erste Taufen von der kleinen Jser“ ist in der Taufmatrik der Kirche zu Meffersdorf unterm 8. März 1651 verzeichnet; an diesem Tage wurde Friedrich, der Sohn des Bergmannes Martin Linke, getauft. Dieser Bergmann war Besitzer des erwähnten ersten Hauses. Um 1570 war auch noch ein zweites Haus von der Herrschaft erbaut worden; als erster Hauswirt erscheint der Bergmann Martin Schönwald, bei dessen Lebzeiten das Bergwesen (Steinesuchen) bereits in Verfall geriet. Im Jahre 1769 bestand „Buchberg“ erst aus sieben weit von einander entfernten Häusern, welche von 9 Familien mit zusammen 51 Personen bewohnt waren. Im Jahre 1815 erhielt der Ort „Klein-Jser“ zu Ehren des am 8. August 1822 in Prag im 20. Lebensjahre verstorbenen Grafen Wilhelm von Clam-Gallas, des ältesten Sohnes des Grafen Christian Christoph v. Clam Gallas, den Namen Wilhelmshöhe. An dessen Besuch im Orte erinnert noch heute eine steinerne Pyramide. Im Vol-

ke lebt immer noch der frühere Name Klein-Jser fort. Zu einigem Aufschwunge gelangte die Ortschaft Wilhelmshöhe erst seit dem Ende des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1828 bis 1829 erbaute Franz Riedel in Antoniwald eine Glashütte in Wilhelmshöhe; dessen Neffe Josef Riedel in Polaun errichtete 1866 daselbst eine zweite Hütte. Infolge der hier errichteten Glashütten nahm die Bevölkerung wesentlich zu. Im Jahre 1834 hatte Wilhelmshöhe 21 Häuser mit 134 Einwohnern. 1884 zählte der Ort 42 Häuser mit fast 430 Bewohnern. Zu neuerer Zeit ist wieder ein Rückgang der Bevölkerungsziffer wahrzunehmen; Ursache ist die Außerbetriebsetzung der beiden Glashütten.

Wilhelmshöhe gehört seit 1850 zur Kastralgemeinde Weisbach und ist gegenwärtig (seit 1793) nach Polaun eingepfarrt. Gleichzeitig mit der ersten Glashütte entstand im Orte auch eine Mahlmühle, zu deren Bau 1828 Josef Kunze die Bewilligung erhielt. Schulunterricht wird in Wilhelmshöhe auch seit dem Jahre 1828 erteilt; denselben erteilte damals der Privatlehrer Karl Tunkler von Treuenfels.

Wilhelmshöhe ist der Geburtsort des Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Lange, der 1813 geboren und am 8. Feber d. J. in der Polauner Pfarrkirche getauft wurde und 1881 in Heidelberg starb.

Klein - Jser

Von Karl Zenkner

Eine Wiese voll Gras und Sonnenschein,

voll Blüten so bunt zuhauf,
und ringsum schließt der Wald sie ein,
und Rehe grasen darauf.

Verstreute Häuser aus Holz gebaut,
die Fenster wie Augen so klein,
der Rehe Ruf, der Vögel Laut
tönt dir ins Zimmer herein.

Des Buchberges stolze Höhe schaut
als Wächter auf sie her,
und geht der Wind darüber laut,
so braust es wie am Meer.

J. Lux

Wie kaum ein anderer stiller Ort im Gebirge hat die Waldsiedlung Klein-Iser einen festen Platz im Herzen der Isergebirgler gefunden. Umgeben von den weiten wogenden Fichtenwäldern zeigte sich ihre spärlich mit Häuschen durchsetzte Wiesenfläche dem Betrachter vom Gipfel des Buchberges wie eine smaragdene Insel als ein Eiland des Friedens, ferne dem emsigen und geräuschvollen Getriebe in den industriellen Gebirgstälern.

Die Schönheit dieses Fleckchens Erde ergab sich aber nicht nur durch die köstlichen Eindrücke, die das Auge erfreuten, mit dem hellen Grün der Ortsflur, dem Blaugrün des endlosen Waldsaumes, mit dem spitzen Kegel des nahen Buchberges und der blauen Ferne des Riesengebirgs-

kammes. Sie wurde auch durch das Erleben des Wanderers mit geprägt, der hier eine kleine heile Welt vorfand – die in ihrer Begrenzung so überschaubare Welt einer schlichten menschlichen Siedlung, in der das bescheidene Leben der Bewohner vollkommen dem von der Natur gegebenen Rahmen entsprach – Erleben einer vollkommenen Harmonie!

Von der Ortschaft, so wie sie sich in der letzten deutschen Zeit jeweils dem Auge des Wanderers darbot, wäre nicht viel zu berichten. Wer je vom Gipfel des Buchberges einen Blick über sie warf, oder wer das bekannte Bild betrachtet, das Eduard Enzmann um 1930 aus dieser Sicht schuf, der weiß oder erahnt schon fast alles. Das Geschehen in dem vollkommen zu überblickenden Orte ist klar; es wird von Waldarbeitern und kleinen Waldbauern ohne Ackerland bestimmt.

Doch Klein-Iser ist nicht nur das, was sich dem Auge des Wanderers darbietet. Vielleicht erinnern die Spuren von Glashütten daran, daß einst hier regeres Leben geherrscht haben muß. Aber das wäre nur ein einziges Jahrhundert in der Geschichte des Gebirgsortes. Was der Ortsfremde nach dem Augenschein nicht erahnen und bei der Verkehrsferne nicht vermuten kann, das ist eine viel ältere Vorgeschichte, die hier vielleicht schon vor 500 Jahren einsetzte, als über allen den zu unserer Zeit so dicht besiedelten Gemeinden des Heimatkreises Gablonz noch dichter Urwald stand.

Aus frühester Zeit – ein Grenzstreit

Es kann mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, daß schon im 15. Jahrhundert, oder sogar noch etwas früher, Menschen in das hohe Isergebirge gekommen sind, um hier einer Erwerbstätigkeit nachzugehen und zeitweilig hier zu leben. Sichere Beweise dafür gibt es nicht. Einige Flurnamen slawischen Ursprungs deuten dar-

auf hin, daß Slawen es waren, die als erste in die Bergwildnis eindrangen, vor allem als Vogelsteller, Fischer und Jäger. Daß die „Kleine Iserwiese“ zunächst von der Herrschaft Nawarow aus schon am Ausgange des 15. Jahrhunderts besiedelt wurde, wenn auch vielleicht nur über die Sommerzeit, ist ziemlich sicher. Ihre Untertanen haben hier als Aschenbrenner, Schüsselmacher, Fischer- und Vogelsteller gearbeitet und wahrscheinlich auch Vieh weiden lassen. Aber auch die Herren von Biberstein als Friedländische Grundherren haben bereits um 1500 auf der „Kleinen Iserwiese“ Leute arbeiten lassen; sie ließen hier nach edlen Steinen und Metallen schürfen und waschen. Die Kunde von solchen Schätzen wurde schon sehr früh in Schriften verbreitet (Schwenkfeld 1489-1561, Henel 1582-1656). Das zeigt an, daß dieses Gebiet in einem Grenzbereich lag, in dem feste Grenzlinien nicht gezogen waren und der Grenzverlauf in dem fast unzugänglichen Gebiet nur am Verhandlungstisch abgesprochen war, ohne Grenzbegehung und ohne genaue Ortskenntnis. Da aber sowohl die tschechischen Herren auf Nawarow wie auch die deutschen Herren auf Friedland herausgefunden hatten, daß hier erheblicher wirtschaftlicher Nutzen winkt, entbrannte über die Besitzrechte des beiderseits begehrten Gebietes ein Streit.

Um den 25. Mai des Jahres 1539, kurz vor Pfingsten, ließ der Friedländer Joachim von Biberstein durch bewaffnete Knechte die slawischen Bewirtschafter von der Iserwiese vertreiben und ihre Hütten niederbrennen. Zur Bekräftigung seiner Ansprüche ließ er auch in der Iser fischen. Siegmund von Smiřschitz, der Herr von Nawarow und Semil, welcher sich in seinen Besitzrechten verletzt sah, verklagte den Friedländer beim Kammergerichte in Prag und erreichte in einem langwierigen Verfahren, daß dieser zu einer Schadenersatzleistung verurteilt wurde.

Aus den Akten über diesen Streit weiß man, daß 1539 beim Buchberge 4 Tschechen Waldlose inne hatten. Sie behaupteten, daß diese seit mehr als 40 Jahren in ihrer oder ihrer Vorfahren Bewirtschaftung gestanden hätten. Johann von Nawarow berichtete sogar von einer bereits 150jährigen Ansässigkeit Nawarower Untertanen auf der Iserwiese. Das würde bedeuten, daß schon im 14. Jahrhundert Leute hierher gekommen wären. Es ist aber doch eher anzunehmen, daß so früh jedenfalls eine Dauersiedlung nicht bestanden hat, denn die Lebensbedingungen waren hier zu schwer, während doch zu gleicher Zeit im böhmischen Gebirgsvorlande eine Landnot noch nicht bestand. Es ist aber doch möglich, daß Fischer, Jäger und Vogelsteller hier für ihre Herren tätig waren, denn Fische, Wildpret und Vögel waren begehrte Leckerbissen auf den Tischen der Adeligen. Die Streitigkeiten waren aber mit dem Urteil von 1542 nicht beendet, zumal dem Herrn auf Nawarow wohl Nutzungs- aber nicht zugleich auch Besitzrechte an dem strittigen Gebiete zuerkannt worden waren. Sie dauerten auch noch an, als die Herrschaft Friedland im Jahre 1558 auf die Freiherren von Redern überging. Erst mit einem Verträge vom 25. September 1591 fiel das umstrittene Gebiet endgültig an Melchior von Redern, welcher an Siegmund Smiřschitzky d. J. 4500 Taler zahlen mußte. Zu dem abgetretenen Gebiete gehört alles, was zwischen Tafelfichte und Siechhübel und von der Großen Iser bis zum Karlstaler Steg, sowie von der Schwarzen Desse bis zur Darre eingegrenzt wird.

Nach 1539 lebten über 30 Jahre keine Menschen unter dem Buchberge. Die Wiederbesiedlung der Iserwiese nahm um 1570 von Friedland aus ihren Ausgang. Im Laufe der nächsten 100 Jahre entstanden hier sieben Anwesen, über deren Entstehung ein ausführlicher Bericht von 1796 im Friedländer Schloßarchiv Auskunft gibt. Dort ist die Örtlichkeit als „Friedländisch Iser“ bezeichnet. Zugleich wird

berichtet, daß der „Buchberg“ und das ganze böhmische Isergebirge nichts als pure Wildnis sei. Es führen zwar Wege nach Schlesien, Sachsen und Böhmen, doch könne das Gebirge unmöglich an einem Tage überstiegen werden, weil keine Reitpfade, sondern nur „schmale Fußsteige“ vorhanden sind. Sie werden meist von „vorbeiwandernden hocketragenden Leuten“ benutzt, die bei den Leuten am Buchberge zu nächtigen pflegen. Damals kannte man bereits die auch in unserer Zeit noch gebräuchlichen Wegzeichen, nämlich „lange Stangen, die neben den gewöhnlichen Weg gesteckt werden.“

Noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts war man nicht in der Lage, den Holzreichtum der Gebirgswälder wirtschaftlich zu nutzen. Glashütten, die zu diesem Zwecke andernorts gegründet wurden (z. B. Reiditz 1577, Friedrichswald 1600), hätten damals wegen der Verkehrsferne an der Iser noch nicht wirtschaftlich bestehen können.

Wie schon erwähnt, hatte aber die Siedlung am Buchberge eine gewisse Bedeutung als Schnittpunkt von Verkehrswegen. So führte schon in frühen Zeiten der sogenannte „Schlesische Weg“ von Hochstadt über Przichowitz und Ober-Polaun hierher und dann weiter, über Groß-Iser in die Görlitzer Gegend oder über Karlstal nach Schreiberhau und weiter nach Hirschberg und Breslau. Dieser Weg wurde im Laufe der Zeit zu der als „Alte Zollstraße“ bekannten und wichtigen Verbindung. Aber auch in nordwestlicher Richtung stellte ein primitiver Weg über die Saure Ebene und durch das Tal der Wittig die Verbindung mit dem Friedländischen, bis nach Zittau und nach Sachsen, her. Dieser Weg war auch ein viel begangener Wallfahrtsweg für die aus dem böhmischen Hinterland nach Haindorf pilgernden Leute.

Die Siedlung, für welche im Volke die Bezeichnung, „Am Buchberg“ gebraucht wurde, blieb bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts in engen Grenzen. Auf einer 1720 von

Johann Christoph Müller in Augsburg herausgegebenen Landkarte des Königreichs Böhmen ist der wichtige Schnittpunkt der genannten Wege in dem schwierigen und unübersichtlichen Grenzgebiete mit der Bezeichnung „Baude Lingles“ kenntlich gemacht. Das ist eine verstümmelte Ortsangabe, unter der die Baude eines Link(e) Elias zu verstehen ist, die sicher eines der erwähnten 7 primitiven Holzhäuser war, in denen wahrscheinlich Pilger und Reisende vorzugsweise ein dürftiges Nachtlager finden konnten.

Von Edelsteinfunden und den Geheimnissen der Walen

Daß auf der Iserwiese, vor allem im Bereiche des Saphirflößels und des Buchberges Edelsteine gefunden wurden, ist allgemein bekannt. Noch in unserer- Zeit suchte und fand man die schwarzen „Iserine“ (im Volksmunde auch „Tschörlich“ genannt und mineralogisch als Titan Eisen bezeichnet) und selten vielleicht auch einmal einen Saphir. Die Funde und Beobachtungen früherer Sucher und Sammler wurden in neuerer Zeit durch ernste wissenschaftliche Forschung bestätigt, vor allem auch durch Josef Blumrich, der darüber 1915 ausführlich berichtete. Aber durch das, was allein durch Waschen und oberflächliches Schürfen gewonnen werden kann, lassen sich heutzutage keine Reichtümer mehr erwerben. Und was durch bergmännische Arbeit aus der Tiefe geholt werden könnte, dürfte nach fachmännischem Urteil die Mühe ebenso wenig lohnen, wie auch frühere Versuche dieser Art nicht zu Erfolgen führten.

Über die Tätigkeit, die genauen Fundorte und die Ausbeute der frühen Sammler ist nichts Sicheres bekannt. Jeder Wissende und Erfahrene war natürlich bestrebt, seine Tätigkeit möglichst unbeobachtet auszuüben und nichts auszulaudern, was andere Sucher anziehen und ihnen zu Erfolg verhelfen würde. Da die Tatsache von Funden aber

nicht ganz verheimlicht werden konnte, war der Mineralienreichtum der Iserwiese eine Angelegenheit von Spekulationen geworden. Wie die Herren von Biberstein, so ließen auch ihre Besitznachfolger, darunter auch Wallenstein, immer wieder einmal nach Edelsteinen und Gold suchen. Man ließ dazu bergverständige Italiener kommen, die übrigens auch an anderen Stellen des Gebirges suchten. Nach einer „Beschreibung der Iser“ aus Wallensteins Zeit, die im Friedländer Schloßarchiv verwahrt ist, wurden im Saphirflößl Saphire, unter dem Buchberge auch andere Halbedelsteine und Gold in Spuren gefunden. Nach anderen Berichten (so auch Blumrich) sollen insgesamt 32 verschiedene als Halbedelsteine anzusprechende Mineralien gefunden worden sein.

Die „Walen und Termierer, vagierenden Wünschelrutengänger und Zirkelsteller“ trugen die Kunde vom Reichtum der Iserwiese in alle Welt und die Literatur hat sich immer wieder damit beschäftigt. Im Volke wurden handschriftliche Beschreibungen, sogenannte „Walenbücher“, verbreitet. Diese enthalten aber nur schwer faßbare Angaben und machen zum Teil Erfolge eigentlich von der Ausübung von Zauberei und von abergläubischen Handlungen abhängig. Doch auch ernsthafte Historiker, wie zum Beispiel Balbin (1621-1688) berichten. Auch der in Prag residierende Kaiser, Rudolf II. (1576-1612) ließ durch abgesandte Edelsteinkenner 1595 und 1607 im Bereiche der Iserwiese forschen.

Die Italiener, Wälschen oder Walen durchstöberten das ganze Isergebirge. Was sie wirklich gefunden haben mögen, bleibt im Dunkeln. Sagenhafte Überlieferungen wissen zu berichten, daß sie die hier gefundenen edlen Steine kistenweise nach Italien, besonders nach Florenz, geschickt haben sollen. Hier habe man sie zur Ausführung der unter der Bezeichnung „Florentiner Mosaik“ bekannten Steinbilder und auch sonst zur Herstellung von Erzeugnissen der

Steinschneidekunst verwendet. Wie dem auch immer gewesen sein mag, die in Klein-Iser ansässigen Leute haben jedenfalls niemals Reichtümer durch Funde von Gold und Edelsteinen erwerben können und dies gilt sicher auch für die Grundherrschaft, in deren Akten sich darüber kein Zeugnis des Erfolgs findet.

Riedels Glashütten

Für die kleine Ortschaft am Buchberg, die inzwischen allmählich unter der Bezeichnung „Klein-Iser“ fortlebte, begann ein neues Zeitalter, als der Antoniwalder Glasmeister Franz Riedel (1786-1844) in den Jahren 1828/1829 eine Glashütte erbaute. Es war eine stattliche, doch gleichwohl noch im alten Stile erbaute Hütte mit niedrigem Mauersockel aus Bruchsteinen und hohem steilen Schindeldach. Das erste Glas wurde hier am 1. September 1829 geschmolzen. Der zunächst in zwei Schmelzöfen laufende Betrieb wurde 1865 auf drei Öfen erweitert. Eine zweite Hütte mit weiteren zwei Öfen baute 1866 sein Schwiegersohn und Geschäftsnachfolger Josef Riedel, der später als „Glaskönig des Isergebirges“ bekannte Industrielle. Die „Neue Hütte“ war mit ihren hohen Steinwänden, ihren großen lichtspendenden Fenstern und den längsseitigen Anbauten sowie mit einem hohen steinernen Schornstein sozusagen die erste „Glasfabrik“ im Isergebirge. Sie war vom Anbeginn mit Einrichtungen zur Gasfeuerung unter Verwendung von Holz versehen, hatte lange aus Holz erbaute Ziehgänge¹ und war wohl auch sonst mit Neuerungen ausgestattet. Etwa seit 1850 wurde in Klein-Iser ausschließlich Stangen- und Stängelglas erzeugt, vor allem Stängelglas zur Herstellung von Schmelzperlen. Der Höhepunkt der Glaserzeugung wurde zwischen 1870 und 1880 erreicht. Nach den

¹ Zur Herstellung für Stangenglas.

Riedel'schen Aufzeichnungen stieg in dieser Zeit die jährliche Produktion von 230 000 kg auf über 800 000 kg. Als 1887 die „Alte Hütte“ stillgelegt wurde, ging sie auf 360 000 kg zurück. Im Jahre 1902 wurde auch die „Neue Hütte“ stillgelegt, doch wurde sie 1906/07 aushilfsweise nochmals ein Jahr betrieben.

Die Errichtung von Glashütten brachte für den kleinen Ort beträchtliche Veränderungen mit sich. Um 1830 wurden 8 Glasmacher beschäftigt, um 1850 waren es deren 15, um 1880 etwa 30, bis schließlich von 1896 an nur noch 8 verblieben und dann mit der völligen Betriebseinstellung auch diese abzogen. Die Gesamtzahl der in den Hütten beschäftigten Arbeiter betrug aber jeweils das zwei- bis dreifache der unmittelbar am Glasofen arbeitenden hoch qualifizierten Glasmacher. Dazu kamen aber noch zusätzlich Waldarbeiter, die mit dem Schlagen, Zuführen und Zerkleinern des Brennholzes beschäftigt waren. Mit den Familienangehörigen hatte das eine Vervielfachung der Einwohnerzahl des Ortes zur Folge. Entsprechend stiegen auch Handel und Wandel; man denke nur an die Versorgung mit Lebensmitteln und an den beruflich bedingten Bierkonsum der Glasmacher, an den Fuhrverkehr mit Holz und Glas, sowie an die riesigen Holzlagerplätze.

Der Grundbesitzer, Graf Clam-Gallas, hatte sich ursprünglich nur zur pachtweisen Überlassung von Baugrund bereit gefunden. Als aber der Hüttenbetrieb sich ausweitete und die Firma Riedel auch für Arbeiterhäuser immer wieder neuen Baugrund benötigte, gab sie insgesamt 10 Joch gegen einen Kaufpreis von 4000 Gulden in das Eigentum der Firma. Die Arbeiterwohnhäuser wurden im ortsüblichen Baudenstil errichtet. Für den Hüttenverwalter jedoch wurde ein sehr stattliches Wohnhaus aus Holz mit Wirtschaftsgebäuden für eine Viehhaltung und für den Glasfuhrbetrieb erbaut. Ein Glockentürmchen und ab 1877 auch eine Uhr, wiesen dieses Anwesen als Sitz einer füh-

renden Persönlichkeit aus; so erhielt das schöne Gebäude die Bezeichnung „Herrenhaus“ und behielt sie auch dann noch, als hier kein Herr mehr wohnte.

Im Herrenhaus zu Klein-Iser lebte als Hüttenverwalter von 1835 bis 1844 Josef Riedel, der 1841 die Tochter seines Chefs Franz Riedel, seine Kusine Anna Riedel heiratete. Als Franz Riedel 1844 starb, zog das junge Paar nach Antoniwald. Von den nachfolgenden Hüttenverwaltern verdient Johann Bengler, der als junger Lehrer nach Antoniwald gekommen und dort mit der Familie Riedel bekannt geworden war, hervorgehoben zu werden. Er war in Klein-Iser von 1848 bis 1890 tätig und hat durch seine umsichtige Arbeit sehr viel zu den großen Erfolgen der Firma Jos. Riedel in Polaun beigetragen. Neben seiner Tätigkeit als Hüttenverwalter hat er in einem von ihm angeregten und betriebenen glaschemischen Laboratorium wertvolle Entwicklungsarbeit geleistet. Er erfand eine ganze Reihe neuer Glassorten und von Farbengläsern, zum Beispiel das berühmte Annagelb und Annagrün, deren Namen zu Ehren der früh verstorbenen Anna Riedel gewählt wurden.

Im Zusammenhang mit den Glashütten ist noch zu berichten, daß schon bald nach der Errichtung der ersten Glashütte mit Zustimmung der Grundherrschaften Clam-Gallas und Des Fours von Antoniwald nach Klein Iser ein Verbindungsweg angelegt wurde, auf dem der Hüttenherr und seine Beauftragten zu Pferde beinahe alltäglich verkehrten. Als Riedels Reitweg ist er bis in die jüngste Zeit ein beliebter Wanderweg geblieben. Der Fuhrverkehr von der Hütte hingegen mußte über OberPolaun geleitet werden, wofür eine zunächst recht schlechte Fahrstraße zur Verfügung stand, welche erst sehr spät in einen besseren Zustand gebracht wurde. Als nach den Glasmachern auch der letzte Hüttenverwalter fortzog, verblieb im Herrenhause nur noch ein Aufseher über die Grundstücke und Baulichkeiten, der auch die Viehwirtschaft weiter betrieb. Die nicht

mehr benötigten Räume des Herrenhauses überließ die Firma Riedel auf die Bitte des hier aufgewachsenen Hüttenverwaltersohnes Adolf Bengler dem Gablonzer Gebirgsverein in den Sommermonaten zur Unterbringung einer Ferienkolonie. Drei Jahrzehnte lang erlebten hier jeweils 30 bis 40 erholungsbedürftige Gablonzer Kinder gesunde und frohe Ferientage.

Von 1923 an diente das Herrenhaus in Verbindung mit zwei anderen leerstehenden Häusern einer Heim-Volkshochschule als Unterkunft, die von den Bezirksbildungsausschüssen des Jeschken-Iser-Gaues organisiert und von Dr. Rudolf Lochner verdienstvoll geleitet wurde. 40 bis 50 junge Leute beiderlei Geschlechts waren hier bemüht, ihre Allgemeinbildung unter Anleitung bewährter Lehrkräfte zu vertiefen, wobei Lehrwanderungen und Leibesübungen zugleich auch Anregungen für die körperliche Ertüchtigung vermittelten. Die bereits 1887 stillgelegte alte Hütte wurde bis auf die Grundmauern und den Schornstein abgetragen. Die von den Mauern umfaßte Fläche der ehemaligen Halle diente fortan Jahrzehnte lang als sehr geschätzter Spielplatz für jugendliche Sommerfrischler und Wanderer. Die erst 1907 endgültig stillgelegte neuere Hütte blieb in der Hauptsache erhalten. Die Firma Riedel wollte sie als ein Industriedenkmal vor dem Untergang bewahren und so weit als möglich einer anderen nützlichen Verwendung zuführen. Jahrzehnte lang überließ sie daher verschiedenen Jugendvereinigungen in den Anbauten der Hütte die zur Einrichtung von Heimen und Schlafstuben geeigneten Räume.

Zu Anfang der dreißiger Jahre bewarb sich der Jeschken-Iser-Gau des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen um die Überlassung der ganzen Hütte. Nachdem noch Reste alter Ziehgänge und die eingestürzten Schmelzöfen in der Halle beseitigt und umfangreiche Instandsetzungsarbeiten durchgeführt worden waren, richtete der Herbergverband

eine Großjugendherberge ein, welche 200 Betten, gut eingerichtete Aufenthaltsräume, Küchen und sanitäre Anlagen umfaßte. Die große Halle stand als ein idealer Spielplatz auch bei schlechtem Wetter zur Verfügung. Die Romantik dieser alten Glashütte und des ganzen Ortes sowie die Aufgeschlossenheit und Tüchtigkeit der hauptberuflich und dauernd hier tätigen Herbergseltern Edwin und Elli Knirsch haben zusammen zu großen Erfolgen geführt. Voll ausgebaut wurde die Herberge am 13. Mai 1934 ihrer Bestimmung übergeben, doch schon 1933 stand sie teilweise Besuchern offen. Bis Ende Dezember 1938 wurden 29 656 Besucher gezählt. Von 1939 an zählte man alljährlich mehr als 10 000 Nächtigungen.

Die Waldsiedlung und ihre Bewohner

Nachdem die Örtlichkeit im Volksmunde und in den Herrschaftsakten vorzeiten als „Kleine Iserwiese“, „Friedländisch Iser“, „Am Buchberg“ und „Klein Iser“ benannt worden war-, erhielt sie während der Errichtung der ersten Glashütte den Namen „Wilhelmshöhe“, der sich aber im Volke nicht durchsetzen konnte. Die gräflichen Herren aus Friedland hatten sich im Jahre 1828 mit dem Glasmeister Franz Riedel aus Antoniwald an der Baustelle der Hütte zusammengefunden. Zur Erinnerung daran ließ Riedel einen Obelisk („Pyramide“) aus Granit errichten. Der Graf Christian Clam Gallas aber verfügte bei dieser Gelegenheit, daß der nun wohl rasch aufblühende Ort zu Ehren seines mit anwesenden Sohnes Wilhelm den erwähnten neuen Namen erhalten solle. Rund 100 Jahre später, im Jahre 1927, als die tschechische Regierung die gräflichen Wälder verstaatlichte, ordnete sie die Wiedereinführung des alten Namens „Klein-Iser“ an. Der Zusammenhang dieses Namens mit dem Namen des hier aus zwei Bächen vereinigt dem Böhmerlande zuströmenden Flusses Iser ist offensicht-

lich. Dieser Name stammt von den in Urzeiten in Böhmen siedelnden Kelten.

Als nach dem Ende der Feudalzeit um 1850 Gemeinden neu gebildet wurden, ist das damalige Wilhelmshöhe an die Gemeinde Weißbach, Bezirk Friedland, angegliedert worden. Die rund 10 km Entfernung dahin ist der Entwicklung des Ortes nicht gerade förderlich gewesen. Der damalige Mißgriff wurde erst mit Wirkung vom 1. Jänner 1939 beseitigt; der Ort wurde nun mit den Grenzen des Forstreviers Klein-Iser als selbständige Gemeinde in den Landkreis Gablonz einbezogen, wohin es in jeder Beziehung seit je her ausgerichtet war.

Das Gemeindegebiet hat ein Ausmaß von rund 1700 ha. Davon entfallen auf die besiedelte Dorfflur aber nur etwa 80 ha; alles übrige ist Herrschafts-, bzw. später Staatswald. Das große Gebiet wird durch die drei beinahe parallel in südöstlicher Richtung fließenden Bäche der Großen Iser, der Kleinen Iser und der Schwarzen Desse entwässert. Das Einzugsgebiet dieser Gewässer zählt zu den regenreichsten Gegenden Mitteleuropas. Diese Tatsache bezeugt die Rauheit des hier herrschenden Klimas.

Zwischen der Großen Iser und der Kleinen Iser zieht sich der Mittlere Iserkamm hin, welcher den Böhmisches Hübel (912 in), den Raubschützenfelsen, das Wolfsnest und die Zimmerlehne (1017 in) umfaßt. Der Großen Iser fließen von diesem Kamme das Schönewiesefloß und das Fischhüttenfloß zu. Die Fischerhüttenwiese erinnert an früheren Fischreichtum. Der Raubschützenfelsen, auch als Henrichfelsen bekannt, war um 1813 Zufluchtsort eines desertierten französischen Soldaten namens Henri, welcher von hier aus Wilddieberei betrieb und Raubzüge unternahm, bis er durch eine Kugel eines Försters endete. Der Mittlere Iserkamm wird an seinem südöstlichen Endstück vom Alten Zollweg überquert, der Groß-Iser und Klein-Iser über die Grenze hinweg verbindet. An ihm lag ein sehr altes Bauern-

und Forsthaus, das allgemein als Hoyerhaus bekannt war. Die Kleine Iser wird linksseitig, also vom Mittleren Iserkamm her, durch das Ouerwasser und das Klötzerfloß sowie rechtsseitig, vom Wälschen Kamm her, durch das Lammfloß und das Saphirflößl verstärkt. Beiderseits des Bachbettes breitet sich am nordöstlichen Ortsende die Saure Ebene (Saure Ebt) aus. Hier tritt der Wald zurück; Moorflächen, Tümpel, nasse Wiesen und ein reicher Bewuchs von Knieholzkiefern, Zwergbirken und Kümmerfichten kennzeichnen die herbe Schönheit dieser Landschaft, in welche von einiger Ferne der Käulige Buchberg hereinschaut. Hier wurde das in Bad Liebwerda zu Kurzwecken gebrauchte Moor gestochen. An der nordwestlichen Grenze finden sich, in ähnlicher Schönheit, die Schöne Wiese und die Auerhahnwiese; schon jenseits der Grenze liegen noch die Schwarzen Teiche. Alle diese nassen und moorigen Wald einsprengsel waren Standorte seltener Pflanzen, vor allem auch des fleischfressenden Sonnentau.

Der Wälsche Kamm, östlich des Wittighauses hochsteigend, wird zunächst vom Grenzwege, einer Forststraße, überquert, ehe er sich zum Iser-Schwarzen-Berge (1023 m) mit dem massiven Teufelssitz erhebt. Er findet seine Fortsetzung über den Börnbaumfelsen (999 m) und die schon jenseits der Reviergrenze liegenden Schlössersteine (1004 m). Nennenswerte Gewässer fließen von diesem Kamme der Schwarzen Desse kaum zu. Gleichwohl hat diese durch andere Zuflüsse bis zur Darre schon ein so bedeutendes Niederschlagsgebiet hinter sich, daß hier kurz vor dem Ersten Weltkrieg aus wasserwirtschaftlichen Notwendigkeiten die sieben Millionen m³ fassende Darretalsperre erbaut wurde. Nordwestlich von ihr überquert der von Josefsthal kommende Reitweg sowohl die Schwarze Desse wie auch den Wälschen Kamm. Dieser hat seinen eigenartigen Namen nach den in der Nähe tätig gewesenen wälschen (italienischen) Edelsteinsuchern erhalten.

Die Große Iser und die Schwarze Desse bilden weitgehend Teile der Gemeindegrenze. Zwischen den beiden Bächen verläuft sie im Norden etwa in einer geraden Linie vom Isermoor in die Nähe des Börnlhauses. Im Südosten zieht sich die Grenze in einem leichten Bogen von der Mitte der Darretalsperre zum Iserzusammenfluß beim Karlstaler Steg.

So ganz anders als die beschriebenen Bergkämme fügt sich der Buchberg (auch Käuliger Buchberg genannt) in die östliche Isergebirgslandschaft und in das Ortsbild von Klein-Iser. Er überragt den Ort in der Form eines Kegels mit seinen 999 m um etwa 150 m. Seine Gegensätzlichkeit zur umgebenden Landschaft betont und erhöht deren Schönheit.

Geologen sagen uns, daß hier in der Tertiärzeit (d. i. vor etwa 70 Millionen Jahren) feurig-flüssige Basaltmasse einen Spalt im Granit-Grundgestein durchstoßen hat. Der Durchbruch muß bei einer Temperatur von mehr als 1145 Grad Celsius erfolgt sein weil sich u. a. glasartige Gesteinsbildungen ergeben haben. Dabei wurde Randgestein aus der Tiefe mit hoch gerissen und durch Schmelzvorgänge in andersartige Mineralien verwandelt, während anderes Gestein in dem Urzustande verblieb, in dem es sich in der Tiefe befand. So ist zu erklären, daß in einem eng begrenzten Umkreise ganz besondere Mineralien, darunter auch Halbedelsteine, als begleitende Ergebnisse der Eruption gefunden werden konnten und teilweise noch zu finden sind. Bergmännische Grabungsversuche, welche die Friedländer Grundherrin Katharina von Redern veranlaßt hatte, sind ohne lohnende Ergebnisse geblieben.

In neuerer Zeit wurde am Buchberge Basaltgestein zur Verwendung als Straßenschotter abgebaut. Zum Glück mußte die Schottergewinnung wegen Unrentabilität bald eingeschränkt und in den dreißiger Jahren ganz eingestellt

werden, so daß eine schwere Verschandelung der Bergkuppe gerade noch vermieden wurde.

Das verwitterte Basaltgestein des Buchberges hat zur Bildung eines nährstoffreichen und gut durchlüfteten Bodens geführt. Dadurch hat die Buche hier etwa 200 m höher in das Gebirge aufsteigen können als im übrigen Isergebirge. Die besonderen Bodenverhältnisse haben aber auch vielen anderen Pflanzenarten, die sonst im Isergebirge überhaupt nicht oder nur ganz selten vorkommen, einen ausdauernden Standort geboten. Die Buchen sind ihres besonders gesuchten Holzes wegen in neuerer Zeit fast zur Gänze verschwunden; künstliche Neupflanzungen im früheren Umfange sind aus unbekanntem Gründen ganz vernachlässigt worden.

An den Hängen des Buchberges fand der Botaniker Franz Firbas die Pestwurz, das Bergkreuzkraut, Hasenlattich, Alpenmilchlattich, Berghahnenfuß, die verschiedenblättrige Distel und den Bergkälberkopf als seltene und bei Wanderern kaum bekannte Gewächse. Dem Naturfreund fiel hingegen das reiche Vorkommen von Waldmeister, Flattergras, Einbeere, Sauerklee und Lungenkraut auch ohne besondere Hinweise auf; es sind die typischen Begleitpflanzen der Buchenwälder. An den tieferen Wiesenhängen erfreuten im Frühling besonders die Trollblume und im August/September der Hohe Gebirgsenzian das Auge auch derer, die ganz unkundig durch die Gegend liefen. Nicht selten war auch, jeweils zur Zeit der Schneeschmelze, die auffällige Blüte des stark duftenden aber giftigen Seidelbast zu sehen.

Der Ort zählte im Jahre 1799 in den sieben Häusern, über die bereits berichtet wurde, 51 Bewohner, welche neun Familien zuzuzählen waren. Erst durch die Errichtung der Glashütte ergaben sich wesentliche Veränderungen in der Bevölkerung. Man zählte 1834: 134 Personen in 21 Häusern, 1884: 430 Personen in 42 Häusern, 1921: 159 Personen in 43

Häusern, 1935: 158 Personen (darunter erstmalig sechs Tschechen) in 46 Häusern. Von den im Gemeindekataster geführten Häusern waren jedoch in letzter Zeit einige unbewohnt und teilweise stark baufällig.

Die frühesten Bewohner nach 1570 waren durchwegs Protestanten und diese hatten ihre seelsorgerische Betreuung im Kirchensprengel Meffersdorf jenseits der Landesgrenze. Evangelische Christen haben sich auch in der Zeit der Gegenreformation und danach behaupten können. Noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es sie vereinzelt und es wurde für sie und ihre Glaubensbrüder in Groß-Iser im Jahr vier Mal Gottesdienst gehalten. Die katholischen Bewohner, die später zuzogen, waren dem Pfarrsprengel Ober-Polaun angeschlossen, wo sie auch ihre Toten begruben.

Seit 1828 unterrichtete ein von dem Glasmeister bestellter und von den Bewohnern mit unterhaltener privater Lehrer die Dorfkinder. Vor dieser Zeit bestand nur die Möglichkeit einer Teilnahme an spärlichen Unterrichtsstunden in Polaun. Ein eigenes Schulhaus mit einem Unterrichtsraum und einer Lehrerwohnung erhielt das Dorf erst um 1890. Bei sehr unterschiedlichen Schülerzahlen wurde immer nur in einer einzigen Schulklasse unterrichtet.

Soweit die Bewohner während der Glashüttenzeit nicht in der Glasindustrie beschäftigt waren, haben sie ganz überwiegend als Waldarbeiter ihr hartes Brot verdient und dazu ihren Lebensunterhalt durch kleine Viehhaltung aufgebessert. Zeitweilig und gelegentlich gab es Arbeit im Basaltsteinbruch, in einer Mahlmühle oder Brettsäge, beim Holztransport und im Gastgewerbe.

Es ist selbstverständlich, daß die wenigen Bewohner in dem weltabgeschiedenen Orte einander enger als in den Industriedörfern in guter Nachbarschaft verbunden waren und dabei ihr Genügen fanden. Dennoch haben sie in einer Freiwilligen Feuerwehr und in einem Sportverein gemein-

same Aufgaben zu bewältigen gesucht. Der Sportverein ließ sich besonders die Förderung der Jugend im Skilauf angelegen sein und sorgte gelegentlich auch für unterhaltsame Veranstaltungen.

Im kulturellen Leben hat der Ort mehr gegeben als empfangen. Es muß in diesem Zusammenhang auf die Volkshochschule und die Jugendherberge hingewiesen werden, von denen schon berichtet wurde. Hier ergaben sich vielfach enge Beziehungen auf dem Gebiete der Volkskunde. Auch die Forschungsarbeit des Schullehrers Will-Erich Peuckert im benachbarten Groß-Iser, welcher ein berühmter Universitätsprofessor wurde, reichte über die Grenze nach Klein-Iser herüber. Vor allem aber ist einiger Persönlichkeiten zu gedenken, welche dem stillen Klein-Iser besonders verbunden waren:

Im Hause Nr. 5 zu Klein-Iser wurde am 20. Juli 1872 als Sohn eines Schuhmachers Ludwig Hujer geboren. Er wurde einer der bedeutendsten Medailleure seiner Zeit, erlangte in Wien Künstlerruhm und starb dort am 25. Oktober 1968. In seinen Medaillen wird seine Künstlerschaft Jahrhunderte überdauern und immer wieder kunstverständige Menschen erfreuen.

Im Herrenhause Nr. 20 kam am 1. Juli 1853 der Hüttenverwalterssohn Adolf Bengler zur Welt. Er erwarb sich bleibende Verdienste für die touristische Erschließung des Isergebirges als Gründer und Förderer des Gablonzer Gebirgsvereins. Unter dem Buchtitel „Abschbeerklopp'n“ erschienen einige seiner gesammelten mundartlichen Anekdoten und Aussprüche echter alter Isergebirgler sowie die lustige Erzählung aus Klein-Iser „Wie Hujertonl mobilisiert wurde“. Bengler verstarb in Gablonz am 24. September 1928.

Im Schulhause zu Klein-Iser verlebte Ferdinand Schwind (* 1875, † 1960) als Sohn des seinerzeitigen Lehrers frohe Kinderjahre. Er kehrte auch als Student und späterer Pfar-

rer von Ober Polaun oder Erzdechant von Aussig in seinen Ferien immer wieder dahin zurück und schöpfte Anregungen für sein dichterisches Werk. Er wurde ein Dichter und Lobsänger des Isergebirges. Eines seiner Bücher trägt den beziehungsreichen Titel „Iserinen“.

Der aus dem Erzgebirge stammende Eduard Enzmann (* 1882, † 1965), der in jungen Jahren als Porzellanmaler nach Dessendorf gekommen war und durch seine künstlerische Begabung hervorragte, hat als reifer Künstler bis zur Vertreibung im Jahre 1945 mehr als zwei Jahrzehnte lang in dem bescheidenen Holzhaus Nr. 44 zu Klein Iser seinen Wohnsitz gehabt. Ihm verdanken die Isergebirgler u. a. unzählige wundervolle Bilder von der Isergebirgslandschaft und aus den Mooren. Er schuf auch das wohl schönste Bild von Klein-Iser, eine Steinzeichnung, welche den Ort vom Buchberge aus zeigt.

Am 8. Februar 1813 wurde hier Wilhelm Lange geboren. Er studierte in Prag Medizin und konnte sich nach Assistententätigkeit für das Fach Frauenkrankheiten habilitieren sowie die gynäkologische Klinik übernehmen. 1851 folgte er einem Rufe an die Universität Heidelberg. Hier erwarb er sich einen großen Ruf auf dem Gebiete der Geburtshilfe, Hebammenausbildung usw. und wurde zum Geheimen Hofrat ernannt. Er verstarb am 25. Februar 1881 in Heidelberg. In Klein-Iser wurde ihm zu Ehren unterhalb des Forsthauses ein Gedenkstein errichtet.

Klein-Iser war ein von Wanderern und Ausflüglern gern aufgesuchter Zielort. Zu einer gut besuchten Sommerfrische oder zu einem Wintersportplatz konnte sich der Ort aber nicht entwickeln. Dazu war das Klima zu rauh und die schöne sonnigwarme Jahreszeit zu kurz. Immerhin boten fünf Gasthäuser dem Wanderer ihre Dienste in zwar bescheidenen aber anheimelnden Gasträumen. Das „Gasthaus zur Pyramide“ verfügte nach dem Ersten Weltkriege über einen ansehnlichen Saal und die „Buchbergbaude“ hatte in

der gleichen Zeit für Urlaubsgäste einen zweckmäßig eingerichteten Neubau als Fremdenpension angegliedert. Größere Unterkunftsmöglichkeiten für die Jugend bot seit 1933 die große Jugendherberge.

Der schöne stille Ort hatte eine große Zahl von treuen Freunden, die Jahrzehnte hindurch regelmäßig, auch bei Wind und Wetter, ihr geliebtes Klein-Iser aufsuchten und vielfach über Wochenenden und während Urlaubszeiten Unterkunft bei den Dorfleuten fanden. Sie teilten so mit ihnen zeitweilig ihre bescheidene Lebensweise und manchmal ergaben sich dadurch Jahrzehnte währende Freundschaften. Vielen Isergebirglern wird Klein-Iser bis in den Tod eine liebe Erinnerung bleiben.

Der Wanderer

im Riesengebirge
Organ des Rieser- und Iser-Bergs-Vereins



Klein-Iser. Federzeichnung von Eduard Enzmann

Verlag Wiltl. Gottl. Korn • Zeitschriften-Abteilung • Breslau 1



Eduard Enzmann

Steinzeichnung

Klein-Iser

Riedel Klein-Iser¹

von Karl Zenkner

Die hoch im Gebirge (800 m ü. d. M.) an der kleinen Iserwiese unter dem käligen Buchberg liegende Siedlung Klein-Iser geht in ihren Anfängen bis in das 15. oder gar in das 14. Jahrhundert zurück. Noch unter den alten Geschlechtern der Bibersteine und Smiřitzky entstanden Grenzstreitigkeiten, die sich von 1539 bis 1591 hinzogen und schließlich zur Folge hatten, daß das umstrittene Gebiet westlich der Großen Iser einschließlich des Buchberges gegen Zahlung einer Abfindung des Friedländers an den Nawarower Herrn nun unstreitig als Friedländer Herrschaftsgebiet anerkannt wurde. Tschechische Untertanen der Herrschaft Nawarow hatten schon zu Beginn des Streites beschworen, daß schon ihre Vorfahren hier Waldlose zugewandert bekommen hatten. Die ersten Ansiedler fanden hier ihr karges Brot als Fischer und Vogelsteller, Aschenbrenner, Harzkratzer und Schüsselmacher. Später kamen Gold- und Edelsteinsucher hierher und das geheimnisvolle Tun der „Walen“ (welsche Edelsteinsucher) hat zur Bildung mancher Sage Anlaß gegeben. Ein Wallfahrtsweg begann sich durch die Siedlung zu bahnen als Haindorf ein berühmter Wallfahrtsort wurde. Damals hieß die Siedlung ganz einfach nach dem sie beherrschenden Basaltkegel „Buchberg“.

Franz Riedel, der Glasmeister aus Antoniwald, baute hier 1828/29 auf von der Herrschaft gepachtetem Boden die erste Glashütte; das erste Glas wurde in ihr am 1. September 1829 geschmolzen. Es war eine stattliche, gleichwohl noch im alten Stile erbaute Hütte mit niedrigem Mauerso-

¹ Entnommen dem Buch „Die alten Glashütten des Isergebirges, von Karl Zenkner, Leutelt-Gesellschaft e.V. Schwäbisch Gmünd, 1968.

ckel und hohem steilen Schindeldach, in der anfangs zwei und von 1865 an sogar drei Öfen standen. Eine zweite Hütte mit weiteren zwei Öfen baute 1866 Josef Riedel; sie war mit ihren hohen Steinwänden, ihren großen lichtspendenden Fenstern und den regelmäßigen steinernen längsseitigen Anbauten sowie mit einem hohen Schornstein sozusagen die erste „Glasfabrik“ im Isergebirge – im Gegensatz zu dem bisher üblichen Ausdruck „Glashütte“. Schon ihr Äußeres, weniger romantisch anmutend als das der alten Glashütten, verriet, daß in ihr technische Fortschritte verwirklicht wurden. Sie war von Anbeginn mit Einrichtungen zur Gasfeuerung (Regenerativ-System unter Verwendung von Holz als Brennmaterial, nach Siemens) versehen, hatte lange Ziehgänge und war wohl auch sonst mit Neuerungen ausgestattet. Demgegenüber waren die Glasöfen aller bisher errichteten Isergebirgshütten noch direkt mit Holz befeuert worden; sie wurden erst in jener Zeit nachträglich auf Gasfeuerung umgestellt, wozu auch die Errichtung hoher Schornsteine nötig wurde. Die zweite Hütte in Klein-Iser war planmäßig für eine bedeutende Steigerung der Stangen- und Stängelerzeugung sowie für Perlglas (zur Verarbeitung auf Schmelz und Stifte) eingerichtet worden, da sich inzwischen der Glasbedarf der Glasdrucker, Perlenmacher und Sprengperlenfabrikanten stürmisch entwickelt hatte. Hohlglas und Druckglas wurden in Klein-Iser ab 1850 kaum noch hergestellt.

Es sei an dieser Stelle eines Mannes ehrend gedacht, welcher fast 50 Jahre in Klein-Iser als Hüttenmeister und Glas-techniker gewirkt und in hervorragender Weise zu den Erfolgen der Firma Jos. Riedel beigetragen hat, Johann Bengler. Der Genannte war als Schulgehilfe nach Antoniwald gekommen und dort mit der Familie Riedel bekannt geworden. Als Josef Riedel nach dem Tode seines Schwiegervaters seinen Wohnsitz von Klein-Iser nach Antoniwald zurückverlegte, betraute er Bengler mit der Verwaltung der

Hütte in Klein-Iser. Dieser begnügte sich aber nicht mit der üblichen Verwaltertätigkeit, sondern führte unermüdlich Versuche durch, um neue Farben und Glassorten zu erfinden.

Er erfand tatsächlich einige wichtige Glasfarben, u. a. z. B. Kohlschwarz, Liliengelb, Rubinglas unter Verwendung von Antimon, ferner ein brauchbares Aventuringlas (Goldfluß, ähnlich der venezianischen Spezialität) und Marmorglas. Die Firma Riedel unterhielt unter seiner Leitung in Klein-Iser Jahrzehnte lang ein Versuchslabor. Johann Bengler ist 1894 gestorben.

Die Einführung der Glaserzeugung brachte für den jahrhundertealten stillen Weiler eine überaus starke Belebung. Zu Ehren des damals in Friedland regierenden Grundherrn erhielt der Ort den Namen „Wilhelmshöhe“, der zwar von nun an in allen amtlichen Schriftstücken erscheint aber nie recht volkstümlich werden konnte. Die Pyramide inmitten des Ortes erinnert an den Akt der Namensgebung.

Neben dem schönen, mit Wirtschaftsgebäuden versehenen Wohnsitz des Hüttenmeisters bzw. Hüttenverwalters (Herrenhaus) entstanden zahlreiche baulich ähnliche Häuser für die Glasmacher und sonstigen Hüttenarbeiter und einige Jahre nach der Errichtung der zweiten Hütte auch eine Schule.

Da der Geschäftssitz Franz Riedels und seiner das Geschäft fortführenden Nachkommen in Antoniwald verblieb, ließ der Hüttenbesitzer mit Zustimmung der Herrschaftsverwaltungen einen für damalige Verhältnisse bequemen Verbindungsweg anlegen, welcher später als Wanderweg sehr beliebt wurde und bis in unsere Zeit die Bezeichnung „Riedels Reitweg“ behalten hat. Fahrwege recht fragwürdiger Güte verbanden den Hüttenort einerseits mit Ober-Polaun und dem Desselale und andererseits mit Weißbach. Eine einigermaßen brauchbare Fahrstraße entstand erst, als nach 1850 die autonome Bezirksvertretung planmäßig an

den Ausbau eines Straßennetzes schritt und dazu als Baumaterial auch Basaltschotter vom Buchberg benötigte; so wurde zunächst die Fahrstraße nach Ober-Polaun besser. Die Verbindung nach Weißbach hatte für den Hüttenbetrieb geringere Bedeutung; sie blieb in dem Abschnitte Wittighaus-Klein-Iser bis in die jüngste Zeit eine private Forststraße der Friedländer Forstverwaltung.

Das Aufleben der Glasindustrie im Isergebirge seit dem Ende der napoleonischen Kriege und die Strukturwandlung auf dem Gebiete der Glasveredelung und Weiterverarbeitung brachte es mit sich, daß sich der Kundenkreis der Glashütten insbesondere bei der Gruppe der sogenannten Gebirgskunden überaus stark erweiterte. Überall entstanden neue Schleifmühlen, Druckhütten und sonstige Weiterverarbeitungsbetriebe; sie hatten zum Teil stark differenzierten Glasbedarf und mußten deshalb ständig mit den Hütten selbst in Verbindung stehen. So war die durch den Holzverbrauch bedingte Abgelegenheit der Hütten ein starker Nachteil für den Geschäftsverkehr, der sich bei den Riedel'schen Betrieben in Klein-Iser am meisten bemerkbar machte.

Solange aber die Verkehrsverhältnisse im Isergebirge allgemein schlecht waren und zugleich der Rohglasbedarf immer weiter stieg, stand die verhältnismäßig gesicherte Holzgrundlage im Vordergrund der unternehmerischen Überlegungen. Seit der Einführung der Gasfeuerung konnte ja auch zu einem erheblichen Teil das früher nicht verwendbare Stockholz verwendet werden, für das die Forstverwaltungen selbst bei dem steigenden anderweitigen Absatz von gutem Nutzholz keine anderen Abnehmer fand. Als aber der Bau der ersten großen Staatsstraße (Reichenberg - Gablonz - Tannwald - Trautenau) fertig wurde, dann die von Schenkenhahn abzweigende Zollstraße zum Neuwelt-Schreiberhauer Sattel und der Ausbau von Bezirksstraßen folgte (zwischen 1850 und 1860) und schließ-

lich 1875 mit der Eisenbrod-Tannwalder Eisenbahn auch die Heranschaffung von Kohlen aus fernen Revieren möglich wurde, mußten die Glashütten zurück in die Täler steigen.

Im Jahre 1887 wurde bereits die erste der beiden Glashütten in Klein-Iser aufgelassen; die zweite blieb teilweise bis 1907 noch in Betrieb. Die starke Belegschaft der beiden Betriebe zog ab, um an anderen Riedel-Hütten ihre Arbeit fortzusetzen. Klein-Iser wurde wieder ein stiller Ort. Zurück blieben Waldarbeiter, die nebenher ein wenig Viehwirtschaft betrieben, sowie ein kleines Sägewerk; eine Anzahl von Häusern verfiel. Die erste Hütte wurde, soweit sie aus Holz errichtet war, bald abgetragen; die Steinmauern und der massige aus Granitsteinen errichtete Schornstein blieben noch Jahrzehnte erhalten. Von der zweiten Hütte wurden die Ziehgänge entfernt; die große Hüttenhalle mit ihren steinernen Anbauten wurde, obwohl industriell nicht mehr nutzbar, erhalten. Nach dem Ersten Weltkriege ließ die Firma Jos. Riedel die Glasöfen und andere Betriebsanlagen aus dem Gebäude entfernen; so stellte sie die Hütte einigen Jugendverbänden als Wander- und Ferienheim zur Verfügung. Anfangs der dreißiger Jahre baute sie der Verband für deutsche Jugendherbergen mit finanzieller Unterstützung der Firma zu einer Jugendherberge mit über 200 Betten aus. Sie erfreute sich bald außerordentlicher Beliebtheit und zählte regelmäßig zwischen 8 000 bis 12 000 Übernachtungen jährlich.

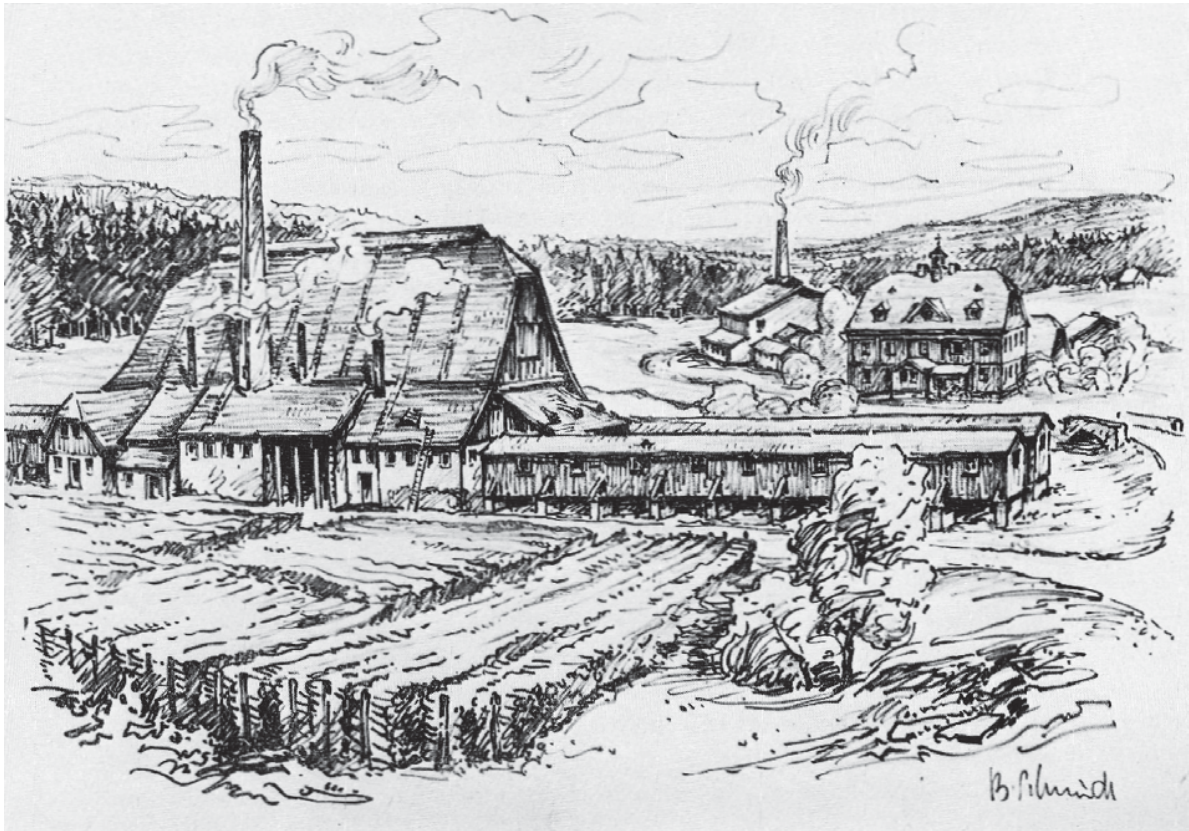
Auch das Herrenhaus blieb erhalten; in den Sommerferien diente es Jahrzehnte hindurch regelmäßig Gablonzer Kindern, welche vom dortigen Gebirgsverein auf seine Kosten entsendet und betreut wurden, als Erholungsheim. Eine Reihe von Jahren diente das Herrenhaus in den Sommerferien auch als Heim einer Volkshochschule. Die hohen laufenden Erhaltungskosten der der Jugend mietfrei zur Verfügung gestellten Gebäude trug die Firma. Sie bewahrte so

verständnis- und liebevoll Erinnerungsmale an eine vergangene und endgültig abgeschlossene industrielle Aufbauzeit - nicht nur für sich, sondern für alle der Heimat und der Glasindustrie verbundenen Isergebirgler - und sie wußte diese heimatpflegerische Aufgabe in vorbildlicher Weise mit der Förderung des Wohls der Jugend zu verbinden.

Wie wenig andere stille Orte im Gebirge hat Klein-Iser in den Herzen der Isergebirgler, besonders aber der Bewohner der Industriestädte Gablonz und Reichenberg, einen festen Platz gefunden. Wie eine smaragdene Insel, umgeben von den weiten wogenden Fichtenwäldern, zeigten sich seine spärlich mit Häuschen durchsetzten Wiesen dem Betrachter vom Gipfel des Buchberges. Eduard Enzmann, der als Maler hier unter den Gebirglern wohnte, hat so Klein-Iser in einer kunstvollen Steinzeichnung festgehalten; sie ist einigen heimatvertriebenen Isergebirglern, die das Kunstblatt bewahren konnten, teuerster Besitz.



Klein Iser Herrenhaus



neue Glashütte

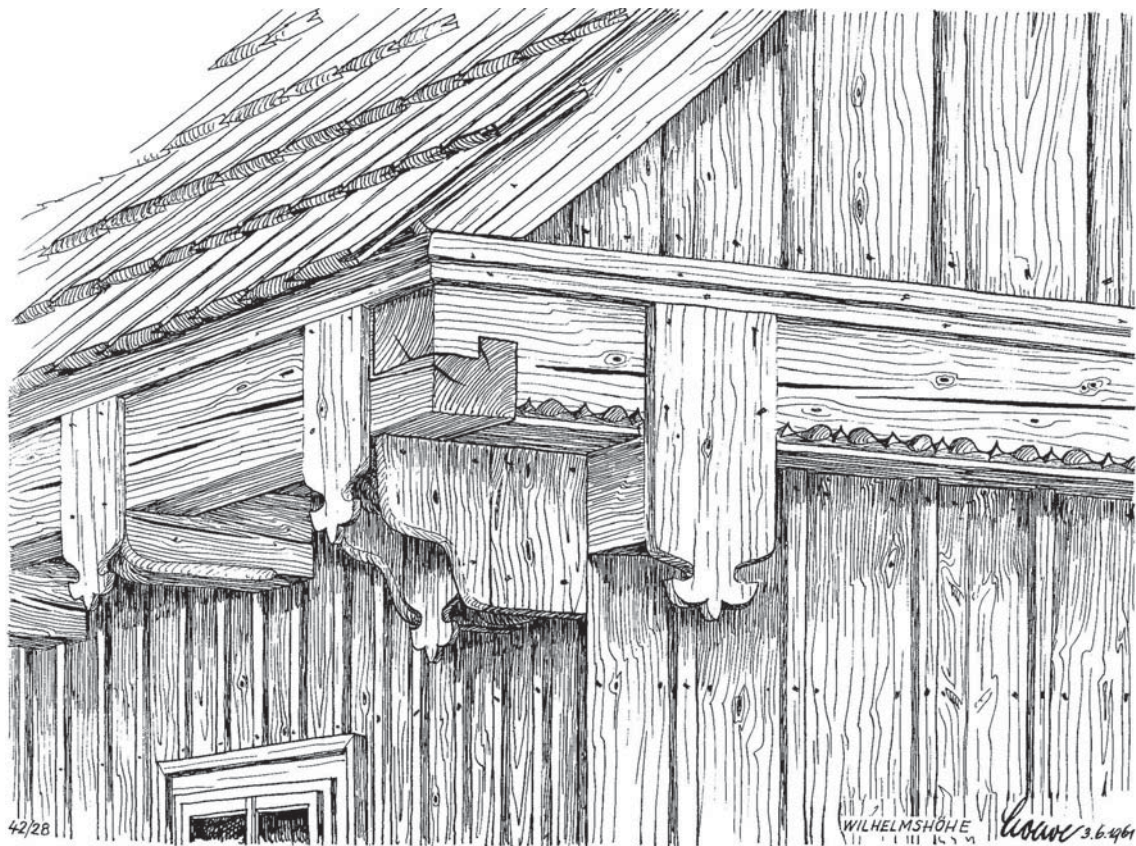
Herrenhaus

alte Glashütte (rechts Ziehgänge)



Etwa 2 km Luftlinie und das Grenzflüßchen Iser trennen Wilhelmshöhe von den Kobelhäusern. Der starke Einfluß städtischer Barockarchitektur auf ländliche Bauformen ist hier spürbar und hat eine auffallend harmonische Gestaltung des Ganzen hervorgerufen. Die sanft ausschwingenden Dachlinien des in Schlesien selten anzutreffenden Mansarddaches in Giebelform sind ebenso auf sudetendeutsche Bausitten zurückzuführen, wie auch das kleine Vordach über das am Giebel herumgezogene Mansardgesims. Seine besondere Note erhält das Haus durch die feingliedrig verzierten Giebelschwellen, die Schutzbretter der Pfettenköpfe und der unterhalb der Fenster angebrachten Zierbretter. Das in Schrotholz aufgeführte Erdgeschoß des Hauses ist, wie so häufig in klimatisch ausgesetzten Lagen, zur besseren Dichtung der Wandfugen mit senkrecht angenagelten

Brettern und Deckleisten verschalt. Ihre von Hand geschmiedeten Nägel zeigten kaum eine Spur des Verrostens.



Die gestalterische und materialtechnische Lösung des sogenannten Ortgangs gehört von jeher zu einem der schwierigsten Formprobleme. Hier treffen, sich räumlich überschneidend, die Bauteile des Giebel- und des Traufüberstands mit den Windbrettern, Giebelgesimsen und den Aufschieblingen der Dachdeckung aufeinander. Die Aufgabe ist hier noch erschwert durch das Verschränken der Wandhölzer der Trauf- und Giebelwände, welche dadurch um eine halbe Balkenhöhe versetzt sind. Die Grundlage dieser einwandfreien Lösung bildet das Verbinden der Dachgiebelschwelle mit der Dachtraufschwelle in einer Höhe, wobei ein Hakenblatt beide Teile fest zusammenfügt. Das Verzieren der BalkenkopfSchutzbretter und der Unterkante der Giebelschwelle entspricht sudetendeutschen Vorbildern.

In den Quellbächen der Kleinen Iser

Iserine gelten als Leitmaterial für Edelsteine

Von Erhard Krause

Eine besondere Merkwürdigkeit der Kleinen Iserwiese im böhmischen Isergebirge, auf der sich am Nordabhange des Käuligen Buchberges (1005 m) das Baudendörfchen Klein-Iser oder Wilhelmshöhe (825 - 932 m) befindet, ist das in den Ablagerungen der kleinen Iser und des Saphierflössels als Geschiebe in körnerartigen Stückchen erscheinende, tiefschwarze Titaneisenstein, nach dem Namen des Flusses „Iserin“ genannt. Wir lesen dazu in der Monographie von P. Regell „Das Riesen- und Isergebirge“ (Leipzig 1927):

„Die Quellbäche der Kleinen Iser liefern manchen wertvollen Fund, Halbedelsteine (Granaten, Korunde) und in erbsengroßen Stückchen das geschätzte Iserin, kristallisiertes Titaneisenstein, das wegen seiner dunklen Farbe namentlich zu Trauerschmuck viel verwandt wird.“

Gleichzusetzen ist das in den Sanden der kleinen Iser und ihres ersten Zuflusses (Saphierfloß) vorkommende Iserin mit dem Titanmineral Ilmenit/Südüral benannt ist. Über sein Vorkommen berichtet der Große Brockhaus (Wiesbaden 1970) u. a.:

„Ilmenit ist das wirtschaftlich wichtigste Titanmineral. Es kommt in basischen Gesteinen und deren Pegmatiten vor, in größeren Massen besonders in Skandinavien und Kanada, weiterhin auf alpinen Klüften (St. Gotthard) und gelegentlich auch in Sanden (Iserin aus der Iser) in Böhmen.“

Bemerkenswert ist, daß man dieses Mineral, das übrigens auch in Schottland vorkommt, im Isergebirge auch in dem Basaltstock des oben erwähnten Buchberges gefunden hat, welcher bekanntlich das höchste eruptive Basaltmassiv in Mitteleuropa ist. Wir erfahren davon aus dem Bändchen der Grieben-Bücher für Natur und Kunst „Das Riesengebirge“ (Berlin 1925), wo stehet:

„Recht bedeutend ist auch der Basaltstock des Buchberges westlich Karlsthal, der im Granit der böhmischen Seite des Isergebirges steckt. In ihm sind größere Knollen von Titaneisen gefunden worden, desselben Stoffes also, aus dem die bekannten Iserine bestehen, die man in der Nähe auf sekundärer Lagerkurstätte auf der Iserwiese zusammen mit sehr seltenen Rubinen, Saphiren und Zirkonen findet.“

Die Kleine Iserwiese, auf der sich die Grundmoräne eines eiszeitlichen Firnfeldes befindet, dessen Zungen sich einst vom Welschen Kamme in die Talmulde vorschoben, ist als Lagerstätte von Edel- und Halbedelsteinen seit dem 16. Jahrhundert berühmt.

Nach Angaben der Mineralogen E. X. M. Zippe (1791 – 1863) und Prof. Josef Blumrich (Raspenau), welche die Lagerstätte wissenschaftlich untersuchten, haben auf der kleinen Iserwiese nicht weniger als 32 Minerale als sicher nachgewiesen zu gelten, darunter Iserin, Amethyst, Jaspis, Zirkon, Rubin, Korund, Saphir, Hyazinth, Spinell, Turmalin und Smaragd.

Besonders häufig scheinen in früheren Zeiten dort die Funde von Saphiren gewesen zu sein, woran noch der Name des wasserarmen „Saphirflössels“ erinnert, das vom Iser-Schwarzen Berg (1034) des Welchen Kammes herabkommt und beim scharfen Flußknie der Kleinen Iser mündet.

Wälsche (italienische) Edelsteinsucher waren die ersten, die im 16. Jahrhundert in den Anschwemmungen dieses Gebirgsbaches nach kostbaren Steinen suchten. Seitdem ist das Ufergelände der Kleinen Iser und des Saphierflosses immer wieder nach Edelsteinen durchwühlt worden. Unter anderen ließen hier Kaiser Rudolf II., die Friedländer Schloßherrin Katharina v. Redern und Wallenstein nach edlen Steinen und Metallen Grabungen vornehmen.

Der schlesische Arzt und Naturforscher Caspar Schwenkfeld (1563 – 1609) machte bereits in seinem 1601 in Leipzig gedruckten umfangreichen Katalog der schlesischen Fossilien auf die sogenannten „Schierle“ (glänzende schwarze Steinchen) auf

der Iserwiese aufmerksam, die auch David Zeller in seinem Buch „Hirschbergische Merkwürdigkeiten“ (Breslau 1726) als besondere Merkwürdigkeit der Iserwiese hervorhebt.

Bei diesem schwarzen „Schierle“, die bei den Walen in dem Rufe standen, goldhaltig zu sein, dürfte es sich vermutlich um die körnerartigen schwarzen „Iserine“ handeln, die im Gegensatz zu den sehr selten vorkommenden Edelsteinen, wie Rubin, Saphir und Korund, auch heute noch verhältnismäßig häufig in den Sanden der Kleinen Iser und des Saphirflosses gefunden werden.

Allerdings muß einschränkend gesagt werden, nicht bei allen Funden handelt es sich um wirkliche Iserine, sondern oft um schwarze Glasbrocken, die in das Flußbett gelangt sind, zu der Zeit (19. Jahrhundert), als in Klein Iser in zwei Hütten Glas geschmolzen wurde. Ich zitiere dazu aus einem Brief vom Revierförster Wilhelm Johne († 1964), der unter dem letzten Grafen Franz Clam-Gallas als Revierleiter in verschiedenen Isergebirgsrevieren tätig war. Johne schrieb darin u. a.:

„Ich selbst hatte mehrere Male Gelegenheit, mit den Clam-Gallas'schen Herrschaften auf Edelsteinsuche ins Saphirflössel zu gehen. Die Herrschaften hatten bei dieser Suche immer einen Wissenschaftler mit dabei. Gefunden haben wir nur Iserine und bei der wissenschaftlichen Untersuchung im Labor stellte sich immer heraus, daß 80 Prozent der gefundenen Iserine Glasbrocken waren, die durch das Wasser im Verlauf von Jahrzehnten so wunderbar abgeschliffen waren, daß ein Laie keinen Unterschied zwischen echten und unechten Iserinen finden konnte. Ich bin deshalb sicher, daß so mancher vermeintliche Rubinbesitzer von der Iserwiese in Wirklichkeit nur einen Glasbrocken besaß.“

Spezialisiert auf die Edelsteinsuche auf der Iserwiese waren die Bewohner des Baudendörfchens Klein Iser, die ihre Schätze an Sommerfischler und Wanderer verkauften, wobei sie mitunter recht gute Preise erzielten. Aber ob diese „Steinchen“ wirklich echte Edelsteine oder Halbedelsteine waren, bleibt dahin-

gestellt, ganz abgesehen davon, daß sie meist zu klein waren, um sich zum Schleifen zu eignen. Lange Erfahrung hatte aber die Baudenbewohner gelehrt, daß Edelsteine immer dort gefunden werden, wo sich Iserine im Flußsand finden. So schreibt auch Prof. Dr. Bruno Schier in einem Beitrag „Von der Iserwiese und ihren Schätzen“ u. a.:

„Die Einheimischen haben in jahrhundertelanger Beobachtung erkannt, daß Edelsteine nur an jenem Stellen des Flußsandes vorkommen, wo auch die schwarzen Iserine auftreten. Die Iserine sind auch nach der Auffassung der Geologen als die Leitminerale für Edelsteine zu betrachten. Wo die Iserinkörner in besonders reichem Maße auftauchen, kann man mit Aussicht auf Erfolg auch nach Zirkonen, Saphiren und anderen Edelsteine suchen.“

Erwähnt sein noch, daß der Name „Iserine“ auch in der Buchbergsage auftaucht. An der Ostseite des Buchberges, wo die Basaltsäulen einen 3 m hohen Absturz bilden, befindet sich ein moosüberwachsenes Rechteck, nach der Sage ist dies die „Tür“ zu einer Schatzkammer mit dem Schatz der schönen, aber unglücklichen Grafentochter Iserine, die an ihren Hochzeitstage in die Bergwildnis des Buchberges geflohen war und sich dort verborgen hält.

Nach der Sage und anderem Sagenstoff aus dem Isergebirge hat der sudetendeutsche Dichter Egon Stollowsky (Polaun) 1940 in Prag das gleichnamige Schauspiel „Iserine“ geschrieben, welches romantische Spiel in fünf Aufzügen 1950 in Kaufbeuren vom Schwäbischen Landesschauspielhaus Memmingen uraufgeführt wurde.

Ortsnamen des Bezirkes Friedland

Von Erich Gierach, Reichenberg 1935

Klein - Iser oder **Wilhelmshöhe**, Ortschaft zur KGem. Weißbach gehörig, früher Dominikal - Gemeinde. — 1539 budy w kterych zsau lide Zygmunda swe ziwnosti prowozowali MusA Prag 860 E 18 (MJJ V5) (1543 na gizerni laucze ... za puchberkem HLT 37, 147), 1651 von der kleinen Jeser Tb Meffersdorf 129 u. ö. 1661 (1650) von der Friedländischen Jser ebd. 225; 1689, 1690 z Malé Jizery Tb Drschkow, 1720 Baude Lingles MBoh, 1723 buchberg, 1736 Buchberg, 1744 Buch - Berck Tb Przychowitz I 24, 60, 129; 1740 auffn Hohen gebürg oder so genandten Jßer ein Wohn Häußl Schla Fl Schrank IX, 1740 Jßer Zünß ebd., 1740 auf der Obrigkeitlichen Jßer, von der Ißer ebd., 1769 auf der sogenannten Jser, die kleine Jser, der Buchberg Schla Fl K IX (NLM 69, 308 f.; Jb JJ 9, 38), usw. — 1786 Baude Ling Elis Schaller IV 298, 1793 von Buchberge, von der Klein Jser Tb Polaun I 4, 1795 auf die kleine isser Schla Fl Schrank IX, 1797 auf der ißer ebd., 1807 Kleiniser Verzeichniß ebd., 1809 Buchberg Tb Polaun I 370 u. o., 1810 Kleiniser ebd. II 9, 1816 von der Kleiniser, 1827 auf der sogenannten kleine Jser eine neue Glashütte Schla Fl Schrank IX 3, 1830 von Wilhelmshöh auf der kleinen Jßer ebd. VIII 22, 1830 Geburtsbuch Dorf Wilhelmshöhe an der Kleiniser Tb Polaun II 341, 1834 Jser oder Buchberg, gegenwärtig auch Wilhelmshöhe genannt Sommer II 320, 1848 Iserhäuser (Buchberg) Pop. 103; 1872 - 1913 Wilhelmshöhe, 1923 Jizerka, Klein Iser auch Wilhelmshöhe GL.

1539 standen auf der Jserwiese (856 m) beim Buchberg (999 m) Hütten, welche von tschechischen Untertanen der Hft. Nawarow bewohnt waren, Damals wurden sie von Joachim von Biberstein zerstört, der Ansprüche auf dieses

Waldgebiet erhob, aber vor dem königl. Gericht nicht durchsetzen konnte. Erst 1591 wurde das „Strittstück“ durch Kauf endgültig für Friedland von der Hft. Nawarow erworben (MJJ V 1 ff., XXI 1 ff.). Seit der Mitte des 17. Jh. ist wieder eine Siedlung, nun eine deutsche, bezeugt, die „Jser“ oder „Kleiniser“ nach dem Fluß¹, auch „Buchberg“ nach der benachbarten Basaltkuppe, die früher ganz mit Buchen bewachsen war, benannt ist. Über die ersten Häuser und ihre Bewohner gibt der Bericht des Friedländer Amtsverwalters Jgnaz von Nomessy vom Jahre 1769 (SchlA Fl, vgl. Jb JJ 9, 38) Auskunft. Die Angabe, daß 1550 eine Hütte für Bergleute, die auf Edelsteine (Saphire) gruben, hier stand und um 1570 von der Herrschaft die ersten 2 Häuser erbaut wurden, beruhen nur auf mündlicher Überlieferung. 1539 ist nur von Graswirtschaft und Fischfang die Rede; doch mag die Suche nach Edelsteinen bei der späteren Besiedelung eine Rolle gespielt haben, da die Gruben 1769 noch zu sehen wären. 1769 standen 7 Häuser, heute sind es 43.

Die Angabe Schaller (IV 298): „Baude Ling Elias oder Haus Eliæ Lings von 9 Bauerhöfen, die hier im Jahre 1704 von den schlesischen und sächsischen Flüchtlingen angelegt worden sind“, entbehrt der Beglaubigung. 1651 ließ Merten Linke in Meffersdorf ein „Söhnel“ taufen; sein Besitznachfolger war sein zweiter Sohn Elias, nach welchem das Haus und dann die ganze Siedlung auf der MBoh 1720 Baude Lingles heißt.

Zu Ehren des Grafen Wilhelm († 1822) des ältesten Sohnes des Grafen Christian Christoph Clam-Gallas (1805 – 38) wurde der Ort „Wilhelmshöhe“ getauft; nach Helbig II 243 geschah es 1815, ein Beleg dafür war im SchlA Fl nicht zu finden. Dieser Name wurde aber nicht volkstümlich, wenn

¹ Über FIN Jser s. SOB II 42.

er auch die letzten Jahrzehnte bis zum Kriege amtlich allein galt. Klein Jser heißt der Ort, weil er an der kleinen Jser (Jizerka) liegt, im Gegensatz zum benachbarten Groß Jser in Preußisch - Schlesien.

Abkürzungen:

GL	Gemeindelexikon von Böhmen, Wien 1804.
HLT	Hoflehentafel des Königreiches Böhmen
Jb JJ	Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Jsergebirge.
KGem.	Kastralgemeinde
MBoh	Mappa chorographica totius regni Bohemiae exhib. a. Joh. Christoph Müller, Augsburg 1720.
MJJ	Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde des Jeschken - Jser - Gaues
NLM	Neue Lausitzisches Magazin, Görlitz
SchlA Fl	Schloßarchiv Flur
Tb	Taufbuch

Klein Iser

Jaroslaus Schaller: Topographie des Königreiches Böhmen.

Vierter Teil - Bunzlauer Kreis, Prag 1790; Seite 300

31) **Baude Ling Elis**, oder das Haus Eliae Lings von 9 Bauernhöfen, die hier im J. 1704 von den schlesischen und sächsischen Flüchtlingen angelegt worden sind. Acht derselben sind nach Friedland, der neunte aber nach Semil einverleibt. Die Einwohner sind gemischt; vier Höfe sind der katholischen, die übrigen der evangelischen Lehre zugethan, die sich von dem evangelischen Pastor zu Maffersdorf, einem in Schlesien 3 Meilen von hier gelegenen Flecken taufen, trauen, und begraben lassen. (Maffersdorf soll Meffersdorf heißen)

Johann Gottfried Sommer: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt,

Zweiter Band - Bunzlauer Kreis, Prag 1834; Seite 32

49) **Iser oder Buchberg**, gegenwärtig auch Wilhelmshöhe genannt, 21 zerstreute Häuser mit 134 E., 6 Std. sö. von Friedland auf der sogenannten Iserwiese und am Fuße des Keulichten Buchberges im hohen Gebirge liegend. Die Einw. leben von Holzfällen und von Viehzucht ohne Ackerbau, dessen Produkte sie von Pollaun und Přichowitz 2 - 3 Stunden entfernt herbeischaffen müssen. Ihre Wohnungen heißen auch Bauden oder die Iserhäuser und wahrscheinlich ist eine derselben die von Schaller unter dem Namen Baude Ling Elis angeführte, welche seitdem ihren Namen und Besitzer geändert hat. Hier ist ein hftl. Jägerhaus. Früher gehörte der Ort ins Gericht nach Weißbach, eingepfarrt ist er nach Pollaun, auf der Hft. Semil. Seit Kurzem ist hier 1 Glashütte errichtet worden (Firma Franz Riedel), in welcher Hohlglas und Lustersteine erzeugt werden.

Die Bach- und Flußnamen der Iser- und Jeschkengebirgsgegend.

von Anton Ressel

Im Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für das
Jeschken- und Jser-Gebirge, 1911. S. 34 - 35

Der Flußname **Jser** (tschech. **Jizera**) ist nach Prof. Hübler keltischen Ursprungs. Ihm zufolge liegt dem Namen das keltische Wort *isara*, kleiner Fluß (von *ei*, klein und *suir*, Fluß) zugrunde. Dieser Name findet sich auch tatsächlich bei anderen nicht zu großen Wasserläufen in Westeuropa, das früher vorherrschend von Kelten bewohnt war. So *Jser*, *Jsère*, *Jsel*, *Jsen*, *Jse Yssel* (*Jsala*) *Saar*, *Sauer*, *Suir* u.a.m. Auch die Rochlitzer Heimatkunde spricht dem keltische Herkunft zu; nach ihr bedeutet aber das Wort (1467 *Ysra*, 1468 *Yser* geschrieben) soviel als die Reißende, die schnelle Wandernde. Einzelne Namensdeuter, so *Umauft*¹, sind der Ansicht, daß „*Jser* von dem slawischen *Nachem* des Flusses *Jizera* abstammen“ soll; „*Jizera*“ wird dann wieder mit „*Jezero*“, See, in Zusammenhang gebracht. Eine sichere Herleitung läßt sich nicht geben.

¹ Gebirgsfreud, V. 71 Jahrbuch XI, 8.

Ein Wahlenbüchlein aus dem Isergebirge

(Morchensterner Handschrift)

Von Josef Meißner, Morchenstern

Im Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Jser-Gebirge, 1928. S. 10

Jserwiese oder Buchberg

Einige Wahlenbüchlein erwähnen auch Örtlichkeiten des Isergebirges. Namentlich sind es die „Jserwiese“, der „Buchberg“ und die „Jser“, deren Namen man begegnet. Die Breslauer Handschrift führt unter „den gutin syffin und ebentewre“ solche um „Hayndorff unde um Fredeland, item umb den Grünen hayn an de Eissir (Jser)“ an. Die Hohenelber Walenschrift schreibt: „Wie mich mein GroßVater berichtet, daß auf der Jser Wiesen Gold wächset, wo man hinein gräbet, sonderlich in der mitten, als Welsche Nüsse groß; man muß sich vorsehen vor den Böhmen“) Mehreres sagt die 1764 erschienene „Nachricht von Wahlen“:)

„ So du am Stein kommst, so gehe dem steige nach bis ans Wasser, so findest du eine grüne Wiese (Jserwiese), da grabe ein durch das Mooß, so findest du sehr groß gewachsen Gold, dann gehe die Stufen auf dem Berge, so kommst du auf einen steig, ist zuvor ein Teich gewesen, schau, daß du bey klarer Zeit ausgehest, so es aber regnet, so bist du verlohren, wenn deiner tausend wären. Darnach gehe wieder den Weg zurück, den du bist am Zackenstein hingangen, da gehe zur Linden, so findest du kleine Refier, darinnen gute Edelgesteine, Ametist, Saphier, Topasen,“)

„Auf der Jser Wiese am Riesenberge liegen viel Körner, ganz blaue Edelgesteinem gut Erz, gediegen Gold und Silber, und mancherley Abentheuer. Item der Buchberg, daran die Jserwiese, dann die Jser fließt hart daran weg, eine halbe Meile darunter liegt ein Schloß wüste

In der Jserwiese ist ein Leim, darinnen sind viel Körner, Saphier, Edelgestein, als die Schaaflobern, in dem leimne unter dem Rasen ist viel arabisch Gold bleichliche, hat auch oben viel roth Erz, wie Zinnober, ist aber keiner, das merke.“

„Bey Krummenau, am kaulichen Buchwalde kommt ein Fluß vom Abende gegen Mittag fließend, da ist reich Gold zu waschen, als die Heydekörner, weiter hinaus im Sande liegt einer Ellen oder Knie's tief, und das Wasser läuft am Kalkstein in die Jser.“

Im Schloßarchiv zu Friedland befindet sich aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts „Eine Beschreibung der Jser (und) was sich allda befindet“: Anton Ressel, Voigtsbach, hat sie in seiner beachtenswerten Arbeit „Die Edelsteinfunde im Jsergebirge“ im Wortlaute veröffentlicht. Das genannte Archiv bewahrt ferner ein Walenbuch (im Fasz. Neustadt) vom Ausgang des 17. Jahrhunderts, nach dem man in dem „Flüßlein, das 14 000 Schritte hinter Neustadt hefürkömmt, Gold, Lasur, Granaten und Schwefel“ findet. Westlich von Neustadt fließe eine Brunnen, der Quecksilber enthalte. Bei Arnsdorf am Fuße des Hainberges, 4 Schritte neben dem Roten Floß, sind in einer Grube Goldkörner in Erbsen und Bohnengröße zu finden; als Merkmal der Stellen werden vier Bäume bei einem Hause genannt, von denen einer ein Bergeisen, der andere ein Kreuz, der dritte ein Fischgerät trage. In der Rosenaue zu Neustadt findet man „hohle Pfeifen“, die sich bei entsprechender Behandlung in Gold verwandeln. Der Sand und Schlich der Jser auf der Jserwiese führe 23karätiges Gold.

Siehe auch:

„Wanderer im Riesengebirge“ (47. Jahrg. 108 fg.), „Der große Diamant“; Verfasser, Dr. Herbert Gruhn, Breslau; eine Walensage aus dem Jsergebirge.

Friedland Colлектaneen- Buch Bd. 3

2280

Wilhelmshöhe, vorher „Jser“, ein schon Mitte des 16. Jahrhunderts
entstandene Colonie von Bergleuten, erhielt den jetzigen
Namen zu Ehren des Grafen Wilhelm, ältesten Sohnes des Grafen
Christian Christoph Clam Gallas im Jahre 1815.

Von hiesigem Herrschaftsbesitzer die mit Ortsgründungen außerhalb
der Herrschaft Friedland in Zusammenhang stehen, sind zu nennen:
(Quelle: Ressel, Oekonomie im Reichenb. Bezirk im 11. Jahrg. d. deutsch. Bergbauvereins.)

2280 Wilhelmshöhe, vorher „Jser“, ein schon Mitte des 16. Jahrhunderts entstandene Colonie von Bergleuten, erhielt den jetzigen Namen zu Ehren des Grafen Wilhelm, ältesten Sohnes des Grafen Christian Christoph Clam Gallas im Jahre 1815.

Von hiesigem Herrschaftsbesitzer die mit Ortsgründungen außerhalb der Herrschaft Friedland in Zusammenhang stehen, sind zu nennen:

(Quelle: Ressel, Oekonomie im Reichenb. Bezirk im 11. Jahrg. d. deutsch. Bergbauvereins.)

Adreßbuch
des politischen Bezirkes Friedland
in Böhmen
(Gerichtsbezirke Friedland u. Neustadt a. T.)
1925

Ortschaft Wilhelmshöhe (Klein Iser)

Zur Gemeinde Weißbach gehörig. – Ortsvorsteher: Franz Kunze

Antosch Julie, Witwe, № 30	Neumann Albert, Arbeiter, № 27
Bartel Anton, Glasarbeiter, № 27	———— Albine, Witwe, № 13
Bittner Vinzenz, Waldarbeiter, № 31	———— Josef, Brettschneider, № 9
Brauc Anton, Finanzw.-Aufseher, № 22	———— Josef, Hüttenmeister, № 20
Elstner Robert, Waldarbeiter, № 29	———— Rosa, Arbeiterin, № 13
Fischer Anton, Waldarbeiter, № 23	Pohl Paula, Witwe, № 13
———— Berthold, Waldarbeiter, № 19	Schröter August, Waldarbeiter, № 2
Gahler Otto, Forstverwalter, № 4	———— Paul, Gastwirt, № 35
Hanke Ferdinand, Waldarbeiter, № 37	Schubert Josef, Waldarbeiter, № 30
Heine Franz, Finanzwach-Respizient, № 37	Schwarz Franz, Lehrer, № 41
Huyer Heinrich, Waldarbeiter, N- 33	Stefan Bruno, Waldarbeiter, № 12
———— Josef, Landwirt, № 5	———— Bruno, Waldarbeiter, No 40
Junker Gustav, Heger, № 2 7	———— Franz, Gastwirt, № 1
Kaufmann Rudolf, Arbeiter, № 11	———— Franz, Waldarbeiter, № 17
Kluge Cölestin, Waldarbeiter, № 41	———— Reinhold, Waldarbeiter, N- 12
———— Gustav, Waldheger, № 26	Stöckel Elise, Witwe, № 3
Kober Franz, Waldarbeiter, № 25	———— Emil, Waldarbeiter, № 24
Krause Emil, Waldarbeiter, № 11	———— Gustav, Waldarbeiter, № 38
———— Wenzel, Glasarbeiter, № 15	———— Marie, Häuslerin, № 32
Krug Martin, Finanzwach-Respizient, № 44	———— Rudolf, Waldarbeiter, N 2 22
Kunze Bernard, Gastwirt, № 38	Suchy Josef, Waldarbeiter, N- 34
———— Bruno, Brettsägebesitzer, № 9	Thomas Josef, Waldarbeiter, № 6
———— Franz, Gastwirt u. Ortsvorsteher, № 21	———— Otto, Waldarbeiter, № 8
Kutschera Anna, Arbeiterin, № 4	Tietz Johann, Fischer, № 14
Möhwald Gustav, Waldarbeiter, № 19	———— Josef, Fischer, № 14
———— Oskar, Waldarbeiter, № 19	———— Josef, Waldarbeiter, № 36
	Weidrich Josef, Tischler, № 39
	Wotoschek Paula, Arbeiterin, No 39

Volkszählergebnis vom 15. Febr. 1921															
(amtliche Ziffern)															
Ort	Einwohner														
	Bodenfläche in ha	Häuser	Parteien	insgesamt	nach dem Geschlechte		nach der Volkszugehörigkeit				nach der Religionszugehörigkeit				
					männlich	weiblich	Deutsche	Tschechen	Andere	Ausländer	Inländer				
											römisch-katholisch	evangelisch	israelisch	andergläubig	konfessionslos
Weißbach	4535	412	598	1857	893	964	1745	92	-	20	1837	18	-	1	1
a) Weißbach		369	466	1698	812	886	1593	90	-	15			-		
b) Klein Iser (Wilhelmshöhe)		43	42	159	81	78	152	2	-	5	157	2	-	-	-

Fort- laufende Zahl	Name und Vorname des Wählers	Geschlecht		Stand (Beschäftigung, Beruf)	Wohnung, Nr. C	Jahr, Monat u. Tag der Geburt		Anmerkung
		männlich	weiblich					
		Wilhelmshöh						
1	Franz Stefan	/		Gastwirt	Nr. 1	1868	/	
2	Albine Stefan		/	Gattin	1	1885	/	
3	August Schröter	/		Waldarb.	2	1866	/	
4	Anna Schröter		/	Gattin	2	1875	/	
	Olga Schröter		/		2	1905		
5	Elisabeth Stöckel		/	Witwe	3	1844	/	
6	Otto Gahler	/		Forstmann	4	1888	/	
7	Elisabeth Gahler		/	Gattin	4	1897	/	
8	Josef Huier	/		Landwirt	5	1848	/	
9	Anna Huier		/	Gattin	5	1853	/	
10	Josef Thomas	/		Waldarbeiter	5	1868	/	
11	Rosa Thomas		/	Gattin	5	1888	/	
12	Marie Thomas		/	Witwe	8	1876	/	
13	Rosi Thomas		/	Tochter	8	1899	/	
14	Otto Thomas	/		Waldarbeiter	8	1901		
15	Bruno Kunze	/		Brettsäge	9	1877	/	
16	Anna Kunze		/	Gattin	9	1888	/	
17	Ernst Kunze	/		Sohn	9	1897	/	

Fort- laufende Zahl	Name und Vorname des Wählers	Geschlecht		Stand (Beschäftigung, Beruf)	Wohnung, Nr. C	Jahr, Monat u. Tag der Geburt		Anmerkung
		männlich	weiblich					
		Wilhelmshöh						
18	Ernst Thomas	/		Waldarb.	Nr. 8	1903		
19	Emil Krause	/		Waldarb.	11	1882	/	
20	Auguste Krause		/	Gattin	11	1885	/	
21	Rudolf Kaufmann	/		Waldarb.	11	1881	/	
22	Anna Kaufmann		/	Gattin	11	1888	/	
23	Reinhold Stefan	/		Waldarb.	12	1863	/	
24	Pauline Stefan		/	Gattin	12	1865	/	
25	Olga Stefan		/	Tochter	12	1903		
26	Albine Neuman		/	Witwe	13	1866	/	
27	Paula Pohl		/	Witwe	13	1889	/	
28	Rosa Neumann		/	Haushalt	13	1902	/	
29	Josef Tietz	/		Fischer	14	1860	/	
30	Lina Tietz		/	Gattin	14	1864	/	
31	Johann Tietz	/		Sohn	14	1896	/	
32	Anna Tietz		/	Tochter	14	1904		
33	Wenzel Krause	/		Waldarb.	15	1848	/	
34	Anna Krause		/	Gattin	15	1851	/	
35	Franz Stefan	/		Waldarb.	17	1843	/	

Fort- laufende Zahl	Name und Vorname des Wählers	Geschlecht		Stand (Beschäftigung, Beruf)	Wohnung, Nr. C	Jahr, Monat u. Tag der Geburt		Anmerkung
		männlich	weiblich					
		Wilhelmshöh						
36	Gustav Möhwald			Waldarb.	Nr. 19	1875	/	
37	Anna Stöckel			Witwe	19	1885	/	
38	Barthold Fischer	/		Waldarb.	19	1897	/	
39	Marie Fischer		/	Gattin	19	1898	/	
40	Hermann Lang	/		Steinspalter	19	1900	/	
41	Josef Neumann	/		Hüttenaufseher	20	1884	/	
42	Marie Neumann		/	Gattin	20	1889	/	
43	Franz Kunze	/		Gastwirt	21	1880	/	
44	Emma Kunze		/	Gattin	21	1887	/	
45	Rudolf Stöckel	/		Waldarb.	22	1893	/	
46	Anna Stöckel		/	Gattin	22	1895	/	
47	Anton Brane	/		Finanz.	22	1897	/	
48	Anton Fischer	/		Waldarb.	23	1851	/	
49	Marie Stefan		/	Witwe	23	1851	/	
50	Emil Stöckel	/		Gastwirt	24	1885	/	
51	Paula Stöckel		/	Gattin	24	1891	/	
52	Franz Kober	/		Waldarb.	25	1882	/	
53	Auguste Kober		/	Gattin	25	1883	/	

Fort- laufende Zahl	Name und Vorname des Wählers	Geschlecht		Stand (Beschäftigung, Beruf)	Wohnung, Nr. C	Jahr, Monat u. Tag der Geburt		Anmerkung
		männlich	weiblich					
		Wilhelmshöh						
54	Gustav Kluge	/		Heger	Nr 26	1877	/	
55	Jda Kluge		/	Gattin	26	1882	/	
56	Anton Bartel	/		Witwe	27	1856	/	
57	Anna Bartel		/	Tochter	27	1892	/	
58	Berta Bartel		/	Tochter	27	1900		
59	Adalbert Neumann	/		Witwer	29	1875	/	
60	Robert Elstner	/		Waldarb.	29	1888	/	
61	Marta Elstner		/	Gattin	29	1892	/	
62	Franz Kraus	/		Steinarb.	29	1878	/	
63	Julie Antosch		/	Witwe	30	1869	/	
64	Albine Antosch		/	Tochter	30	1892	/	
65	Marta Antosch		/	Tochter	30	1902		
66	Josef Schubert	/		Arbeiter	30	1890	/	
67	Anna Schubert		/	Gattin	30	1895	/	
68	Artur Antosch	/		Waldarb.	30	1903	/	
69	Anton Antosch	/		Steinarb.	30	1878	/	
70	Vinzenz Bittner	/		Waldarb.	31	1879	/	
71	Elsa Bittner		/	Gattin	31	1856	/	

Fort- laufende Zahl	Name und Vorname des Wählers	Geschlecht		Stand (Beschäftigung, Beruf)	Wohnung, Nr. C	Jahr, Monat u. Tag der Geburt		Anmerkung
		männlich	weiblich					
		Wilhelmshöh						
72	Marie Stöckel		/	Haushalt	Nr. 32	1875	/	
73	Josef Stöckel	/		Waldarb.	32	1903		
74	Josef Suchy	/		Waldarb.	32	1893	/	
75	Olga Suchy		/	Gattin	32	1897	/	
76	Eduard Enzmann	/		Maler	34	1882	/	
77	Marta Enzmann		/	Gattin	34	1900		
78	Paul Schröter	/		Gastwirt	35	1861	/	
79	Emma Schröter		/	Gattin	35	1856	/	
80	Bernard Kunze	/		Gastwirt	36	1852	/	
81	Josef Tietz	/		Waldarb.	36	1894	/	
82	Julie Tietz		/	Gattin	36	1893	/	
83	Ferd. Hanke	/		Waldarb.	37	1875	/	
84	Ferdinand Hanke	/		Waldarb.	37	1903		
85	Olga Hanke		/	Tochter	37	1903		
86	Gustav Stöckel	/		Waldarb.	38	1870	/	
87	Emilie Stöckel		/	Gattin	38	1877	/	
88	Emilie Stöckel		/	Mutter	38	1845	/	
89	Ewald Stöckel	/		Sohn	38	1904		

Fort- laufende Zahl	Name und Vorname des Wählers	Geschlecht		Stand (Beschäftigung, Beruf)	Wohnung, Nr. C	Jahr, Monat u. Tag der Geburt		Anmerkung
		männlich	weiblich					
		Wilhelmshöh						
90	Josef Weirich		/	Witwe	Nr. 39	1879	/	
91	Pauline Wotoček		/	Haushalt	39	1899	/	
92	Bruno Stefan	/		Waldarb.	40	1893	/	
93	Anna Stefan		/	Gattin	40	1893	/	
94	Cölestin Kluge	/		Waldarb.	41	1851	/	
95	Pauline Kluge		/	Gattin	41	1853	/	
96	Hermann Neumann	/		Lehrer	43	1899	/	
97	Johann Panel	/		Finanz.	44	1888	/	
98	Theresa Panel		/	Gattin	44	1886	/	
99	Martin Krus	/		Finanz Resp.	37	1881	/	
100	Anna Krus		/	Gattin	37	1882	/	
	Frz. Krause	/			23	1876		
	Marta Barbinek		/		36	1898		
	Franz Bergmann	/			39	1901		
	Karl Hyny	/		Finanz	44	1898		
	Frziska Hyny		/	Gattin	44	1904		
	Marie Neuman		/		44	1906		
	Ernst Thomas	/			8	1903		

Fort- laufende Zahl	Name und Vorname des Wählers	Geschlecht		Stand (Beschäftigung, Beruf)	Wohnung, Nr. C	Jahr, Monat u. Tag der Geburt		Anmerkung
		männlich	weiblich					
		Wilhelmshöh						
	Emu Stehr				Nr. 37	1887		

Ortskommission
Weisbach am 14. Dezember 1925

M. Effenberger
Josef Burkert

Franz Neumann
Josef Wilan

Klein Iser - Pyramide

Brief von Emilio Novak vom 7.11.1988

Durch weitere Bemühungen von Bekannten bekam ich dann direkt einen Brief des erblindeten Kunze-Sohnes übermittelt. Er schreibt folgendes: „Nun kann ich nur Angaben machen, welche mir bekannt sind und hoffe, dass diese auch stimmen, wie mir immer geschildert wurde? Mein Vater Franz Kunze hat das Gasthaus im Jahre 1919 vom Herren Johann Austel in Oberpolaun gekauft mit dem Vermerk, dass der Pyramidenstein zum Gasthaus, also zum Grunde gehöre und zwar zu Nr. 21.

Der Stein wurde in Jahre 1827 von einem Herrn Sender aus Groß-Iser mit zwei Ochsen per Schlitten hingeschleppt und nachher aufgestellt.

Dies sollte ein Gedenkstein sein, da ein Graf Wilhelm im Schloß zu Friedland zu Gast war und in Klein-Iser zur Jagd war und einen guten Jagderfolg hatte, dort auf diesem Wiesenplatz als Andenken ein gutes Mittagmahl eingenommen hatte, sollte als Erinnerung in den Stein in die ovale eingehauene Platte eine Schrift kommen, welche aber nie zur Durchführung kam. Eine Inschrift wurde nach meiner Kenntnis nie geleistet und deshalb fehlt heute noch eine Inschrift in diesen Pyramidenstein. (*Falsch*)

Zur selben Zeit wurde auch nach Wunsch des Grafen Wilhelm das Dorf umbenannt und erhielt den Ortsnamen „Wilhelmshöhe“. Dieser Name hielt sich leider nicht viele Jahre und bald wurde das Dorf wieder Klein-Iser in vielen Ämtern bestätigt. Als ich in die Volksschule in Klein-Iser ging, hieß das Dorf Gemeinde Wilhelmshöhe, jedoch bald nachher wurde es wieder Klein Iser, da der Name Wil-

helmshöhe nicht so gut auf Tschechisch zu übersetzen war. So weit meine Angaben über den Pyramidenstein. Es mögen verschiedene andere Meldungen umher laufen, aber diese mit dem alten Sender aus Groß-Iser stimmen genau, denn als ich noch ein Schuljunge war, habe ich den Sohn des alten Sender gekannt und dieser Mann, also der Sohn (Fritz) Sender, war im Jahre 1914 auch schon ein alter Mann mit einem langen weißen Backenbart.

Dies, lieber Herr Junker, ist die wörtliche, ziemlich konfuse Abschrift des Briefes vom erblindeten Kunze-Sohn. Seine Mitteilungen stimmen nur in den ersten sechs Zeilen. Darüber habe ich authentische Unterlagen und ein Bild, in Ansichtskartenformat, gemalt von dem bekannten Maler Adolf Schnabel in „Gebirgsvereins Jahrbuch 1936“, Seite 33, zeigt den „Sender Fritz“ mit dem Backenbart! Unterschrift: „Der Mann von der Iser (der „Sender Fritz“). Ich habe absichtlich alles für Sie notiert, da ich annehme, es könnte Sie stärker interessieren. Die falsche Ansicht, daß am Stein nie eine Tafel war, habe ich bei vielen Leuten korrigieren müssen. Man kann noch heute Holzstöpsel und Mörtelreste in den 2 Löchern sehen, womit die Tafel befestigt war: Aber wie gesagt, den Tafeltext habe ich bis dato noch nicht rauskriegen können. Nun will ich Sie aber mit solchen Problemen in Ruhe lassen. Ich kann Ihnen aber nur raten, seien Sie sehr mißtrauisch all den mündlichen Erzählungen von alten Isergebirglern aus der alten Heimat! Ich habe darin viel Erfahrung! Meist ist es wie mit alten Sagen, es steckt ein bieserl Wahrheit und 90% Dichtung drin! Manche flunkern absichtlich, andere meinen es gut, aber die Erinnerungen über 40 und mehr Jahre hinweg täuschen mächtig. Das Blatt geht zu Ende und ich habe mein Garn einstweilen abgesponnen. Bei uns herrscht auch Frost und schon einige Tage liegt ein Schneeflaum auf den Wiesenflächen. Auch

die „Fichte“ schaut weiß ins Tal. Doch wird hier unten sicher nochmal das bisserl Schnee vergehen!

Brief von Emilio Novak vom 14.12.1988

Zum Thema Inschrift „Pyramide“ Klein-Iser, schrieb mir Herr Zenkner in seinem letzten Brief ausführlich u. wörtlich folgendes. „Hiermit möchte ich zu der Frage Stellung nehmen, was es mit der „Pyramide“ in Klein Iser auf sich hat. Dazu kann ich aus eigener Feststellung etwas berichten. Ich bin lange vor dem 1. Weltkrieg, etwa in meinem 2. Schuljahr (1908/9) zum ersten Male in Klein Iser gewesen und zwar mit meinem damaligen Lehrer, dem späteren Freunde Büchereidirektor Julius Streit und einer kleinen Schülergruppe. Damals gab es in dem oval noch eine beschriebene Tafel. Streit hat uns auch den Text vorgelesen und daran eine kleine Darstellung der Glashüttengeschichte erzählt. Eine der beiden Hütten (die 1866 errichtete) war im Jahre vorher (1907) noch einmal vorübergehend in Betrieb genommen worden. Ich bin sicher, öfter als 100mal in Klein Iser gewesen und kann mich nicht mehr erinnern, seit wann ich die Tafel nicht mehr gesehen habe. Dunkel erinnere ich mich, dass darauf ganz kurz angegeben war, dass der Graf zu einem bestimmten Tage mit seinem jugendlichen Sohn (oder Enkel oder Neffen ?) in Iser war und hier den Fabrikanten Riedel getroffen habe und, dass bei dieser Gelegenheit der neue Ortsname „Wilhelmshöhe“ bestimmt worden war.

So etwas ähnliches ist auch irgendwo in der Literatur zu finden, aber ich weiß diese Stelle nicht mehr anzugeben. Es könnte auch sein, dass das in einer Chronik der Firma Riedel der Fall war, die ein Riedel-Beamter (Emil Müller) verfaßt hat und von der ich eine Fotokopie in das Gablonzer Archiv gebracht habe. 100%ig steht fest, dass an der Pyra-

mide kein Kopfreliet des Grafen sondern eine Schrifttafel angebracht war.“

Soweit Herren Zenknern Angaben!

Im Brief vom 12. August 1985 teilt mir Karras Sepp folgendes mit: Bei einer Inventur fiel mir das Buch „Zauberwinkel“ - eine Dichterfolge aus dem Isergebirge in die Hände (cirka 1923 -1925 erschienen im Iser-Verlag in Friedenberg/Queis. Auf Seite 101 folgendes Zitat: (Klein Iser) Amtlich heißt sie Wilhelmshöhe. Zu Ehren des Grafen Wilhelm Clam-Gallas, an den auch die längst inschriftlose steinerne „Pyramide“ inmitten des Ortes erinnern soll.

Aus diesen Worten geht ebenfalls klar hervor, dass einst eine Inschrifttafel dort war.

Jahrbuch des Deutschen Gebirgs-Vereines für das Jeschken- u. Isergebirge 1927, S. 17

Josefsthal u. andere Glashütten im Isergebirge.

von Karl M. Fischer

Klein Iser (Wilhelmshöhe).

Franz Riedel hatte 1830 begonnen, die erzeugten Gläser zu raffinieren, war aber über die Versuche nicht hinausgekommen.

Er ließ 1828 den prächtigen Reitweg durch die Waldwildnis bauen

Im selben Jahre ließ Franz Riedel die Pyramide aus Stein errichten zum Gedächtnis an den Besuch der Siedlung durch den Grafen Wilhelm Clam-Gallas, zu dessen Ehren die Siedlung den Namen Wilhelmshöhe trägt, neben dem alten Namen Klein-Iser.

Abschrift eines Briefes des blinden Rudi Kunze aus Neugablonz v. 9.4.1986 an Hedwig Kunze in Harzgerode.

- nun zu den anderen Fragen wegen der Pyramide, da sage ich nur, wer könnte über dieses Problem besser Auskunft geben wie ich ! Von vielen alten Leuten aus Klein-Iser hatte ich die oft richtige Nachricht, daß der Pyramidenstein im Jahre 1827 gesetzt wurde und zwar von dem Grafen Wilhelm, welcher ein Verwandter war von Clam-Gallas und im Revier Iser einen Hirsch geschossen hatte. Zur Feier wurde auf dieses bestimmte Fleckchen Wiese ein Feuer gebrannt, das so genannte Wildbret gebraten, heute sagt man grillen, und gleichzeitig das Dorf Klein-Iser ab sofort Wilhelmshöhe getauft.

Dieser Name „Wilhelmshöhe“ hat sich nicht lange gehalten u. wurde wieder Klein-Iser genannt. Die Steine sind von einem gewissen Sender von Groß Iser mit 2 Ochsen hingeschleppt worden, der Stein wurde ausgehauen, aber niemals kam eine Tafel hinein und so fehlt heute noch die Tafel, weder M. Theresia hat diese einsetzen lassen, denn die liebe Theresia ist ja schon lange Zeit vor dem Jahre 1827 tot gewesen und nie wurde eine Tafel gefunden, ja, es war ja nie eine da. Nach dem Kriege 14 bis 18 wollte man eine Tafel anbringen, als mein Vater Vorsteher in Klein-Iser war, jedoch dieses Vorhaben blieb nur ein Plan und wer möchte heute behaupten, eine Tafel mit Anschrift wäre jemals da gewesen. Nun hoffe ich, fasse ich zusammen, nie war eine Tafel dort und der Stein wurde von dem alten Hans Hennrichs Fritz von dessen Vater von der Hujerlehne geholt und dieser hat mir vom alten Fritz oder wurde mir erzählt. So melde ich dem H. Neumann,¹ daß ich denselben nicht kenn, jedoch immer gerne bereit bin, solche oder ähnliche Fragen zu beantworten, soweit ich im Bilde bin. Noch eine Richtlinie, der Pyramidenstein gehört zum Hause Nr. 21, also von diesem Stein hat das Gasthaus zur Pyramide diesen Namen erhalten und ist mit Eigentum von Nr. 21.

¹ Walter Neumann, Ober-Polaun Nr. 272

Klein Iser

Persönlichkeiten

Prof. Dr. Wilhelm Lange (1851 - 1881)¹

Wilhelm Lange wurde am 8.2.1813 in Wilhelmshöhe in Böhmen geboren. Er habilitierte sich 1845 in Prag, ging 1847 als Professor der Geburtshilfe nach Innsbruck und kehrte im Jahre 1850 wieder nach Prag zurück. 1851 wurde er zum Nachfolger von Franz Carl Naegele nach Heidelberg gerufen. Lange ist vor allen Dingen als geburtshilflicher Lehrer und erfolgreicher klinischer Praktiker bekannt geworden. Neben Michaelis und Veith gilt Lange als einer der ersten deutschen Ordinarien, die die Bedeutung der Semmelweis'schen Lehre für die Entstehung der Purperalsepsis erkannten und für die Verbreitung dieser neuen Erkenntnisse sorgten. Auf der deutschen Naturforschertagung 1861 verteidigte er diese neue Lehre gegen die Angriffe Virchows. Gleichzeitig setzte er die konsequente Anwendung der Antisepsis und Asepsis in der geburtshilflichen Klinik durch. Er verfaßte ein Lehrbuch der Geburtshilfe mit Berücksichtigung der gerichtsärztlichen Seite des Faches und gab ein Hebammenlehrbuch heraus, das insgesamt 5 Auflagen erreichte. An der Entwicklung der operativen Gynäkologie, die nahezu ausschließlich von Chirurgen betrieben wurde, hatte Lange nur einen geringen Anteil. In Heidelberg wurden zu seiner Zeit gynäkologisch-operative Eingriffe von dem chirurgischen Ordinarius Simon vorgenommen. Unter Wilhelm Lange erfolgte noch 1851 die Rückführung der geburtshilflichen Klinik in den sogenannten Weinbrennerbau des Marstallgebäudes. Aber auch er hatte wie sein Vorgänger Naegele mit den anhaltenden räumlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Lange arbeitete mit einer Haushebamme und niedergelassenen Hebammen, die drei bis vier Tage in der Klinik blieben. Im

¹ Die Entwicklung der Heidelberger Universitäts-Frauenklinik von Franz Anton Mai bis Josef Zander — Inaugural -Dissertation zur Erlangung des medizinischen Doktorgrades der Medizinischen Gesamtfakultät der Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg vorgelegt von Konrad Buttron Heppenheim a. d. Bergstraße im Jahre 1981.

Nachlaß finden sich genaue Instruktionen zur Aufnahme und Entlassung von auswärtigen Wöchnerinnen. Die besondere Aufmerksamkeit galt auch weiterhin den ledigen Schwangeren, denen schon langfristig vor der Entbindung bei leichter Hausarbeit Unterkunft und Verpflegung gewährt wurde. Diese „Hausschwangeren“ hatten eine besondere Bedeutung für die Durchführung des geburtshilflichen Unterrichtes bei Studenten und Hebammen. Wie aus den Unterlagen hervorgeht, wurden zwischen 1853 und 1858 mehr als 33 Hebammen pro Jahr ausgebildet.

Wilhelm Lange ist selbst nicht als bedeutender Wissenschaftler bekannt geworden. Er bemühte sich aber um die Erhaltung des geistigen Erbes von Franz Carl Naegele und stand den neuen Erkenntnissen seiner Zeit aufgeschlossen gegenüber. Im Dezember 1880 ließ sich Wilhelm Lange pensionieren. Er starb mit 68 Jahren am 25.2.1881 in Heidelberg.

Unter Lange habilitierte sich Isidor Cohnstein.

Die wichtigsten Veröffentlichungen von Wilhelm Lange:

„De convulsionibus puerperalibus“, Heidelberg 1858, 4. Auflage Lehrbuch der Geburtshilfe mit Berücksichtigung der gerichtärztlichen Seite des Faches bearbeitet (Erlangen 1868, mit 43 Holzschnitten)

Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen, offizielles Lehrbuch der Hebammen des Großherzogtums Baden, 2. Auflage, Heidelberg 1865, 5. Auflage Leipzig 1880

Dr. Lange aus Wilhelmshöhe. Gegen Ende Feber 1881 starb in Heidelberg Dr. Wilhelm Lange, ein geborener Deutschböhme. Derselbe war am 8. Feber 1813 zu Wilhelmshöhe geboren, wo sein Vater Josef² Lange zu jener Zeit auf der Herrschaft des Grafen Clam-Gallas als Förster angestellt war († 1859 in Hermsdorf). Die Gymnasialclassen studierte Wilhelm Lange in Jungbunzlau, die Medicin in Prag. Dasselbst praktizierte er auch eine Zeit lang an der Klinik für Geburtshilfe und im allgemeinen Krankenhause. 1842 wurde er Assistenz- und Secundär-Arzt an der Prager Entbindungsanstalt, ließ sich dann an der Universität als Privatdocent für Geburtshilfe eintragen, wurde 1847 Professor der Geburtshilfe an der Klinik in Jnnsbruck und 1850 an der Hebammen-Klinik zu Prag. Von hier folgte er 1851 einem ehrenvollen Rufe als Professor der Medicin und Director der Entbindungs-Anstalt an der Universität Heidelberg. Dr. Lange war mit einer Pragerin vermählt.³

A. P.

² Josef Lange, war sein Bruder – der Vater hieß Simon Lange; er verstarb 1866 in Weisbach.

³ Vgl. Bohem. V. 4., 6., 7., und 11. März 1881.



Johann Josef Lange, Feldgärtner, Bunzendorf

*
+

Quellen:

- Ressel-Voigtsbach 224
Seite 237, 268, 140, 21
- Ressel-Buschullersdorf
Seite 104, 180, 119, 89
109
- Ressel-Rückersdorf
Seite 409

Simon Lange, Revierjäger
* 1.1.1775, Bunzendorf 1
+ 4.11.1866, Weißbach 15
∞ 24.1.1804

Forstadjunkt in Grafenstein
1806 - Förster in Finkendorf
1813 - " Klein-Jschr
1814 - Revierjäger Philippsgrund 23
12.1835 - " Raspenau
1842-56 - " Grafenstein

Anna Maria Streit ← Josef Streit
* 8.7.1779, Jähersbächel 2 Landwirt
+ 1847,

Josef, Revierjäger
* 19.3.1806, Finkendorf
+ 21.2.1866, Hermsdorf

Ignaz
* 18.7.1815, Philippsgrund 23
+ 8.10.1866, Weißbach 15
Karl Mai, Förster in Hegewald
* 1827, Görzbach
+ 18.4.1900, Machendorf

Franziska
*
+
∞ 28.11.1826
Karl Mai, Förster (Seite 109)
* 1799
+

Karolina Anna
* 23.7.1817, Philippsgrund 23
+ 14.6.1881, Voigtsbach
∞ 2.6.1834

Maria Anna
*
+
∞ 29.9.1834
Anton Gähler, Ob.-Berzdf./Rehbg.
*
+

Wilhelm, Med.-Dr., Univers.-Prof.
* 8.2.1813, Klein-Jschr
+ 25.2.1881, Heidelberg
∞
* Prag
+

Ferdinand Krause, Müller
* 30.10.1811, Buschullersdf. 29/20
+ 3.8.1869, Voigtsbach 53/

Agnes
* 2.4.1858, Voigtsbach 53/√
+
∞ 18.9.1882

Josef Krause, Gärtner, Buschullersdf.
* 29
+
2.∞ 5.6.1870

Johann Friedr. Kretschmer
*
+ 25.12.1807, Buschullersdf. 20/68
1.∞

Julius Krasche
* 17.6.1855, Philippsgrund 1
+

Theresia Richter, verm. Kretschmer
* Hanichen 26
+

Franz Heinrich
* 29.6.1851
+ Gablenz

Adolf
* 18.6.1853
+ Voigtsbach 70/√
∞ 9.11.1875
Karolina Simon,
* 27.9.1858, Voigtsbach 11/√
+ 11.10.1877, Voigtsbach 70/√

Antonie
* 15.6.1846
+
∞ 28.10.1869
Franz Josef Pohl, Rev.-Förster, Voigtsb. 118
* 22.7.1831, Wressin b. Podersam
+ 25.11.1881, Harzdorf

Ferdinand, Fleischer u. Wirt der
* 2.2.1837 Hemmrichschenke
+ 17.5.1872, Philippsgr. 4
∞ 24.5.1859

Eduard Franz, Müller ← Schwager
* 14.11.1835
+ 19.5.1875, Voigtsb. 53/√
∞

Franz Weber, Förster in Hegewald
* 1808
∞ Antonie Schiller

Karolina Kretschmer
* Buschullersdf. 20
+

Franziska Pohl
*
+
2.∞ 24.4.1876

Franz Weber, Rev.-Förster Bad Libow.
* 3.12.1845, Hegewald
+

Hemmrichs...-ike erbaut 1726,
am 4.12.1934 abgebrannt

Adolph Bengler †.

(Geboren 2. Juli 1853, gestorben 24. Sept. 1928.)

Zum Gedenken.

Viele Leser des Jahrbuches haben ihn wohl gekannt. In früheren Jahren, als er, stattlich und hochgewachsen, rüstigen Schrittes die Gaue der Heimat durchwanderte, mit klaren Augen die Wunder der Natur in sich aufnahm, mit scharfen Blicken beobachtete und heiteren Sinnes mit seinen Freunden muntere Zwiesprach hielt, oder später, da sein treuer Bergstock ihm nicht mehr leichtbeschwingter Begleiter, sondern unentbehrliche Stütze war, da ihm das nahende Alter das Gehen beschwerlich und das Wandern unmöglich machte. Das trug er ja in seinen letzten Jahren am schwersten: nicht mehr mittätig sein zu können im Gebirgsverein, dessen Arbeiten der Heimat und dem Volke gewidmet sind. Denn Heimat und Volk waren in Adolph Benglers Herzen tief verwurzelt.

Das Tsergebirge umspannte seinen Lebenskreis. Mitten im Tserwalde, in der Glashüttenfiedlung Klein-Tser (Wilhelmshöhe) stand seine Wiege: im Riedelschen „Herrenhaus“ — heute beherbergt das stattliche Gebäude das Ferienheim des Deutschen Gebirgsvereines in Gablonz — wohnten seine Eltern, der Glashüttenverwalter Johann Bengler und seine Frau Johanna, geb. Michler, Försterstochter aus Gränzendorf. Als Zweitältester von sechs Geschwistern wuchs dort „Verwalters Adolf“ heran. In seine Kindheitsträume rauschte der dunkle Wald, braussten Winterstürme und lachte die Sommer Sonne des Tsergebirges. Mit dem Schulränzeln zog er dort in die Dorf- und Hütten Schule. Aber bald mußte er in die Fremde, nach Hochstadt. „ins Tschechische“, dann nach Reichenberg in die Realschule und die Handelsschule. Als Jüngling sah er Wien, wo er sein Freiwilligenjahr diente (1870—71), als junger Offizier machte er die Besetzung der Herzegowina durch Österreich mit, Waffenübungen führten ihn nach Galizien.

Dann gehörte er wieder ganz der Heimat. Im kaufmännischen Berufe war er in Wurzelzdorf und Albrechtzdorf, dann in Gablonz teils als Beamter, teils selbständig tätig. Seine Herkunft macht es erklärlich, daß ihm die Veredlung und Verarbeitung des Glases nahe lag. Sein Ehrgeiz war es, Perlen edler Art und Form aus Glas zu erzeugen, und unermüdlich war er in Versuchen und Entwürfen, Gediegenheit und Eigenart waren seine Ziele.

Nach Albrechtzdorf führte er seine junge Frau Johanna, Tochter des Johann Briebisch aus Reinowitz, heim. Fünf Kinder entsprossen der Ehe. Der einzige Sohn, Dr. phil. Kurt Bengler, ward 1915 als Leutnant in Italien ein Opfer des Weltkrieges. Er nahm die Hoffnung des Vaters, in ihm einen Erben und Erhalter seines Namens zu haben, mit in das Heldengrab.

Neben Familie und Beruf war es der **Gebirgsverein**, dem er jahrzehntelang Zeit und Arbeit widmete. Bengler war es Herzenssache, auf diese Weise der Heimat zu dienen. Darum trug er gern Mühen und Sorgen, um dafür die innere Befriedigung einzutauschen, die erspriessliche und segensreiche Arbeit gewährt. Es genügt zu erwähnen, daß er in jungen Jahren **Schriftführer** und **Obmann** der Ortsgruppe **Gablonz** des **Reichenberger Gebirgsvereines**, von 1903 bis 1925 **Obmann** des **Gablonzener Gebirgsvereines** war, um zu ermessen, wie reichlich die übernommenen Aufgaben waren. Die **Schwarzbrunnwarte**, der (1921 durch einen Orkan niedergelegte) **Proschwitzer Kammturm**, das **Ferienheim** in **Klein-Jser**, die **Rodelbahn Schwarzbrunn—Gablonz**, der ihm zu Ehren so genannte „**Benglerweg**“ **Schwarzbrunn—Theresienhöhe** sind die bedeutendsten Marksteine des Weges, auf dem er den Verein zu Erfolg und Gedeihen führte. Die Mitglieder haben seine großen Verdienste dadurch anerkannt, daß sie ihn 1923 zum **Ehrenobmann** des Vereines ernannten. Diese Ehrung und noch drei andere, ähnliche, trugen den hellen Schimmer stiller Freude in Benglers Lebensabend. Er wurde nämlich von drei ansehnlichen Körperschaften, denen er durch viele Jahre als Mitarbeiter angehörte, zum **Ehrenmitgliede** ernannt: vom **Landesverband für Fremdenverkehr**, Sitz **Karlsbad**, vom **Hauptverbande der deutschen Gebirgs- und Wandervereine**, Sitz **Aussig**, und vom **Vereine für Heimatkunde des Jeschken-Jsergaues** in **Reichenberg**.

Neben männlichem Lebensernste wohnte in seiner Seele sonnige Heiterkeit. Wer diese Seite seines Wesens kennen lernen will, der lese seine „**Abſchbeerkloppn**“, Heiteres in der Mundart des **Jsergebirges** (1922 bei **R. Wünsch**, **Gablonz**, erschienen), und er wird dem Verfasser für ein befreiendes Lachen dankbar sein. Kleinere Beiträge aus seiner Feder sind in verschiedenen Zeitschriften (auch im **Jahrbuche**) gedruckt worden.

Bürgermeister Karl R. Fischer widmete **Adolph Bengler** in einem Nachrufe („**Mitt. d. Ver. f. Heimatkunde**“, 22. Jahrg., 4. Heft) folgende ehrende Worte: „Er war ein echt deutscher Mann, der sein eigenes Gepräge hatte, und in allem ein treuer Sohn seiner Heimat. Ein Hauch der Frische unserer heimischen Wälder, ein Schimmer der Klarheit unserer Gebirgsbäche umgab ihn. Gütig war sein Wesen, lauter und treu sein Charakter.“ **M. St.**



Adolph Bengler
geb. 2. Juli 1853, gest. 24. September 1928.

HEIMAT UND VATERHAUS.

Von Prof. Ludwig Hujer



Wenn man von Tannwald-Schumburg, der Endstation der Verbindungsbahn, mit dem kleinen Zahnradbahnzöglein an den rauchenden Schloten der großen Glasfabriken in Dessendorf, Tiefenbach und Unterpolau vorüberfahrend, nach beiläufig einer Stunde in Grüntal ankam, stand man an der preußisch-schlesischen Grenze, im nördlichsten Zipfel der alten Österr. Ungar. Monarchie.

Von diesem charakteristischen Grenzorte Grüntal gelangte man nach einer halbstündigen Wanderung nach Ober-Polaun, wo die altersgraue Pfarrkirche, die kleinen Holzhauser ringsum alle überragend, die ganze Höhe beherrscht. Nach einer weiteren einstündigen Wanderung

durch einen alten, herrlichen Fichtenwald, der nur einmal von einer größeren Waldwiese unterbrochen wird, auf der verstreut und ganz verträumt sechs kleine Holzhäuser stehen, gelangt man nach Klein-Iser oder Wilhelmshöhe, so benannt nach dem seinerzeitigen Grundherrn Wilhelm von Redern.

Das erste Haus, das plötzlich nach einer kleinen Wendung der Straße sichtbar wird, ist mein Vater- und Geburtshaus!

Klein-Iser ist eine Streusiedlung, die sich am südwestlichen Abhange des sagenumwobenen Buchberges außerordentlich malerisch, ernst und schweigsam, ausbreitet. Der Ort liegt wie eingebettet in dem Sattel, der von dem mittleren und Welschen Kamme des Isergebirges gebildet wird. Der Sage nach haben am Ausgange des Mittelalters welsche Edelsteinsucher da die ersten Blockhäuser gebaut und der südwestliche Kamm wurde denn auch nach diesen Abenteurern der „Welsche Kamm“ genannt.

Am Welschen Kamme, am Fuße des Schwarzen Berges, entspringen die Iser und das Saphirflüßchen. In diesen Gewässern werden noch heute kleine Rubine, Saphire und Amethyste gefunden. Der 1000 m hohe Buchberg, die höchste Erhebung des Welschen Kammes, zugleich der höchste Basaltkegel Europas, ein ehemals feuerspeiender Berg, der gegen Norden und Nordosten steil abfällt, ist noch heute im oberen Drittel von dem ausgeworfenen Lavamaterial bedeckt und die Kraterform noch ganz deutlich zu erkennen. Mehr als die Hälfte dieses Kegels wird im Norden und Nordosten von der Iser eingeschlossen, die brausend und schäumend mit großer Geschwindigkeit dahineilt.

Auf der Spitze des Berges hat unterhalb des Kraters der Sage nach die schöne Grafentochter „Iserine“ in ihrer Schatzkammer gehaust. Den heimischen Schriftsteller Egon

Stollowsky hat diese romantische Lebensgeschichte zu einem Schauspiel „Iserine“ angeregt, das in den letzten Jahren mit großem Erfolge aufgeführt wurde. Auch seltene Pflanzen finden sich auf dem kargen Boden dieses Berges: Enzian, die Trollblume, die Moselbeere, Kreuzkraut, Himmelschlüssel, der weiße Hahnenfuß u. a. m. Der erste Ansiedler soll auf dem Südabhange des Berges vor vierhundert Jahren Elias Linke gewesen sein. Auf den alten Karten war die Elias Linke-Baude eingezeichnet. Nach dem Forschungsergebnis meines Vaters wurde das fünfte Haus auf der Iserwiese von einem Seifensieder Hujer vor mehr als dreihundert Jahren erbaut, das, im Laufe der Jahrhunderte mehrmals umgebaut, bis zur Vertreibung der Sudetendeutschen 1945 in unserem Besitze war. Dieser neue Ansiedler soll von der Lüneburger Heide über das Riesengebirge zugewandert sein. Als ich im Jahre 1913 Peter Rosegger in Graz anlässlich seines siebzigsten Geburtstages porträtierte, überraschte mich der Dichter bei einer Sitzung plötzlich mit der Frage: „Wissen Sie, was der Name Hujer bedeutet? Bei uns jodeln die Hirten einander zu, auf der Lüneburger Heide hujern sie!“

Von diesem Kegel aus hat man eine panoramaartig geschlossene, herrliche Fernsicht. Unübersehbare, dunkle Fichtenwalder abschließend, zieht in südöstlicher Richtung die ganze lange Riesengebirgskette dahin, in der das Hohe Rad, die Sturmhaube, die Schneekoppe und andere hohe Punkte sich in einem duftigen Hauch mit dem Blau des Himmels vermählen.

Im Sonnenglanze beleben einige zitterige, weiße Schneeflecke noch während der heißesten Sommermonate den Horizont.

Nordwestlich baut sich der hohe Kamm mit der Tafelfichte auf, die höchste Erhebung des ganzen Isergebirges

und in südwestlicher Richtung vorgeschoben der genannte „Welsche Komm“ mit den Schwarzen Bergen.

Dieses geschlossene Waldgebirge überragt im Süden, in blauender Ferne, der Jeschken bei Reichenberg, südöstlich davon der Schwarzbrunn bei Gablonz a./N. und nordöstlich schließt der Spitzberg bei Tannwald das ganze wunderbare Panorama ab! Das ganze Isergebirge ist von dichten Waldbeständen der Fichte bedeckt, in denen man stundenlang ungestört nach allen Richtungen wandern kann. Die Iser, die von den groben Isermooren gespeist wird, führt goldbraunes Wasser und schlängelt sich durch den ganzen Ort.

Über der ganzen Landschaft liegt tiefes geheimnisvolles Schweigen, tiefste Einsamkeit und Ruhe herrschen im Walde.

Als ich das erste Mal mit meiner jungen Frau, einer außerordentlich feinfühligem, temperamentvollen Wienerin, zum Besuche meiner Eltern zu Hause war, lagerten wir nach einem längeren Spaziergange auf einer Waldwiese im Schaffen einer knorrigen alten Fichte am Rande eines kleinen Wasserauges. Nachdem wir die längste Zeit dem leisen Rauschen des Waldes gelauscht und dem Treiben einer Geiß mit ihrem Kitz zugeschaut hatten, sagte plötzlich meine Frau mit Tränen in den Augen: „Ja, hier ist es wirklich wundervoll, göttlich! Aber allein könnte ich's hier nicht einen Tag aushalten; ich müßte immer weinen!“

Die Einsamkeit, die stille Größe und Ruhe, die schwere Arbeit im Walde und auf den Wiesen haben auch von jeher das Wesen der Bewohner von Klein-Iser geformt. Das sind lauter stille, wortkarge, unerhört fleißige und bedürfnislose Menschen!

In dieser stillen, einsamen Weit kam ich als Erstgeborener im Juli 1872 an, in unserem angestammten Familienhause am Südabhange des waldumrauschten Buchberges!

Die ersten Erinnerungen an meine Kindheit setzen erst mit dem Schulbeginne ein: Als Schulraum diente damals ein alter, feuchter Steinkasten an der Iser; der Lehrer war ein grober, ganz schwarz gekleideter Mann, dem rückwärts aus dem langen Schößelrock immer ein großes rotes Taschentuch heraushing, weil er schnupfte und von Zeit zu Zeit hinter die Tafel traf, um zu schneuzen und zu schnupfen.

Dann an die Christbescherungen und den Christbaum im Elternhause, an zwei grobe männliche Gehilfen, einer davon - ein Riese - hatte nur ein Auge und hieß Josef, an die vielen Tiere im Stalle und im Sommer an die viele Arbeit und die vielen Leute auf der Wiese, wo ich und meine Geschwister fleißig mithalfen!

An das Abendgebet, das wir Kinder am Fenster kniend verrichteten. An die vielen Leute in der großen Wohnstube an Sonntagen. Der Vater war Bürgermeister, die Bewohner hatten aber nur sonntags Zeit, um ihre vielfachen Anliegen vorzubringen.

Eine große Rolle im Hause spielte meine Großmutter mütterlicherseits, denn sie führte die Wirtschaft, weil die Mutter mit der Pflege und Wartung der vier Kinder gerade genug zu tun hatte!

Die Mutter war eine kleine, gute, heitere, phantasiebegabte Frau, die gerne erzählte, gerne herzlich lachte und der das kleinste, alltägliche Geschehnis zum Erlebnis wurde. Wenn wir in späteren Jahren während der Ferien zu Hause um den großen Tisch im Herrgottswinkel saßen und die Mutter anfang zu erzählen, da horchten alle auf und lachten herzlich mit. Der Vater, der auch immer ganz still und schmunzelnd zuhörte, sagte einmal: „Nein, was du alles wieder erzählst - großartig - ich möchte nur wissen, wo die Frau das her hat?“

Der Vater war ein wortkarger, ernster und strenger Mann, am strengsten gegen sich selbst. Er hatte weittragende Ideen, die er mit seltener Folgerichtigkeit und Beharrlichkeit, oft erst nach jahrelangen Kämpfen, durchführte: So hatte er während seiner 36jährigen Bürgermeisterschaft der abgelegenen Isergemeinde den regelmäßigen, täglichen Postverkehr, einen entsprechenden, geräumigen, gesunden, neuen Schulbau auf einer Anhöhe mitten im Orte mit den nötigen Lehrmitteln, geprüfte, wirkliche Lehrer, eine Bibliothek, eine Feuerwehr mit Spritzenhaus und entsprechenden Löschgeräten, eine gegenseitige Versicherung bei Viehverlusten geschaffen und gesichert.

Als begeisterter Naturfreund hat er aber auch die touristischen und sportlichen Bestrebungen gefördert, indem er besonders um den Wegebau und die Brückensicherungen besorgt war.

Mit zwölf Jahren kam ich vom Elternhause fort nach Hochstadt, um die zweite Landessprache zu lernen. In dieser fremden Stadt, unter vollkommen fremden Menschen habe ich mich nicht wohl gefühlt und war froh, wieder heimzukommen!

Zu Hause war indessen die Frage der Berufswahl für mich in den Vordergrund getreten; es konnte aber zu keiner Einigung kommen. Da kam eines Tages ein Jugendfreund meines Vaters zu Besuch. Robert Bengler, ein Sohn des Direktors der uralten Riedlschen Glasfabrik meines Heimortes. Dieser Mann war Professor für Zeichnen und Malen an der K. u. k. kunstgewerblichen Fachschule in Gablonz a./N. Er machte einen tiefen Eindruck auf mich. Groß und stark, mit dem wallenden, goldblonden, langen Barte und den hellen, blauen Augen stand er vor mir, ich war gebannt und unwillkürlich stieg der gerüstete Wotan vor meinen Augen auf!

Als Junge hatte ich eine besondere Vorliebe fürs Zeichnen; ich zeichnete alles, was ich sah. Die Haustiere, mit Vorliebe den Hund, die Kalenderbilder und was ich sonst erreichen konnte. Prof. Bengler hatte solche Zeichnungen gesehen und daraufhin meinem Vater den Rat gegeben, mich nach Gablonz a./N. an die kunstgewerbliche Fachschule zu bringen. Und so kam ich nach Gablonz in die Schule.

Ergänzung:

Stadt Wien - Rathauskorrespondenz

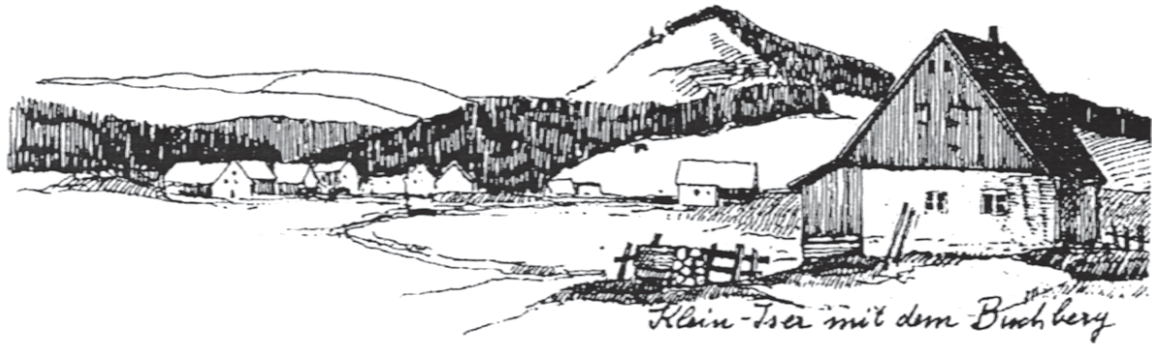
18.7.1962: 90. Geburtstag von Ludwig Hujer

Am 20. Juli feiert der Medailleur Prof. Ludwig Hujer seinen 90. Geburtstag.

In Wilhelmshöhe, Nordböhmen geboren, bildete er sich an der Wiener Kunstgewerbeschule zum Bildhauer aus und widmete sich später vor allem der Kleinplastik. Von ihm stammt eine kaum übersehbare Zahl künstlerisch und technisch hervorragend ausgeführter Medaillen und Plaketten, die seinen Namen im In- und Ausland berühmt machten. Viele von ihnen befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter im Historischen Museum der Stadt Wien. Prof. Hujer war langjähriger Obmann des „Künstlerbundes österreichischer Medailleure“. Auch als Kunstschriftsteller hat sich Prof. Hujer erfolgreich betätigt.

Ludwig Hujer¹ starb am 25.10.1968 in Wien.

¹ Es ist auffallend, dass sehr viele Mitglieder der Familie Hujer ein sehr hohes Alter von über 90 Jahren erreichten.



Pfarrer Ferdinand Schwind

Ferdinand Schwind wurde am 28. März 1875 in Schönwald bei Friedland geboren. Er sammelte schon in frühester Jugendzeit Eindrücke an den Dienstorten seines Vaters, im Heimatbezirke und im Egerland, ganz besonders aber in Klein-Iser, wo dieser als Lehrer tätig war. Nach einigen Volksschuljahren in dem damals industriell regen Glashüttenort Klein Iser, besuchte er ab 1886 das Jesuiten-Gymnasium von Mariaschein und anschließend das Priesterseminar in Leitmeritz. Über Kaplanstellen in Pablowitz, Einsiedel bei Reichenberg und Dittersbach bei Friedland kam Schwind am 8. Sept. als Pfarrer nach Oberpolaun, hier wirkte er elf Jahre.

Schwind hatte schon als Kaplan begonnen, sich schriftstellerisch hervorzutun.

Im Herbst 1918 verließ er Oberpolaun um der Berufung nach Aussig zu folgen. 1929 wurde er zum Erzdechanten erhoben und 1935 durch die Ernennung zum Konsistorialrat geehrt. 1942 zog er sich in den Ruhestand zurück. Das von seinen Eltern ererbte Haus Nr. 169 in Ober Polaun wurde für ihn ein gern gesuchter Ferienaufenthalt.

Im Mai 1945 mußte auch der Priester und Dichter Drangsal und Erniedrigung über sich ergehen lassen. Im Juni 1946 kam er nach Barth an der Ostsee, von hier im Dezember desselben Jahres nach Kraiburg am Inn und im Mai 1949 endlich nach Dorfen in Oberbayern, wo er bis zu seinem Tode am 24. Februar 1960 als Benefiziat, allsonntäglich vor dicht gefüllter Kirche predigte.

Er starb plötzlich an den Folgen eines Unfalls und wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und vieler von fern herbeigeeilter Sudendenten auf dem Friedhofe in Dorfen beigesetzt.

Der Priester und Dichter Schwind aus dem Isergebirge war nicht mehr, aber seine Erzählungen und Gedichte leben weiter in den Vertriebenen, wo sie sich auch befinden.

Eduard Enzmann

akad. Maler und Graphiker

geb. 1.8.1882 in Faberhütten, Krs. Kaaden,

gest. 17.8.1965 in Gießen, Hessen

in der Heimat zuletzt wohnhaft in Klein-Iser



TEIL I (von E. Enzmann selbst verfaßt)

Meine Stammheimat liegt im Kaadener Land. Dort wurde ich am 1. August 1882 in Faberhütten bei Wernsdorf geboren. Bald darauf erwarben meine Eltern im Nachbarort Radis eine Bauernwirtschaft, wo ich als das älteste von sieben Kindern aufwuchs. Schon in frühester Jugend hatte ich Freude an Form und Farben, und so wurde

auch Zeichnen in der Schule mein Lieblingsfach - wo doch naturgemäß andere Veranlagungen hätten vorherrschen müssen. Es war auch nicht leicht für mich, nach Abschluß der Volksschulzeit letzten endes doch meinen Willen durchzusetzen und einen Beruf zu erlernen, der meinen Wünschen entgegenkam.

Durch Vermittlung des Pfarrers – mein Vater war kurz zuvor verstorben – kam ich 1897 in eine handwerkliche Lehre zu einem Porzellanmaler in Reichenberg. Diese Entscheidung lag aber nur auf dem Wege meiner Wünsche, denn ich hatte durchaus nicht vor, bei diesem handwerklichen Berufe zu bleiben, sondern wollte meiner ursprünglichen Neigung folgen. Aus diesem Grunde besuchte ich neben der Fortbildungsschule mehrere Jahre die Abend- und Sonntagskurse für Zeichnen unter Prof. Gerhard an der Reichenberger Staatsgewerbeschule, zeichnete im Gewerbemuseum und benutzte überhaupt jede Gelegenheit, mich weiterzubilden, vor allem auch vor der Natur.

Nach abgeschlossener Lehre kam ich 1903 nach Dessendorf an die Schnabelsche Porzellanfabrik. Auch hier setzte ich in meiner Freizeit das Selbststudium fort. In diese Zeit – 1906 – fällt auch das Bekanntwerden mit dem akad. Maler und Bildhauer Adolf Schnabel und anderer, späterer Freunde – vor allem aus der Lehrerschaft – die auf meinen künstlerischen Werdegang ermunternd und anregend wirkten.

Auf Anraten sandte ich einige meiner Arbeiten an die Gesellschaft zur Förderung und Pflege deutscher Kunst und Wissenschaft in Prag zu Begutachtung. Die positive Beurteilung führte dazu, daß mir eine Subvention zuteil wurde, die mir ein ungebundeneres Schaffen gestattete. Im Jahre 1911 nahm man mich als außerordentlichen Studierenden an die Prager Kunstakademie auf und war als solcher Gasthörer bei Prof. Franz Thiele. Nach Ablegung der theoretischen Prüfungen wurde ich als ordentlicher Studierender immatrikuliert. 1916 beschloß ich mein Studium und kam als Soldat an die italienische Front, von wo ich 1918 mit einer schweren Malariaerkrankung zurückkehrte. Die Ärzte empfahlen mir die Höhenluft des Gebirges und so ging ich nach Klein-Iser, wo ich

durch mehrere Monate in Moor und Wald landschaftliche Studien betrieb. Im Übrigen wirkte auch schon aus früheren Jahren das Erlebnis der Landschaft des Isergebirges bestimmend für mein Seßhaftwerden. So wurde das Isergebirge meine Wahlheimat.

Die Jahre bis zur Vertreibung im Jahre 1945 standen im Zeichen reger Tätigkeit im Beruf. Sie erstreckte sich von den von mir besonders geschätzten Landschaftsmotiven des Isermoores im Besonderen und des Isergebirges im Allgemeinen über Arbeiten am Porträt bis zu den Illustrationen in den bekannten Monatsschriften „Der Wanderer im Riesengebirge“, „Deutsche Jugend“, „Gablonzer Heimatkunde“, Dr. Kittel - Sage“ und andere. Außerdem befaßte ich mich mit Glashüttenstudien. Die Nachkriegswirren verschlugen mich mit meinen beiden Kindern - meine Frau starb schon 1937¹ - zuerst nach Sachsen-Anhalt und 1948 nach Hessen, wo ich in Gießen bei meinem Sohne lebe.

TEIL II (Nachtrag - posthum - des Sohnes Werner E.)

Die Jahre nach der Vertreibung waren für Enzmann die härtesten, nicht nur seiner künstlerischen Laufbahn. Im Vordergrund standen immer wieder die Bemühungen um die Sicherung der einfachsten Existenz für den stets auf seine Unabhängigkeit Bedachten und daher in dieser schweren Zeit über kein gesichertes oder regelmäßiges Einkommen Verfügenden unter dem psychischen und physischen Druck der Nachkriegs-Hungerjahre in der Sowjetischen Besatzungszone.

¹ Das Grab mit einer wunderschönen Holztafel ist im Jahre 2009 immer noch vorhanden. Der geschnitzte Blumenschmuck, der auch an alten Grabtafeln an der Kirche Wang zu finden ist, deutet auf Künstler der schlesischen Warmbrunner Holzschneidenschule.

Stationen nach dem Heimat- und Existenzverlust waren Zittau (1945) und Bitterfeld (1945 - 48). In Zittau entstanden vier große Aquarelle der Stadtansicht, eingetauscht gegen Aufenthaltsgenehmigung und Lebensmittel, in Bitterfeld eine Reihe von Arbeiten mit Motiven der Muldeniederung, des Schlosses Pouch sowie Interieurs.

Dem 1948 erfolgten Wechsel in den Landkreis Gießen/Hessen schloß sich in der alten Kulturlandschaft des oberhessischen Raumes eine ergiebige Schaffensperiode an, dokumentiert durch eine beachtliche Anzahl von Arbeiten in verschiedenen Techniken.

In zunehmendem Maße, entsprechend dem erfolgreichen Existenz-Neuaufbau der Isergebirgler in der Bundesrepublik, gingen auch Aufträge ein; ausnahmslos Bilder mit Motiven aus der alten Heimat wünschend.

Stellvertretend für sie alle sei das Ölgemälde „Klein-Iser“ im Cafe Fortuna in Neugablonz genannt, Eduard Enzmann's letzte, große Arbeit.

Die letzten Jahre seines Lebens von schwerer Krankheit gezeichnet, die ihm kaum mehr die Ausübung des geliebten Berufes gestattete, starb er 1965 in Gießen, kurz nach seinem 83. Geburtstag.

**Transkriptionen von Handschriften
aus dem
Familienarchiv der
Grafen Clam-Gallas
der Herrschaft Friedland,
welche sich heute im
Staatsgebietsarchiv in Tetschen (Děčín) befinden.**

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 10
Wilhelmshöhe
Einwohnerverzeichnis 1769

1767 7/8

Conscription deren zur Herrschafft
Friedland einbehörigen so genannten
Jßer Leüthen, und deren ursprung.

Nachdem durch die alte Schwedische und andere Kriege
dann glaubens unruhen, und entstandene Brande die
uhralten Urbarien und Manuscripte velohren, folgsam der
aigentliche ursprung nicht zu eruiren ist. Alß soll dem
eingeholten bericht nach das
erste Haus nur wie eine Hütte ge-
bauet worden seyn, so wohl allschon über
220 Jahre lang zeithin zweiffelsohne danach alles
Catholisch war geschehen, welches Haus
aber ordentlich nicht bewohnet worden,
sondern die Bergleüthe Jhren aufent-
halt allda hatten, welches entweder ward eingang oder
anstatt dessen eben
bey Und vor 200 Jahren das
Haus auf den so genanten Buchberg
von der Friedländer Grund Herrschafft erbauet
worden, dessen damahlige Besitzer aber nicht zu erforschen
nachgehents hatt ein gewießer Martin
Linke Bergmann das Erste bewohnet, und
Das was alßo des 1^{te} Hauß, und der Martin
Linke der erste wüth auf
der Jßer, so weith es eruiet werden kann welches Hauß nach-
hero die Obrigkeit dreymahl worden
bauete wann solches eingang,
die Succession folgete derge-
stalten alß

	<p>der obige erste würrh Martin Linke ein bergtmandt Starb unwissend wann, Er hat A 1651 d. 8. Mertz mit seinem Weib Maria Kuntzin ein Sohn gezeigt solchen zu Maffersdorff Tauffen und Friedrich nennen lassen, woh aber export das Künd so allda nebst andern Bergleüthen Steiner gesucht</p>	Familien	Persohnen
Häußer	<p>hinkommen, ist nicht zu eruiren, dießer Martin Linke hat schon 1666 in die Friedländer Renthen Lauth in dem Archiv befündtlichen alten Renth Rechnung Khüh Zinß von den Jßer Wießen, und graßerey daselbst gegeben. Von daher kommet eben der fernere Zünß Von Jßer Leüthen, alß dann hinterließ gedachter Martin Linke einen Sohn Elias, welcher der andere Würth worden, Starb Vor 130 Jahren, wie Viel Er aber Kündler Zeigete ist unbekant, dießen Succedirte sein Sohn, alß der dritte Würth Christoph Linke, dießer Starb schon Vor 90 Jahren, Er war Vereheliget mit einer</p>	Familien	Persohnen
Häußer	<p>wittib von Maffersdorff, einer Sachßin, zeigte mit Jhr ein Madl und Sie hatte von der ersten Ehe ein kleines Buberle, welchen Sie mit gebracht, und Hanns Christoph</p>	Familien	Persohnen

Kluß hieß, welcher auch allda
blieb, und sich nachgehents auch wird
gelassen, wie es folgen wird und
weill das Hauß des obigen Chr. Linkes
eingang, so bauete es die Herr-
schafft wieder, diesen Christoph
Lincke Succedirte
Der Vierte Würth Henrich Sembdner
auß Flintzberg, welcher des Linkes
Tochter heürathete, und annoch
beede am Leben, Haben 6 Kündler
gezeigt wovon annoch 4 am Leben,
das ist also die Erste Familie, welche
auf dein Buchberg wohnhafft
betraget

1

6

2^{te} Das andere Hauß hat eben
anfänglich die gnädige Herrschafft
gebauet, und sodann nach
zweymahl wann es eingang
bauen lassen;

Latus

und hieß der erste Besitzer dieses
Hauses Martin Schönwald, war
eben ein Bergmann, so Vor
200 Jahren Starb, es hörete
aber schon damahlen das Berg-
weissen oder Steinsuchen auf; Er
hinterließ Einen
Sohn Nahmens Henrich, dießer
war
der andere Würth auf dießen Hauß

Er zeigte nur 2 Söhne alß
 Elias und Christoph, der eine
 Sohn Christoph Succedirte nach
 seines Vattern Todt alß der
 dritte Würth, Starb und hinterließ
 wieder 2 Söhne alß Gottlob
 und Christian, der Gottlob ist
 der Vierte Würth, und weil das Hauß
 eingang, bauete Er es auf seine
 unkosten, denn das Holtz genüssen
 Sie alle gratis, weil es alldorten
 nichts zu achten ist, dieser 4^{te}
 würth Verehelichte sich mit der
 Anna Roßina glaßerin auß
 Flintzberg einer Schließingerin
 hat mit Jhr 3 Künder gezeigt
 so noch beym Leben, daher
 ist es die andere Familie
 Von obig Benanten zweyten würth
 Henrich Schönwald erzeugte

1

5

3^{tes} anderte Sohn Elias, hat aber vor 64
 Jahren von dem Ober Hauptmann von
 Platz an der Jßer
 erbaute 3te Hauß bezogen, Er
 Starb vor 30 Jahren hinterließ nur
 2 Söhne alß Gottfried und Elias,
 so beede am Leben, dießes 3^{ten}
 Haußes besizete
 Gottfried Schönwald hat vor 40 Jahren
 eine Jungfer
 Nahmens Anna Maria Söhnlin von

	<p>Hermbsdorff auß Schlessien geheürath, und mit Jhr 7 Kúnder alß 6 Tóchter und 1 Sohn gezeigt; von dießen Tóchtern haben 4 nach Schlessien geheürath, bleiben alßo nur 3 Kúnder zu Hauß alß der Sohn so Ein wittiber mit 1 Kind, und 2 Tóchter so beede in Schlessien zum fall kommen auch jede 1 Kúnd hat, daß ist alßo die dritte Familie Von dem bevorhörigen dritten würth Christoph Schönwald Hinterlassenen Sohn Christian Schönwald, hat vor 28</p>	1	8
4 ^{tes}	<p>Jahren ein von uhralten Zeiten allda erbautes, und meistens wüst gestandenes Hauß von Elias Schönwald gekaufft, und zum bewohnen reparirt, Er hat eine Jungfer von Hermbsdorff auß Schlessien geheürateth, welche vor</p>		
	<p>15 Jahren gestorben, Er zeigte mit Jhr 3 Kúnder, wovon 2 gestorben, und 1 Tochter noch am Leben, mit welcher der Vatter würtschaften thut, das ist die Virte Familie befúndet sich beneben seines verstorbenen Weibs Jhre Schwester alß Haußweib mit 2 Kúndern beede noch ledig</p>	1	2 3

5^{te} Das 5te Hauß stehet unten auf der
 Wießen an dem kleinen Jßerfluß,
 dieses wurde vor 30 Jahren von der
 Herrschafft gebauet, so dato Herr-
 schafftlich ist, der erste wüth hieß
 Christian Manich auß Flintzberg
 so das bezogen, sein weib
 Starb, Er lebet noch ist ein Bettler,
 nicht mehr da, sondern wieder
 nach Schleißien gezogen, dessen
 Tochter Anna Roßina hat der
 andere Würth Elias Schönwald 40 Jahre

 alt so auf der Jßer gebohren ge-
 heürath, mit dießer hat Er
 5 Künder gezeiget, wovon 3 gestorben
 und 2 noch an leben, das ist also
 die fünffte Familie
 dann wohnet noch beg Jhme sein alter
 Vatter und Mutter so bresthafft
 Das Sechste Hauß so unweith des
 Creützes so ehedem durch das
 Herrschaftl. Friedl.
 Forstamt errichtet worden an der
 Semiler granitz
 stehet, wurde vor 20 Jahren von
 gewießen Hanns Christoph Kluß
 einen Stieff Sohn des Christoph
 Linckes | : wie beÿ dem ersten Hauß
 dritten Würth gedacht : | mit Consens
 überbauet, welcher
 Kluß aber vor 11 Jahren gestorben,

1

4

2

	und 7 Kunder hinterlassen, alß 2 Buben und 5 Madl, von diesen Töchtern sein 3 in Schleißien, und die Wittib wüthschaftet mit 2 Söhnen und 2 Töchtern, macht also sie Sechste Familie	1	5
	item wohnen in diessem Hauß 2 Hauß- leüthe sambt Kundern	2	7
7 ^{te}	Das Sibente Hauß stehet von andern sehr entlegen auf dem so genanten Mittl Camm, an der Schleißischen granitz wurde vor 70 Jahren von einem gewießen Christoph Schönwald so nachgehents gestorben, und nur 1 Tochter hinterlassen, erbauet, welches alßdann auch sehr Mangelbahr worden, jedoch aber durch Hanns Michl Neü- mann auß Schreiberau einem Schleißinger so die obige Tochter ge- heürath vor 6 Jahren wider Neü errichtet und bewohnet wird. Er hat mit Jhr 8 Kinder gezeüget, wovon 3 gestorben, und 5 noch an Leben alß 4 Buben und 1 Madl so noch kleine, macht abermahlen Dann wohnet beÿ Ihme die alte Schwüger Mutter und 1 altes Mensch	1	7
	Summa	9	2
	Sigl. Friedland d. 7t Aug. 1769		51

1750 30/8

N. 29

Consignation deren auf
sogeanter Jßerwiesen
Befündl. Inwohnern
und was die Jährlich
an Züns entrichten

ad Unterth. X R.A.I.
48

Nachrichten
von der Colonie
Klein Jser

Consignation der Jser Inwohner zur Herrschaft Friedland
gehörig Alß

Gottlob Schönwaldt Seine wohnung Solle daß erste Hauß
auf der Jser aufgebawet worden Sein, welches die Hohe
obrigkeit'Schon dregmahlen Bawen Lassen, daß Leztere aber
welches an etzo Bewondsbaher Solle schon Bies 79 Jahr

Stehen Zünßet in die Rendten	8 fl. 10 x.
Fischwasser Zünß	2 fl. 20 x.

Christoph Lincke aufa Buchberge Habe Seine Vor Eltern
Selbsten gebawet Zünßet in die Rendten Jährl. 4 fl. 30

Gottfried Schönwaldts Hauß hat auch die obrigkeit
gebawet undt Zünßet Jährl. in die Rendt. 6 fl. -

Christoph Schönwaldts Hauß selbstn gebawet
etwan vor 26 Jahren Zünßet in die Rendten 3 fl. 30 x.

Christian Schönwaldt hat etwan vor 20 Jahren
Selbsten gebawet Zünßet Jährl. in die Rendten 3 fl. 30 x.

Christian Mannich Hauß hat die Hohe obrigkeit
vor ohngefehr 10 Jahren erbawen lassen
Zünßet Jährl. 3 fl. 30 x.
thut 31 fl. 30 x.

Hanß Christoph Kluß hat 1749 Selbsten gebawet
Zünßet Jährl. in die Rendten 3 ß Jedoch nach
Beschloßenen drey Jahren Freyheiten
Hintterboreman 3 fl. 30 x.
35 fl.

Zu denen Bevorstehenden Gebawden ist iederZeitl. daß
Benöthigte Bawholtz dargereicht worden.

Notirt Schloß Friedlandt d. 30. August
A^o 1750

Vermög gnädigen Decrets untern 30. January 1740
Jst dem Chr. Mennich Jßer Haußman ein wohnhaus
gegen Jährl. daruon zum Richter kommenden 3 flß
Zinß, erbauet worden, worbey an unkosten

Ergangen,	Alß	
Zimmer Arbeith Lohn		59 f.
Mauer Lohn		4 f. 15 x.
glaßer Lohn		3 f. 25 x.
Töpfer Lohn		<u>1 f. 51 x.</u>
		Thl. 68 f. 31 x.

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 3
Wilhelmshöhe
Zinsregister
1740 - 1841.

Einnahm
Jßer Zünß
28 fr.
den 15. Octobr. 1740

Jßer Zünß

Hernach Benandte Persohnen, welche auf der Obrigkeitl.
Jßer wohnen, sollen gleich wie vormahlen dem gewöhl.
Zünß vor dießes 1740. Jahr in die Renthen Erlegen
alß.

Christoph Schönwald von der Jßer
wie auch Fischwasser zünß 10 fr. 30 xr.
item Er von andern Hauß 3 " 30 xr.

Christoph Lincke nebst Kössel Bier
Bräuen 4 fr. 30 xr.

Elias Schönwaldt Von Hauß auf
der Jßer 6 fr.
item Er von dem andern Hauß 3 fr. 30 xr.

zusammen 28 fr.

Welche in Renth Monath Zettel N° 4 pro octobr. 1740
in gehörigen Empfang verrechnet werden sollen
28 fr.

H. Rent Tammel
Joseph Thiele mppria.
Rendtschreiber

Schloß Friedlandt
den 15. Octobr. 1740

Einnahm
Jßer Zünß
31 fr. 30 xr.
den 21. Octobr. 1741

Hernach Benandte Persohnen, welche auf der Obrigkeitl.
Jßer wohnen, sollen gleich wie vormahlen den gewöhl.
Zünß vor dießes 1741 Jahr in die Renthen abführen,
welcher alda in Monath Zettel N° 4 pro octobr. 1741
in gehörigen Empfang verrechnet werden solle

Benandtl:

Christoph Schönwaldt von der Jßer, wie auch Fischwasser zünß	10 fr.30 xr.
item Er von andern Hauß	3 " 30 xr.
Christoph Lincke nebst Kössel Bier Bräuen	4 fr.30 xr.
Elias Schönwaldt Von Hauß auf der Jßer	6 fr.
item Er von dem andern Hauß	3 fr.30 xr.
Elias Schönwadt der Junge von Hauß auf der Jßer	3 " 30 xr.

zusammen31 fr.30 xr.

Welche in Renth Monath Zettel N° 4 pro octobr. 1740
in gehörigen Empfang verrechnet werden sollen
28 fr.

H. Amt Tammel
Joseph Thiele
Rendtschreiber

Schloß Friedlandt
den 21. Octobr. 1741

Jser Gebürg oder Buchberg genannt, üters Gericht Weisbach gehörig.

Welch nachfolgende Jnnwohner nur Schutzunterthanen seynd, zu ihrer Besizung in diesem entlegenem Gebürg das Holz ohnentgeldlich zu ihren Lebensunterhalt aber die Fischerey in den Jßer Fluß, und für ihr Vieh freye Hüttung, und Gra-sewachs (: welche Gründe aber ihnen nicht erblich gehören, sondern der Grund Obrigkeit eugenthümlich bleiben, :) genüssen, für all dieses aber alljährlich an Zinns erlegen, wie folget.

		hievon wird der Obrigkeit jährl: entrichtet		
Nro des Hauses		An Gelde		Hand Roboth
		fl.	xr.	Täge
	Neml.			
1	Gottfried Kluge	4	25	
2	Elias Schönwald	3	30	
3	Gottfried Schönwald	4	45	
4	Anton Stephan Schmied	7		
5	Christian Heinich Sembdner	4	30	
6	Christoph Klus	3	30	
7	Joseph Hoÿer	3	55	
	Summa	31	35	

Notirt Friedland den Aug. 1777

Gehorsamste Anzeige Der Jsser Bewohner was Sie daß Jahr Ao 1807 Jn Roboth Schuldigkeit Ver Richtet haben.				
	Auß Zahlung deß Richtersß	f.	x.	d.
1.	Von ein Auer biß auf Früdland zu tragen		45	
2.	Von Saltz Rauß tragen	1		
3.	Von Sartz ein schlagen in die Laken		30	
4.	Von ein Hirß biß aus weisbach zu tragen	5		
5.	Von ein Tier bezahlet	2	24	
6.	Von dreÿ Giebeken bezahlet	1	48	
7.	Von ein Tier gezahlet	2		
8.	Von zweÿ Giebeken bezahlet		48	
9.	Von ein Hirß Kalb bezahlet		36	
10.	Von ein Stier und Kalb gezahlet		24	
11.	Von ein Tier und Kalb gezahlet	3	8	
12.	Von zweÿ auer Hoaen gezahlet		24	
13.	Von zweÿ Giebeken getzahlet	1		
14.	Von ein Kie gezahlet		36	
15.	Von ein Schäfer gezahlet	2		
16.	Von ein Hirß gezahlet	4	48	
17.	Von ein Hirß gezahlet	12	24	
18.	Von ein Tier gezahlet	2	48	
	Summa	42	23	
	Diese Suma konbt in 12 Teile Jnfallet auf ieden	3	32	

xxx Joseph Huyer
gerichtsman
xxx Christ. Schönwald

xxx gottfried Vlman
Frantz Lange Richter

Kleinrißer
Verzeichniß

Der Inwohner im Jahr 1807

Haus N ^{ro}	Name	hat für die Bau- stelle beza- hlt		Pacht- zins vom Hut- tungs- plan jährl.		Anmerkung
		f.	x.	f.	x.	
		f.	x.	f.	x.	Als Urbarial
1.	Ehrenfried Kluge <i>Ferster</i>	10		4		schuldigkeit sind
2.	Joseph Vlman	10		3	30	diese Jnsassen
3.	Hanlob Schönwald	10		3	30	verbunden, das
4.	Frantz Krause <i>Refür Jäger</i>			3	30	im Jßerforst
5.	Frantz Hojer <i>Joseph Bartel</i>	10		3		geschossenen Herr-
6.	Traugott Klusz	10		3	30	schaftliche Wild
7.	Joseph Hofer	10		3	30	bis Weisbach
9.	Vnbewond gehöret Jn Polam					zum Scholtes
10.	Ehren Früd Kluge	10		3	30	zu schaffen
11.	Karl Hojer <i>izt Peter Morawek</i>	10		3	30	die ausfallen-
12.	Anton Stefan	10		1	30	den Vnkösten
13.	Frantz Lange	10		3	30	werden an
14.	Anton Pohlman <i>jetzt Jos. Hujer</i>	10		3	30	die Jnsassen zu
						gleichen
						Theilen repar-
						tirt
15.	Gottfried Vlman	10		3	30	izt August
						Friedrich

16.	Christoph Schönwald <i>Rest 10 f.</i> <i>izt Christoph Neidl</i>	10		3	30	
17.	Anton Stefan	10		3	30	bezahlt 1809
8.	Gotfried Kluge	10		3	30	
	hierzu					
18.	Apolonia Müllerin <i>izt Anton Schöffel</i>			4		Con. mze
	Joseph Kunze			4		con mze. de anno 1827

Löbliches Oberamt!

Nach Auftrag vom 26t. Febr. 841 hat das gräfl. Forstamt über das Verhältnis der Urbarialschuldigkeit der Jser Bewohner folgende Aeufferung abzugeben.

Auser N: 23 .. 26. Wilhelmshöhe oder Klein - Jser, welchen laut Decret. 13 Robotstage vorgeschrieben sind, haben alle übrigen dortigen Bewohner, so viel es dem gräfl. Forstamte bewußt von jeher die Pflicht auf sich, statt der Robot das erlegte Wild jeder Gattung bis Weißbach zu schaffen, ferner das Salz in die Sulzen von Friedland zu holen wie auch den erforderlichen Rahm hiez zu auf Ort und Stelle zu bringen, ebenso den Waldsamen auf die Anbauungsplätze zu tragen, so auch andere öffentlichen Gänge und zwar alles das unentgeltlich zu verrichten. Uiber alle dergleichen Verrichtungen treffen sie sodann untereinander eine einheimische verhältnißmäßige Ausgleichung, jedoch mutmaßlich ohne Einverständniß der gräfl. Wirthschaftsverwaltung, auch ist unbewußt, ob sich dies Verfahren

auf eine Obrigkeitliche Verord-
nung fuße.

Forstamt zu Friedland d. 15^t. Merz 1841

Saatzter mppria

Foerster??

Präs: 18. März 1841

Hg: 1542

An

Ein löbliches Oberamt der
Herrschaft Friedland

Das gräfl. Forstamt äusert
sich vermög Auftrag vom 26^t. Febr.
1841 d. præ. 7^t. Dec. 837 N:g: 5229
über das Verhältniß der
Urbarialschuldigkeit der Will-
helmshöher Dorfsassen
nebst Zurückgabe des Communio

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 4
Wilhelmshöhe
Feldmessungen
1841 - 1843

An den Gemeindevorsteher von Wilhelmshöhe!

Die hohe Obrigkeit hat mich mit Erlaß vom 14^t. Aug. 1. J. mit der Regulierung der Wilhelmshöher emphyteutischen¹ Gründe, mit der Begränzung derselben, mit der Auftheilung des Einkaufspreises und allen auf die Herstellung der Ordnung in diese Gemeinde, nöthigen Arbeiten unter Beigeung des H. Oberförster Kraumann beauftragt. Da nun der H. Oberförster Kraumann sich heute nach Wilhelmshöhe begiebt, um im Sinne des obrigkeitl. Auftrages die geometrische Vermessung sämtlicher emphyteutischer Gründe in Wilhelmshöhe zu beginnen, so haben Sie ihm in allen Nöthigen und von ihm Geforderten pünktlich zur Hand zu seyn, und Alles zu leisten was zur Beförderung seiner, das Wohl der Gemeinde bezweckenden Arbeiten dienlich seyn wird, und seine Anwendungen so aufzunehmen, als wenn sie von dem gef. O. Amte ausgegangen wären.

O. Amt Friedland am 17. Aug. 841

Kreph

¹ Emphyteuten = Erbpächter

Actum Wilhelmshöhe am 25t. August 1841
Protokoll.

In Folge des Auftrages der hochgräflich Clam Gallas'schen Central-Verwaltung vom 14t. August 1841, N. J. 816 hat sich die gefertigte amtliche Comission auf die kleine Jser, nun Wilhelmshöhe genannt, begeben, um der erhaltenen Weisung, wegen Regulierung des Grundbesitzes der Jnsassen dieser Colonie Berainung u. geometrischen Vermessung, denen Bestimmungen der Vertragsverbindlichkeiten bei emphiteutischer Uiberlassung der Gründe zu entsprechen.

Die geometrische Aufnahme dieser Gründe ist vorgenommen worden, und in der diesem Protokolle sub ·/· angeschlossenen Zeichnung enthalten.

Denen zusammen beruffenen sämtlichen Jnsassen von Wilhelmshöhe wurde nun der angemessene mündliche Vortrag gemacht, und ihnen insbesondere bedeutet, daß es sich darum handle mit ihnen über die Bedingungen, unter welche ihnen, der bemessene, berainte und in der vorliegenden Zeichnung ·/· bei jedem Besitzstande zugetheilte Grund und Boden samt dem Hausgrunde, in das emphiteutische Eigenthum überlassen werden sollte, vertragsmäßig einig zu werden; für welchen fall ihnen, nach erlangter Bestättigung dieser Verhandlung von Seite der hohen Obrigkeit, welche hiemit zur Gültigkeit der Vertragsverhandlung vorbehalten bleibt, während die Jnsassen an ihre Zusagen gebunden bleiben, die gehörige Ausfertigung der bezüglichlichen Kontrakte, und die Eröffnung des Grundbuches für die Gemeinde Willhelmshöhe zugezeichnet wird.

Die Bedingungen, unter welchen diese Dominikalgründe

von Seite der hohen Obrigkeit an die Betreffenden überlassen werden wollen, sind:

1. Der Käufer hat auf keinen andern Grund Anspruch, als welcher ihm zwischen den gesetzten Gränzsteinen nach Inhalt des hierüber insbesondere aufgenommenen Gränzbeschreibungsprotokolles, zugewiesen erscheint;
2. Der Käufer hat den bedungenen Kaufschilling, baar oder in den festgesetzten, ihm zugestandenen Terminen pünktlich zu bezahlen, widrigens der Obrigkeit das jus retractus¹ vorbehalten bleibt;
3. Der Käufer hat ferner den bedungenen Grundzins alljährlich pünktlich u. zwar die Hälfte zu Georgi, und die andre Hälfte zu Galli zu bezahlen; in diesem Grundzinse ist auch die Grundsteuer mit begriffen, alle andern beSteuern, so wie auch die gemeinschaftlichen Giebigkeiten hat er hat er aus eigenen zu bezahlen. Außer diesem Grundzins hat er an die hohe Obrigkeit nur noch die patentmäßige Robot von 13 Hand Tagen zu leisten oder dafür den jeweiligen Relationsbetrag zuz bezahlen, und in Besitzveränderungsfällen das landesübliche 5% Laudemium in die Renten zu entrichten.
4. Die Winterbahnen, welche die Besitzer von N. 8 23. 13. 2. 9. 24. u. 3 bis jetzt geduldet haben, haben dieselben auch noch fernerhin zu dulden, und sonach zu gestatten, daß das obrigkeitl. Gehölze, aus den Waldtheilen Zimmerlehne, Wolfsnest, Keil, Buchberg und hinteren Häusern abgeführt werde, ohne daß sie eine Entschädigung u. Vergütung anzusprechen hätten.
5. Jeder Eigenthümer, der eine Viehtreibe an fremden

¹ Vorkaufsrecht

Grundstücken gelegen hat, muß dieselbe gehörig einzäunen, damit den angränzenden Nachbarn kein Schaden verursacht wird.

6. Es darf kein Jnsasse von Wilhelmshöhe übern Sommer eine Miethkuh aufnehmen, sondern blos sein eigenes Rindvieh auf die Weide treiben.
7. Haben sich die Jnsassen wie bisher bei den obrigkttl. Holzspalten, Holzrücken, Holzflößen u.s.w. gegen baare Bezahlung gut einzufinden u. alle gegen Bezahlung von der Obrigkeit geforderten Arbeiten willig u. augenblicklich zu leisten.
8. Es wird ihnen von Seite der h. Obrigkt. erlaubt, daß Sie sich Klaubholz, jedoch nur zum eigenen Bedarfe holen können, keineswegs wird ihnen aber gestattet solches Klaubholz zu verkaufen, widrigens sie das Recht Klaubholz zu holen, verlustig seyn solten.
9. Es wird ihnen auch die unentgeldliche Hutung, jedoch nur an jenen Plätzen gestattet, welche das Forstamt hiezu geeignet findet; kein Miethvieh darf auf die Hutung mitgenommen werden; der Uibertreter zahlt 3 f. C.M. (1 f. 30 x.) Hutungszins.
10. Ferner wird ihnen auch gestattet, daß sie aus den älteren Holzschlägen, auf welchen die Gräsungen von der h. Obrigkeit nicht mehr verkauft werden sich die

Gräserey, jedoch nur mit Vorwissen des Revierjägers holen können.

11. Da alle jetzt bestehenden und betretenen Fußwege bei der aufgenommen Vermessung in Abschlag gebracht, und den Betreffenden nicht zugemessen worden sind, so haben dieselben auch in alle Zukunft fortzubestehen, und dürfen, als zur Bequemlichkeit

und zur Bedürfnis der Gemeindeglieder unentbehrlich,
nie kassiert oder verweigert werden.

Nach deutlicher Kundmachung dieser Bedingungen
wurde nun mit den einzelnen Jnsassen in folgenden
geklärt.

1843 8/1

Friedländer Oberamt!

Dasselbe erhält in der Nebenanlage die untern 7^t. Dezember v. J. Z. 6289 vorgelegten 23 emphiteutische Contrakte der Wilhelmshöher und Weisbacher Unterthanem mit der hochobrigkeitlichen Bestätigungsclausel versehen, mit der Weisung zurück, selbe nach geschehener grundbücherlichen Einverleibung denen betreffenden Interessenten zu extradiren, der Verwaltung und deren Rentamte bezüglich der Robothleistung, Zinsungen und Steuern, dann der Terminalgelder die nöthigen Zuweisungen zu machen, und über die Erfüllung der Contractsbedingnisse zu machen.

Bezüglich der zugestandene Graserei und des Weide-Rechtes ist auch das Forstamt in Kenntniß zu setzen.

Gräflich Clam Gallasche Centralbuchhaltung

Prag den 8t. Jänner 1843

..... mppria

Ad N: gest. 1383 / 1842

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 4
Wilhelmshöhe
Kauf und Bau
1740 - 1840

1795 21/4

Hoch und Wohl Edel Geborner Herr Inspektor.

Unterzeichneter ein Strümpfwirkermeister mit 2 Werkzeugen, welcher sich ein besseres Fort- und Aufkommen wünschet, dahero gesonnen |: in Ermanglung einer Herberge :| sich auf den so genannten Buchberg bei der Jser Friedländer Herrschaft ansässig zu machen, und da sich ein Häußel zu erbauen; da nun aber die dazu höchst bedürftige Begnehmigung von einem Hochreichsgräfl: Inspections Amte abwaltet, dahero Bittleger sich an Eure Wohl Edel Geborn verwendet Hochdieselben geruhen |: jedoch ohnmaßgeblich :| ihm ein Stück Grund u: Boden und zu Aufbauung eines Häußels das dazu benöthigte Gehölze gegen

Termin früstiger Bezahlung auf den obbenannten Buchberge aus Hochkrafttragender Ober Amts Gewalt gnädigst käuflich zu vergünstigen.

Luisenshöhe den 21 April 795

Treu gehorsamst unterworfenster
Ober Amts Unterthan
Christoph Geißler Strümpfwirker
auf der Luisenhöhe Reichen-
berger Herrschaft

Conc: Christoph Kratzert
Schullehrer in Altharzdorf

an

Ein Hochreichsgräfli-
ches Klamm Gallassisches
Inspections Amt etc:

Treu gehorsamste Bitte des Chri-
stoph Geißler in der Luisenhö-
he Reichenberger Herrschaft um
auf den Buchberger bey der Jser
Friedländer Herrschaft ein Stückel
Grund und Boden, und zu Aufbauung
eines Häußel benöthigte Holz.

1797 22/4

Specification

Welche jnsassen auf der jßer auf die
Baustelle bezahlt haben.
Als nehmlich

Nro 5	Joseph Barttel	10 f.
6	Chr. Kloß	10
11	Carl Haür	10
7	Joseph Hoÿer senior	10
Neue Ansiedler		
10	gottfrid Kluge	10 f.
1	gottfried vllman	10

Den 21. April	Joseph König Revier	
Ao 1797	Jäger i. Buchberg	
2	Chr. Schönwald	10 fr.
16	gottfr. Schonwald	10 f.
2	Jos: Ullmann	10 f.
1	gottfr. Kluge	10 f.
12	ant: Stephan	10 f.
	Lat.	<hr/> 110 fr.

Welche dem Jßer Jäger zu bestreitung der
Bau Kösten heut dato übergeben worden
Friedl. den 22 april 1797

Diesse 110 f. habe ich
Richtig empfangen
Joseph König Revierjäger
in Buchberg

1816 8/3

Præs. 29. July 828

An. 1025

Oberamt Friedland
am 29. July 1828.

Es erscheinen hierorts Frz. Lange, fürgewesener Richter von der kleinen Jser, und Augustin Fischer Krämer und Hausbesitzer in Polaun Nro. 295 und geben eine Kauf-Punktation dd. Polaun am 13. Julius 1828 ab, vermög welcher Franz Lange dem Augustin Fischer sein auf der kleinen Jser in Besitz habendes Haus Nro. 13 samt Grund um 400 f. C.M. überlassen will, Unter einen brachte Augustin Fischer 2 Obligationen eine dd. Kleiniser am 6. December 827 über 50 sg. C.M. die Johann Hoyer, und wieder eine dd. 6. December 1827 über 30 f. 24 x. C.M. die Traugott Kluge, beyde von der Kleiniser an Augustin Fischer schuldig sind. Dieser bath um grundbücherliche Sicherstellung seiner Anforderungen, auf denen Häusern derer Schuldner.

Auf Befragen eröffnete Franz Lang, daß er über den Grund, worauf sein Haus stehet, einen Grundkauf nicht habe. Es sey aber vor 30 Jahren gewesen, aber zu den verstorbenen Oberamtman Paul gekommen, und ihn gefragt habe, ob er sich auf der kleinen Jser niederlassen dürfe, denn er Lang sey vor dem in Luxdorf Reichenberger Herrschaft Jnnmann gewesen, und der Oberamtman Paul habe ihn die Niederlassung auf der kleinen Jser bewilliget, wenn er für den Platz, worauf er ein Haus errichten wolle, 10 f. erlege. Diese habe Franz Lang gleich aufgezehlt, und er sey dann nach der

Jser gegangen, und habe sich das Hauß erbaut,
das dermal mit Nro. 13 bezeichnet ist. Einen Grund-
kauf habe ich nicht erhalten.

Nach dieser Eröffnung konnte die vom Lang und
Fischer eingebrachte Kaufpunktation zu denen Grund-
büchern nicht angenommen werden, weil Franz Lang
selbst keinen Grundbesitz hat. Es werde ihm vielmehr
bedeutet sich um seine Kaufurkunde über Grund und
Boden zu bewerben. Betreffend die Obligationen
u. z. jene die Traugott Kluge ausgestellt hat, ist
in den Grundbüchern eine Kaufurkunde dieses
Schuldner Klug nicht zu finden, werohalben auch
dem Gesuche des Augustin Fischer nicht gewill-
fahret werden konnte.

Johann Huyer hat einen Kauf in dem Dominical-
Grundbuche E. pag 50. 51 eingetragen, aber es
ward bei diesen kaufkontrakte nur das Haus
und kein Grund genannt, also kein Grundkauf.
Der Kauf ist vom 9. März 1816.

Verlesen zur Unterschrift vorgelegt.

Actum ut supra
Fritsch
Oberamtmann
Paul
Protokollant

Franz Lang
August Fischer

Löbl: Centralbuchhaltung.

Das in Abschrift anliegende Protokoll ·/· bewähret, daß es dringend nothwendig wird zu bestimmen, ob die Hüttenbewohner auf der kleinen Jser ein Grund-
eigenthum haben oder nicht. Es kann nicht supponirt werden, daß der Grund, worauf ihr Haus stehet, ihr Eigenthum seÿ, es gehöret dazu eine Urkunde, die in denen Grund-
büchern liegen muß. Der itzige Zustand derer Dinge behebet die Justiz, u. Niemand kann diesen Leuten einen Credit geben, weil er sich im Nichtzahlungsfalle nicht sicher zu stellen weiß. Es ist nicht bloß dieser Fall, sondern ein König hat an dem fûrgewesenen Rich-
tern Lang, der itzt seine Hütte verkaufen will, 400 f. W.W. zu fordern, auch dessen Ge-
suche um Sicherstellung konnte nicht gefüget werden, weil Lang über einem Besitz-
stand eine Urkunde in Büchern

nicht hat. Die Jserleute
können leichtsinnig borgen,
weil dem Gläubiger keine

Real Porecution ertheilet
werden kann.

Oberamt Friedland

am 1. August 1828

Fritsch

Oberamtmann

Löbl: Centralbuchhaltung.

Das Oberamtr zu Friedland
wiederholet aus innen ange-
führten Gründen die Anfra-
ge, ob denen Bewohnern
derer Jserhütten ein Grund-
besitz zugestanden werden
wolle.

Mit Bejł. ·/· in Abschrift.

Prag 6^{ten} August 1828

N. G. 668

Löbliche Centralbuchhaltung!

Es werden übermittelt folgende
aufgefundene Schriften, die
die Einnahmen von Wilhelms-
höh auf der kleinen Jser
betreffen, als:

Eine Bittschrift von einen Xtoph. Geißler von Aloysienschöh vom 21. April 1795.	1 Stück
Ein Verzeüchniß derer, die sich auf der Jser niederlassen wolten vom 27. May 1795.	1 —
Ein Verzeüchniß der Einwohner auf der Jser von 1774.	1 —
Ein weiteres Verzeüchniß der diesfälligen Einnahmen vom Jahre 1807.	1 —
Eine Bittschrift des Joseph Hoyers um Bewilligung seinen Sohn Joseph sein Haus erblich verkaufen zu dürfen.	1 —
Einen Consignation vom 31 ^{ten} u. 22 ^{ten} April 1797 über wirk- lich bezahlte Baustellengelder.	1 —
Ein Verzeüchnis dieser Schriften respec Umschlag.	
	} Summa 7 Stück

Aus dem Verzeichniße vom
21. u. 22^t. April 1797 wird zu er-
sehen seyn, daß 11 Persohnen

für Baustellen erworben
haben. Das besonder aber
dabey ist, daß kein Area
kein Ausmaß angesetzt
worden ist, und so nicht be-
kannt wird, ob nur der Platz,
worauf das Haus stehet, oder
auch der Graße-Platz damit
bezahlet wurde. Auf
jeden Fall aber ist der Zweyfel
gehoben, ob die 11 Einsassen
ihre Baustelle bezahlet
haben – oder nicht.
Auch trifft die Behauptung
ein, daß der Kaufschilling
zur Erbauung des Jäger-
hauses verwendet worden ist.

Oberamt Friedland am
6^{ten} April 1830
Fritsch
Oberamtm.

Præs. 8. April 1830
N° G. 372

Löbliche Contralbuchhal-
tung.

Das Oberamt zu Friedland
übermittelt einige aufge-
fundene Schriften, die
Einnahmen von Wilhelms-
höf, und die von 11 Ein-
wohnern geleistete Zahlung
für Baustellen betreffend.

1842 29/4

Wohlgeboren
Hochgeschätzter Herr Oberamtmann!

So wie schon vorigen Jahres Dieselben ersuchte, so bitte hiermit nochmals beÿ den Grundverschreibungen und Austheilung der Käufe für Wilhelmshöhe gütigst dem Augustin Friedrich die Verbindlichkeit mit einzusetzen, daß wann beÿ nöthigen Reparaturen an der Schleifmühle es erfordert, Er zu gestatten habe daß man auch auf seinen Grund das nöthige Baumaterial darieher beschaffen und die Arbeit besorgen könne. Es muß diesen Sommer eine Welle eingezogen, überhaupt das Wasserrad neu gebaut werden, wo der zugetheilte Grund beÿ der Schleifmühle diß nicht gestattet.

Da ich grade die Täge zur Vermessung der Gründe nicht nach Wilhelmshöhe kommen konnte, so ist mir zur Schleifmühle nur das übrig gebliebene Stückchen Grund zugetheilt worden. Ich zahle aber schon früher und noch fortwährend für 2 Metzen Grund zur Schleifmühle f. 2 - C.M. jährlich Zins. Indeß ist mir an den Grunde nichts gelegen; wohl aber daß so viel Platz beÿ der Schleifmühle auf der Seyte wo man doch beÿ Reparaturen des Wasserwerkes zukommen muß zur einstweiligen Benützung ist. Im Vertrauen Dero Einsicht und Erfüllung meiner

ergebenen Bitte hin in Hochachtung und Empfehlung.

Euer Wohlgeboren.

Wilhelmshöhe
am 29. April 1842

dankergebener d^r
Franz Riedel

1842 5/11

Wohlgeboren
Hochgeehrter Herr Oberamtmann!

Beÿ den August Friedrich N^o Cons. 12 in Wilhelmshöhe
bitte im Kauf der Grundstücke mit einzusetzen,
daß derselbe oder seÿn Nachfolger verpflichtet
seÿ beÿ Wasserwerkreparaturen an der Schleif-
mühle dem nöthigen Zugang auch über dessen
Grund zu gestatten, da derselbe fast ganz anstoßt.

Jn Hochachtung

Euer Wohlgeboren

Antoniwald
am 5. 9br. 1842

ergebener d^r
Franz Riedel

ohne Datum

Kaufcontract Entwurf.

Heute zu Ende gesetzten Jahr und Tag, ist zwischen dem Oberamte der Herrschaft Friedland als Verkäufer eines und dem Carl Richter in Wilhelmshöhe als Käufer andern Theils folgender Kauf- und Verkaufs Contract errichtet und abgeschlossen worden, welcher nach hochobrigkeitlicher Ratification seine volle unwiderrufliche Kraft haben soll.

1.

Es verkauft nemlich das Oberamt der Herrschaft Friedland im Nahmen der hohen Obrigkeit mit Bezug auf die centralbuchhalterische Verordnung vom
von den zur
Klein-Jser zur Rep. Nummer
fassonirten Gründen einen Antheil
per 6 Joch 1496[□] oder 20 Metzen 13 m.
welcher Grund gehörig vermessen, bereint und besteint ist; - an den Carl Richter um die durch ämtliche Schätzung ermittelte Kaufsumme per 83 f. 15 x. C.Mz. sage Achtzig drey Gulden 15 x. C.Mz. in k.k. 10/20 x. Stücken, auf welche Kaufsumme bereits 10 f. C.M. sage Zehn Gulden C.Mz. im Jahre 1797 baar bezahlt worden, worüber per contractum rechtsgiltig

quittirt wird; - den Überrest der Kaufsumme per 73 f. 15 x. C.Mz. verbindet sich Käufer zur Hälfte in einem Jahre und zur Hälfte in zwey Jahren von heute baar zu erlegen, und es bleibt diesem Kaufschillingsreste ob dieser Realität ausdrückliche Hypothek eingeräumt.

2.

Hat Käufer auf keinen andern Grund Anspruch zu machen, als welcher ihm zwischen den gesetzten Gränzsteinen nach Jnnhalt des hierüber insbesondere

aufgenommenen Gränzbeschreibungsprotocolls zugewiesen worden ist.

3.

Wo erst sich Käufer für sich und seine Besitznachfolger verbindlich, von dem hier angekauften Grunde per Metze x. daher von 20 Metzen 13 xr. f. x. C. Mz. In k.k. 10/20 nomine Grundzins mit Jnnbegriff der k.k. Grundsteuer alljährlich an die hohe Obrigkeit zu bezahlen, und zwar die Hälfte zu Georgi und die andere Hälfte zu Galli; - alle andern k.k. Steuern, so wie auch die gemeinschaftlichen Abgaben hat Besitzer dieses Grundes aus Eigenen zu berichtigen.

Außer diesen Grundzinse hat der Besitzer dieses Grundes die patentmäßige Roboth jährlich mit 13 Handtagen an die hohe

Obrigkeit zu verrichten oder den jeweiligen Relutions Preis dafür zu bezahlen.

4.

Ist Käufer verbunden, falls selber er eine Viehtreibe an fremden Grundstücken gelegen hat, selbe auf seine Kosten gehörig einzuzäunen, damit durch den Viehtrieb den benachbarten Grund-Eigentümern kein Schaden verursacht werde.

5.

Soll Besitzer dieses Grundes nicht berechtigt seyn, übern Sommer eine Miethkuh aufzunehmen, sondern blos sein eigenes Rindvieh auf die Weide zu treiben.

6.

Hat sich Besitzer und seine Nachfolger wie bisher bey den obrigkeitlichen Holzspalten, Holzrücken, Holzflößen, u.s.w. gegen baare Bezahlung pünktlich einzufinden, und alle gegen Bezahlung von der Obrigkeit geforderten Arbeiten willig und augenblicklich zu leisten.

7.

Wird dem Besitzer dieser Realität von Seite der hohen Obrigkeit erlaubt und zugestanden sich das zum eigenen Bedarfe erforderliche Klaubholz, aus der obrigkeitlichen Waldung holen zu können,

keineswegs aber wird ihm gestattet, solches Klaubholz zu verkaufen, widrigens derselbe dieser Wohlthat verlustig würde.

8.

Hat der Besitzer dieses Grundes die unentgeltliche Hüttung seines Viehes zu genießen, jedoch nur an jenem Plätzen, welche das Forstamt hiezu geeignet findet; - jedoch darf kein Mietvieh auf die Weide mitgenommen werden, in welchem fälle der Uibertretter 1 f. 30 xr. Hüttungszins zu bezahlen haben wird.

9.

Ferner wird dem Besitzer dieses Grundes gestattet, sich aus den älteren Holzschlägen auf welchen die Gräsereyen von der hohen Obrigkeit nicht mehr verkauft werden, die Gräserey, jedoch nur mit Vorwissen des Revierjägers holen zu können.

10.

Da alle jetzt bestehenden und betretenen Fußwege bey der aufgenommenen Vermessung in Abschlag gebracht und den betreffenden nicht zugemessen worden sind, so haben selbe auch in alle Zukunft zu bestehen, und dürfen, als zur Bequemlichkeit und zum Bedürfniß der Gemeindeglieder unentbehrlich, nie cassirt oder verweigert werden.

11.

Bey Besitzveränderungsfällen hat der Erwerber dieser Gründe, wenn der Verkauf an Fremde geschieht, 5 per cent, wenn den Verkauf dieses Grundes jedoch zwischen Verwandten in auf- und abstei-

gender Linie geschieht, 2 ½ per cent von jedem Kaufschillinggulden als Laudemium an die hohe Obrigkeit zu bezahlen.

12.

Endlich behält sich die hohe Obrigkeit das Jus retractus nemlich das Recht, wenn der Besitzer dieser Gründe ein oder das andere der hier otiputirten Bedürfnisse nicht pünktlich einhalten wollte oder sollte, vor; – diesen Grund

wider einziehen zu können.

Urkund dessen haben die contrahirenden Theile diesen Kauf und Verkaufskontakt nicht nur eigenhändig unterschrieben, sondern auch nachstehende Zeugen zur Mitfertigung erbethen und stellen sich zurfrieden, damit dieser Kauf Contract zur Erwerbung des Eigenthums da wo gehörig grundbücherlich einverleibt und ausgezeichnet werden könne und möge.

So geschehen Schloß Friedland
am

Anmerkung.

Bey den Besitzern HC. 2. 3. 8. 9. 13. 23 u. 24 kömmt noch die Bedingniß beyzusetzen.

Die Winterbahne, welche der Besitzer dieses Grundes bis jetzt geduldet hat, hat derselbe auch noch ferner zu dul-

den und hernach zu gestatten, daß das obrigkeitliche Gehölze aus den Waldtheilen. Zimmerlehne, Wolfsnest, Keil, Buchberg und hinteren Häusern ohne allen Anstand abgeführt werden könne, ohne eine Entschuldigung oder Vergütung aufsprechen zu dürfen.

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 6
Wilhelmshöhe
Stein- und Erzfunde
1634 - 1689

Bergbau auf der Herrschaft Friedland vom Jahr 1572 bis 1692 nach Urkunden.

Das erste Bergwerk erster Bergwerk bestand in der Gegend von Ludwigsdorf (Lußdorf) und im Gebirge hinter Neustadt zwischen dem rothen Flößel und Lomnitzbach, wo schon im Jahre 1572 auf Zinn und später auch auf Kupfer und Vitriol gebaut wurde. Die Bergleute wohnten damals theils in Lußdorf, theils in Berghüten, aus welchen das Bergstädtchen Neustadtel entstand, welches Melchior von Rädern im Jahre 1584 anlegten, und diesem im Jahre 1592 die ersten Privilegien ertheilte. Dieses Bergwerk war jedoch in der Folge nie sehr ergiebig.

Nach Inhalt eines Gewerkenbuchs vom Jahre 1587 wurde in der St. Georgenfundgrube (Eisenberge im heutigen Gliedsbusch) auf Eisenerzt gebauet, und später auch der Eisenhammer zu Raspenau unter den Herrn von Rädern, vorzüglich aber unter dem Herzoge von Friedland, und bis zum Jahre 1692 stark und mit Nutzen betrieben. Dem Herzoge wurden im Jahre 1627 und 1628 viele Tausend Stücke Kugeln und eine Menge Schanzwerkzeuge zur Armee geliefert. Dieses Eisenbergwerk und der Hammer sind jedoch um das Jahr 1702 ganz eingegangen, weil der Nutzen mit dem Aufwande in keinem vorteilhaften Verhältnisse stand.

Im Jahre 1601¹ schickte Kaiser Rudolph II. einen Mineralogen, den Geistlichen Simon Undecius, mit einer böhmischen Anwei-

¹ In den Clam Gallas -Akten befindet sich ein Schreiben, in altschechisch, des Kaisers Rudolph II. an die Katharina von Rädern aus dem Jahre 1601. Kaiser Rudolph hat es selbst unterschrieben. Die Anschrift lautet:
Vrazene Kateržinie Redenowa
Rozene Schlikownie, Uldowie
na Frýdtlander, Nabožun Nam
mile pp.

sung nach Friedland zur Katharina von Rädern. Dieser Geistliche und seine Geführten sollten im Friedländer Gebirge Gold- und Silbererzt und Edelgestein aufsuchen, haben aber, so wie die später Suchenden nichts gefunden.² Ausser einigen sehr kleinen Saphiren auf der Jser, und einigen Topasen und Bergkristallen wurde auch von Edelgestein nichts entdeckt.

Auch im Jahre 1642 wurden die friedländischen Gesteine und Erzte von verschiedenen Bergkundigen untersucht und probirt, besonders der Zumzwitter bey Neustadtel. Eine ähnliche Untersuchung veranlaßte man auch im Jahre 1692, wie es die nachstehenden Proben andeuten.

2

Vom Höllenstein

- Num. 12. 1 Pfd. des Gesteins auf das große
Werk probirt, hält der Ctr. 4 Loth 1 quint
Num. 14. ☉ 24 Loth dessen Löth wie
Num 2 probirt, hält der Ctr. 5 Loth 1 quint

Aus dem Silberflöße

- Num. 16. 1 Pfd. von dem weissen Gestein
auf gemeine Art probirt, hält
der Ctr. 1 Loth
Num. 17. ☉ 16 Loth von diesem Gestein
auf die Eitæt und Eigirung
probirt, hält der Ctr. Nichts
et et Johann Heerdehgen
von Rechberg

² der Befehl des Kaisers Rudolph folgt am Ende.

Nach einem ausführlichen Berichte eines gewissen A.G. von Gerlach in Prag vom 3. Dec. 1692 wurden alle Friedländer Gesteine abermal probirt, waren aber nicht reichhaltig genug.

Ausser dem Neustadtler, auch dermal 1815 noch sehr geringhaltigen Zinnbergwerke, hat man alle übrigen ohne Hoffnung verlassen. Herzog Waldstein würde sie gewiß benützt haben, hatten die Hoffnung zum Gewinn gegeben.

Specification

Derjenigen Erzte pro Jhro Hochreichsgräfl. Gnaden (dem Grafen Wenzel Gallas) nach London in England überschicket worden.

- | | |
|--|--------|
| 1. <u>Golderzt</u> , so beym Hegewalder Vorwerk
beym Goldbrunnen gefunden worden, lieget
in der Teufe und ist reich an Erzte. Hinein | 6 Pfd. |
| 2. <u>Zinnerzt</u> von Rappelt | 6 " |
| 3. d° von St. Erasmus | 5 " |
| 4. d° vom Lamme Gottes | 5 " |
| 5. d° von St. Michael an der Lomnitz | 5 " |
| 6. d° von Zehngebothen am Eisenberg | 5 " |
| 7. d° von der Wassersuppe | 4 " |
| 8. d° von reichen Trost | 5 " |
| 9. Vitriolerzt von der Kupferzeche,
liegt am Tage in Menge | 6 " |
| 10. Tschirchkörner von der Jser | 6 " |
| An geschmolzenen Zinn von Neustadtl | 5 ½ |

Die Resultate der in England vorgenommenen Proben sind nicht bekannt, mögen aber wahrscheinlich nicht erwünscht ausgefallen seyn.

„Specification

Was von Erzte und Mineralien von mir Unterschriebenen zu Friedland auf Silber probiret worden“

Von der Jserwiese.

- Num. 2. ☉ 16 Loth Erz mit einer Terra vermischet auf die Röstung versucht hält der Ctr. 1 Loth 2 quint.
3. ☉ 1 Loth Erz auf diese Weise probirt, dich 2 Täge und Nächte geröstet, hält der Ctr. 3 Loth
4. ☉ 1 Loth Erz mit behörigen Firgiwasser 10 Tage lang digerirt und zur Fixitæt gebracht, der Ctr. 42 Loth

Aus der schönen Mariengrube
(bey Haindorf)

- Num. 5. ☉ 24 Loth rothen Löth, so vom Ort im Stollen bricht, wie Nrm 3 probirt, halt der Ctr. 1 Loth 2 quint.
6. ☉ 16 Loth von dem Gestein so in der Höllen gefunden hält der Ctr. 4 Loth 2
9. ☉ 1 Loth Löth, durch die Figirung probirt, hält der Ctr. 15 Loth

- N. 23 ☉ 24 Loth von dem Rothen Loth nechst an Erz aldorten Bricht wie N. 3probiert helt den Centl: 2 Loth 3 q.
N. 24 ☉ 8 Loth von dem Sande So zu Luxdorf beým Scholtze Gefunden wirdt auffß große probiert helt d. Centl.

Letzlichen

Jst auff Quecksilber

N. 25 Ein halbes Erzt von der Jßer Wießen auff gemeine
Weiße und also Probiert worden der Centl. Nichts

N. 26 Jst ein Halb Pfundt von dem Reichenberger Erzt
auff Quecksilber mit einer gewießen annimirung
geprobirt worde und helt der Centl:
Es ist wohl etwas von Mercur herüber gegen, welchen
sich aber erst setzen muß. Bies man Jhme durch Eßig
und saltz zum Lauffen bringet, dannenhero nach nichts
gewießes hier anzusetzen ist.

Zur nachricht dinet.

Daß Bey allen dießen Proben der Zusatz So was von Bleÿ
und Lÿtargir; darzu genohmen worden müssen, aller
silber halt man schon dauon abgezogen worden wie dan
zu manichen Pfd. oder Prob mehr und weniger gehöret,
dannenhero sich nicht alle mahl an die größe oder Kleinikeit
der könner zu kehren sindtemahlen alles Just abgezogen
worden.

Johann Heördehgen
Von Rechberg mppria

Reichenberger Zeitung 5. Nov. 1922

Ueber die Jserwiese als Fundort für Gold und Edelsteine.

Mehrere Sagenüberlieferungen sind im Jsergebirge verbreitet, welche von wälischen Bergleuten erzählen, die vor langer Zeit hier nach Erz gruben und dabei unermessliche Reichtümer fanden. Auch andernorts unseres Heimatgebietes sind Überlieferungen bekannt, die von wälischen Bergmännern sprechen, so z.B. in Schönbach (hinter dem Jeschken), wo die Wälischen bei der so genannten „Kratzplatte“ nach Schwefel gegraben haben sollen. Dort, wo die Sage genauere Angaben macht, konnte die Heimatforschung bald einsetzen, so auch bei der oben erwähnten, worüber jedoch zu einem anderen Zeitpunkte berichtet werden soll.

Über das Jsergebirge erschien bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in einem Familienblatte ein Artikel von E. Straube, welcher eine Beschreibung des Jsergebirges enthält und in welchem der Verfasser an Besprechung der Funde an Gold und Edelsteinen sogar die Frage aufwirft, ob man hier nicht noch ein „heimisches Kalifornien“ finden wird. Er gibt darin auch den Rat, das Gebiet einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Anschließend daran machte er auch eine Urkunde, welche Josef Bennesch im Schloßarchiv in Friedland fand bekannt, welche folgenden Inhalt hat:

„Beschreibung von der Jser, was sich alles befindet.

Die Jserwiese ist ein Ort und Fleck im Riesengebirge, darauf sind viele Wiesenfleckel; diese hat den Namen von dem Wasser, das dadurch fließt, die Jser genannt; und das Wasser teilt die Wiese in zwei Teile und fließt mitten durch, und das

große Teil gehöret in die schlesische Schaffgotsche, das kleine Teil aber das gehöret dem Redern und gehöret in das Königreich Böhmen; das große Teil wird genannt die große Jserwiese, das kleine Teil die kleine Iserwiese. Durch diese beiden Wiesen fließen aus allen umliegenden Bergen und Wäldern lauter kleine Flössel und Bächlein; etliche entspringen aus den Felsen, etliche aus sumpfigen Quälern, wo es zum Teil brüchig ist. Auch liegt ein Berg darauf, der heißt der Buchberg; darbei entspringen auch etliche Quälen; diese alle fließen in die Jser, und in solchen Flössern da hat es allerhand Edelgestein, als von dem Buchberg nacher Friedland zu, in dem Saffierflössel die Saffiere, unter dem Buchberg, so nach der Bauerhütten zu die Pfaffenwiese genannt, die Schmaragten; es werden auch in etlichen Rubinlein gefunden, in etliche Dirilches (=Türkisen), in etlichen Jacinten, auch an etlichen Orten Amatisten, auch etwas Granaten; auch hat es an etlichen Orten Goldkörner als in einem Flössel unter dem Buchberg, allwo die weiße Nißwurz sehr häufig wachset, allda ist als wie ein schwarze Latte (=Lehm) und unter den Latten ist ein brauner Sand, in demselben Sand hat es gediegene Körner als Erbsen, welche größer und kleiner: diese werden gewaschen. Auch stehet eine krumme Orla auf dem Buchberg, die hängt sich ganz nach der Seiten herunterwärts nach dem Wasser der Jser zu und grad allda untern Fels, da entspringt ein Quäll; das fließt ein wenig und verliert sich wieder, und allwo es sich verliert, da solle man suchen, so wird man Zöpflen (=Zapfen) finden, die sind als wie kleine Tannzöpflein, und an der Farbe braun; diese halten in sich gut Gold; auch wer dahin kommt, wird es wohl sehen, allwo die Wälschen gegraben haben, da die Rederin hat suchen lassen; es werden auch die Leute, die daroben wohnen, einen und den andern Ort wohl wissen zu genennen, und zu weisen, wenn darnach ge-

fraget wird. Es ist auch ein Fleckel Wiese, gegen den Tafelstein zu und auf derselben ist ein großer Salweidenstrauch; da wirst du finden ein Quäl, oder Sumpfsicht; du wirst auch sehen, wo sie zuvor gesucht haben; allda soll Gold und Edelstein die Ville (=Fülle) vorhanden sein; und der Strauch ist das Zeichen.“

Durch diese Urkunde ist eigentlich die Überlieferung, welche natürlich älter ist, bestätigt. Wenn man nun in Betracht zieht, welche Gefahren das Jsergebirge mit seinem damaligen Wildstande und wilden Tieren den suchenden Bergleuten entgegenstellte, kann man sicher annehmen, daß das Gebiet nur mangelhaft durchsucht wurde; außerdem war die technische Entwicklung des Bergwesens noch zu weit zurück, als daß man sagen könnte, daß hier bereits ganze Arbeit geleistet wurde. Jedenfalls wäre es nicht ohne Bedeutung, dieses Gebiet nochmals zu prüfen und wäre hierbei den sogenannten Rutengängern ein Feld für gewinnbringende Tätigkeit eröffnet, die bei positiven Ergebnissen für die gesamte Bevölkerung des Jsergebirges von größter Wichtigkeit wäre.

- ah -

Wir Leopold von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kayser

Zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn Böheimb, Dalmatien, Croatien und Slavonien König, Ertzherzog zu Österreich, Marggraff zu Mähren Hertzog zu Lautzenburg und in Schließien und Marggraff zu Laußitz. Fiegen allen vnd Jeden Vnsern nachgesetzten Obrigkeiten, Geist- und weltlichen, wie auch Vnserer Soldateska, Zu Roß vnd Fueß, was Hoch vnd Niedern Befelch die seind, vnd gemein allen und Jeden Vnsern Inwohnern und Vnterthanen was würdigen Standes, ambts oder weesens der in Vnserm Erb Königreich Bohaimb, Marggraffthumb Mähren vnd Hertzogthumb Schlesien seindt, hiemit gnädigst zuwiesen das vns Johann Heinrich Sperling, Bürger in Vnserer Königl. alten Stadt Prag vndt Melchior Fiala Einwohner zu Kuttenberg, gehorsambst zuvernehmten gegeben, Was massen Sie in dem Riesengebürg auf des Hoch vndt wohlgebohrnen, vnser Cammerers vndt Lieben getreuen Frantz Ferdinanden Graffen von Gallasen Herrschafft Friedland vnterschiedliche, alß Saphier, Schmaragden, Rubÿn, Hiacÿnthen vndt andere mehr dergleichen Edelgesteine, welche sie auff der Prob für Richtig befunden, gesucht und gefunden, mit unterthänigster Bitte, weillen dergleiche Kostbare Edelgestein Sorten, nicht allein in gedachten Riesengebürg, auff bemelter Herrschafft Friedlandt sondern auch auff denen Herrschafften, des Hoch vnd wohlgebohrnen vnser lieben getrewen Christoph Leopolden Graffen Schaffgotsch Freÿherrns von Drachenberg auff Khünast, Greiffenstein vndt Wartemberg, vnser geheimben Raths, Cämmerers, des Königl. Ober-Ambts Collegy in Ober vndt Nieder Schlesein, Directoris, vndt Schlesischen Cammerpräsidentens, wie auch des Hoch vndt wohlgebohrnen Vnßers Cämmerers vndt lieben getrewen Ernst Josephen Graffen von Waldstein, auff Skall, Turnaw Vnd Kloster, UVnd deß auch Hoch vnd wohlgebohrnen Vnser Raths, Cämmerers Vnd lieben getrewen, Albrecht Maximilian graffens des Fours zu Mont Vnd Adienuille, Erbherrn zu Rohosetz, Semil vnd Klein Skall, Obristens, aldasige gründte, wie nicht weniger in Vnserm Erb Marggraffthumb Mähren zu Mertřcz Closter Sahr vndtz Kržizanaw Zufinden wahren, wir nicht allein, daß sie gedachte Edelgestein suchen vndt ausgraben mögen, gnädigst zubewilligen sondern auch Jhnen hierzu Vnser gnädigstes Patent zuer Theilen in Gnaden ruhen wollen. Wan wir dann in solcher Supplicanten Vnter Thänigstes bitten, insonderheit umb willen der, Von

Vnserer Kayl. HoffCammer für dieselbe einkommen interiession gnädigst gewilliget. Solchem nach ist an alle und Jede obernante Vnsrer nachgesetzten Obrigkeithen, Geist- und weltliche, Soldatesca, Inwohner Vnd Unterthane auch sonst an Jedermänniglich hiemit Vnser gnädigster Befelch daß sie Vorweißere Vnsers Königl. Patents, Hanß Heinrichen Sperling vnd Melchior Fiala aller orthen, frey, sicher vndt Vngehindert passieren Vnd repassiren, besagte Edelgesteine suchen, ausgraben, Vnd denenselben nichts Hinderliches in weege legen lassen, Jedoch sollen sie Supplicanten sich der Bergwercks Ordnung gemäß zuverhalten Schuldig Vndt solches aller orths grundt obrigkeit, ohne nachtheyl. vndt Schaden sein.

Hieran beschicht Vnser gnädigster will und Meinung. Geben auff Vnserm Königl. Prager Schloß, den dritten Monats Tag February im Sechzehnhundert, Achzigsten, Vnserer Reiche des Römischen, im Zwey vnd zwanzigsten des Hungarischen im Fünff vnd Zwanzigsten vnd des Bohl. im Vierundzwanzigsten Jahr.

Leopold mpp.

L.S

Ho: Hartwigius Comes te Nostitz
R. Br. S. Cancellarius

Ad mandatum Sac.^a Cas.^a Reg. Mayl.
proprium

Carl Maximilian graff Laschanský

Gottfrid von Walldorff

Positiones zuæsam, Auff welche der Jenige, welcher vnterm 26. Junÿ 1672 auf der Jser wiesen angetroffen befraget, vnd waß Er Zur Antworth geben.	
Interrogatio:	Responsio:
1. Wie Er heiße.	1. Nicolaus Joannes Pfesowicz
2. Von Wann Er seÿ, vndt vnter welcher Obrigkeit Vnterthenig. Ob Er daß Steinschneiden gelehret.	2. Von Schlan, ist Vnterthenig Vnter Jhr Exll. (: titul :) Herrn Obristen Burggraffen, hette daß Steinschneiden nicht gelehret, sondern nur Von Andern gesehen vnd also begriffen.
3. In welchem Jahr Er sich daß Erste mahl in hießigem Gebürge, Vornemblich aber auf der Jser Wiesen befunden.	3. Vngefehr vor Einem Jahr, seÿe Er aldar vorüber gangen, vnd seÿ auß der Schlesië in Böhmen kommen, habe sich damahlß beÿ dem Prælaten Zu Griëßaw in Schlesië auff gehalten vnd bei Jhme Silberberg-Erzt gesucht vnd gefunden Zu Veitzdorff.
4. Von welchen Er die wissenschaftt, daß sich aldar der gleichen Steine, alß Nemblich Saphier vnd ander mehr befinden.	4. Habe solches Zu Reichenberg erfahren von etlichen Leüthen welche Töpffe gepflickt.
5. Wie oft Er aldan geweßen.	5. Er seÿ vngefehr vor 3 wochen daß AllerErste aldar geweßen, wie ihm der förster von Liewerde mit

	<p>gegeben, Zum Andern mahl alß Nemblich vngefehr vor 9 tagen, seÿ Er abermahl hin kommen, vnnd habe sich bißhero aldar aufgehalten, vnnd auff den Koch von Trautenaw, welcher Jhm hette sollen Arbeiten helfen gewartet.</p>
<p>6. Ob Er nicht öffters alß dieße 2 mahl aldar geweßen.</p>	<p>6. Nein Er seÿ nicht öffter aldar geweßen.</p>
<p>7. Waß Er daß vorige mahl vnd diese letzte Tage gefunden.</p>	<p>7. Habe Ein mehreres nicht, alß ein Kleinen stein Nemblich ein Kleines Saphierlein vngefehr Eines halben Gersten Körnlein groß, welches Zerbrochen, gefunden.</p>
<p>8. Wo Er solchen habe, vnnd ob Er denselben schneiden lassen.</p>	<p>8. Habe solchen Zu Trauttenaw, beÿ Melchior Veigeln schneiden Lassen, welchen er ihm VerKaufft.</p>
<p>9. Wie tewel.</p>	<p>9. Solches Könne er nicht wissen.</p>
<p>10. Ob Er dann weiter nichts gefunden alß bloß allein denselben stein, von welchem Er meldung thuet.</p>	<p>10. Habe weiter nichts gefunden, ohne daß, waß alhier mit beÿ geleyt.</p>
<p>11. Wer ihm hette suchen vnd Arbeiten helffen.</p>	<p>11. Hette nicht gearbeitet, sondern solchen in dem Sandt gefunden.</p>

12. Wo Er die Jenige stein habe an getroffen.	12. Habe solchen an dem Randt beim Wasser, wo vorhin gearbeitet gefunden.
13. Ob Zu vermuthen, daß sich der Ohrten Saphier vnd ander steine mehr Zu finden, welche der mühe wehrt.	13. Wann solte tieff gegraben, vnd gearbeitet werden, so möchte wohl etwaß gefunden werden, vnterdessen wehren hierzu Absonderliche Instrumenta von nöthen.
14. Wann Einer der orthen suchen solte, wie viel leuthe Er beim gleichen Zur Arbeit von nöthen.	14. Vermeinet Vngefehr von 5 biß 6 Personen.
15. Ob Eß auch die Vnkosten auß tragen möchte.	15. Solches könnte Er nicht wissen, wann aber Ein gutter Ohrt an getroffen würde, möchte Eß wol für die VnKosten stehen.
16. Ob Er nicht gutte Leuthe wisse, welche diese sache an besten Verstehen.	16. Meldet, Zur Elß Ein halbe Meil von Arnaw, befinde sich Einer, welcher Von der gleichen die beste wissenschafft habe.
Demnach dieser Nicolaus Johann Pfeßowiz durch 4 Jüngsten auf der Jser abgehohlt, vnd etliche tage vnd Nacht in der Stadt Friedland gefängnuß gesessen, ist Er dessen hien wiederumb Entlassen, mit	Dieser Nicolaß Johannes Pfesowitz Saget weiter, daß Jhm Ein mehrers, Alß waß Er, wie obstehet, Auß geredet, nichts bewust, wolte mit guttem gewissen, Einen Leiblichen Eyd, wofern schon

<p>Vorwissen Jhr HochGräffl. Gnaden, Alß Selbter sich gleich alhier befunden. Vnd Jhme Ernstl. an gedeuttet worden, Hießige Friedländische Gebürge hinfüro nicht mehr mit Kainen fuße zu betretten vnd Edelgesteine darinn Zu suchen, ohn vorwissen, vndt Er Laubnuß (:titul:) der gnd. Obrigkeit, beÿ höchster Vnansbleiblicher schwerer straff, welchene Er auch Also treuliche, angelobt vnd Versprochen</p>	<p>solcher Zu erkennet würde, darüber abLegen, Seÿe auch nicht mehrers alß dießes vnd vorige mahl, in hießigen Gebürgen geweßen, woher ihn auch Von Keinen Andern, welche sich der ohrten etwann befunden haben möchten, daß geringste nicht bewust, Auch destwegen mit niemanden Keine Correspondenz gepflogen.</p>
<p>Melchior Veigel Von Trauttenaw berichtet, daß der Nicol Johann Pfesowiz, Einen Saphir ihm Zu schneiden gegeben, welchen Er dann auch geschnitten, habe aber Ritsen gehabt, seÿ gar klein gewesen, habe Jhn Verkaufft vmb Einen Reichsthaller, von welchen Er Ein halben Gulden, der Nicolauß aber Einen gulden Empfangen. Im vbrigen hette Er ihm keine steine mehr geschnitten, wisse auch nicht, ob derselben mehr alß dato dieser Ohrten geweßen, hette von ihm vnngfehr vor 2 Jahren Vernehmung, daß Er noch 3 Saphier Zu Hauß hette, wisse aber nicht, wo Er solche bekommen.</p> <p>Hierauff ist der gegen partt Examinirt, vnd sagt, Er habe solche in der großen Jser gefunden, welche denen Herren Von Starckenbach, seinem Vermeinen nach Zu gehöre.</p>	

Der Jsermann von 70 Jahren Alt befraget worden Jst 34 Jahr auf der Jserwiesen gewefien	
Interrogatio:	Responsio:
1. Wie offt der Nicolauß Johann Pfesowiz bey Jhme gewesen.	1. Meldet, Er seye vor Einem Jahr bey Jhm vorbeý gangen, vnnd im geringsten nichts tentiert, auch bey Jhme nicht geherberget.
2. Ob Er von der Zeit, nicht weiter bey ihm geweiß	2. Sey vngefehr vor 3 wochen mit dem Förster bey Jhm geweiß, weil aber daß Wasser groß, hette Er nichts machen können, sondern sey alsobalden deß Andern tages hinwiederumb fortgangen.
3. Wann Er wieder kommen.	3. Vor 11 tagen alß Nembl. Vergangenen donnerstag vor 8 tagen
4. Waß hatt Er in wehrender Zeitt gemacht	4. Weiter nichts, hette nur mit den henden etwaß Arbeit im Sande gemacht, hette aber im geringsten Kein Zeüg gehabt.
5. Ob Er waß gefunden.	5. Wüste solches nicht, Köntte auch ohne die intrumenta, vnd wann Er Keine hülff nichts machen, wann Er auch Zue Zeitten waß gefunden, so hette Er es ihm geweiß.

<p>6. Warumb Er ihm habe Er- laubt, aldar zu suchen.</p>	<p>6. Hette allZeit vorgegeben, Er wolte heim gehen, müste aber brav auf seine Camme- raden wartten.</p>
<p style="text-align: center;">Der Förster von Haindorff</p> <p>Meldet, Eß seye deß ohrtes gar wenig gearbeitet, vnnd nur mit der Handt gescherret, mit der Hacken oder sonst andern Instrumenten im geringsten nichts, ob sie aber mit den Henden etwaß richten können, Von solchem wisse Er nichts, Verstehe auch solches nicht. etc.</p>	

	Specification Was vor Erzte und Mineralien zu Friedlandt von mir Vnterschiedenen auff Silber Probiert worden.	(1631)
Silber Prob	<u>Von der Jser Wießen</u>	
N: 1 ☉	8 Loth Erzte der gemeine Prob nach probiert helt der Centn.	Nichts
N: 2 ☉	16 Loth Erzte mit einer Terra vermischet und einem gewießen oleo inbetiret auff die Rostung Versucht helt der Centn.	1 Loth 2 quint.
N: 3 ☉	1 Pfundt Erzte Auff Jetzt gemelte Weiße Probieret doch 2 Tag und Nacht geröstet helt der Centn.	3 Loth
N: 4 ☉	1 Pfundt Erzte mit behörigen Figir Wasser 10 Tage Lang digeriret und zur Fixität gebracht helt der Centn.	42 Loth
	<u>Auß der Schönen Mariengruben</u>	
N: 5 ☉	24 Loth Rothen Löth so von ohrt im stollen braucht wie N: 3 probiret worden helt der Centn.	16 Loth 1 qu.
N: 6 ☉	1 Pfd. Löth durch die Figirung Probiret worden, wie N: 4 helt der Centn.	15 Loth
N: 7 ☉	1 Pfd. der gleichen Löth mit einer gewießen Laugen, und auffß gröste feüer probieret worden, helt der Centn.	4 Loth 3 qu.
N: 8	16 Loth von gesteine so nebst den Löth bricht auff itz Bemelte arth probiret helt der Centn.	Nichts
N: 9 ☉	16 Loth von dem gesteine so in der Hollen gefunden und auff Bemelte arth Probiret helt der Centn.	4 Loth 2 qu.
	<u>Von Hollestein</u>	
N: 10 ☉	Ein Pfundt des gelben gesteins, so fast auß ein	10 Loth

	Glas Erzt Außsiehet wie N: 6 probiret helt der Centn.	1 qu.
N: 11	1 Pfd. von dieses gesteins auff gemeine arth probiret helt der Centn.	Nichts
N: 12 ☉	1 Pfd des gesteins auff das große wergk probiret helt der Centn.	4 Loth 1 qu.
N: 13	1 Pfd. von den Brechenden gelben Löth So einen Schönen schleih gelaßen auff gemeine arth Probiret helt der Centn.	Nichts
N: 14 ☉	24 Loth deßen Löth wie N: 2 probiret helt der Centn.	5 Loth 1 qu.
N: 15	Ein Halb Pfundt von den gestein so man auff der Hollen gefunden, wie N: 4 probiret helt der Centn.	Nichts
	<u>Außn Sielber Flößlein</u>	
N: 16	1 Pfd. von dem weißen gesteine so aldorthen auff der Hollen gefunden auff gemeine arth probiret helt der Centn.	1 Loth
N: 17 ☉	16 Loth von dießen gestein auf die Fixität und Figurung wie N: 6 und 10 probiret helt der Centn.	3 Loth 1 qu.
N: 18	16 Loth von dießen gesteine auff die groste feüer helt der Centn.	Nichts
N: 19 ☉	16 Loth von diesen gesteine mit und durch Aguafortis Probiret helt der Centn:	5 Loth 2 q.
	<u>Reichenberger Erzt</u>	
N: 20 ☉	1 Pfd. Erzt Auff die Weiße und Manir wie N: 3 probiret helt der Centn.	5 Loth 3 qu.
N: 21	24 Loth Erzt auff die Weiß und Manier wie N: 4 und 6 Probiret helt der Centn.	56 Loth 3 qu.
N: 22 ☉	Ein Pfund dessen Erzt mit einer gewießen Laugen und auff die große probiret helt der Centn.	6 Loth

N: 23	24 Loth von dem Rothen Loth so nechst an Erzt aldorthen Bricht wie N: 3 probiret helt der Centn.	2 Loth 3 qu.
N: 24	8 Loth von dem Sande So Zu Luxdorff Beÿm Scholtzen gefunden wirdt auffs große probiret helt der Centn.	— " —
	Letzlichen Jst Auff Quecksilber	
N: 25	Ein Halbes Pfundt Erzt von der Jßer wießen auff gemeine Weiße und also Probiret worden helt der Centn.	Nichts
N: 26	Jst ein Halb Pfundt von dem Reichenberger Erzt auff Quecksilber mit einer gewießen annimirung geprobiret worden und helt der Centn. ----- Es ist wohl etwas von Mercur herüber gangen, welcher sich aber erst setzen muß. Bies man Jhme durch Eßig und saltz zum Läuffen Bringet, dannenhero noch nichts gewießes hier anzusetzen ist. Zur nachricht dinet Daß Beÿ allen dießen Proben der Zusatz So was von Bleÿ und Lÿtargir: Darzu genohmen werden müßen, aller silber halt man schon davon abgezogen worden, wie dan Zu manichen Pfd. oder Prob mehr und weniger gehört. Dannenhero sich nicht allemahlen an die größe oder Kleinigkeit der Körner zu Kehren sindtemahlen alles Just abgezogen worden. <p style="text-align: right;">Johann Heördehgen von Rechberg mpp</p>	
	Anmerkung: 1 Loth = 17,5 gr. 1 Quintchen = ¼ Loth = 4, 375 gr.	

Ohne Datum (1680 mit Bleistift nachgetragen)
Ahn d. H. Alt
stadter Hauptman

Hoch vndt wohlgebohrner
Graff.

HochgeEhrter Herr. Demnach auff Jhro
Excellentz, vndt Gnaden der königl.
Herren Stadthalter genädige ver-
ordnung mein hochgeEhrter
Herr graff mich aber beÿ ver-
mehrtes anbringen des Hans Hen-
rich Sperlings vndt Melchior
Figala zu vernemben geruhen wol-
ten, vndt Jch die
vnbefugnis der supplicanten
mit mehrem wahrgenommen, als
habe hierauff meine antwort
beÿ ausgang der fecien vor zubringen keinen
vmbgang genommen.

Deßlang Nun Erstgemelten supplican-
ten gesuch in deme bewen-
det das selbige auff meiner
Herrschaft Friedlandt gebürgen
grundt vndt boden Edelstein zu
suchen vndt zu graben præten-
diren vndt sothanns ihr
beginnen durch ein ad mala par-
zela aufgewandtes allergnä-
digstes Kayserliches Rescript Zu
behaupten vermeinen.
Also remonstrire ich hergegen

sonnenklar das weder

Die Zwey prætendirten noch Jemandt
anderer wieder meinen wiß
vndt willen auff meinen grün-
den derlei stein zu suchen
vndt Zu graben nit befugt sein.
Dan wiewohl das aller
gnädigste Rescript Jch
hubensso popliti (*d.h. publiti*) in aller
gehorsambster vnterthenig-
keit venorire so ist doch
kundtbahr das dermaßen eloment vndt
gerecht sein derselbigen Jhre Kayser
vndt königl. Maÿst. Nulli in audi-
to vnverschuldter ding sein
Jch vndt erhebende gerechtsam-
keit benennen wollen, dahero
auch mit zu muthmaßen weni-
ger darfür zu halten daß Jhre Maÿst.
mir auff meiner Herschafft
eintrag Zu thun vndt die geringe lustbarkeit der
absque mea culpa Edelstein selbst zu
suchen vndt graben zu köhnen
zu entziehen, vndt einem ferners
dem einzuräumen in mahlen
intertioniret gewesen. Dahero
dan auch in dem Rescript klar
aufgesetzter Zu finden das sehen
beyes aller ohrts grundt obrig-
keit ohne nachtheil vndt scha-
den sein sollen.

Vndt weilen Einem Jeden landes
Inwohner freystehet

mit dem seinigen disponiren vndt was Jhmb
gott bescheret selbst genüssen
zu Löhn, per Jura qua
dinet quod quiss rerum sua-
rum moderator Est et arbiter
itzo sehe nit mit was fug rechtens diese zwey
supplicanten meinen gebürge
zu durchstreichen vndt den vision
terren durch zu grüblen prætendi
von wegen Zu mahlen ich anti-
cone rationem des Kayserl.
indulti nie bin gehöret wor-
den. Da ich hingegen
schon vor viel Jahren ein
derlei Stein sucherey selbst hadt
angeleget vndt durch meine
eigenen leite graben lassen
erfolglich by mit-
ner herschafftlich posses-
sion vor allen andern hoffendtlich zu schätzen
vndt zu manuscripam bin
bevor ab weder den
königlichen landes ordten noch
auch den bergwercks orthen
die Herrschafft derlei nach
senbten vndt durchs nahrung
auff ihren grundt vndt boden
mer gudts einem dritten
gestatten, sondern viel

mehr verbitten, in deme

der bergwercks sub lit Z.X.
was aber
ausdrucklich statuiert
das denen landtsaßen des Herrn vndt
ritterstandes wie auch der Prager Stadle
außerhelb goldt vndt
silber alle andern minera-
lia wie die immer
nahmen haben Zu selbst
eigener genüßung
auff Jhren grundt vndt boden
sollen gelesen sein, bey
denen reich auch zu schätzen
gehorsambst bitten thun.
Zu mahlen oc
cassione vndt vnterm pro-
text in frembden Herrschafften
die visione terræ
Zu porserutiren anlas
zu vielen andern
vblen derlei leiten
kahn gegeben werden; so
auch billig ein mehres nach
druck mit sich führet.
vndt werden derlei Regalien
ich als grundt obrigkeit
selbis gemein lohn, so
werde es warheitlig hart
fallen, man eh selbigen
invitus vndt selbig mea

culpa einem dritten
solle weg nemben
laßen.

Verwendet solchem nach ohn mein
HochgeEhrte Herrn graffen einen
rechtmeßiges ersuchen, es belie-
be damahlen diese venium er-
helligkeiten grosünstig zu hochver-
stendigem gerätte durch vndt mit
den guttachten ohnschwer dahin gehen wormit
Jch in meiner Herschafft vor niemanden
inquitiret oder torlieret sondern die sup-
plicanten von Jhrem gespräch abgewiesen werden megen
anbey Zu großünstigen heldt euch dienst scha-
denz ein Pflichten.

Ohne Datum

Außsage deß Steinschneiderers
von Trawtenaw

-1-

Eine Wochen vor den Pfingstfeiertag ist der Student von Schlan zu mir kommen, vnd hat mich ersuchet daß ich mit Jhme gehen solte auf die Kleine Jser, daß Er erlaubnis hette der gleichen steine zu suchen. auf dieß hat Er mir den Saphir zu Schneiden gegeben, vnd erlaubt zu Verkauffen vmb zwey gulden fünff groschen gerechnet, auf dieß hab ich eine frawe Zue Trawtenaw gefunden, Welche selben hat kauffen wollen, doch mit diesem beding obselbiger gutt mechte sein oder nicht, vnd mir darauf ein halben gulden gegeben, vnd darnach in meiner abwesenheit hat der Student selbig gelaßen umb ein thaler, vnd den von mir Empfangenen halben gulden, vor meine miehe deß geschnittenen steins gelassen, vnd also ein gulden bekohmmen.

-2-

hat mich der Student ersuchet vndt gefraget ob ich mit Jhme Wolte auf die Kleine Jser gehen vnd solche steine suchen helffen, hab ich Zur antwortt gegeben, daß ich solches nit thun könnte, ohne bewilligung der gnedig obrigkeit, vnd auf dieses bin ich gleich auf Schmirsiz gangen, Jhro hochgräffl. gn. an Zu deüthen.

-3-

Nach deme ich solches Jhr hochgräffl. gn. offenbahret ist wohl zu mercken, daß ich keine gemeinschaft mit Jhme gehabt, viel Weniger daß ich in solchen

Verdacht Kohmmen solte, daß ich richtige practicum mit dem Studenten haben solte daß der durch Ewer hoch gräfl. gn. einiger betrug Von mir Wieder fahren mechte, sondern Wofern ein genediges belieben Wehre, daß Ewer Hochgräfl. gn. befehlen mechten Zu sich, Will solches gerne Neben der Zu bestimbten achtung geben gerne Verrichten, aber mit dem Studenten nicht, auß Vrsache daß Er sich in diesen sach nicht im geringsten Verstehet Weillen, Er Kein Steinschneider ist; Vnd diesem nach, lebe dero hochgräfl. gn. befehlich nach.

-4-

Hat aber der student den stein gestohlen, daß Weiß ich nicht, Wehr zu mir kombt vnd begehret mich einzig stein zu Schneiden, daß thue ich vmb bezahlung dessen, ich frage nicht Wo solcher her genohmmen ist, darumb Kahn man mich in Keinen Ver Denken haben.

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 7
Klein Jser
(Wilhelmshöhe)
Glashütte
1827

Abschrift.

Da sich durch mehrjährige Elemente u. Stürme in der weiter gegen Morgen und Mittag liegenden Gebürgen der Herrschaft Friedland, besonders in den sogenannten kleinen Jser Forsten mehrere bedeutende Holzwindbrüche zeigten, und durch die zwey hintereinander getroffenen heißen Sommerjahrgänge 1826 und 1827 sich selbst auch den Borkenkäfer einfand, überdies an diesen Stellen vieles Gehölze als überständig sich befindet, welches äußerst schwer und nur mit vielem Kostenaufwand zur Benutzung der Herrschaft Friedländer Consumtion verwendet werden kann, so wurde nun heute zu Ende gesetztem Jahr und Tag zwischen der Ex. Gräfl. Clam Gallaschen Central Buchhaltung an einer und dem H. Franz Riedl Glasmeister aus Neuwiese anderer Seits nachstehend unwiderruflicher Vertrag bis auf hochobrikkeitliche Genehmigung abgeschlossen und zwar.

- §1. Verbindet sich H. Franz Riedl Glasmeister von Neuwiese in dem Gebürge der Herrschaft Friedland auf der sogenannten Kleinen Jser aus seinen eigenen Mitteln eine neue Glashütte mit denen dazu gehörigen vier Häusern für die Arbeiter samt Wohn- und Hüttenhaus auf die ihn angewiesenen Stellen von Grund aus neu zu erbauen, und das Glashüttenwerk neu zu etablieren, wozu ihm der dazu benöthigte Grund und Boden im Ausmaß von 25 Metzen area gegen einen jährlich zu entrichtenden Pachtzins ob jeder Metze area von Einem Gulden C.M. in 10/20 gern auf die Dauer dieser bestehenden Glashütte überlassen, besteint und beraint wird.
- § 2. Wird von Seiten der hohen Obrigkeit an H. J. Riedel zur Erbauung dieses Glashüttenwerkes das benöthigte Bauholz verkäuflich überlassen, welches derselbe verpflichtet seyn soll nach dem Schätzungsrechte u. z. jeder Klafter dieses Gehölzes mit 3 fl. C.M. in 10/20 xr., so ihm an Ort und Stelle des Bauplatzes geliefert und übergeben wird, zu bezahlen, also

Zahlung und Abschlag des in folgenden 5 abzunehmenden Holzquantums alljährlich mit ein Fünftheil in Abzug gebracht würde.

- § 3. Uibernimmt die hohe Obrigkeit der Herrschaft Friedland für Sich und Ihren Nachfolger die Verbindlichkeit, die zu dieser Glaßhütte nach dem angegebenen Bedarf alljährlich bedürfenden 1500 N. Öst. Klaftern die Schnittlänge 2 Schuch 8 Zoll weichen Gehölzes durch volle 30 Jahre hindurch an den benannten H. Glaßmeister F. Riedl bis an Ort und Stelle der Glaßhütte aufgeschichtet abzuliefern.
- § 4. Verbindet sich H. Franz Riedl für sich und seine Nachfahren für die ihm alljährlich verkäuflich überlassenen 1500 N. Ö. Klaftern weichen Holzes, die Klafter mit 3 fl. C.M. in 10/20 xr. samt Stein Geld in einem Betrag von 4500 fl. C.M. in 10/20 x. der Hsch. Friedländer Forstrenten in vierteljährigen Antiripotraten zu bezahlen, und zwar jedes Jahr mit 1^t. Nov: 1^t. Febr: 1^t. May u. 1^t. August a 1125 f. C.M. zu berichtigen.
- § 5. Wird dieses erwähnte Quantum ...holz auf Kosten der hohen Obrigkeit gespalten und zur Glaßhütte gerückt, und dort in N. Öst. Klaftermaß geschlustet und H. Glaßmeister übergeben, und alle Kosten in den festgesetzten Preise a 3 f. pr. Klaftern mitbegriffen sind.
- § 6. Verbindet sich der H. Glasmeister F. Riedl alles weiche Gehölz ohne Unterschied, so wie dieses in den betreffenden Holzschlägen steht und ausgewiesen wird, selbst umbrüchiges und überständiges Gehölze in den bemeldeten Preise a 3 f. C.M. pr. Klfr. zu übernehmen.
- §7. Soll dieser Vertrag betreff des für diese Glaßhütte abzulassenden Gehölzes durch die Dauer der benannten 30 Jahre u. zu dem 1. Nov: 1827 bis zum 31. October 1857 seine volle Gültigkeit haben so wie auch bey eintretenden Besitzveränderungen beyder contrahirenden Theile, auch von denen Nachfolgern und zeitweiligen Besitzern genauest eingehalten werden, jedoch behält sich die jedesmalige Obrigkeit ausdrücklich vor, daß bey jeder Besitzveränderung dieses Glashüttenwerks ieder auch bey neuer allfelhigen Verpachtung dessen, die neuer-

liche Bestätigung dieser Contracte eingeholt werde.

§ 8. Verbindet sich die hohe Grundobrigkeit der Herrsch. Friedland in dem obbenannten Zeitraum der bestimmten 30 Jahre während welchem die Glashütte gehörig betrieben und die bestimmte Klafter Anzahl alljährlich abgenommen und die Anticisionszahlungen gehörig bewilliget werden, auf die Herrschaft Friedland keine anderweitige neue Glaßhütte errichten zu lassen, so wie auch nach Verlauf der bestehenden breitmaschen Holz-Contracts für kein anderes Glashüttenwerk Klafterholz zu verkaufen.

§ 9. Unterzieht sich der jedesmalige Besitzer dieses Glashüttenwerkes samt dessen arbeitenden Leuten und dem Hausgesinde der Herrschaft Friedländer Jurisdiction, so wie sich derselbe auch verbindlich macht, für dessen Arbeiter in polizeilicher Hinsicht gut zu stehen.

Da sich schließlich beyde contrahirende Theile mit den hier aufgeführten Punctationen zufrieden stellten und weiters keine Erinnerung zu machen für nöthig erachteten, so wurde seyn Vormaliger Vertrag geschlossen, besorget und die weitere hochobrigkeitl. Bestätigung eingeholt. Friedland d. 17. Octob: 1827

Joh. P. Spaer

Grafl. Clam Gallas'scher Wirtschafts-rath
Neuwiese

.....

.....

Ant. Stephan

Oberförster

Fz. Riedel

Glasmeister von

Hocke

Zeuge

Mitzelsperger

Zeuge

Vorliegender Contract wird in seinem vollen Inhalt als Grundobrigkeit von mir bestätigt

Tschernhausen am 18t. octob. 1827

Christian Christoph
Graf Clam Gallas

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 8
Wilhelmshöhe
Gesuche
1819 - 1839

1819 12/2

Erklärung !

Die im Gesuch der Jserjäger müllrischen Wittib erwähnte Baustelle ist vor mehr als 15 Jahren hiesigen Ingenieur Herrn Otto für einen derzeitigen Bewerber welcher gleich nachher mit dem Tode abgegangen, und dessen Nahmen in Ermangelung der Urkunden hierorts unzuverlässig nicht angegeben werden kann. Formals auf der Jßer abgestellt. So wie übrigens alle dortigen Wohnungen keinen Eigenthümlichen Grund besitzen, ist auch vorbenente Stelle gleich andern nur unter dem zins bedingniß derzeit bewilliget worden. Die ganze Laage der dortigen wüsten Strecken, sind ihrer Eigenthümlichkeit weder zum Holzwuchse und nur mit vieler Mühle zu etwas spärlichen Futterwuchs zu bringen, daher unter die schlechtesten zu achten.

Friedland den 12^{ten} February 1819

Anton Stephan
Oberforst.

*Zur näheren Erläuterung wird noch beigefügt:
daß die Gebirgskolonisten auf der Jser Wiesen
den benüzenden Wiesengrund nicht eigen-
thümlich besitzen, sondern nur als Zinsgrund,
und es wird für eine solche Stelle jährlich
3 f. 30 x. bis 4 fr. Zins bezahlt, nur die Häuser
oder Hütten, welche auf diesem Grunde
stehen, sind ihr Eigenthum.
Wenn die Wittwe Möllerin sich fortzu-
kommen getraut, so könnte ihr die abgestekte
Stellen als Zinsgrund überlassen, und das*

*verlangte Holz gegen hinreichende Bürgschaft
auf 3 jährige Termine bewilligt werden.*

*Némethy
Oberamtmann*

Friedland

Gutachten
auf die Bittschrift der
verwittibten Jägerin
Apollonia Möller
wegen einer Baustelle
auf der Jserwiese
ad Num. Gest. 403 (1818)

Præs. Am 18. Februar 1819

Nº: G. 79

•/• ad N. G. 323/829

Der Bittlegerinn wird die ange-
suchte, bereits abgestekte Baustelle
auf der Jßer, gegen einen Jähr-
lichen Grundzinß von vier
Gulden in Con: Münze, überlassen,
das angesuchte Bauholtz, im Werthe
von 70 fr. C:M: gegen sichere Bürg-
schaft in Zweyjährigen Fristen
u: z: die eine Hälfte mit 30^t. Septb.
1819, und die andere Hälfte mit
30^t. Septb. 1820 zu bezahlen, uns
zuweisen bewilligt.

Prag am 6^{ten} März 1819
Johann Paul Speeah
...fts Rath

1829 10/4

Wohllöbliche Centralbuchhaltung!

In folge erhaltenen Auftrags hat Gefertigter die friedländer Grundgelderrechnungen, welche nur vom Jahre 1810 empfangend, bey der Revisionsbuchhaltung erliegen, eingesehen, aber nirgends ein Kaufgeld für die den Jßerbewohnern zum Hausbau oder sonst zur Benützung zugewiesenen Gründe gefunden, auch in den älteren Schriften der Zentralkanzley ist hiervon nichts aufzufinden.

Als im Jahre 1819 die Jßer Jägerswittwe Müller um eine derley Baustelle supplicirte wurde vorerst das Gesuch mit deme zurückgestellt, daß von Seiten des Amtes über das Verhältniß dieser Gebirgscolonisten ein aufklärender Bericht erstattet werde! – Dieser vom Ober- und Forstamte untern 12^t. Februar 1819 abgegebene Bericht hat der Gerfertigte aus der Registratur der Zentralkanzley ausgehoben und legt selben unter sig: ·/· ergebenst bey! nach diesem Berichte sind die Jßerbewohner nicht Besitzer

sondern nur als zeitliche Pächter dieser Gründe zu betrachten, und es hat wohl keiner dieser Kolonisten je ein Kaufgeld für den Grund – sondern immer nur den jährlichen Zins für die Benützung entrichtet Neuerlich, und zwar mit Dekret vom 8^t. Februar 1827 worüber das Gutachten samt der Decretation in Konzept sup sig: ·//· ebenfalls zur gefälligen Einsicht beige-schlossen wird, wurde dem Joseph Kunze ebenfalls eine Baustelle gegen jährliche 4 fr: mz: Zins auf der Jßer angewiesen, und auch in diesem Dekrete ist von einem Kaufgeld keine Rede. Gemäs friedländer Zinsregister zahlen die Jßerbewohner |: deren Zahl jedoch im Zinsregister nicht bemerkt ist :| jährlich 50 fr. 30 xr. W.W: dann die Wittwe Müller und Joseph Kunze jeder 4 fr. C. Mz. Zins; an Steuer-Beitrag wird nur diesen Gründen nie etwas bezahlt, auch sind selbe in die durch den Grundbuchsführer H: Thum im Jahre 1824 neu aufgenommenen Verzeichnisse über die von den Dominicalisten leistenden Schuldigkeiten nicht enthalten, und es scheint daß man diese Ansiedler von jeher

nur als zeitliche Pächter behandelt hat; der oben erwähnte jährliche Zins ist jedoch im erblichen Zinsregister vor-

geschrieben.

Revisionsbuchhaltung Prag am 10^t. April 1829

J. Kraus mppria.

1820 20/5

Löbliches Oberamt!

Gehorsamst unterzeichneter
bietet Ein Löbl: Oberamt wol-
le in Gnaden geruhen zu bewil-
ligen, damit er die in 1798^{ten}
Jahre von der Hohen Obrig-
keit auf der kleinen Jsser erkaufte
Baustelle, samt dem darauf erbau-
ten Wohnhaüße unter Cons. N^o 14 ge-
legen, an seinen ältesten Sohne
Joseph Hujer auf Erblich zu sei-
nen Eigenthume überlassen und
verkaufen dürfte! Wo er zur
unterstützung seiner gehorsa-
sten Biette nachstehende Beweegs-
gründe aufführt. und zwar
1^{ten} Hatt gefertigter diesen Sohne
Joseph schon bereits in 1793^{ten} Jahre
bey dessen Verehelichung das von ge-
fertigten auf den Mittelkam be-
sietzende Wohnhauß, bedingniß-
weise nach den dermaligen Zeitum-
ständen auf Erblich, zugesagt

wo er aber

- 2^{tens} Aus verschiedenen Wiedrigen Ereignissen und zwar: durch das Absterben seines Weibes verhindert wurde, es an ihme abzutreten.
- 3^{tens} Baute gefertiger in 1799ten Jahre auf die obgedachte Baustelle auf der kleinen jsser Ein Wohnhauß welches nach dessen Entstehen sein Schwiegersohn Zeitweillig bewohnte, nach diesen aber hatte es der Obrigkeitl: Förster Pohl 6 Jahre in der Pachtung. Da nun aber
- 4^{tens} gefertiger schon bereits ein 80 Jähriger Greiß, zu aller Arbeit unfähig, aber Eine Familie von 10 Personen welche aus kleinen Kindern besteht, welche er zu versorgen und zu Ernähren hatt, sein vermögen aber durch die Theuren Jahre verschmoltzen ist, so sieht er sich gedrungen, um der großen Noth aus zuweichen, durch den Verkauf des kleinen jsser Haußes ein Rettungsmittel zu suchen.
- 5^{tens} Ist der Sohn Joseph wiellig dasselbe zu übernehmen, da er sehr gutt überzeugt ist, das wenn ich ihm mein früheres versprechen halten wolte, ich gezwungen wäre mit meiner Familie auf die Kleinejsser zu überziehen, und dorten, da es ein überaus

Sumpfiges und Wüstes Feld ist,
welches Einen Thätigen und Kräften
vollen besitzer erfordert, und noch
dazu daß Hauß gantz Baufällig ist,
mit meinen Angehörigen zu Ver-
hungern. Daher
verhoffe ich aus diesen angeführ-
ten Bewegungsgründen Eine volle
Biettgewährung von Einen Löbl:
Oberamte zu erlangen, für wel-
che Gnade ich unter Täglichen Ge-
bethe zu Gott für dero Wohl und
auch bestreben werde zu sein.

Eines Löbl: Oberamts

Sigl. Mittelkam d. 20^{ten} May Treuehorsamstbietender
1820 Joseph Huyer

An
Ein Löbliches Oberamt der
Herrschaft Fridland

Joseph Hujer besietzer Eines
Wohnhaußes zu Mittelkam und
Kleinjsser bietet

damit ihm bewielliget werde je-
nes auf der Kleinjsser an seinen
Sohne Joseph auf Erblich zu über-
lassen.

1828 9/5

Löbliche Centralbuchhaltung!

Wie die Anlage ·/· be-
rührt, hat Franz Lange
von der kleine Jßer ge-
bethen, ihn vom Richterdienste
zu entlassen. Sein Alter
lasset nicht mehr zu. Diesen
Dienst zuversorgen, er sollte
lezthin in einer Angelegenheit
der Jßerleute erschienen,
er könnte aber Friedland
nicht mehr erreichen, er
wurde krank und mußte
in Weisbach bleiben. Er
wär Meinung, daß seine
Resignation angenommen
und ein anderer Mann
bestellet würde, den Gefertigter
aber vorzuschlagen
außer Stande ist, da er
die Jßerleute und ihr Locale
nicht kennt. Die Forst-
beamten werden herüber
ihre Meinung abgehen
müssen. Der Ge-
fertigte weis nicht das
gegen Richter Lange Be-
schwerden vorgekommen
sind, woraus folget, daß

er ordentlich und rechtschf-
fen gedienet hat.

Oberamt Friedland am
9^t May 1828
F....
Oberamtm.

N... 14^{ten} May 1828
N. g. 439.

Löbliche Centralbuch-
Haltung

Das Oberamt zu Fried-
land begleitet ein, die
Resignation des Jßer
Richter Franz Lange
auf den bisher erreichte-
ten Richter dienet.

Mit Beyl. ·/· in Origin.

Friedland

k.k. Unterthanen
Gem. Vorst. Anstelkl.
1828 May

N^o 74

1828 28/5

Gräfliches Oberamt!

Da mittlerweile, als durch das Oberamt die Resignation des
Jser Gemeind vorster Franz Lange anher vorgelegt ward,
dessen Tod erfolgt ist, so wird es nothwendig, daß
wieder
ein taugliches Individium aus den Jser-Kolonisten
zum Richter ernannt werde, in welcher Hinsicht das
Oberamt angewiesen wird, die erforderliche Einlei-
tung zu treffen und sodann den
dießfälligen Vorschlag zur Bestättigung anher vor-
zulegen.

Neuland am 28^{ten} May 1828
Speen mpria

ad. N. g. 439
Friedland

Friedland
kk. Unterthanen
Dorfschaften
Richter An u. Abstellung
1828 May.

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 4
Wilhelmshöhe
Erbe des Gottfried Schönwald
1807



Revers.

Gemäß welchen ich Endesgefertigter ur-
Kunde und bekenne, daß ich dem Anton
Pohlmann, ehel. Sohn des Anton Pohlmanns
Häuslers auf der kleinen Jser, welcher
gesonnen ist sich zu verehlichen, auf
Zehn Jahre vom Tage seiner Verehli-
chung an, in meinen auf der kleinen Jser
in Besitz habenden Wohnhause Sub No
Con: 15 mit Weib und etwa erzeugenden
Kindern freye Herberg und Hausgemach
freýwillig und unentgeldlich gewährn
und versichern; bin auch zufrieden, daß
diese Urkunde den Herrschaft Friedlän-
dischen Grundbüchern einverleibt, und auf
meine Hauswirtschaft vorgemerkt
werden kann, weshalb ich selbe eigen-
händig unterschrieben, und durch nächste-
hende Zeugen habe bestättigen lassen.
Sigl: Kleiniser am 26 April 1826

+++ Gottfried Ullmann
Häusler, durch mich Jos:
Köhler, zugleich erbetener
Zeuge.

+++ Anton Seidel als Zuege
durch mich Jos: Köhler

3///3 ad N. g. 438
ai 1828

Revers
des
Anton Pohlmanns
über 10jährige freye
Herberg beim Gottfr.
Ullmann auf der Klein
Jser

Bunzlauer Kreis



Herrschaft Friedland
Dorf Klein Jser

Consc: No 18

Verschreibung dem Anton Scheffel über ein
Wohnhaus von dessen Schwieger Mutter Apolonia
Müllerin.

Am heute unten gesetzten Tage ist zwischen dem Anton Scheffel als Käufer einerseits nun der Apolonia Müllerin als Verkäuferin andererseits folgenden Kauf und Verkauf verabredet worden als Es verkauft die Apolonia Müllerin das sich selbst mit Hoch Obrigkeitl. Bewilligung im Jahre Ao 1821 erbaute Wohnhaus cons: N 18 auf der Klein Jßer an ihrem Schwiegersohn Anton Scheffel frey und gutwillig, samt aller Gerechtigkeit, wie sie es genossen hat, um eine Kauf-Schillings Summa 160 fr. C: M:

Sage Ein hundert sechzig Gulden in 10 und 20 xr. auf immerwährend Zur Angab leget Käufer baar 20 fr. C.M: worüber in bester form quittiret wird.

Der Tochter Theresia zur Ausstattung 20 fr. C.M.

Der Tochter Apolonia eben 20 fr. C.M.

Nach Abschlag dessen bleibt der Mutter als Verkäuferin 100 fr. C.M.

Übrig, welche in 10 Termin vom laufenden Jahre A 1827 bis

A^o 1837 jedes Jahr 10 fr. bezahlen sind. Dann

Wird der Käufer verbunden seyn, alle auf ihm ausfallende K:K: wie auch Hoch Obrigkeitliche Schuldigkeiten zu entrichten.

Zur Zugabe bekommt der Käufer einen weichen Tisch, ein lehn-Stuhl, und ein Handsägel.

Zum Ausgedinge machet sich die Schwiegermutter aus.

samt ihren beyden Töchtern gemeinschaftliches Licht und Wärme bis die Töchter sich verehelichen, die Mutter aber bis in ihren Tod. Dann machet sich die Mutter aus alljährl. 12 Pfd. Butter in Natur und etwas Milch, wenn selbe der Wirth haben word. – Dann Machet sich die Mutter aus freye Stallung zu einer Kuh, wie auch auf den Heuboden Platz für das Heu.

Zur Urkund dessen haben sich beyde Cont. Käufer und Verkäufer nicht nur allein Unterschrieben, sondern auch jedoch ohne Nachtheil einige Zeugen hierzu erbethen. – übrigens Jst diese Verschreibung nicht nur allein gehörig unterfertigt worden, sondern auch beyde Theile Bitten Ein Hoch Löbl. Oberamt, damit so gethane Verschreibung auch ohne ihrer Gegenwart, allda wo gehörig in denen Grundbüchern einverleibet werde.

Klein Jßer am 4. Octobris

A^o 1827

diese 3 Kreutzl macht die
+++ Apolonia Müllerin als Verkäuferin
bezeigt Gottfried Ullmann Geschworner
Anton Scheffel als Käufer

Gottfried Ullmann Geschworner

Seraphien Preuhsler als

erbethener Zeuge.

Joseph Pohl als erbethener

zeige



Kleiniser N^o Con: 12

Heut unten stehenden Tag und Jahr ist in Gerichten zu Kleiniser zwischen dem Anton Stephan als Verkäufer am andern Theil nachstehender Kauf und Verkaufskontakt freywillig beabredet, behandelt und fest zu halten beschlossen worden, als neml:

- 1^t. Es verkauft obernannter Anton Stephan sein auf der Klein Jser bisher in Besitz gehabtes Wohnhaus sub N^o Con: 12 mit allen Recht und Gerechtigkeiten, samt allen darauf haftenden obrigkeitl: Abgaben und Schuldigkeiten, so wie er solches bisher genutzt und genossen hat; an seinen Sohn Johann Stephan, in einer bestimmt und festgesetzten Kaufsumma vor und um 200 fr.

Sage zweyhundert Gulden.

Auf welchen Kaufschilling

- 2^{tens} der Käufer gleich beim Schluß Kaufe, vermög ausgestellten Quittung erlegt 50 fr.

- 3^{tens} den Uiberrest von 150 fr. zalt Käufer in 15 jährigen Terminen anfangend zu Gallÿ 1809 bis Ende des 1824 Jahrs alljährlich 10 fr. ferner

- 4^{tens} Befindet sich bei diesem Hause ein obrigkeitl. Zinsplan in zeitlichen Pacht von 1 f. 30 xr., welchen Pacht Schilling der Käufer, so lang die gnädige Obrigkeit diesen Zins nicht erhöht, alljährl. In die hochgräfl: Renten nach Friedland mit 1 f. 30 xr. zu berichtigen hat; wofür er dagegen, wie sein Vorfahrer diesen Zinsplan, der an der Herrschaft

Semiler Gränze, und zwischen den Zinsplänen des Franz Hojer und Traugott Klusses innen lieget, auch mit Rain-Steinen ordentlich begränzet; zu seinen besten Gebrauch benutzen kann und darf.

5^{tens} Verbleibet dem Käufer an ohnentgeltlichen Beilaß
1 Tisch, 1 Holzaxt, 1 Ofengabl. und 1 Düngegabl; dann
1 blechenes Röhr und eisernern Ofentopf im Ofen.

6^{tens} Bedünget sich Verkäufer für ihm und sein Eheweib lebenslang freye Herberg, dann den Zinsplan in gleicher Theilung mit dem Käufer frey zu benützen, so lang es ihm wird gefällig seyn, und es haben in diesen fall Käufer und Verkäufer dann den obrigkeitl: Zins und alle Schuldigkeiten mitsammen gemeinschaftlich zu tagen und zu entrichten.

Nota: Wenn Verkäufer und sein Eheweib bei ihrem Leben die Termine nicht ganz verzährt hätten, und noch etwas übrig blieben, so soll nach beiden Ableben die gänzliche Verlassenschaft dem Käufer und seinen gesamtlichen Geschwistern in gleiche Theilung zu fallen.

Urkund dessen haben diesen Kauf- und Verkaufskontrakt, welcher nach Hochobrigkeitl: Ratifikation da wo gehörig einverleibet werden kann, beide Parthen wie auf nachstehende Zeugen eigenhändig unterschrieben.

So geschehen Kleiniser den 11^{ten} October Ao: 1808.

Durch mich Erbetten Frantz Lange Richter

Früdrich Vlman geschworner xxx

Anton stefan Verkäuffer +++ Traugott Kuß als zeuge +++

Johann stefan Käuffer +++ Anton steffan als zeige +++

Gottfrüd Kluge als zeige +++

Kleiniser N^o: Con: 12

Kaufkontrakt
des
Johann Stephan über sein
Väterliches Wohnhaus alda
pr. 2509 fr.

abgehandelt am 11. Okt. 808
præs. den 2t. May 1809
Num: Exh: 220

Taxit 4 fr. 30 xr.

Angenommen, ratificirt und einzuverleiben bewilliget
Vom Oberamte der Herrschaft Friedland den 3ten May 1809

Siegel

Nèmethy
Oberamtmann

Jngroß: im amtl. Grundbuch
litt: G. Seite 701
Paul mppria
Oberamts.

1807 1/12

Præs. 1^t. December 1807 N^o: Octbr: 909

Justizamt Friedland
Am 1. December 1807.
Erbschaftshandlung.

Nach dem untern 1. Septbr. 1807 ohne Testament verstorbenen Häusler Gottfried Schönwald von der kleinen Jser N^o: Con. 3.

Erben.

Sind nach der Intestaterbfolge vom 11. May 1786.

I. der leibeigende Sohn aus zweyten Ehe Namens Gottlob Schönwald
26 Jahr

II: der verstorbenen leibeigenen Tochter Anna Maria verehlicht gewest an Jacob Bernard Häusler in Hüttendorf Kleinskaler Herrschaft hinterbliebene Kinder:

- | | |
|-----------------------|------|
| a. Tochter Johanna | 9 " |
| b. Sohn Bernard | 12 " |
| c. Tochter Maria Anna | 20 " |
| d. Tochter Elizabeth | 22 " |

III: die Wittwe 2^{ter} Ehe Mannes Elisabeth Schönwaldin vor dem verwittibt gewesene Ullmannin, damal 74 "

Nach der Inventur sind noch als Erben angesagt worden, Gottfried und Joseph Ullmann, beide Häusler auf der kleinen Jser, auch an die Wittib Elisabeth Schönwaldin aus erster Ehe, die aber auf die Schönwaldische Nachlassenschaft in Abgang aller letztwilligen Anordnungen, keine Ansprüche machen können.

Es waren erschienen, der Sohn Gottlob, die Wittve Elizabeth Schönwaldin, ihre beiden Söhne aus erster Ehe Namens Gottfried u. Joseph Ullmann u. der Richter Franz Lange.

Nachdem der Sohn Gottlob Schönwald die Nachlassenschaft mit der Wohlthat des Gesetzes und der Beschreibung angetreten hette, wurde erhoben

Der Vermögenstand

A. dieser beträgt nach der anliegenden Inventur A.

1 Kuh	50 fl.
1 Ziege	12 "
Das hinterbliebene Häuschen N ^o 3	150 "
seinen Käufer abzuschlagen:	Fürtrag 212 fl.

B. Nach der Baulage B.

Mildeeichen dem Joseph König	17 fl.24 x.
Mittelkam dem Joseph Hoyer	10 "
Nach dem er auf Hinter Welten 6 f. 36 x nachgesehen hat.	
Polaun dem Augustin Neumann	6 " 57 "
	Fürtrag 34 " 21 "

Uibertrag 34 " 21 "

Wurzeldorf Joh. Jos. Hanf	1 " 16 "
Ullersdorf; Revierjäger Anton Rößler	4 " 12 "
dem Dienstmensch anna Mar. Schönwaldin Liedlohn	13 "
den Klosischen Erben	6 " 45 "
An anderweitigen Schulden	8 " 15 "
die der Sohn Gottlob bereits gezahlt hat.	

C. Mit der Beilage C. sind angemeldet, und nach der Anlage D. entrichtet worden.

dem Jeremias Semtner nach der großen Jser in Schlesien	2 " 30 "
der Agnetha Mannichin eben daher	6 "
und wird dabey bemerket, daß die Gläubiger über die ganze anzufordernde Summe zwar quittirt, aber nur gleich bemerkte Posten erhalten haben.	
Es sind noch zu bezahlen.	

dem Richter und Geschwornen für die Inventur	45 "
Für Aufnahme des Schuldenverzeichnisses, und dabey ge- habte Versäumnisse.	45 "
dem Richter für die heutige zureise, wobey er 2 Tage versäumt.	2 "
Dem geschwornen Ullmann und Sohn Gottlob, für ihre Reise und Versäumniß, wegen Erhebung des Schulden- standes an versäumten Tagelohn á 45 x.	1 "
die anwesenden Parthen führen an, sie und der abwesend- de Jakob Berndt in Vertretung seine 4 Kinder sey einverstanden, daß der Wittwe Elizabeth Schönwaldin die inventirte Kuh	50 "
aus der Ursache zu kommen soll, weil sie daß ge- samt hinterbliebene Vermögen mit erworben habe, dagegen habe ja an der anderweitigen Nachlassenschaft nichts anzusprechen, und spreche auch nichts an.	
die inventirte Ziege	12 "
sie ihr eingebracht guth, und soll ihr daher in vor- aus ausgefolgt werden.	
Das betragen diese Posten	143 " 19 "
Wenn vom obigen Vermögen	212 f.
gleich bemerkten	<u>143 " 19 x.</u>
abgeschlagen werden, so bleiben	68 f. 41 x. die den Gottlob Schönwald, und Jakob brandtischen 4 Kindern
Das hinterbliebene Häuschen tritt der Sohn Gottlob Schönwald um 150 f. an, er bezahlt übereingekommermaßen baar	50 "
etc. Ueberrest pr.	100 "
in 10 nacheinander folgenden Jahren	

baare zahlung und die ersten Termine sollen auf Tilgung
der Nachlassenschaftsschulden verwendet werden.



Klein Iser
N^o. Con: 5

Heut am unten stehenden Tag und Jahr ist in Gerichten zu Klein Iser, zwischen dem Franz Huÿer, Häusler alda, als Verkäufer an einem, dann seinem Sohn Johann Huÿer als Käufer am andern Theil nachfolgend unwideruflicher Kau- und Verkaufskontrakt freÿwillig verabredet, abgehandelt und fest zu halten beschlossen worden, als neml:

1^{tens} Es verkauft obbenannter Franz Huyer sein auf der Klein - Iser bisher in Besitz gehabtens auf obrigkeitlichen Grund stehendes Sub N^o 5 conscribirtes Wohnhaus mit allen Recht- und Gerechtigkeiten, nichts darin ausgenommen, wie auch den darauf befindlichen obrigkeits Abgaben und wie immer Namen habenden Schuldigkeiten so wie er Abgaben und Schuldigkeiten geleistet und bestritten hat, an seinem Sohn Johann Huÿer, in einer abgehandelten und fest bestimmten Kaufsumma vor und um 400 fr. W.W.

Sage vier hundert Gulden Wiener Währung.

Auf welchen Kaufschilling

2^{tens} der Käufer gleich beim Schluß Kaufs 100 fr. W.W. baar erleget hat, und ihm zugleich hierüber quittirt wird.

3^{tens} den Uiberrest von 300 fr. zahlt Käufer in 12 Jährigen Terminen, anfang und zu Gallÿ laufenden

Jahrs 1816 alljährlich 25 fr. W.W. von welcher Terminforderung aber auf einmalige Begräbnisse des Verkäufers und seines Eheweibs für jedes 20 fr. zusammen 40 fr. W.W. innen stehn bleiben sollen, und in eintretenden Fall vom Käufer zu berichtigen sind.

- 4^{tens} Befindet sich bei diesen Wohnhause ein obrigkeitl: Zinsland, welcher zwischen Johann Stephanns und Traugott Klußes Zinsplänen, dann den übrigen obrigkeitl: Zinsplänen wird dem Käufer vom Verkäufer zugleich abgetreten und zur Benutzung überlassen, wofür aber der Käufer den gewöhnl: obrigkeitlichen Zins alljährlich mit 3 fr. zu entrichten schuldig ist, so lang es die gnädige Obrigkeit bewilliget
- 5^{tens} Bedinget sich der Verkäufer für ihm und sein Eheweib lebenslang freye Herberg und Hausgemach und für eine Kuh freye Stallung, dann einen Platz aufn obern Boden zum Heufutter hinlegen. Ferner bei Verkäufers Lebenszeit mit einer Kuh zu freyer Fütterung, nach seinem Tode aber soll Käufer schuldig seyn, seinem Eheweibe nehml: der Verkäuferrinn alljährl: statt der freyen Fütterung Fünf und zwanzig Zentner gedörrtes Heufutter ohnentgeldlich abzurichten. Endlich soll zur einmaligen Verlassenschaft des Verkäufers, sein Eheweib mit den Lebenden Kindern eine gleiche Erbinn seyn.
- 6^{tens} ohnentgeldlichen Beilaß verbleibet dem Käufer Ein eiserner Ofentopf und blechenes Röhr in Ofen.

Alles getreu ohne Gefährde.

Zu

Urkund dessen haben diesen Kauf- und Verkaufsk-
kontrakt, welcher nach Hochobrigkeitl: Ratification
da wo gehörig einverleibet und ausgezeichnet
werden kann, nicht nur beide kontrahirende
Theile eigenhändig unterschrieben, sondern auch
zu mehrerer Bekräftigung nachstehende Zeugen
zu gleichmäßig ihnen ohnnachtheiligen Mitferti-
gung allen Fleißes erbeeten. Sigl: Klein - Jser
den 8^{ten} März Ao: 1816

xxx Frantz Huÿer ürKaufer

Johannes Huÿer als Käufer

+++ Joseph Müller
als zeige.

Ehrefr. Fried. Kluge als Zeuge

+++ Johannes Stäffen als Birge

Anton stefan alß Zeige

Frantz Weinert als Zeige

+++ Gotfried Vlman geschworner

+++ gottfried Kluge geschworner

Frantz Lange Richter

Gesehen

Némethy

Oberamtmann

Klein - Jser N^o Con: 5
Præs. 12. Febr. 1817
N. Exh: 162

Kaufkontrakt
des
Johann Huÿers über
sein, von seinem Vater
Franz Huÿer erkaufte
Wohnhaus auf der Klein - Jser
vor 400 fr. W.W.

abgehandelt d: 8^{ten} März 1816
Tax 7 f. 55 x.

Angenommen, Grundbücherlich einzuverleiben
und Auszuzeichnen bewilliget
Vom Ortsgericht der Herrschaft Friedland am 12^t. Febr. 1817
Némethy Fritsch
Oberamtmann Justitiar

Einverleibt in Herrschaft Friedländer Dom: Grund
Buch Lit: E. Pag: 50 u. Sequ.
Friedland am 12ⁿ Febr: 817
Thumssen
Grundbuchführer

Jser



Cons: N^{ro} 7
Verschreibung

Dem Franz Hujer ein Wohnhauß und der Hierangehörigen Baustelle, von seinen Vater Joseph Hujer käuflich an sich gebracht.

Am heutigen zu Ende gesetzten Jahr und Tag ist zwischen dem Joseph Hujer als Verkäufer einerseits und dessen Sohnes Franz Hujer als Verkäufer am andern Theyle, beide aus dem Dorfe Klein

Jser, nachfolgender frey, gutwillige, und unwiederruffliche Kauf, und Verkauf, verabhandelt und beiderseits festzuhalten beschlossen worden, wie folgen

- 1^t. Es verkauft und überläßt Kraft gegenwärtiger Verschreybung der Eingangs erwähnte Joseph Hujer da sein zu Dorf Klein Jser besitzendes Wohnhauß unter Cons: Nro: 7 sammt allen dem, was da Nitt, Leim, und Naglfest ist, wie auch die hinzugehörigen Baustelle, an seinen Sohn Franz Hujer ins Erbliche und unwiderruffliche eigenthum zur freyen Schalt, und Waltung, wie auch mit allen Recht und Gerechtigkeiten, wo wir es der Vater als Verkäufer benützt, und zu benützen das Recht hatte, um eine von beiderseits festgesetzten Kaufschillings Summe pr 190 fr. Sage ein Hundert Neunzig Gulden Conventions Müntze.
- 2^t. Erleget der Käufer auf diesen kauf gleich beim schluße des gegenwärtigen Vertrags zu Händen des Vaters als Verkäu-

fer baar 30 fr. Sage dreißig Gulden Ctn: über welchen richtigen Empfang er hier in Form des besten rechts Quittret wird.

- 3^t. den überrestlichen Betrag aber von 160 fr. Ctn: ist der Käufer verbunden, an Verkäufer auf sein jedesmahlige Verlangen bis zur gänzlichen Berichtigung jedoch nicht auf einmal zu bezahlen.
- 4^t. Zur Zugabe auf diesen kauf erhält der Käufer von Verkäufer den ganzen Hauß und Wirtschafts Vorrath, so wie es immer unter einen Namen seÿ unentgeltlich.
- 5^t. Weil nun der Käufer diesen Besietzstand ins wahre eigenthum überkömmt, so ist er auch verbunden, alle darauf hafftenden Handelsüblichen, Obrigkeitl: und gemeindschuldigkeiten, und Jnsbesondere in die Hochobrigkeitliche Renten 3 fr. 30 xr. an Standhaften Feldzinß alljährlich zu zahlen, und zu leisten.
- 6^t. Wird hier auch beigefügt, und festgesetzt, das das angebaute Seitenstübchen meinen jüngsten Sohn Ferdinand Hujer auf Erbliche und unweigerliche zukommen, und überlassen werden Soll, wofür er aber nebst der hier voranbesimmte Kaufspreis 30 fr. Sage dreißig Gulden Ctn: an den vater als Verkäufer eben nach und nach so wie es benützt, oder bewohnt, zu zahlen schuldig seÿ; Aber mit dem Beisatze, das diesen meinen Sohne Ferd: Hujer zu diesen Seitenstübl von dem Hochobrigkeitlichen Wiesen Grunde zur Aushaltung einer Kuhe, ein Stük überlassen werde, wofür er aber den Stammwirthe zur beihilfe auf Hochobrigkeitlichen Feldzinß alljährig 40 xr. schreibe vierzig Kreuzer C: G: zu zahlen schuldig seÿ.
- 7^t. Zum Ausgedinge macht sich der Verkäufer aus, sammt seinen

Eheweibe freye Herberg, Licht und Wärme, frey Kochen und Waschen, wie auch gute Bedienung, wie auch eine Kuhe zur freyen Fütterung, und Hüttung. Desgleichen auch wird hier beygesetzt, das der Käufer seinen nachledigen 3 Schwestern

insolange sie ledig bleiben, und keine anderwärtige Versorgung erhalten sollten, nemlich: die Schwester Katarina, Veronika, und Karolina eben freye Herberg Licht und Wärme unentgeltlich zu gönnen, und zu leisten schuldig sey.

- 8^t. Alß ist gegenwärtiger Kauf und Verkauf zu halten beschlossen worden, und bitten Ein Löbliches Oberamt um Selben ohne ihrer ferneren eigenen Gegenwarth, da wo gehörig einzuverleiben, und Auszuzeichnen.

Zu desto mehrerer Bestätigung haben diese gleichtragenden Partheyen diesen Kauf und Verkauf Vertrag nicht nur allein eigenhändig unterschrieben, sondern haben auch die hiezu nothwendigen Zeugen zur mittfertigung |: Jhnen aber ohnnachtheilig :| mit allen Fleißes erbethen.

So geschehen zu Kleyn Jser am 29^t. November 1826

Franz Lange Richter

+++ Gottfried Vlman geschworner

xxx Joseph Hujer Verkäufer

xxx Franz Hujer als

Käufer

deren Namensschreiber

hiezu erbethener

Johann Jesdinskj

Præs: 20 Decbr. 1826

N. Exh: 1879

Verschreibung

dem

Franz Hujer

auf

Kleÿn Jser

Tax.	Er	3
	Bewilli	10
	Aufl	10
	Geb	10
	Conf	1 f.
	Em	2 43
	<u>zustell</u>	<u>6</u>
		4 f. 22 xr.

Wird mit Vorbehalt aller der gnädigen Grundobrigkeit auf diesem Grunde zustehenden Rechte und Gerechtsamen zur grundbücherlichen Einverleibung und Ausziehung bewilligt und dem Grundbuche die Vornahme ufgetragen.

Ortsgericht Friedland am 20 Dezbr. 826

Fritsch

Oberamtm.

Achatzky

Justizar

Einverleibt in Hft. Friedländer Dom: Grundbuch lit: H. Pag. 292

Friedland am 20t. Dec: 1826

Thum mppria

Grundbuchführer



Herrschaft Fridland
Dorf Klein Jßer

Cons. N^{ro} 15
Verschreibung

Dem Augustin Fridrich ein Wohnhaus, samt den
Hiezu gehörigen Grundt von Fridrich Ullmon erkaufft

Am heutigen zu Ende gesetzten Jahr und Tag ist zwischen dem Augustin Fridrich aus Polaun als Käufer einerseits und dessen Schwiegervater Friedrich Ullmon als Verkäufer am andern Theyle, in gegenwart der mittgefertigten Zeugen nachfolgenden frey, guttwillige, und unwiederuffliche Kauf und Verkauf zu halten beschlossen worden. Und zwar:

- 1^t. Es Verkauft und überläßt Kraft gegenwärtiger Verschreibung der obbehandte Friedrich Ullmon ein im Dorfe Kleÿn Jßer eigenthümlich besitzende Wohnhaus, sammt allen dem was da Nitt, Leim, und Naglfest ist, unter Cons: N^{ro} 15, wie auch mit genehmhaltung der Hochgnädigen Obrigkeit den hinzugehörigen Grund, an seinen Schwiegersohn Augustin Friedrich auf Erblich und Jmmerwährende Zeiten ins wahre und unwiederuffliche Eigenthum, um eine von beiderseits wohlbesprochenen und festgesetzten Kaufschillings Summa per 180 fr. Sage Ein Hundert Achtzig Gulden in 10 und 20 Kreuzern.
- 2^t. Erlanget der Käufer an Vater als Verkäufer gleich beim schluße des gegenwärtigen Vertrags zu Handen baar 80 fr. Sage Achtzig Gulden in 10/20 Kreuzern, worüber er hier in Form des bestenwerths Quit-

tiret wird.

3^t. den überrestlichen Betrag per Ein Hundert Gulden Conv: Münze ist der Käufer verbunden, an den Verkäufer auf sein

jedesmahlige Verlangen bis zur gänzlichen Berichtigung zu bezahlen.

4^t. Zur Zugabe auf diesen Kauf erhält der Käufer von Verkäufer 1 Weichen Tisch, 2 Sitzbänkl, 1 hölzerne Wandt Uhr, 1 Ofen, 1 Tünger Gabl, 1 Rode Hake unentgeltlich.

5^t. Weil nun der Käufer diesen Besitzstand von heutigen Tage auffns wahre Eigenthum überkömmt, so wird er aufgehalten sein, alle darauf ausfallende Gaben, alß: Handelskünftige, Obrigkeitliche, und Gemeindschuldigkeiten, und Insbesondere an Grundtziñß in die Hochobrigkeitlichen Renten alljährig dreÿ Gulden dreißig zu zahlen, und zu leisten.

6^t. Wird hier auch vorgemerkt, und festgestzte, das sich der Verkäufer Fridrich Ullmon da Recht vorbehält, das er mit dem Käufer August Fridrich solange es ihm gefällig sein wird, zugleich Theÿle, und Lasten ungehindert zu Wirtschaften.

7^t. Macht auch der Verkäufer zum Ausgedinge aus, sammt seinem Eheweibe freÿer Herberg, gemeindschaftlich Licht und Wärme, wie auch gute Bedingung, dan mit dem Wirthe zur freÿen Fütterung und Hüttung eine Kuhe, welches vorgemerkte Ausgedinge der Käufer schuldig ist, bis in beider Todt zu geben um zu leisten.

Also ist gegenwärtiger Kauf und Verkauf zu halten abgeschlossen, und

bitten Ein Löbliches Oberamt um Selben ohne ihrer ferneren
Gegenwarth, Wissen und Willen auf Kösten des Käufers da
wo gehörig Ein zuverleiben, und Auszuzeichnen.

Zur Urkund dessen haben die gleichlautenden gegenwärtigen

Kauf und Verkauf nicht nur allein eigenhändig unterschrieben, son-
dern haben auch zur mittfertigung die hierzu nothwendigen Zeu-
gen, |: Jhnen aber ohnmacht heilig :| mit allen Fleÿß erbethen.

So geschehen zu Kleÿn Jser am 31^t. December 1827

Franz Lange Richter Auf Klein Jser

Johann Jesdinskÿ
erbethener Zeuge

Friedrich Ulman
ver Käufer
Augustin Friedrich
als Käufer

Verschreibung
dem
Augustin Fridrich
Nro: 15



Klein Jser N^o Con: 16

Heut am unten stehenden Tag und Jahr ist zwischen der Johanna Schönwaldinn Häuslerinn alda ehel. hinterbliebenen großjährigen Tochter nach dem daselbst verstorbenen Christoph Schönwald, als Verkäuferin an einem dann dem Anton Seidel des verstorbenen Joseph Seidel Bauers in Schumburg ehel. hinterbliebenen großjährigen Sohn als Käufer den andern Theil nachfolgend unwiderruflicher Kaufe und Verkaufscontract, freywillig beabredet, abgehandelt, und dest zu halten beschlossen worden als neml:

1^{tens} Es verkaufet Eingangs erwehnte Johanna Schönwaldinn, ihr auf der Klein - Jser Sub N^o 16 conscribirtes, bisher in Besitz gehabtes auf obrigkeitl: Grund stehendes Wohnhaus, mit allen was Nitt- und Nagelfest ist, samt allen dabei befindlichen Recht- und Gerechtigkeiten, nichts davon ausgenommen, wie auch allen darauf hafftenden, wie immer Namen habenden kais: königl: landesherrlichen und obrigkeitl: Abgaben gleich andern derley Abgaben übrigen Häusler der Klein - Jser, so wie alles dieses bisher genitzt und genossen, auch die Schuldigkeiten geleistet und berichtet hat, an dem Anton Seidel aus Schumburg |: welcher gesonnen ist, sie zu ehelichen :| in einer abgehandelt und fest bestimmten Kaufsumma von und um 200 fr. in Conv: Münzen d. i. 10/20 xen.

Sage zwey hundert Gulden in C. Mze 10/20 xen.

Auf welchen Kaufschilling

2^{tens} der Käufer gleich beim Schluß Kaufs baar bezahlt hat 20 fr. in Conv: Mze., worüber derselbe gleich hiemit quittirt wird.

Dann sollen

3^{tens} Von der Kaufsumme 20 fr. in C: Mze. zum einmaligen Begräbniß der Verkäuferinn Mutter Wittib Anna Maria Schönwaldinn, immer stehen bleiben, und in eintretenden fälle berichtigt werden.

4^{tens} Soll Käufer den Uiberrest von 100 fr. in C. Mze. in 10jährigen Terminen, anfangend zu Gally d. J. 1822 bis Ao: 1831 alljährl: mit 16 fr. in Conv: Mze. abzahlen und berichtigen.

5^{tens} Ist Käufer laut vorigen Kaufkontrakt vom 2^{ten} Juny Ao: 1821 verbunden, der Mutter gegenwärtiger Verkäuferinn, oberwehten Wittib Anna Maria Schönwaldinn lebenslang freye Herberg und Hausgemach, dann einen Platz aufn Boden des Hauses zum Futter hinlegen, und für eine Kuh freye Stallung zu gewähren und zu gestatten, und alljährl: Fünfzehn Zentner gedörertes Heu abzugeben.

6^{tens} Hat Käufer so wie seine Vorfahren, den bei diesem Wohnhause befindlich und zugehörigen obrigkeitl: Zins- oder Grasplan gegen den zu entrichtenden, alljährl: darauf bestimmten obrigkeitl: Zins zu benützen und zu genießen jedoch bleibt dieser Grund immer der gnädigen

Grundobrigkeit zu freyen Disposition.

7^{tens} Verbleibet dem Käufer an unentgeldlichen
Beilaß 2 Tische, 2 Lähnschemel, 2 Wanduhren, eine
Holzsäge, eine Holzaxt und eine Düngegabbl.

Alles getreu ohne Gefährde.

Zu

Urkund dessen haben diesen kauf- und Verkaufsk-
ontrakt, welcher nach Hochobrigkeitl: Ratifi-
cation, da wo gehörig grundbücherlich einver-
leibet und ausgezeichnet werden kann, nicht
nur beide kontrahierende Theile eigenhändig
mit Kreuzzeichen unterschrieben, sondern auch
zu mehrerer Bekräftigung nachstehende Zeugen
zu gleichmäßig ihnen unnachtheiligen Mitferti-
gung allen Fleißes erbeten.

Sigl: Klein-Jser am 27^{ten} Juny Ao: 1822

xxx Johann Schönwaldin
als Ver Käuferin von Jßer
+++ als erbethener zeige
Johan Stäphan
Alls er bethener zeige
Errenfried Kluge

xxx Anton Seidel
als Käufer Schumacher
Erbethener zeige als
Joseph Pohl Revierjäger
Als erbethener zeige
Gotfried Ullmann ge-
Schworner von Jßer

Klein Jser N^o Con: 16

Præs. 16. Augl. 1822

N. Exh. 935

Kaufcontract

des

Anton Seidels über sein
von der Johanna Schömn-
waldinn erkaufte Wohn-
haus auf der Klein - Jser
sub N^o Con: 16 vor 200 fr.
in Conv: Mze.

Abgehandelt d: 27^{ten} Juny 822

Tax 7 f. 55 x.

Wird zur grundbücherlichen Einverleibung und Auszeichnung
bewilliget.

Oberamt Friedland am 17 Aug. 1822

Siegel

Fritsch

Oberamtmann

Einverleibt in Herrschaft Friedland Dom: Grundbuch

Lit: F. Pag: 331 & seq:

Friedland 24. August 1822

Thum mppria

Grundbuchführer



Heut zu Ende gesezten Jahr und Tag ist zwischen dem Joseph Rösler, Bauer aus Plav am Guthe Nawarow, zugleich Hausbesitzer auf der böhm: Jser N: C: 11 als Verkäuffer an Einem und dem Peter Morawek aus Unterhammer Semiler Herrschaft als Käufer am andern Theile, nachfolgender Kauf und Verkaufvertrag beredet, und beschlossen worden, welcher unwider-rufliche Kraft haben soll, wie folget.

I.

Es verkauft Eingang genannter Joseph Rösler sein nach dem verstorbenen verstorbenen Karl Hojyer Vater und Sohn von der böhm. Jser erstiegenes, und von Herrschaft Friedländer Ober- und Justitzamte unterm 13 Nov: 1824 eingantwortetes Wohnhaus N: C: 11 samt zu gehöre, mit allen hierauf befindlichen Recht und Gerechtigkeiten, auch lasten u. Schuldigkeiten von allen nichts ausgenommen wie auch mit allen, was im Hause Nitt, Nagl, lehm und Mauerfest ist, - an seinen Enkel Peter Marowek, wie schon angeführt ist, aus Unterhammer, Semiller Herrschaft, um die beýderseits beredete u. behandelte Kaufschillingssumma pr. 50 fr. Sage Fünfzig Gulden Conv: Zwanzigkreutzerstücken, welche der Käufer baar erleget hat, und die der Verkäuffer in Empfang ge-

nommen zu haben, ausdrücklich wohlbedachtlich, durch Unterschrift dieses Contractes bestätigt.

II.

Der Verkäufer dinget sich ausdrücklich aus, daß ihm der Käufer alljährlich 10 Cen. Heu

unentgeltlich abzuführen hat, welche Ableistung der Käufer ausdrücklich sub Hypotheka des erkauften Hauses ausdrücklich übernimmt, aber wie beredet wurden eß der Verkäufer dieses Heu auf seine Unkosten abholet. Zu Urkund dessen haben dieser Kauf und Verkaufkontrakt, welcher nach vorhergegangenen obrigkeitl: Ratifikation denen Herrschafts Friedländer Grundbüchern einverleibt u. ausgezeichnet werden kann, nicht nur der Käufer u. Verkäufer eigenhändig unterschrieben, sondern auch nachstehende Zeigen zur gleichmäßigen, und unnachtheiligen Mitfertigung allen Fleißes erbothenen.

So geschehen im Schloße zu Friedland
am 13^t. Novbr: 1824

Josef Resler prodavač¹

Peter Morawek
als Käufer

.....

asl erbethener Zeuge
Wenzel Puntss ??
erbethener zeuge

¹ Verkäufer

Præs. 13 9br 1824

N: Exh. 1840

Kauf Contract
des
Peter Morawek
aus Neuhammer
Semiller Herrschaft
über diesen seinen
Großvater Joseph
Rösler aus Plav
Guth Nawarow er-
kauften Hauses N^o 11
auf der böhm. Jser
pr. 50 fr. zwanziger

Wird zur grundbücherlichen Einverleibung
und Auszeichnung bewilligt.

vom Adelsgerichte der Herrschaft Friedland
am 13^t. Nov: 1824

Fritsch
Ober und
Justiziant

Einverleibt in Hft. Friedländer Dom: Grundbuch

Lit: G. Pag: 310 & seq:

Friedland am 13. Nov. 1824

Thum mppria
Grundbuchführer

Punct:

Klein – Jser N^o Con: 2

Heut am unten stehenden Tag und Jahr ist in Gericht auf der Klein – Jser zwischen dem Joseph Ullmann Häusler alda als Verkäufer an einem, dann seinen großjährigen Sohn Joseph Ullman als Käufer andern Theils, nachfolgend unwiederufl: Kauf- und Verkaufskontrakt freywillig beabredet, abgehandelt, und fest zu halten beschlossen worden, als nehmlich

1^{tens} Es verkaufet obbenenneter Joseph Ullmann sein u. der Gemeinde Klein – Jser bisher in Besitz gehaltenes Sub No 2 conscribirtes Wohnhaus ohne Grund, mit allen Recht und Gerechtigkeit, neml. den dabei befindlich obrigkeitl: Grasplan gegen dem jährl: zu benützen, wie auch allen darauf haftenden wie immer Namen habenden k.k. obrigkeitl: und gemeinschaftliche Abgaben, und sonst dergleichen, so wie er dieses bisher genutzt und genossen, auch die Schuldigkeiten berichtet hat; an seinem großjährigen Sohn Joseph Ullmann, in einem abgehandelte und fest bestimmten Kaufsumma vor und um 120 fr. in Conv: Mzn:

Sage ein hundert zwanzig Gulden in C: Mze:
Auf welchen Kaufschilling

2^{tens} der Käufer gleich beim Schluß Kaufs, vermög ausgestellter Quittung baar erleget 20 fr. C: MZ.

3^{tens} den Uiberrest von 100 fr. zahlt Käufer in zehnjährigen Terminen, anfangend zu Gallj

1826 alljährl: 10 fr. in C: Mze:

4^{tens} Bedinget Verkäufer für ihm und sein Eheweib lebenslang freye Herberg und Hausgemach bei gemeinschaftl: freyer Besizung und Beleuchtung, die Stubenkammer zu ihren Gemach und Liegenstatt, den halben Platz übern Stall zu ihren Gebrauch, Wintterszeit oder in Krankheitsumständen ihre Liegerstatt in der Wohnstube frey haben zu können. Dann alltäglic ein Seidl gute Milch, wie sie gemolken wird, und allwochentl: ein halb Pfund Butter, endlich Verkäufers 2 Töchtern Johann u. Barbara freye Herberg, so lang sie ledigen Standes sind.

5^{tens} An unentgeldlichen Beilaß verbleibet dem Käufer ein Tisch, eine Ofengabl, eine Ladehack, eine Holzaxt, eine Holzsäge, eine hölzerne Wanduhr, endlich ein eiserner Ofentopf und blechenes Röhr in Ofen.

Alles getreu ohne Gefährde.

Urkund dessen haben diesen Kauf- und Verkaufskontrakt, welcher nach Hochobrigkeitl: Ratification da wo gehörig grundbücherlich einverleibt und ausgezeichnet werden kann, nicht nur beide kontrahirende Theile eigenhändig unterschrieben, sondern auch zu mehrerer Bestättigung nachstehende Zeugen zu gleichmäßig ihnen unnachtheiligen Mitfertigung allen Gleißes erbeten. Sigl: Klein - Jser am 24^{ten} Januar Ao: 1825

xxx Joseph Ullmann
als Verkäufer
durch mich Jos: Köhler
zugleich erbetener
Zeuge

xxx Joseph Ullmann
als Käufer, durch mich
Jos: Köhler
+++ Joseph Simm von
Lichtenberg als Zeuge des
Käufers durch mich
Jos: Köhler

Gottfried Ullmann
Geschworn.

Punct: Klein - Jser No C: 2

Kaufcontract
des
Joseph Ullmann, über
Sein von seinen Vater
Jos: Ullmann erkaufte
Wohnhaus auf der Klein
Jser pr: 120 fr. in C. Mz.

Abgehandelt d: 24. Jänner
1825



Wohllöbl: Excellenz gräfl. Oberamt !

Es hat der Joseph Ullmann
Häusler auf der Klein - Jser
vor 3 Jahren von seinem einzigen
Sohne Joseph Ullmann sein
Wohnhaus daselbst Sub N^o Con: 2
verkauft um 120 fr. in Conv: Mz.
Hierüber wurde nun zwar
gerichtliche Verschreibung und
Kaufkontrakt aufgesetzt, wel-
cher beim Hochgräfl. Oberamte
zu friedland aufbewahret
seyn wird, jedoch noch nicht
confirmirt und grundbücher-
lich einverleibet.

Der alte Vater Jos: Ullmann
ist äußerst arm und muß
mit seinen alten Eheweibe
große Noth leiden, er liegt
krank, hat gar keinen Ver-
dienst, lebt bloß von Unter-
stützung gutherziger Men-
schen.

Der Käufer neml. die-
ser sein Sohn, hat noch kei-
nen Kreuzer aufs Haus ge-

zahlt, und kann auch nichts zahlen, – indem er mit seiner Familie bloß von Betteln lebt. Er behandelt seine Eltern auch sehr roh unvernünftig, und lohnt ihre

wohlmeinende Liebe mit größter Undankbarkeit, so zwar; daß die Eltern mit ihm gar nicht bestehen können. Diesem nach wäre der Wunsch des alten Vaters, da der Kaufkontrakt ohnehin noch nicht gehörig ausgefertigt und zur Ordnung gebracht ist, auch von diesem Käufer keine Zahlung zur nöthigen Unterstützung erwarten kann – daß diese Verschreibung gänzlich mittelst einiger Ausgleichung zu Abtretung gebracht, und dann dieses sein Haus an seinen Schwiegersohn Anton Endler, Jnmann auf der Klein – Jser Sub N^o Con: 11 käuflich überlassen werden dürfte; weil derselbe als ein ordentlich und rechtschaffener Mann bekannt, und in besseren Vermögensumständen sich befindet,

die Kaufsumma richtig bezahlen
und die so preßhaften Eltern
in jeder Hinsicht dankbarlich
unterstützen wird, daß selbe
nicht ganz dem Elende unter-
liegen und trostlos schmachten
müssen.

Daher bitten die Unter-
zeichneten ganz unterthänig
gehorsamst, Ein Wohllobliches
Hochgräfl: Oberamt wolln
dieses Vorhaben gütigst be-
genehmigen, und der gerechten
Sache nach dahin einzuleiten
trachten, daß durch Erfüllung
dieses Wunsches diese sehr
gedrückte preßhaften Eltern
in bessere Versorgung ge-
bracht würden, und trösten
sich in dieser Angelegenheit
geneigtes Gehör zu finden,
und durch hilfreiche Unterstüt-
zung in Ruhestand gesetzt
zu werden.

Sigl: Klein - Jser am 10^t. April
1828

+++ Joseph Ullmann
Verkäufer durch mich
Jos: Köhler
Anton Endler
dessen Schwiegersohn

An
Ein Wohlöbl. Excellenz-
Gräfl. Oberamt der
Herrschaft Friedland.

Joseph Ullmann Hs:
auf der Klein - Jser
Sub N^o Con: 2
bittet gehorsamst um
gnädige Hilfe in An-
gelegenheit des Ver-
kaufs seines Wohn-
hauses.



Klein Jser

Heut zu Ende gesetzten Jahr und Tag ist zwischen dem Joseph Hoÿer Vater, von der kleinen böhmischen Jser, und seinen Sohn Joseph Hoÿer gleichfalls von der böhmischen Jser nachfolgender Kauf und Verkaufscontract beredet, behandelt und festzuhalten beschlossen worden.

Joseph Hoÿer Vater hat zeuge den in händen habenden Bescheinigung dd. Oberamt Friedland 31 Maÿ 1820 auf der kleinen böhmischen Jser von der hohen Obrigkeit der Herrschaft Friedland eine Baustelle im Jahre 1797 um 10 fr. angekauft, u. dafür am 22^t. April des nemlichen Jahres den Kaufschilling in die Herrschaft friedländer Renten entrichtet. Hierauf hat genannter Joseph Hoÿer Vater ein Haus erbaut, das die N^o 14 erhalten hat.

I.

Diese Baustelle nun, samt dem darauf erbauten Hause verkauft der Vater Joseph Hoÿer, die Baustelle in ihren alten Grenzen, Reinen und Steinen, daß Haus mit allen was darinn Nitt- Nagel und Mauerfest ist, an seinen verhelichten Sohn, biß herigen Jnnmann auf der kleinen böhmischen Jser, um 190 f. – sage Einhundert Neunzig Gulden in Con: Münzen, worauf Verkäufer der Sohn Joseph Hoÿer

50 f.

baar erleget, worüber der Verkäufer durch unterfertigung dieses Kaufes förmlich, wohlbedächtlich quittiret. Er erleget am 31. Maÿ 1821

50 f.

am 31. Maÿ 1822

50 f.

am 31. Maÿ 1823

40 f.

wodurch der Kaufschilling in Richtigkeit gestellet, und an Ver-

käufer gehalten wird, über die bezahlten Termine quittungen zu ertheilen.

II.

Auf der kleinen böhmischen Jser sind dermalen 16 Häuser, die Besitzer derselben sind schuldig das im Jserforst geschossene herrschaftliche Wild bis nach Weißbach zum Scholzen zu schaffen, die aus fallenden Unkosten werden an die gesammten Jnsassen zu gleichen Theilen reparitirt, und hat ein jeder Jnsasse den auf ihn ausgefallenen Betrag zu entrichten.

Zu Urkund dessen haben diesen Kauf und Verkaufcontract, welchen denen Herrschaft Friedländer grundbüchern, ohne ein und deß andern wissen und beisein, einverleibt werden kann, nicht nur der Verkäufer und Käufer, eigenhändig unterschrieben, sondern haben auch nachstehende Zeugen zur gleichmäßigen und unnachtheiligen Mitfertigung allen Fleißes erbethen.

So geschehen im Schlosse zu Friedland am 3. May
1820

xxx Joseph Hujer Verkäufer
zur unterschrift erbeten

Joseph Hojer als
Käuffer

Karl Knirsch aus Mildenau
erbetner Zeuge
Bernard Scheifler, als Friedland
erbethener Zeuge

Gesehen Nèmethy
Oberamtmann

Præs: 2 Juny 1820
N. E: 763

Kauf – Contract
des Joseph Hoÿers Sohnes
über die auf der kleinen böhmi-
schen Jser befindlich Bau-
stelle, und daß darauf erbaute
Haus N^o 14 pr. 190 fr. Con.
Münze.

Tax 4fr. 25 x.
Conv: Münz

Wird zur bücherlichen Einverleibung bewilligt
Vom Justizamte Friedland 8 Juny 1826

Némethý
Oberamtmann

Fritsch
Justizär

Einverleibt in Herrschaft Friedländer Dom: Grundbuch
Lit: E. Pag 445 & Sequez.
Friedland am 12. Juny 820

Thum mppria
Grundbuchführer

Gehorsamter Bericht An Ein hochgräfliges oberamt
Fon den Jßer Bewohnern waß Mir bewust ist haben sie
die 10 fr. Vor die Baustelle Alle gezalt Biß Auf die
widdibe Ablonia Müllerin No 18 die lange der zeit
kahn sein gegen 70 Jahr, und daß geld Soll sein gu-
den Herschaftligen Jähger Hause Angewendet worden
waß den geschworen Geschworen Gottfrüd Vlman Bewust ist
Es ist Mir Auch Bewust daß der gotselige ober Amtman
fon Numer zu Numer Abgelesen hatt biß Auf die Millerin,
weil Sie nach Baue Sollte da haben gezahlet 15 numern Es Sind
zwar 18 numern zwey hallen wech daß Jähre hauß Auf Semlisen
Herschaft und auf Friedlender und die dritte ist die Millerin No 18
die Restiret Nach.

Frantz Lange Richter Auf Klein Jßer

Gottfrüd Vlman Geschworner als zeÿge xxx

Den 20 November

A° 1828

xxx Joseph Huyer Als zeige

xxx Erenfrüd Kluge als zeige

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 10
Wilhelmshöhe
Klein Jser
Bericht über die Bewohner
des Buchberges, Klein Jser
1736, 1769

Untertänigste Relation die Jßer Leuthe betreffend:

Nachdeme Wir Endes gefertigte den 7^t Novembris früh um 9 Uhr auf die Jßer undt Buchberg gekommen, Seyndt gehorsambster folge Euer Hoch Reichsgräfflichen Excellenz an Revidenten ergangenen gnädigsten Befehle Vermög daß Denuncianten gegebenen Schrifftl. Anzeige die alda Wohnende Leuth genau Examiniert undt sonsten alles in augenschein genommen Worden, Worüber der gewissenhaffte Befund untethänigst abgestattet wird;

Alß:

1^{te}

Zünß 5 f. Christoph Lincke
Weiß Niemandt woher, ist
Lutherisch

qvo ad 1^{um}

Dießer Christoph Lincke hat seine Chaluppen am Buchberg und an der Graff Desfourischen Granitz anliegend, Zünßet Jährl. gnädigster Herrschafft sambt den Kessel Bier Zünß 4 f. 30 xr. ist alda aufn Buchberg gebürtig, undt bereydt 8 Jahr Wirklicher Haußwürth, hat für dermahlen besitzende Wohnung Von seinem Vatter Ererbet, Vermög dessen außsag, hat sich sein GroßVatter Elias Lincke Vor ungefehr 150 Jahren alda Sesshafftig gemacht, und Erstlich die Untere an der Jßer Liegende Chaluppen, allwo anjetzo deß Verstorbenen Christoph Schönwalden

Wittib wohnt aufgebaut, welche Eine erwachsene Tochter gehabt, die hernach ein gewissen Schweynitzer auß Schlesiens mit Nahmen Elias Schönwalden geheyrathet und sich die andere Calluppen aufgebaut Von Welchen alle nachfolgende

Besitzer Herstammen; obigen Christoph Linckes Eheweib Nahmens Anna Maria aber ist von Mäffersdorff¹ auß Sachßen gebürthig, hat sich ihren Vorgeben nach alda Loß gemacht, aber dem Loßbrieff nicht produciren können, Vorgeben, es währe, solcher beÿ ihrer Mutter in Mäffersdorff verblieben, dieße Leuth haben Zweÿ erwachsene Kinder, Nehmblich einen Sohn und eine Tochter, seÿndt alle Lutherisch undt nicht unterthänig. Nähren sich mit der Vieh Zucht, ascherbrennen, Spinnen, auch so Lang die alda gestandene buchene Waldung gestanden, und getanert, haben Sie Täller² gemacht; an Viech, welches Sie über Winter halten, ist Beÿ ihnen Würcklich befunden Worden als:

Nehmbl.

Khüe 8 stück

Heurig abgesetzt Kälber 5 st.

Ziegen 3 st.

Zug Viech haben sie Keines, weÿlen mit Keinen waagen aldahin zu kommen, und Kein geträÿd angebaut werden kan, übern Sommer Haben Sie Von frembden Leuthen an Viech auf der Weÿd gehabt, und Von Jeden Stück á 1f. bekommen 10 stück andere Jahre aber haben dieselben 12 bis 15 stück gehabt.

Hauß Leuthe

¹ Meffersdorf an der Tafelfichte. Die Tafelfichte war Grenzpunkt für die Länder Böhmen, Sachsen und Schlesien.

² Teller

	<p>Haben sich bey dießen Christoph Lincke Befunden; Nehmbl^{en}: die Rosina Schwödlerin Von der Großen Jßer, eine Wittib und Schwester Von obigen Haußwürth, nebst Zwey Kindern, dieße hat auch eine Khüe und 3 Ziegen.</p>
<p>Nro 2^{do} Neugebauth Elias Schönwald, weiß Niemandt woher, ist Lutherisch</p>	<p>qvo ad 2^{dum} Dießer Elias Schönwald Junior ist ein Sohn deß nach folgenden Haußwürths, Welcher sich auch Elias Schönwald Nennet, und alle Beede Von dortten gebürtig, seyn Weib aber Nahmens Anna Maria Von Mäffersdorf auß Sachßen, Welche sich Alda Loß gemacht zu haben bekennet, aber den LoßBrieff so wenig als die Erstere Vorzeügen können haben beede Zwey Kleine Söhne, undt Vor 4 Jahren neben deß Christoph Lincken eine Calluppen gebauet, aber zu dato keinen Zünß gnädigster herrschafft entrichtet, Vorgebende es währe Jeder der Neubauen thätte 6 Jahr frey, Nach dehme man aber dieße Freyheit Schrifftl. Sehen Wollen, ware nichts Vorhanden, dahero demselben bedeutet worden, daß Er aller Erst zu gewartten hat, ob ihm diese 4. Jahr werden gnädigst Cassirt werden, und waß Er ins Künfftige an Zünß zu entrichten schuldig seyn wirdt; Seine Nahrung bestehet in Spinnen, Vogelfangen und Fischen. Wegen Letztern Er seinem Vatter Jährl. 1 f. 10 xr. aufn Zünß zu Hülff gegeben, an Viech hat sich bey dießen Leuthen über Winter zu halten Würkl. befunden;</p>

	<p>als:</p> <p>Khüe 3 stück Kälber 1 st. Ziegen 3 st.</p> <p>über Sommer auf der Hüttung gehabt Von frembden Leuthen 2 st. Hauß Leuthe Haben sich beÿ obigen Elias Schönwalden deß Jüngern befunden als der Hannß georg Schwödler Von der Großen Jßer mit weib und 2 Kleinen Kindern Unterthan von Jhrer Excellenz H. Herrn Graff Schaffgotsch in Schlessien, diese haben weder Consens noch waß anders vorzuzeigen gehabt.</p>
<p>3^{te} Zünß 3 f. 30 xr. Elias Schönwald, ist auch Lutherisch, weiß auch Niemandt Woher.</p>	<p>qvo ad. 3^{um} Gedachter Elias Schönwald ein Wittiber stammet Von dem auf der Ersten seithen erwehnten Schweinitzer her und ist auß seinen anjetzo Besitzenden an der Kleinen Jßer liegenden Calluppen gebürthig, auch schon gegen 30 Jahr Haußwürth, zinset Jährl: sambt dem Fischwasser Zünß nebst seinen Consorten 9 f. 30 x. hat keine ledige Kinder mehr, Er nähret sich von der Viehzucht, Spinnen, Vögel-fangen, fischen und ist zugleich Zettel Einnehmer über der Maÿt: Zohl nacher Neustadtl gehörig. An Vieh hat sich beÿ ihme über Winter zu halten befunden Alß: Nembl:</p>

	<p>Khüe 6 stück Kalben 1 st. Ziegen 4 st. Müth Viech hat derselbe seiner bekantnus nach über Sommer gehabt 5 st. Haußleuth Ein freylediges Mensch Nahmens Anna Maria Schwartzin Von albrechtsdorff Rohosetzer Herrschafft, Catholisch, Welche sich schon bieß 16 Jahr alda aufhaltet, und giebet Vor, daß Sie alle 14 tag oder Lengstens in 3 wochen Einmahl auff Przichcho- witz zur Herrschafft Semil gehörig in die Kirchen ginge, auch alle Jahr 4 mahl ihre andacht Verrichten thätte, mann Vernimbt aber Von Catholischen Leuthen daß ihrer Pfarrer alle Jahr umb Sie Schicken thätte, Sie findet sich aber Niemahlen Ein; Jtem: Gotfriedt Schönwald ein Sohn deß Haußwürths sambt den weib Nahmens Anna Maria gebürthig Von Hermbdorff auß Schlessien, hat sich dorten Loß ge- macht den Loßbrief aber nicht zeigen können, haben mitsammen 5 Kleine Kinder Nembl. 1 Sohn und 4 Töchterle; und sambt den Haußwürth lutherisch.</p>
<p>4^{te} Zünß mit der Wiesen 11 f. deßen sein Sohn ist auch Luthe- risch</p>	<p>qvo ad: 4^{tum} Die Verwittibte Christoph Schönwaldin so zu dato noch Würthin, ist Von Hermbdorff auß Schlessien gebürtig, hat noch einen freyledigen Sohn Nahmens Gotlob, Zünßet Jährl: sambt den</p>

Fischwasser 10 f. 30 xr. in die Rendten, ihr Verstorbenen Mann, welcher 36 Jahr alda gewürtschafftet, ware auß dießer an der Kleinen Jßer liegenden Calluppen gebürthig, die der Erste so auf dießer Jßer zu wohnen angefangen, Nehmbl: Elias Lincke aufgebaut haben solle; ist auch Lutherisch, ihre Nahrung ist eben wie schon öffters erwehnet Von der Viehzucht, Vögel fangen, Spinnen, und fischen; an Viech hat sich beÿ dießer Wittib befunden als:

Khüe 6 stück

Kalben 3 st.

Ziegen und Zickel 10 st.

Müth Viech hat dieselbe übern

Sommer ihrer geständnus nach

auf der Huth Weÿde auß-

gehalten 11 st.

Hauß Leuthe haben sich alda befunden;

Christian Schönwald der Würthin Sohn,

dessen Weib Rosina Von Hermbdorff

auß Schlesiens, hat sich Von Jhro Excell:

Herrn Graff Schaffgotsch loß ge-

macht, ihren Loßbrieff aber dem Vor-

geben nach beÿ der Mutter in Hermbdorff

gelassen, haben beede ein Töchterle

von 3/4 Jahren; Jtem:

Christian Mannich Von der großen

Jßer, Jhro Excellenz Herrn Graff

Schaffgotsch in Schlesiens gehörig,

dessen Weib Christina, eine Tochter

Von obbenanter Haußwürthin, haben

mitsammen Zweÿ Kleine Töchterle,

	<p>diese Leuth Wollen sich auch eine Calluppen bauen, und umb die gnädige Erlaubnus Unterthänig Einkommen, alle Vorhero gemelte Hausleuthe nähren sich eben Von Spinnen, Vögel-fangen, und fischen und geben Gnädigster Herrschaft gar nichts.</p>
<p>5^{te} Neügebauth: Christoph Schönwald, ist dessen seyn Bruder, ist auch Lutherisch</p>	<p>quo ad 5^{itum} Dießer Christoph Schönwald, ist ein Sohn der Verwittibten Christoph Schönwaldin, hat sich seine Calluppe Vor 14 Jahren aufn Kleinen Mitl Cammen an der Großen Jßer undt Graff Schaff-gotschischen Granitz eine starke halbe Meyl von Buchberg aufgebauth, und ist Würkl: 11 oder 12 Jahr alda wohn-hafft, hat aber zu dato gnädigster Herrschafft Keinen xr. Zünß entrichtet, undt ist auch Von ambt noch nicht darzu-angehalten Worden, Worauß erhöllet wie fleißig gedachter ambt weylen keine Accidentien daVon zu hoffen waren, alda Visitiret haben mag, Er giebt zwar Vor daß der Verstorbene H: V: Plaz ihm die Erlaubnus gegeben alda zu bauen, Weylen aldorten die aÿßerste Graniz ist undt Vorhero Vielle Unterschleÿff so wohl mit dem Holz alß Wültpreth geschehen wären auch seyn ihm Versprochen worden, daß derselbe 6 Jahr freÿ seyn, alßdann nach Ver-flüssung dießer 6 Jahr Jährl. 3 f. 30 xr. Zünß geben solle, weylen Er unter</p>

denen vor Specificirten Würthen die Schlechteste und Mühsambeste Nahrung hätte, Worauff man diese Versprechung Schrifftl. zusehen, und Warumb nach Verflossen 6 Jahren Kein Zünß entrichtet worden, Zuwissen Verlanget, allein Er hat nicht daß Münsterste Schrifftl. in Händen, wegen deß Züßes aber seye er zwar nicht angehalten worden undt weylen zeitl. seines dorten seyns ihm 8 stück Khüe Crepirt, so hoffet Er, daß dießer auß hohen Gnaden nach gesehen werden wird, mann hat demselben aber bedeutet, wann Ja die Ersten 6 Jahr Gnädigst nachgesehen werden solten, so wird Er dennoch Vor die andern 6 Jahr Jährl. 5 f. zusammen 30 f. in die Rendten erlegen müssen, und zugewartten haben, waß ihm ins künfftige Vor ein Zünß

außgeworffen werden Wirdt;
dessen Weib anna Dorothea ist Von
Schwartzbächel auß Sachßen gebürthig
Eine freye Persohn, haben mitsammen ein
Kind. An Viech:

Hat sich beÿ dießen Würth befunden, alß

Khüe 3 stück

Ziegen 6 stück

über Sommer ware Von andern

orthen alda auf der Huthweÿd

seiner Geständnus nach an Rind-

Viech 5 st.

Hauß Leuthe haben sich Keine gefunden

	sondern nur ein dienst Mensch, welche deß Christoph Lincken Schwester, und eben wie die andern alle auch Lutherisch ist.
<p>6^{te}</p> <p>Dieße alle haben ihre Ver- kehrung und Schwäger in Sachßen und Schlessien Wo mann auch Vermuthet, daß ein Vieles Wülth Von ihnen geschossen und in Sachßen auch Schlessien Verpartiret wird, Wie mann alda in einen Tag 7 Schuß gehöret hat, nicht aber gründtlichen zu beweÿßen, waß Vor Wülth oder</p> <p>Wie viell Verpartirt seÿe, weÿl Sie alle unter einen Verständnus stehen, und Keine Unterthanere seÿn, undt in gröster abwesenheit liegen</p>	<p>qvo ad 6^{tum}</p> <p>Jst im Vohnen, daß dieße Leuth alle ihre Verkehrung undt Freundschaftt in Sachßen und Schlessien der aigenen geständnus nach haben, bießweÿlen auch etwas Von Putter in Böhmen : wo solche am Besten anzubringen ist : Ver- Kauffen, Waß aber daß Schüssen, und Verparthirung des Wültpreths be- trifft, weÿlen Dennuciant in ferner anzeig</p> <p>Niemanden benennet, Von Wehm mann die gründliche Wahrheit hette er- fahren Können, so ist auff Viel- fältiges Examiniren dießer Leuthe nichts herauß zu bringen, weder einiges gewähr zu finden gewesen, außer ein altes unbrauchbahres Haußgewähr beÿm Elias Schönwald. Der Christoph Schönwald hat zwar zu- gestanden, daß Er Vor ungefehr 2 Jahren, da ihm die Zümer nicht in Vogelherd gehen wollen, solche etliche mahl Von geheg mit einem erborgten Flinth herunter geschossen hat, seit- hero aber nicht mehr.</p>
<p>7^{nro}</p> <p>Auch seÿndt Vor einiger zeiht 2 Baier Mann und weib alda Vorbeÿ zu-</p>	<p>qvo ad 7^{um}</p> <p>Denunciant hat in seiner anzeüg eben nicht gemeldet, Von wehm die Gewießheit dießer Täuffling</p>

Reyßen gesünnet gewest,
sich ein wenig aufgehalten
so hat gott ihre weiber mit
gesundten Leibes Früchten
begnadet, solche wollen Ca-
tholisch lassen
tauffen, alß seynd Sie Von
denen Leuthen
gezwungen worden die
Kinder lutherisch
zu tauffen.

gründtlich zu erfahren wähere,
dahero mann nicht anderst thun
können alß dem Christoph Lincke
bey Welchen gedachte 2 Männer sambt
den Weibern in Quartier geweßen,

dießfalls genau zu Examiniren, welcher
auf sein Gewissen Niembt, daß dießes
Vor 10 Jahren, alß seyn Verstorbener
Vatter noch gelebet, geschehen seye, Es
Währen dazumahl 2 Deserteurs sambt
Weibern zu ihnen kommen, und sich 2 Jahr
alda aufgehalten, währender zeith
die eine 2 mahl ins Kindtbett kommen, und
hätte seyn deß Lincken Vatter zum
Deserteur gesagt, ihr könnet lassen
tauffen, wo ihr woltdt, entweder zu
Mäffersdorff in Sachsen, oder in Böhmen,
der Deserteur aber hätte nicht nur
allein freywillig in Mäffersdorff tauffen
Lassen, sondern noch dem Haußwürth
sambt den mehristen Von seinen in
Hauß geweßenen Leuthen zu geVattern
gemacht, und sie noch in Unkosten ge-
bracht, Muthmaßlichen ist wohl zu-
glauben, daß der Haußwürth dem
KindtesVatter gesagt haben mag,
Wenn ihr daß Kind nicht in unßerer
Kirchen tauffen lassen wollet, so leyden
Wier euch nicht Länger bey unß in
Quartier alßo wird der Gutte Mann

freylich sich gezwungen gesehen haben
auß zweyßen übeln daß beste zu

	<p>erwählen, jedoch weylen mann Niemanden gewust, der ihme hätte überweyßen können so hat es beÿ dießer außsag sein bewenden haben müssen.</p>
<p>8^{te} Auch Hat ein Catholischer die Meynung gehabt dorten hin beÿ Sie zu bauen, haben Sie gesagt: weylen Sie werden Leben soll alda kein Catholischer einwurzeln;</p>	<p>qvo ad 8ⁱⁿ Dießen Punct hat Vor unßer der Anton Augsten Von Weispach, so ein Lediger Mensch und Deserteur Von der Infanterie ist, welcher Eben dahin bauen will, außgesagt, mit Vermelden, es hätte ihm dießes der Christian Pohl Von der Semilischen Herrschafft, so gleich an der Graniz Wohnet, und sich alda Loßmachen, hingegen sich zu Euer Excellenz in die Unterthänigkeit geben, und auf der Jßer bauen will, gemeldet, mann hat demselben ganz allein befraget, welcher alle worth Lauth des Denuncianten anzeug zugestanden, undt gesagt, daß dießes die Jßer-Leuthe auff der geVatterschafft</p> <p>Würcklichen geredet hätten, Nachdeme mann aber so wohl Von ihm alß Von Obig gemeldeten Deserteur Verlanget ihnen Jßer Leuthen solches Jns gesicht zu sagen; haben beede umb gotteswillen gebetten, dießes Von Ihnen nicht zu Verlangen, undt Sie nicht zu Verathen, ansonsten beede deß Lebens nicht Sicher wahren, Nun weyß mann nicht, ob es in der Wahrheit Bestehet,</p>

	<p>oder aber, ob Solches nur Von darumben geredet worden, weylen beede Selbsten gerne alda Wohnen wollen; über alles dießes seynd doch erwehnte Jßerleuthe zu rede gestellet worden, welche einhellig gemeldet, wann ihnen daß einer mit gutten gewissen ins gesicht sagen kann, so Wollen Sie ihrer Straff darumb Leyden.</p>
<p style="text-align: center;">9te</p> <p>Auch ist der Richter Von Polaun Semilischer Herrschafft beÿ mir gewesen, wo wier daVon geredet, alß Von den Buchberge, hat Er mir gesagt, Wann daß Holz auff dem Buchberge annoch Währe, Wie Vor, alß waß die Leuthe Vertrieben haben, Währe solches gern 1000 f. und ein Viel mehres werth, Welches nicht allein durch Sie; sondern durch ihre Mitgehülffen ist Vertorben worden, undt recht gemüß braucht.</p>	<p style="text-align: center;">qvo ad 9um</p> <p>Befindet sich in der Wahrheit, daß der so genante Buchberg, Worinnen Lauther Buchen Holz geweßen, bies auff etwaß Weniges Schlechtes gestümpff durch So Viel Jahr völlig abgetrüben worden; undt hätte solcher: wie es der Bezürck zeigt auff 1000 thl. geschätzt werden können, Wessentwegen ihnen Jßerleuthen Ernstlich zugeredet worden, daß Sie Sich eines Solchen zu thun unterstanden, Welche sich aber mit dießen Excusiren wolen daß so wohl ihnen, alß ihren VorEltern Von Vorherig gewester gnädigsten Herrschafft sothannes Buchenholz zu ihrer Notturfft zu nehmen ohne Endgeld Erlaubet worden währe, undt hätte ihnen dießes Jhro Hoch Reichs gräffl. Excellenz Fr. Fraw Groß Mama Hoch Seel. Andenkens, alß dieselben einsmahlen auff er-</p>

nanten Buchberg geweßen, in
beyseyn des Verstorbenen H. v. Plaz
und andern Officirn Versprochen
Schriftl. zugeben, es solte nur einer
mit nacher Heundorff³ gehen, Weýlen
Aber dazumahl der Verstorbene Elias
Lincke einen S: V: bößen Schenckel
gehabt, und nicht mit gehen können,
hätte Er seinen Schwager dem Elias
Schönwald angederet mit nacher Heundorff
zu gehen, dießer ihm aber zur andtworth
geben haben solle, Du Narr, waß
brauchste Erst dahin zu gehen, oder Schriftl.
zu haben, es ist genug an dem, daß es
Jhro Excellenz Fr. Fraw Gräffin in Beyseyn
der Officier Jäger und Förster unß
Mündtl. Versprochen haben, nun darff
unß Keiner nichts Sagen; Mithin
seye es zu ihren größten Unglück unter-
blieben, Es hat ihnen Vor etlichen Jahren
der Deserteur Anton Augsten so alda
Bauen Will Selbsten Täller machen helfen,
Waß nun daß Holz zum Aschen brennen
Belanget, haben Sie öfftens zu 100 stammen
rüfl. angenommen, und hätten Vorn Jahre
Widerumb in Hohen Gebürg an gränzen
etwaß erkauffen Wollen allein ihren
Reden nach Von gewesten Burggraffen
Häüßer abgewießen worden wären,
mit den Zusatz, der Forstmeister keines

alda Verkauffen wolte, weýlen aber
der Burggraff nicht gegenwärtig war,

³ Haindorf

so kann man auch nicht wissen, ob es deme also ist, oder nicht, der Forstmeister hat demselben öffentlich ins Gesicht gesagt, daß Er schon Vor 3. Jahren Verbothen hätte, beÿ großer Straff keine Buchen mehr abzuhauen und kein Viech mehr in dießen Buchberg zu lassen, damit wieder Junges Buchenholz auffwachsen möchte, allein es ist weder eines noch daß andere befolget und anjetzo befunden worden, daß Sie während der dießer zeith 36 stamm Groß und Kleine Buchen gefället, welche man mit den Herrschafft. Zinsen abgeschlagen, und auf 27 f. 36 xr. taxiret, mit dem bedeuten, daß Sie solche nicht nur bezahlen müssen, sondern die Straff wegen ihro Vermessenheit Von gnädigster Herrschafft nach zu gewartten haben werden, allein Sie machen sich große Hoffnung, daß ihnen gnädigste Herrschafft nichts entziehen, und nichts Neues aufbringen

Wirdt, entschuldigen sich zugleich mit der Unwissenheit, daß ihnen forstmeister dazumahl nicht, sondern erst Vor etliche wochen ein solches Verbothen hätte, welcher Verboth in aller ihrer Beÿseÿn beÿ 10 Rthl. Straf Verneuert worden, wann sich einer oder der andere unterstehen wird, Von denen wenigen Bücheln oder Frischen Fichten daß Mündeste abzuhauen, oder in den Buchberg mit dem Viech mehr zu hüten,

	daß dörr: und liegende Fichten Holtz ist ihnen zu nehmen erlaubt worden.
<p>10. Mehr halten Sie in unßerer gnädigen Herrschafft oder nach Catholischen Brauch Keine Kindtstauffen, Keine Hochzeiten, oder Bierzüge, wo die gnädige Herrschafft einigen Nutzen Schöpfen könnte, auch keine Begräbnus, wo einige geystlichkeit einigen Nutzen hette, Wo sie doch nicht allein den halben weg anhero Bieß Weispach oder Heundorff hätten, Sondern ihre Schuldigkeit Sey, Weyl Sie der gnädigen Obrigkeit grund und Boden besitzen und Nutzen.</p>	<p>qvo ad 10 Alles dießes, Waß Denunciant hier anzeuget, bestehet in der Wahrheit, und Können freylich weder Hochzeiten, Kindtstauffen, Vielweniger Begräbnussen in Heundorff gehalten werden, weylen alle Lutherisch seyn, waß die Bierzüge Belanget, Wann auch Würkl. unterthanen und Catholische Leuthe alda Wohneten, so könnte doch Kein Bier Von Friedlandt hirauf geschaffet werden, Jedoch könnte dießes geschehen, wann die Bierzüge auf hießigen Fuß eingerichtet werden solten, daß der Christoph Lincke, der daß Kessel Bier bräuen darff, und unter ihnen das Beste genüset, hingegen daß Wenigste Zünßet, einen dreÿ fachen Zünß und mehreres geben müste.</p>
<p>11^o Ferner hat jetzo erst eine Catholische Magdt bey ihnen gedienet, hat wegen Lästung deren Catholischen Religion nicht Bleiben können, und ist nicht gelitten worden.</p>	<p>qro ad 11^{um} Denunciant hat in seiner anzeug nicht gemeldet, wer oder Von wannen dießer Mensch geweßen, also auch Niemand anderer Befraget werden können, alß der Haußwürth Christoph Lincke bey welchen Sie 16 wochen in diensten gestanden, und länger nicht bleiben wollen, dahero ihr ernanter Haußwürth gesagt haben solle,</p>

Wann du deine zeith nicht außdienen
wilst, so bin ich dir kein lohn schuldig
Worauff Sie alßogleich forthgangen
und in Kurtzer zeith wieder kommen,
und einen Brieff Von H. Pfarrer
Von Morgenstern mit bracht, welchen
der Würth aber nicht Verlanget,
und sich auf die geVatterschafft

zugehen geschicket, während dießen aber
daß Mensch mit dem Brief wieder forth-
gangen und zum andern mahl mit
ihren Vatter Wieder kommen, Er Hauß-
würth gesagt haben solle, es wäre nicht
Nöthig gewesen, auch Erst beym Geystlichen
Herrn zu Verklagen, da hastu dein geld,
und gehe in Frieden ihr auch weiter nichts
abgezogen, alß die 17 xr. drauff geldt,
Weyl Sie nicht außgedienet, Welches in
soweith nichts Unrechts währe; in währenden
dießen hat sich der Würthschafftberreuther Er-
innerth Von einen Klag Brieff Von
Friedländer Burggraffen gehörth zu haben
Nachdeme mann aber dazumahl nicht
wüssen können, in Waß der Jnhalt be-
stehet, so hat mann es darbey bewenden
Lassen Müssen, beÿ unßerer nacher Hauß-
kauff hat der Burggraff so wohl den
seinigen, alß den Jenigen, so an ob-
gemelten Lincke Lautet, außgehändiget,
die hiemit beede Sub. Sigl. C gehorsambst
beÿgeleget werden, Wann
mann solche gleich zugegen gehabt
hätte, so wäre ihme wegen deß

	<p>Gottesdienste undt Knechtlichen arbeiten an Sonn: und Fejertägen umb so Ernstlicher Verwießen worden ;</p>
<p>12 Jtem Hielte sich nicht allein alles Loßes gesindel beÿ ihnen jetzo auff sondern wann die Catholische nacher Heundorff zur Wallfahrth gehen, haben Sie daß gröste Gespött und Verunehren unßer Liebe Frau, also habe : titul : dem H. Hauptman darauß und dießes berichtet, hat Er mir geantworttet, Er wollte solches Jhro Hoch Reichs Gräffl. Excellenz berichten, und solches glaub ich Notiret.</p>	<p>quo ad. 12^{um} Kein anderes gesündel ist dermahlen nicht angetroffen worden, alß Vor Specificirte Hausleuthe, der Christoph Lincke hat freÿwillig zugestanden, daß öffters frembde unbekante Deserteurs und andere Leuthe auß Schlesiën, Sachßen und Böhmen dahin kommen und sich zu 8 und 14 tägen auch länger beÿ ihm aufhalten, Verwichenen Sommer seÿe auch ein gewießer Mensch dahin kommen, welcher Vorgeben, daß Er einen Erstochen hätte, und sich etliche wochen alda aufgehalten, Nachdeme aber in erfahrung gebracht worden, daß dießer Mensch in Schlesiën einen anderen auß der Reuthtaschen 100 Thl. Entfrembdet, habe Er ihme Uhrlaub gegeben, wessentwegen Sammentl. Jßerleuth Erinnererth worden beÿ großer Straff keinen Desceteur oder andern Verdächtigen Mensch mehr auffzuhalten</p> <p>Wegen der Vorbeÿgehenden Wahlfahrte alß hierauß daß gröste gespött getrieben, ist in der anzeige keiner benennet worden, dahero auch Schwer auff den Grund zu kommen, Es seÿnd zwar wegen dießes puncts alle zur Red gestellet worden, haben aber ein-</p>

	<p>hellig gebeten, mann solle es ihnen durch dem Jenigen, dem solches geschehen ins gesicht sagen Lassen, so wollen Sie alle straff Leyden, Weylen mann aber keinen weder zu Nennen gewust, Vielweniger darstellen können, so hat es bey dießen sein bewenden haben müssen; Vndt weylen der Vor Zeiten gemachte fußsteig und weeg Von der Jßer bieß zum Hinterbrunn sehr Mangelbahr auch lauther Morast und Gesumpff ist, so wäre höchst Nöthig, Von dem aldastehenden fichtenen gehölz, Welches ohne dem Niemanden Verkaufft werden kann, Wieder Repariren undt Vier Neue Brücken machen zu Lassen Nembl.</p> <p>Die Erste Wo die Wittig Entspringet, die andere über daß Zwerg wasser, die dritte über daß Wasser bey der so genanten Stracks Brucken, und die Vierte über die Kleine Jßer, und Müste die Gröste etwa um 40 Ehlen Lang seyn, Welches alles durch die Robother geschehen könnte, damit so wohl die Wahlfahrter nacher Heundorff, alß auch die Jäger Partheÿ die Wüldtbahn Bestens observiren zu können, umb so bequemer forth kommen könnten.</p>
<p>13 Alßo habe mich so Viel bemühet unter der zeith, wo</p>	<p>qvo ad 13. Dieße Leuth auff einmahl Von dorten zu VerJagen Scheinet gefährlich</p>

ich einige Unterthanen pro interim Animiren könnte, allwo Sie eine Lust bekommen thätten, dahin zuziehen, Wann obgedachte Leuthe nicht Von der gnädigen Herrschafft solten gelitten werden, so habe 4 Persohnen dahin beredet, alß Hannß Henrich Krauß Von Weispach Hannß Georg augsten Von Weißpach Anton Augsten Christian Pohl von der Semilischen

Herrschafft, Welcher doch bey gutten Mittln stehet und ein feiner Mann seye, zugleich auch ein gutter würrh, Will sich Von seiner Herrschafft loß machen alda unterthänig geben, und auch dahin ziehen, solche alle wollen der gnädigen Herrschafft zünßen, wie Vorige Herrschafft. Regalien, auch gräfl. Sachen fördern und halten, Waß einen treuen Unterthane gebühret und gehört.

zu seyn, auß Ursachen, Wann sich hirnach andere dahin ziehen möchten, solchen Von ihnen in dem Entlegenen Orth die Hütten und ihr Weniges, was Sie hätten, auffn Halß angezündet oder gar erschlagen werden dörrften, dennoch Wäre unßer Jedoch un Vorschreibliche Meinung, daß Sie Sammentl. Zur Unterthänigkeit und Jährl. erlegung

anstadt 24 f. 30 xr. in allen 50 f. ohne der Haußleuth angehalten Werden möchten, und den Weeg, Wann Er Von der Jßer bieß zum Hinterbrunn einmahl angerichtet seyn wird, in stand zuhalten, auch wann Von der Jägerparthey einiges Wültpreth gefälth werden möchte, solches bieß zum gedachten hinterbrunn zu Verschaffen schuldig Wären, Welcher hernach in dießes nicht eingehen wolte, Würde sich wohl freywillig Von dannen ziehen und seyn glück anderwerths Versuchen, So ferne aber Euer Hoch Reichs Gräfflichen Excellenz einige Unterthanen dahin bauen zu lassen gnädigst geruhen, so könnten gantz füglichen noch 7 Häußer angebauet und jeden sein Territorium so wohl denen Lutherischenb alß Catholischen außgewießen, alß dann der Zünß nach Erkantnus angeleget werden oder aber könnte die Einrichtung geschehen, Wie Bereyths auff der Graff

Deffourischen Herrschafft Semill

durch etliche Jahr Practiciret wird, gleich an der graniz neben Buchberg seyndt 2 Calluppen mit Catholischen Leuthen besetzt, der eine, welcher sich eben mit weib und Kindern auf hießige seithen Wenden will, hat seine aigene 2 Khüe, Nähret sich mit spinnen, und aschen brennen, giebt Jährl. etwaß Weniges Roboth Geld, der andere aber hat 13 stück Herrschafft. Khüe auff Welche ihm nicht daß Münderste weder Deputat lohn, noch Stroh, weder ein Mensch passiret wird, außer daß Graß, so alda Wachßen thut, wird ihm durch die Robother gehauen auf Hew und grommet dörr gemacht, und nacher Hausß getragen, dann mit keinen Zug Viech kann mann dahin kommen und muß derselbe Jährl. Vor Jede Khüe sambt den Kalb 7 f. in die Rendten abführen, wobeÿ Er auch bestehet, alle Jahr die Gebührende Tüchtigkeit pfeget, und noch über Sommer 30 stück geldes Viech auf der Huthweÿd alda haben muß, auff der hießigen seithen aber ist

Ein Weith größeres Territorium, undt könten gar füglich auf obige Weÿß 20 Khüe ohne gelden Viech außgehalten werden, Welches Wier Euer Excellenz gehorsambst zu hinterbringen Vor Nöthig zu seÿn erachtet, undt geruhet aller in

hoher gnädigsten Disposition.

Die Jenigen, so auff die Jßer zueziehen gedäncken seyndt folgende:

Der 1^{te} Hannß Henrich Krauß hat seine gantz alleinige Calluppen aufn hinterbrunn Zweÿ stundt Von Ersten Jßerhauß, gehöret noch in die Gerichten Weispach.

Der 2^{te} Hannß georg augsten Von Weispach, Verheÿrathet, hat sich alda eine Calluppen Mehrentheÿls schon auffgebauet.

Der 3^{te} Anton Augsten, ledig, ein Bruder Von obigen Hanß georg, Von Welchen in 8. undt 9. Punct erwehnet worden, daß Er ein Deserteur Von der Infanterie ist, und wäre fast besser,

daß sich dießer Mensch fernere Ungelegenheit zu Verhütten nicht auff der Herrschafft auffhalten thätte, ob Er sonst nicht etwann auch lange finger hat, Verlangt man ihm nicht ins gewissen zu greiffen.

Der 4^{te} Christian Pohl mit Weib und Kindern zur Graff Desfourischen Herrschafft Semill gehörig, Von Welchen auch Schon in 8^t undt zugleich in dießen Punct gedacht worden, derselbe bittet unterthänigst Euer Excellenz geruhen ihm beÿ seiner Herrschafft Loß zumachen, Er Wolte sich auff Hießiger Seithen Sesshafft machen, undt so Viel geben, alß die Lutherischen, Er Scheinet wohl ein

Hüpscher Mann zu sein, dennoch weiß
mann nicht, was hinter ihm steckt,
Weylen er seiner aigenen ge-
ständnus nach Einmahl 25 f. daß
andere mahl 10 f. Straff geben Müssen.

Auß allen dießen nun, so bieß
anhero gehorsambst Relationiert
Worden, geruhen Euer Hoch
Reichs Gräffliche Exellenz
gnädigst zuersehen was bey
Untersuchung deß Denuncianten
Anzeüg der Wahrheit gemäß
befunden worden.

Wie zumahlen aber auch hie zwischen
noch ein undt daß andere mit ein-
gelassen, so Ebenfalls unange-
zeigter nicht gelassen werden mag,
dahero thuen Wier daß Selbe hir-
folgents unterthänigst mit einrücken
undt zwar:

Pro 1^{us} Es hat sich der Polauner Richter schon
Vor etlichen Wochen beym Forstmeister
allein undt anjetzo Wiederumb bey uns
gemeldet, daß Zwey Graniz ohrlen
abgehauen Worden Welches Wir in
augenschein genommen und hierüber
den Christoph Lincke zur Reden gestellet, Wa-
rumb Er sich eines Solchen zuthun

Unterstanden, Welcher sich aber Ent-
schuldigen Wollen, daß nicht Er: sondern
sein Verstorbener Vatter dießes ge-
thann hette, undt Wäre Er Selbsten
der Meynung gewesen, daß nicht

die abgehauene: sondern ein andere auff der Semiller seithen stehende ohrl Worinnen sich auch ein Creuz befindet, der Marckbaum sein müste, Forstmeister aber sagt; daß Er die Anno 1704 Verneuerte Graniz beschreibung gelesen und treffeten die Schrifth Just auff obige 2. ohrlen ein, daher in dießer Sach nichts zu thun geweßen, sondern Verschoben bleiben müssen, bieß die Verneuerung in früh Jahr Vorgenommen Werden wird, undt Wann es sich hernach also befindet, so Könte doch gedachter Lincke zur außgesetzten straff angehalten werden, Weýlen derselbe Erb nach seinen Vatter ist, Wann Ers nicht etwann selbst gethann hat.

Pro 2^{do} Seyndt 2 Bauern Von Polaun beý unß Klagbar einkommen, daß der Elias und Christoph Schönwald ihnen schon Vor 12 bieß 15 und mehr Jahren Einiges geld Vor ihnen gegebene Lebens Mittel Schuldig seýn, und Von ihnen nichts bekommen könten, Welches Sie auch zugestanden; daher ihnen befohlen Worden, dieselben des ehesten zu Contentiren Wiedrigenfalls mann ihnen die Khüe auß denen Ställen nehmen undt Verkauffen, die Schuldner aber Contentiren wirdt, haben sich also gleich gewilliget, undt angelobet, Vermög der mit ihnen gemachten Terminen die Richtigkeit zu pflegen mit welchen beede

Polauner auch zu frieden gewesen.
Pro 3^{to} Hat sich der Christian Pohl: Von welchen in 13^t punct erwehnet worden, beschweret,
daß ihm der Christoph Schönwald, so aufn Mitl Cammen Wohnet durch seine Schwester hätte sagen Lassen Er wolte ihm, Wann Jener durch den Pusch gehen Würde,

Schlagen, daß Er sein lebstag an ihn denken solte, Weßentwegen dem Pohl gesagt Worden, Er solte ihme Schönwalden dieses nebst seiner Schwester ins Gesicht sagen, damit mann dessen meýnung auch hören möchte, allein Er hat sich dießes zu thuen nicht getrauet, und ist Wieder nacher Hauß gegangen; dennoch hat mann gedachten Schönwald dießfahls zu rede gestellet, und solche Vermessene bedrohungen Erstlichen Verwießen, dießer aber nichts anders Verlanget, alß daß ihms der andere ins gesicht sagen solte, mit Vermelden die feindschafft könne Von daher,
Weyl Er deß Pohls Schwester daß öfftere Graß weeg tragen nicht gestatten Wollen, und ihr gesagt, Wann sie es nicht lassen würde, Er ihr nicht nur daß Graßtuch wegnehmen , sondern noch dem Puckl Vollschiagen Wolte, dahero

Mann nicht Wissen können, Wer Recht oder Unrecht hat, über alles dießes

ist denen Jßerleuthen befohlen worden,
Keine unnöthige Verdrießlichkeiten
undt händel mit der Nachbahrschafft
anzufangen, ansonsten Sie eine
Empfindtliche Straff zu gewartten haben
Werden, Wann ihnen aber einer etwas
unrechtes thät, sollen sie sich nicht
Selbsten Rechnen, sondern solches alßo
gleich in Ambte anmelden; Weylen

dann auch:

Pro 4te daß Gehölz zwischen der Jßer so
wohl recht; alß Linker Hand Von Vielen
Jahren her die großen Winde dar
nider gerissen, und anjetzo Wiederumb
pur Junge fichten auffgewachßen,
dergestalten, daß sich durch den
Gantzen Sommer hindurch sonderlich Herbst-
zeith daß Wültpreth in Specie aber
die gutten Hirschen zur Brunfftzeith
Von denen höchsten gebürgen auß Schlesi-
en undt Böhmen alda auffhaltet, und

zusammen ziehet, wegen allzu großen
Brüchen undt zusammen gefallen ge-
hölz aber unmöglich ist, daß zu dießen
örthern ein Jäger zu Kommen Könne,
dahero höchst Nöthig Wäre sothane
Brüche durch die Robother hin und wieder
Creutzweyß außschneiden und 7 weege,
welche die Jäger Parthey auß-
weyßen würde Räumen zu Lassen,
damit Künfftig die Jäger und Förster
alda passiren, undt daß Revier besser
observieren, dann gnädigster Herrschafft
durch einbringung so wohl förder alß

andere Wültprehts einigen Nutzen Schaffen könnten, Jmmassen wann auch ein Hirsch da geschossen werden solte solcher unmöglich ganz herauß zu bringen wäre; Mit der zeith Könten auch |: Wann es Euer Hoch Reichs Gräfflichen Excellenz gnädigst gefällig, der Würthschafft sonsten aber nur nicht Schädlich, und denen Unterthanen nicht gar zu beschwerlichen

Wäre :| alda die Jagdten eingerichtet undt gehalten Werden, undt wäre nicht uneben, Weylen dießes Revier Weitläuffig, Wann ein treuer Jäger und Beschossener förster |: jedoch ohne unterthänigstes Vorschreiben :| auff die Jßer gesetzt, und ihnen die Wohnungen auffgebauet Werden möchten Jmmassen Sie daß Revier alle Tag zu 4 und 5 stunden zu begehen genugsamb zuthuen hätten; absonderlich: wann ihnen gnädigst Erlaubet Würde, daß Sie Währender Schüßzeith wie Bey denen angränzenden Herrschafften zugeschehen pflaget, Schüssen dörrften, der Müldeneicher Jäger aber nebst dem Liewerder und Weißbacher Förster Würden in ihren Revier in fordern gebürgen genugsamb zu Verrichten haben, wann Sie Solches ihrer Schuldigkeit nach recht in achtnehmen solten. Sintemahlen

Pro 5^{te} Bereyths Vor 2 Jahren der gnädigste Befehl an daß forstambt ergangen,

so Vielmögl. zu trachten, daß mann in Hintergebürg daß Holz zu Versilbern

sich befleißßen solle, Weylen aber ohne hierzu Vorhero Verfertigter Zweylen brucken undt machung eines fuhrweeges hinter Weispach in hintergebürg auf dem so genanten Hinterberg solches nicht Werckstellig gemacht werden kann, und so wohl auff 15 und mehr Jahr alda Holz zu Verkauffen, auch zur Würtschafft Notturfft zugebrauchen genugsam Vorhanden; Dahero Währe Unßer Jedoch unVorschreibliche unterthänigste Meynung, daß bemelte Brücke folgender Gestaltdt angelegt werden könnten, Nehmbl. die Erste in Weyßbacher Forst über die Wittig gegen hinterberg und die anderte in Liewerder Forst an obern Ziege Rücken über daß hinterwasser auch gegen dem hinterberg zu, Welche Zwey Brücken Von Rauhgearbeitheten Zackelsteinern, die Pfeylder und Joch auffgeführt, Worzu die steine gleich darbey befindtlichen auch mit alda

genugsamb stehenden Holze belegt Werden könnten, Welche ohne der hierzu benöthigten Roboths-Leuthe ungefehr bieß 120 f. Kosten dörrften; Zumachung der Fahrweege aber Von Weyßbacher Forste bieß

zum Hinterberg möchten die Steinbrecher sambt den Zeug höchstens 70 f. Kosten, die Robother aber ungerechnet, undt müsten derer, so Viel mann beÿ der Würtschafft entbähren könte darzu gegeben werden, Wann alßo durch 4 oder 5 Wochen tägl^{en}: bieß 50 oder 60 Persohnen arbeithen, undt so wohl die Würtschaffts alß forst officire fleißig nach Schauen thätten kunte ein Erliches stück fertig undt mit dem Holz Verkauff alda

nach undt nach ein anfang gemacht werden.

Daß nun alles dießes Waß allhier unterthänigst Relationiret Worden, in der puren Wahrheit bestehet, und sich alßo gefunden hat, thuen Wier mit gutten Gewissen bezeugen, Buchberg auf der Kleinen Jßer den 8. Novembris

Anno 1736

Johann Georg Martin mpp.

pt: Revident

Johannes Treyß

Forstinsp.

Christian Ant. Khalt

Würtschafftsber. mpp

Johhan georgs Reichter

Oberferster

Auß untertänigsten gehorsamb und	
	Großer Liebe Zu Jhro Hoch Reichsgräfl. Excell. Remonstrire hier mit was ich durch gewisse Leüthe vernommen, wegen derer in dero Gnädigen Herrschafft gebürgen wohnende Leuthe, waß selben, Jhr Thun und lassen Sey, als auff so genannten Buchberge, und Jser dessen in 15 Heüser bestehet und wohnen darinn als Nehmbl.
No. 1 Zünß 5 f.	Christoph Lincke, weiß Niemandt woher ist Lutherisch
2 Neügebaut	Elias schönwald, weiß Niemandt woher ist Lutherisch
3 Zünß 3 f. 3 xr.	Elias schönwald ist auch Lutherisch, weiß auch Niemand woher
4 Zünß mit der wiese 11 f.	Christian Schönwald, dessen sein Sohn, ist auch Lutherisch
5 Neügebaut	Christoph Schönwald ist dessen sein Bruder, ist auch Lutherisch

6	<p>diese alle haben alle Ihre verkehrung und schwäger und freundschaftt in Sachsen, und Schlesien wo mann auch vermuthet, daß ein vieles Wüldt von Jhnen geschoßen und in Sachsen, auch Schlesien verpartiret wird, wie mann allda in einen Tag 7 Schuß gehöret hat, nicht aber gründtlich zu beweisen was vor Wüldt oder wie viel verpartiret seÿ, weil sie alle unter einen verständnuß stehen, und keine unterthanere seÿn, und in gröster abwesenheit liegen.</p>
No. 7	<p>Auch seindt von einiger Zeit 2 paar Mann und Weib allda vorbeÿ zu Reisen gesinnet gewest, sich ein wenig auffgehalten, so hat Statt Jhro Weiber mit gesunden Leibes fruchten begnadet, solche wollen Catholisch lassen Taufen, als seÿnd sie von denen leüthen gezwungen worden, die Kinder lutherisch zu Tauffen.</p>

No. 8	Auch hat ein Catholischer, die Meynung gehabt dorten hin beÿ sie zu bauen, haben sie gesagt, weilen sie werden leben, soll allda kein Catholischer ein Wurtzeln.
No. 9	Auch ist der Richter von Polaun beÿ mir Gewest, wo wir daruon geredt, als von dem Buchberge. Hat Er mir gesagt wann das Holtz auff dem Buchberge annoch wäre, wie vor, alß waß die leüthe vertrieben haben, wer solches gern 1000 f. und ein viel mehreres werth, welches nicht allein durch sie, sondern durch Jhre mit gehülffen ist vertrieben worden und recht gemißbraucht.
P: 10	Mehren halten sie in unserer Gnädigen Herrschafft oder nach Catholischen Gebrauch keine Kindts Tauffen. Keine Hochzeiten, oder bierzüge wo die Gnädige Herrschafft einigen Nutzen schöpfen könnte, auch keine begräbtnuß, wo eine Geistlichkeit einigen Nutzen hätte, wo sie doch nicht allein den Halben weg, anhero

	<p>ieß Weißbach oder Heündorf hätten, sondern Ihre Schuldigkeit Sey, weil sie der Gnädigen obrigkeit Grund und Boden besietzen und Nutzen.</p>
P: 11	<p>Ferner hat Jetzo Erst eine Catholische Magd beÿ Jhnen Gedienet, hat wegen Lästerung deren Catholischen Religion nicht bleiben können und ist nicht gelitten worden.</p>
P: 12	<p>Jtem hält sich nicht allein alles Loses gesindel beÿ Jhnen jetzo auff, sondern wann die Catholischen nacher Heündorff zur Wahlfahrt gehen, haben sie mit Jhnen das gröste gespötte, und verunEhren unser liebe Frau. Also habe :titul: dem HERN Hauptmann darauß und dieses berichtet hat Er mir geandtworttet Er wolle solches Jhro Hoch Reichs Gräffl. Excell. berichten, und hat solches glaub ich Notiret.</p>
P: 13	<p>Also habe mich so viel bemühet unter der Zeit, wo ich einigs unterthan per Jnterim Animiren</p>

könte, all wo sie eine lust bekommen Thätten dahien zu ziehen wann obgedachte Leütthe nicht von der gnädigen Herrschafft solten gelitten werden.

so habe 4 Persohnen dahien beredet alß Nehmbl.

Hanß Heinrich Krauß von Weißbach, Hannß George Augsten, Weißbach

Anton Augsten von Weißbach
Christian Pohl von der Semtischen Herrschafft, welcher doch beÿ gutten Mittlen stehet, und ein feiner Mann sey, zugl.

auch ein gutter Würth, will sich von seiner Herrschafft

loß machen allda unterthänig geben, und auch dahien ziehen, solche alls

wollen der gnädigen Herrschafft zinßen wie vorige Herrschafft.

Regalien, auch geistl. Sachen fördern und halten

was einen Treüen unterthan gebühret und gehöret.

Dießes alles ist gründtlich wo
jedoch im Früh Jahr wols Gott gewis.
zu untersuchen

Phl. Graff Cl. Gallas mppria

Gelobt Sey Jesuß Christus

Wohl Edler gestrenger Herr Burgraff Hochgeehrster
Herr Vetter.

Auff ansuchen des Herrn Pfarrherr von Morchenstern
Beÿ welchen ich anjetzo verharre, thue dem Herrn Vetter
mich unterstehen durch gegenbärthigen Brüff zu Molestiren,
undt Bittend ersuchen, weilen ein dienstmensch Beÿ dem Christman
in Buchberg einige Zeitlangtreu gedienet | : welche auß alhiesiger
Pfarretheÿ ist : | sehr hart strapatziret in diensten ist worden,
auch so gahr in dem Höchsten festdagen hat müssen arbeiten
ohne erlaubnuß in die Kirchen zu gehen, entlichen ihr gerechtes
Lid Lohn welches sie sauer hat müssen verdienen, und solches
ihr ist abgeschlagen worden, auch schon solchen ermahnet der
Herr Pfarher wie auß Beÿgeschlossenen Brüff werden
ersehen, wollhen sie nur belieben auffzubrechen, in deme
solcher nicht einmahl ist von obgemeldten Christman
angenommen worden. Folget also ein Höfflichst bitten
an dem Herren Vetter, das sie möchten diesen armen
Mensch undt dienst botten zu ihren recht verdienten
Lohn Behüfflich sein. Welches mir unß getrösten mit dem
Herrn PfarrHerrn welcher sich ihnen Höfflichst entl.
Dorr mit verbleibe in Eÿl.

Morchenstern
dem 3 octb. A. 1736

geistlicher diener
Pater Humbertus
Hanisch S: ord. Pred.

*NB. Da man die nachricht erhilte
daß diß dinst Mensch von dem
so genanten Christman contentirt!*

*Vnd Sie von ihne weg ware, so wurde nicht
nöthig zu sein erachtet, von der so weith ent-
legenen Ißer, den Beklagten allrerst ins
hochgräffl: Ambt zu Citiren, vnd ihne ver-
gebene vnkosten machen zu lassen.*

*H. Lippolt
Burggrf.*

|: Pleno Titulo :|
Monsieur
Monsieur Jean Tipolt
Prodentamant
á Friedland

Dem HochgeEhrten Herrn
Christman einzuhändigen

in
Buchberg

Jhro Hoch Reichs Gräffliche Excellenz

Hoch Gebobrner Reichs Graff

Gnädigst Hochgebittender Graff und
Herr Herr.

Euer Hoch Reichs Gräffliche Excellenz.

Nach dehme verwichenen Herbst durch eine Hohe Obrigkeitl.
Verordnung einige Commission nach so genandter Jser
abgeschicket, und Selber Jetztwohnende Leuthe Thun und
Lassen ohnfehlbar garwohl in Augenschein, und
Wahr genommen. Auch hat man vernommen,
wie schon gedachte Jser von Euer Hoch Reichs Gräffl. Excellenz
mit Catholischen Unterthanen würde besetzt, und
die Frembden Lutheraner weg geschafft werden,
wodann gewiß nicht allein den ordinar Reysenden,
sondern denen Wallfahrten nacher Mariæ Heündorff
eine Große Freudt geschehen würde. Und
so solches Sollte vollzogen werden; Komme zu

Euer Hoch Reichs Gräffliche Excellenz.

|: Obschon bißhero noch nicht ein Unterthan. Doch
Will mich so viel Bemühen Beÿ Tittul. Meiner Gnädigen
Herrschaft einen Weglaß brieff außzuwürcken, mich
mit Weib und Kindt Euer Hoch Reichs Gräffl. Excellenz
unterthanig Ergeben: | mit demüthigster Bitte, Hoch
Selbte geruhen auß hohen Gnaden mir auff schon berück-
ten Jser auch ein Häusel Waß schon gedachte Frembde
bewohnt, zu vergönnen Wie sie es grentzet, Jch werde mich
gewiß, als ein treuer Unterthan zeigen und auff führen,
daß an mir ein sattsahmes Vergnügen wird gefunden
werden. Auch diese Gnadt, wird der liebe reiche Gott

Euer Hoch Reichs Gräffliche Excellenz gewießlichen
Vergolten, derer Hoffnung lebe und sterbe.

Euer Hoch Reichs Gräffliche Excellenz.
Meines ins Künfftige, Gnädigst Hochgebittendsten
Graffen und Herrn Herrn

Treuer Unterthan
Christian Pohl von

Concepist Hanß george buchelt Semmlischer Herrschaft
Wirth in Haindorf

Jhro Hoch Reichs Gräfl. Excellenz
Dem Hochgebohrenen Herrn Herrn
PHJLJPP Josepho, des Heil: Röml.
Reichs Grafen von Gallas zum Schloß
Campo und freyen Thurn Hertzogen
zu Luceræ. Herrn der Herrschafften
Friedlandt, Reichenberg, Grafenstein
Neundorff, Wustung, Ebersdorff, Lehm-
berg, Groß Kletzau und Przimischlein
Dero Röml. Käyserl. und Königl. Chatolischen
Maÿstät. Würkl. Geheimbden Rath und
Cämmerern wie auch Königl. Stadt-
haltern, auch Obristen Hoff Lehn Richter,
Größern Lands: Recht Beÿsitzern Wie
auch des Hochlöbl. Und Königl. Commer-
tien Collegi Vice Præsidenten im König-
reich Böheimb.

Jhro hoch Reichs Gräffl. Excellenz.
Meinen gnädigst hochgebittendsten
Graffen und Herrn Herrn.

Zu gehorsambster folge Eines HochLöblichen Kayßer Königl. Landes Gubernium und Wohl Löblichen K.Königl. Creyßambtlichen Verordnung, wird auf das Von Einem Hochwürdigen Prager Ertzbischofflichen Consistorio wegen dem Eines Theills zur obbesagtem Herrschaft Friedland ob der Jßer angehörigen so genanten Buchberg, und derer daselbst wohnenden Lutherischen Leüthen eingereichtes belangen, von gehorsambsten amtes weegen folgendes berichtlich angezeüget, und in fernere erläuterung gebracht

als

Der sogenante Buchberg ob der Jßer oder respective daß gantze Böhmishe Friedländer Jßergebürg allwoh nichts als pure wüldnuß, und sich in die grosse und kleine Jßer Theillet, Liegt an der Schlesißen und Sächßischen gräntze, von denen Catholischen Dorffschafften aber weith entlegen und gutte 2 Stunden Von Przich(o)witz. Die grosse Jßer allwoh mehrere derley Lutherische Häüßer befündlich gehöret Jhro Excellenz Graff Schaffgotsch zur Herrschaft Greiffenberg in Schlesißen, derandere Theill nehmlich die kleine Jßer aber nach Friedland in Böhmen

kann aber keines weeges in das Przichowitzer Territorium oder Kirchspiel einbezogen

werden, es kann auch weder der Buchberg ein Dorff benahmset werden, zumahlen in allen nicht mehr dann 7 Zerstreite, und theills Von einander sehr entlegenen Häüßer da befündlich, worinnen Lauter schlechte und niederträchtige Leüth wohnhafft. Dießes gebürg oder Buchberg ist ein Appendix Von dem auch an dieses gebürg anstossenden Weispacher Forst, und des daselbst situirte Dorff Weispach Friedländer Herrschafft, welches Dorff zu dem filial Heindorff, folgsam zu dem Raspenauer Pfarr Beneficio gehörig, und daher eben in das Przichowitzer Kirch Spill |: so extra des Friedland territorÿ lieget :| niemahlen gewitmet werden können, gestalten dann ferners eben der daselbst befündtliche Catholische Jäger |: welcher ob dem gebürg nur wegen andern obsichten und nicht auf beständig gegeben wurde :| sein österliche Beicht und die erforderliche Beicht Zettel an den Raspenauer H. Pfarrer alß seinem Seel-Sorger alljährig abgeben thut.

Die ansiedlung dieses gebürges ist gründtlich nicht zu eruiren, gestalten solche schon Vor Reformationen Zeitten Herrühren soll, allwohin

und zwahr A^o 1550 und alßo
noch in den Zeitten woh in Böhmen,
und besonders in dem wülden ge-
bürg die Ruhe Herrschte, alß die Leüth zweiffels
ohne damahlen noch Catholisch waren von
einigen Bergleüthen |: welche
einige Juwelen oder wie es gesagt
wird, viel Saffir Steiner allda gegraben
und gesucht, und der Fluß eben
Von daher der Saffir Fluß den
Nahmen führet, wie es die Signa und
allda befündtliche gruben anzeüg :|
angebaut werden sollen, welches
doch ohne Vorwissen der Friedländer
Grund obrigkeit nicht geschehen
können: welches auch gantz wahr-
scheinlich, da nehmblich damahlen
denen Bergleüthen so Freye
Leüth waren |: gleich es auch zu Dato
noch die jetzige Jßer Leüth sein
und nur unter den Schutz der
Herrschaft Friedland Leben :|
sich allda wohnhafft zu
machen gestattet worden: derer
Häußer nach und nach durch so
Langwüurig ja undenkliche Jahre

Verbessert – und entlich |: da nicht nur
ein weeg nach Schlesiën, sondern
auch nach Sachßen und überdießes
Verschiedene Herrschaftliche gräntzen
zusammen kommen, ohne allen
Zweiffel auß erheblichen ursachen

und umb Sicherheits wegen, weill
in einem Tag über des Rauhe ge-
bürg zu gelangen beschwerlich
und fast ohnmöglich :| durch derley
Leüth bewohnet worden, und nach
bewohnet worden. Nachher
hat sich wiederumb die kleine Jßer
erbauet, und entlich ist das Hauß
dazu kommen, welches Mann den Mittl
Kamm nennet.

Das erste Hauß Von welchen das
quæstionirte Dorff Buchberg
den ursprung haben soll stehet
unten am Buchberg, allwoh Vor-
Zeitten einige Buchen Bäume
gestanden, itzo aber alle entweder
Verfault oder aber abgeholtzt
sich befunden, Von welchen aber
der Buchberg den Nahmen führen
thut und weill sich schon damahls
fast das gantze gebürg, die so
genante große und kleine Jßer
zu den A^o 1630 den 25. Juny
gehaltenen augspurgischen Confession
bekante: dann auch die geistliche

Inspection oder Superintendur zu
Friedland erricht worden, mithin
ein Lutherischer Prædicante da Exis-
tirete alß hat sich bey dermahligen
Religions Ruptur und unruhen
gantz füglich Thuen lassen
diese wenige und Von Friedland
weit entlegene Leüthe, gleiches mit

andern derley Lutherischen Leüthen auf
der Herrschafft Friedland geschehen, in eine
nähere Kirchen, nehmblich nach
Mäffersdorf in ober Laußnitz an-
zuweyßen, dann die einVerstandene
Jßer so in das Friedländer Kirchspill
gehörete ist Von Friedland beynahe
4 Meill weegs entlegen, und über
das Hohe gebürg schwehr zu besteigen,
dahero eben nur in betracht der
weithläuffigen Situation ist die
Raspenauer Pfarrethei erst A^o
1727 mit genehmhaltung des Hoch-
würdigen Consistorius erigiret
worden, wordurch Von den Friedländer
Decanal Kirchen folgende dorffschafften
abgefallen, und nach gedachten
Raspenau eingepfarrt worden
nehmblich.

Ober Müldenau
ober Raspenau
Müldeneichen
Heindorff allwoh ein Franciscaner
Kloster, und
Weispach sambt den Jßergebürg
wie sich nun aber gleich anfänglich

das erste Hauß so auf dem Buchberg
in dem 16^t Seculo zu den Mafferß-
dorffer Lutherischen Kirchen gehalten
so halten sich die übrigen gleichfalls
dahin, ob Sie es aber bloß Vor sich
oder mit genehmhaltung der damahligen
Lutherischen obrigkeit gethan,

Mangeln alle Documenta es erweyßlich zu machen, doch seind dieße Blutharme Leüth |: so Jhr Tägliches Brod Mühselig und Lediglich mittelst beschwerlichen Holtz Production, welche Sie weith und breith zu marckte Tragen, auf den achßeln von weithen zuholen müssen, indem alldortten buhre wüldnuß und weder Stroh noch viel weniger ein Körnerl getreyde angebaut, sondern Lediglich nur eine wenige ViehZucht erhalten werden kann :| bishero gantz ungestört nach Mefferßdorff in die Predig gangen, Sie lassen allda Tauffen, Copuliren, und auch begraben, seind auch Von dießer Kirchen nicht abzubringen ohngeacht solche durch das Schleißische dorff Flintzberg so eine gutte Stunde näher, allwoh eben ein Bethhaus erbauet worden, gehen müssen.

und weillen ob dießes wülde gebürg in Zeitten ein erstaunlicher Schnee zu fallen pfelet, und bies gen Johanny nicht abgehet, so ohne Reyffen an füßen ohnmöglich forth zu kommen, dahero geschiehet es öffters daß wann eines Stürbt, eben der Leib über die Zeith obseithig erliegen bleiben muß, ehe solcher zur Erde bestattet werden kann und derowegen were es ein uner-

trägliches onus und bürde, wann ein Geistlicher Seel-Sorger das ungeheüre gebürg besonders winters-Zeith ersteigen solte, indem weder mit einem Pferd allda zu Passiren ist, sondern viel mehr nur in lauter Fußsteigen bestehet wessentwegen Von denen Catholischen Leüthen niemandes dahin zubringen ist, der sich allda Sesshafft machen wolte, an Decimation und Stola ist Von denen Leüthen Zeithero nichts abgefordert worden, indem allda kein getreÿd angebauet noch einig Handl und wandl getrieben werden kann, die Vorbeÿ wandernde, und Hocken tragende Leüth pflegen wohl auß Noth geweillen allda Herbergen und übernachten, jedoch ist allhier kein Consumo weder Bier noch anderes zubekommen, in dem alles von weithen und über 1 meill weeges zugeschaffet

werden muß, auß welchen ursachen dann alles zu Hochzustehen kommt. Über den ursprung und zuwachs deren Böhmischen Jßer Leüthen, wie solche von undencklichen Jahren sich allda angesiedelt und angebauet haben; auch in wie Viel Familien und Persohnen zur Zeith solche bestehen, zeigt mir hier anliegende Conscription Lit. A. *{Anlage fehlt}* das mehrere. Es befunden sich aber

in der Herrschafft Friedland noch Viel
mehrere andere derley Evange-
lischer Religion zugethanne Dorff-
schafften, alß wünschendorff, Göhe,
Eberßdorff, nieder görlachsheim,
Zahne, Lautsche, Weigßdorff allwoh
ein Prædicante, Pridlantz, wustung,
und Hermbßdorff wie allschon Vorum
gedacht, welche alle theills
nach Marklissa, Seidenberg, weigs-
dorff, und Reichenau Laußnitzer
seiths eingepfarrt seÿn, so hat
mann zeithero umb so weniger
ein bedencken getragen, dieße
Evangelische zur Cron Böheim
und respective zur Herrschafft Fried-
land sich unterwürffig machende

Leüth untern Schutz zu nehmen, alß
mann der gantzlichen zu Versicht ware
daß sowohl als das Kay. Königl. Landes
Gouvernium des Königreichs Böhmen,
alß auch Ein Hochwürdigem Ertzbi-
schoffl. Consistorium zu Prag allschon
und ehebevor Von allen dießen eine
gutte wissenschaft haben müsse.
In dießem bestehet daher der unter-
thänigste Bericht, so Von amtsweg
Von unßern Jßer Leüthen, und
dem Buchberg zu Pappier hat gebracht
und nieder geschrieben werden müssen.

Sigl. Fridland den 7. August 1769

Unterthänigstes Guttachten über die Jser - Relation

Unterthäniges Guttachten über die Erstattete Relation belangendt die auf der Jser wohnende Leüthe;

Sofern über Vorgesagte Relation meine gedancken überhaupt gehorsambst eröffnen darff, so erkhenne: daß die Von Ewer Hochgräffl. Excellenz Verordnete Untersuchung Eben gedachter Jser-Leüth, dermahleins, da nembl: Hierdurch die mehrere Bewohnung dießes weithläuffigen gebürs undt bessere nutzniessung aldaßigen sehr Spacivsen Waldungen Veranlasset werden dürffte zu nicht geringen nutzen gereichen kan; Undt ware Jch gleich beÿ Meiner Ersten Hinaußkhunfft auf die Herrschafft Friedlandt auf die gedancken |: ob nemb: der gnäd(ig)sten Herrschafft auß diesen weithläuffigen, undt mit schenen Waldungen bewachsenen gebürge, durch dessen Besatzung mit Unterthanen ein nutzen geschaffet werden

khännet nicht allein verfallen, sondern auch hieruon mit dem Hauptman Verschiedene unter-

redungen gepflogen, undt Mir
bey Ewer Hochgräffl. Excell. die
gnäd(ig)ste Erlaubnuß außbitten
wollen: daß mich auf gedach-
tes gebürg Verfüegen, undt
dessen Situation beaugenschei-
nigen undt so weither auf
mittel: wie etwan auß dem-
selben entweder durch besetzung
mit Unterthanen, oder Ver-
silberung des Holtzes, oder auf
andere ersinnliche weiß eini-
ger nutzen geschaffet werden
mäge, bedacht sein, zugleich
aber auch Ersehen khänte, ob
der Sumpfigkeith der sogenand-
ten Jser-wießen, durch Verfert-
tigung einiger gräben abzue-
helffen, undt alldahin auch ei-
nige Unterthanen einzusetzen
müglich sein möchte;
allein Es hatt dasselbe die Kürtze
der zeith nebst obhabend anderer
arbeith nicht Verstattet;

Nun aber auf Vorgedachter Re-
lation Jetweder punct in particu-
lari gehorsambst zuegelangen,
undt also fördersambst,

ad 1um Weilen dießer punct nichts an-
deres als ein blosse beschreibung
des Vrsprung deren auf der Jser
wohnenden Leüthe enthaltet;
alß fünde in so weith hierinn-
falls nichts anderes so hiebey

gehorsambst zu erinnern wäre,
als nur allein, daß nachdeme
frembde Unterthanen Vermäg
Verneüerten Königl. Lands ord:
a. 1. unter außgesetzten straff
nicht aufgenommen oder aufbe-
halten werden sollen, daher des
Christoff Linckens Eheweib anna
Maria nach inhalt allegirten
Königl. L: ord: Q. 2. Anzuehalten
wäre den Vorschützenden Looß-
brieff zu produciren;

ad 2dum hätte des Elias Schönwaldens
Junioris weib anna Maria Eben-
falls, undt auß nembl. Vhrsach
über Jhre Looß-lassung entweder
den Looß-Brieff zu produciren,
oder aber Jhre freyheith durch ge-
nuechsambe attestata zu bewähren

Waß aber die von Jhme Schön-
walden vorgeschützte 4 Jährige
zünß Befreyung anbetrifft wäre
der Vnvorschreiblichen mei-
nung daß dieße demselben in
müldesten Erwögung diese
Leüth beÿ der Ersten Bewohnung
dießes abgelegenen gebürg der-
ley Befreyung wiewohl sie diese
schrifftl: nicht produciren khän-
nen, Jedennoch von dazumahli-
gen gnäd(ig)sten Herrschafft mögen
Erhalten haben, in gnaden
khänte placidiret werden, waß
aber die khünfftige zünßung

undt dießfällig Erforderliche
einrichtung anbetrifft, wirdt
Mein Vnterthänigst Unvor-
schreibliches guttachten Hie-
folgendts unter dem 13 punct
gnäd(ig)st zu ersehen sein;
ad 3tum Erachte gehorsambst; daß die Anna
Maria Schwartzin auß allbrechts-
dorff Rohosetzer Herrschafft beÿ
Jhrem Würth Elias Schönwalden
auß folgenden Vrsachen als 1t.
weilen sie eine frembde Ver-
loffene unterthanin, 2do Catholisch
der Würth aber Lutherisch, und 3tio
Ebenderselbe ein Wittiber ist, mit-
hin Jene zum abfall von der Religion

Unter dem Versprechen khün-
fftigen Eheligung, wo es nicht all-
bereits geschehen, annoch leichts
Verführen khänte, mitnichten
geduldet werden; sondern das
Friedländer amt an daß Roho-
setzer schreiben sollte: damit dieses
dieselbe Von dannen abfordern
möchte; annebenst
wäre auch des Gottfried Schönwal-
dens Eheweib Anna Maria zu pro-
ducirung des Looß-Briefs oder
authentischen docirung Jhrer Vor-
schützenden freÿheith gleichwie
die Vorigen anzuehalten;
wie auch nicht münder:
ad 4tn dasselbe des Christian Schönwal-
den Eheweib Rosina zu præ-

tiren der Christian Mannich
aber als ein seiner eigenen ge-
ständnuß nach S. Excell. Herrn
Graffen von Schaffgotsch mit leib-
eigenschafft annoch würckl:
Verbundener Vnterthan Von
dannen gänzlichen abzueschaf-
fen wäre;

ad 5tn Dieweilen der in diesen punct
angezeügte Christopff Schönwaldt
seine Chaluppen hart an der
Schlesischen granitz Erbauet, da-
beynebenst aber an Eigenen Viech
nicht mehr als 3 Khüe undt 6.

ziegen, undt an frembden Viech
in der Huethweide nur allein
bies 5 stück, an Haußleithen aber
gar niemanden haltet, ansonst
aber auch kein gewärb treiben
thueth, mithin auß sothanen Vmb-
ständen wieder Jhn, absonderlich
weilen Er Vermög der Relation
6te punct selbst zuegestanden Vor
2 Jahren die zimer in fogelherdt
geschossen zu haben, Ein starke
muthmassung erwachset; daß Er
sich entweder mit Wüldt oder
Holtz-Dieberey oder mit beeden
zugleich ernäher; Dahero wäre
seinethalben mein Vnforschreibl.
guttachten: daß Er in dieser sei-
ner Chaluppen nicht geduldet;
sondern entweder gar abgeschafft
oder sofern demselben längeres

da Verbleiben gnädigst Verstattet werden sollte, Vor denselben ein andere Chaluppen weiter einwarth von der granitz Erbauet in seine dermahlige aber ein Cathol. Unterthan, oder aber undt allenfalls Ewer Hochgräffl. Excell. auf der Jser nach gehorsb: einrathen der Relation Einen Jäger undt Ein beschossenen förster einzusetzen gerueheten, deren einer in gedachte Chaluppen

gesetzt werden sollte, umb damit Von demselben die durch die Jserleüthe etwan Jntentirende Verschleppung deß Wüldt oder Holtzes umb so füglicher wahrgenommen, undt Verhiettet werden khännte; Khännte denen Jserleüthen Einiges Feyer-gewehr beÿ sich zu haben oder dasselbe von anderwärts zu Erborgen unter scharffen straff oder gar Vertreibung derenselben auß Jhren Chaluppen nicht allein Verbothen, sondern dieselbe auch Jetzuweilen ohnversehens überfallen, undt visitiret, undt diejenigen beÿ denen man derley antreffen sollte, von dannen eo ipso abgeschaffet werden;

ad 6^{tn}

ad 7

Thue der muethmassung deren officiren so die Relation abgestattet indeme sie glauben sambt der Christopff Lincke den beÿ Jhme

eingekhorten Cathol. deserteur
verleüthet haben mag seine
Khünder beÿ denen Lutheranern
Taufen zu lassen, den Beyfall
zwar geben, insolang aber dessen
ein mehrerer beweÿß sich nicht her-
uor Thuen wirdt, mueß man Es
Jedennoch dahin bewändeter sein
lassen;

ad 8tum Jst Ebenfalls leicht zu glauben

daß sie mehrgedachte Jser-Leüth
daß in der Relation unter diesen
punct abgebrachte geredet haben -
auch wohl alßo gesinnet sein mö-
gen, allein Jm fall Ewer Hochgrfl.
Excellenz in dießes gebürg Einen
Jäger undt Förster nebst etwelchen
Catholischen Unterthanen einzu-
setzen gerueheten, wurde Jhnen
hierdurch dieße Jhre gefaste mei-
nung von selbsten nicht allein
fehlschlagen, sondern dargegen
sie selbst mit der zeith gar auß-
gerottet werden khännen,

ad 9um Befunde gehorsambst daß die Jser-
Leüth wegen den Nahmbhafften
Holtz=Consumo Ein Empfindliche
straff Verdienet hätten, wann
Jedoch erwiesen werden khänte:
Daß Jhnen sothane Holtz-Verwen-
dung Jemahlens wäre Verbothen
worden, wiezumahlen aber auß
der Relation dießes nicht= son-
dern fast Ehender das gegentheill

erhölet, als ist hierinnfalls
viel mehrer daß Würdtschafft=
undt forst-ambt zu Culpiren
daß Sie auf die obrigkeit Re-
galia so schlecht invigilirt, undt
einen so mercklichen schaden in
tempore nicht observiret haben;

nebst deme wäre auch nicht wohl
gethan; daß der geweste Burggraf
Haußer Jhnen Jserleüthen kein
Holtz gegen Bezahlung abfolgen
wollen, Jmassen hierdurch nicht
allein der Herrschafft nutzen zu-
rückgetrieben worden, sondern
Er hirbey auch Vernunftmässig
hätte abschliessen khännen: daß
sofern diesen extra gustodiam
undt mitten zwischen wäldern
wohnenden Leüthen daß Holtz ge-
gen Bezahlung nicht abgefolget
werden sollte, sie dessen zum scha-
den gnäd(ig)ster Herrschafft sich Von
selbsten ohne entgeldt anmassen
würden.

ad 10 Waß die einrichtung deren
Bierzüege anbelanget bin der
gehorsambst: Vnvorschreibl: mei-
nung: Daß dieße bieß auf Ein-
setzung deren Cathol. zuverschie-
ben wäre, dieses aber Haubtsäch-
lichen umb darumben: Daß so-
fern deren Einer daß Breüen des
Kessel-Biers übernehmen wolte,
dasselbe Jhm unter sothaner neyen

einrichtung zuegewendet werden
khänte; Jnmittelst aber khänte dem
Christoff Lincke in so lang Er daß
Breÿen des Kessel-Biers besitzen

wirdt der Jahrl. Zünß eingera-
thaner massen gesteigert werden,
massen dießer umb den Ver-
schleiß sich zu bewerben, Hirdurch
von selbstem bemüssiget sein würde.

ad 11 Befünde nichts so der dießfalligen
Relation beÿgerucket werden
khänte;

ad 12 Kan in Erwögung der schlechten
opinion so die Lutheraner Von
Vnßern Catholischen Ceremoni-
en haben, ohnschwär geglau-
bet werden, daß dieße Jnnßge-
sambt Lutherische Jserleüth die
Vorbeÿ gehende processiones un-
gespottet schwährlich werden haben
passiren lassen; Wann aber
dermahleins zwischen Jhnen
die Catholischen, undt ein oder
anderer Förster wohnen wirdt,
so ist kein zweÿfel sie würden
sich dazuemahl derleyÿ gespöts
wohl enthalten müssen, waß
übrigendts in diesen punct
wegen Reparirung etwelcher
Brücken angeführet wirdt,
dasselbe Erachte nutzbaher zu sein
sonderlich wan der weither vnden
vorgeschlagene HoltzVerkhauff der-
mahleins Vor sich gehen sollte,

ad 13 Daß diese lutherische Iserleüth auf einmahl weckzuschaffen, undt anstatt Ihrer Catholische Vnterthanen einzusetzen, auß denen in der Relation enthaltenen Ursachen gefährlich seÿe; dießem gebe zwar den gäntzl. beÿfall, daß aber dieselben |: wie in gedachter Relation gehorsambst eingerathen wirdt :| in die Vnterthänigkeith gezogen werden solten, wäre an sich selbst kein übler Vorschlag, weilen aber demselben wegen der Differentz des glaubens die Königl. Land: ord: A: 23 in fine entgegen stehet, als kan derselbe nicht acceptiret werden; Dahero wäre nach Meinem mündesten Erachten Hierinnfalls das beste expediens, daß födersambst getrachtet werden sollte, alldahin etwelche Catholische Unterthanen nebst einem Jäger undt Beschosenen forster |: wie Hiruon weither unten mehrere erwöhnung geschicht :| einzusetzen, undt diese anfangs unter dem Vorwandt weilen sie als Neÿe würthe der Befreyung zu geniessen haben, mit keinen

oder nur geringen zünß, und ausser dessen mit keinen andern onere, dahingegen aber die

ändern nembl: Lutherische so wohl mit Erhöhung des zünßes alß auch mit ein undt ändern onere, wie dieselbe zum Theill in der Relation allbereits enthalten sein: als nembl: den weeg Von der Jser biß zum Hintern Brun in gutten Standt zu Erhalten, auch wann Von der Jäger Parthey einiges wüldt geschossen werden möchte, solches bies zum gedachten Hinterbrunnen zu Verschaffen, beleget werden möchten, massen solcher gestallten sobaldt ein oder anderer daß seinige zu præstiren Verabsaumete, aber sich Hierzue gar nicht bequemen wolte, gutter anlaß genommen werden khänte denselben weck zu schaffen, undt anstatt seiner einen Cathol: einzusetzen; gleicher-massen khänte Jhnen auch: daß ohne schriftl. Consens des ambts sich keiner Verheürathen solle, anbefohlen, undt der Jenige so diesem zuwiederhandlete Ebenfalls abgeschaffet werden;

Waß nun ferners die Jenige Einrichtung anbetrifft, welche in der Relation Von wegen Haltung des Herschafft: Zünß= Viechs, wie selbtes auf der graff Deffourischen Herrschafft Semill practiciret wirdt,

Vorgeschlagen worden, Erachte
daß durch diesen weeg gnäd(ig)ster
Herrschaft ein weith größerer
nutzen, alß durch all=andrer
derley einrichtungen geschaffet
werden khänte, absonderlich da
auß der zimlichen mänge des
Viechs so die wenige dermahlens
auf der Jser ansessige würthe
so wohl an eigenen, als frembden
Viech Halten Thuen, sich ohnschwär
beurtheillen lasset: daß selbiger
orthen Sommerszeith ein schöne
Huethweidt undt graßerey sich
befünde, mithin an Horn Viech
freylich wohl ein zimliche quan-
tität außgehalten werden khänte,
nur allein were Jch hierinn
falls der gehorsambst Vnvorschreibl.
meinung, daß weilen Es der-
mahlen sonders: Hierumben
zu Thuen seye, daß denen Leü-
then ein Lust gemacht werde, in
dießer abgelegenen gegendt sich

niederzulassen; Dahero beÿ
Vor sich gehender sothanen ein-
richtung diesen Leüthen das
Herschafft. Viech anfangs ge-
gen Einer geringen Verzün-
ßung als nembl: Jede Khue ge-
gen Erlegung Jährl. etwan 4.
bis 5 f. undt dem Khalb, dieß
aber Jedoch | : wie kurtz zuVor er-
wöhnet worden : | nur allein de-

nen Catholischen zu überlassen
wäre; Nun aber
auch auf die 4 persohnen, so
daß gebürg zu bewohnen sich
dermahlen würckl. anbietten
gehorsambst zugelingen, Ist
ein billiges Bedenken zu tragen
Hierzue Jetweden, ohne daß man
sich Ehevor umb sein Thuen undt
Lassen genau erkundige an
zunehmen, massen leichtlichen
geschehen khänte: Daß anstatt die
sach durch einsetzung eines Ca-
tholischen zu Verbessern, gegen-
theills ein weith loßerer Vogel
als die außzuerottende Luthe-
raner seindt, an Jhre Stelle ein-
genüset undt Hierauß gnäd(ig)ste
Herrschaft anstatt des Verhoffen-
den nutzens Vieler schaden
Erwachsen würde;

solchennach erachte absonders
nöttig zu sein: daß Mann sich
umb des Christian Pohl Von der
grauff Deffourischen Herrschaft
Semil Thuen undt lassen: und
auß waß Vhrsachen Er Von seiner
gnädigen obrigkeith einmahl
pr. 25 f. undt daß anderemahl
pr. 10 f. zur straff gezogen worden
Erkundige Eheuor derselbe zu
Bewohnung der Jser angenommen
wirdt; Was aber den
anton augsten auß weißbach

anbetrifft kan dieser als ein be-
khanter deserteur alldahin gar
nicht acceptiret werden, son-
dern Es wäre gegentheills Vor den-
selben Von weegen deren die nicht
aufbehaltung deren Deserteuren
Ergangenen scharffen patenten
Besser sofern Er sich lieber gar Von
der Herrschafft hinweck begebete;
Damit aber dargegen eine Er-
forderliche anzahl Von andern
Leithen welche dieses gebürg zu
Bewohnen sich Resolvireten, auf-
getrieben werden mäge, Er-
achte gehorsambst hierzue das si-
cherste mittel dieses zu sein:
daß weilen Vermäg der Rela-

tion in daßiger gegendt annoch
füglichen 7 Chaluppen er-
bauet undt Vor Jetwede Ein zue-
längliches territorium zum ge-
nuess außgewießen werden khänte,
dahero sothane sieben Chaluppen
gleich mit Eingehenden Sommer
auf Vnkosten gnäd(ig)ster Herrschafft,
welche sich nicht sonderl. Hoch Be-
lauffen khännen Erbauet, Ehe-
Vor aber auch auf der Herrschafft
Friedlandt so wohl, als auch Rei-
chenberg undt Graffenstein
pubiciert werden möchte, daß
die Jenigen, so dieße Neü Erbau-
ende Chaluppen zu bewohnen sich entschlies-
sen würden, fördersambst diese

ohne entgeldt: doch aber nicht Erblich, wohl aber durch Ein oder zwey Jahr mit der Befreyung Von allen zünßen, gäben, undt Robothen zu genissen haben, undt annebenst an nöttigen Brennholz die nottdurfft daß Erste Jahr ohne entgeldt, weithershin aber in geringer Taxa überkommen würden, nicht münd der Jhnen auch an getreyd so Viel sie dessen zum Lebensvnterhalt über den Ersten wünter

benöttiget sein möchten gegen Erst in Jahr vndt Tag leistender Bezahlung Vorgestreckt werden solle, Vndt gleichwie nun nicht zu zweiffeln Es dürfften durch so favorable Bedingnussen zu sothaner Bewohnung dießer Neüerbautten Chaluppen sich Verschiedene Vnterthanen sonderl. bey forthwährenden Teüerung des getreüdes darbietten; also khänten sodann hierunter die Tauglichsten außgeleset, undt alldahin eingesetzt, dann hierauff in folgenden Jahr die zuVor Erwöhnte einrichtung mit dem zünß Viech, undt nach dieser mit der zeith, undt nach Erfordernuß deren umbständen auch andere Vorgenomen, nicht münd dieße Neye Bewohner zur Erb-Ein-

khauffung Verleüthet: undt hier-
durch gnä(ig)ster Herrschafft die an-
gewendete Bau Vnkosten anwie-
derumben Ersetzet werden;
Dießemnach nun auch auf die
in der Relation enthaltene 5 extra
puncten gehorsambst zu gelangen
befünde ad 1um
Daß höchst nöttig seÿn würde beÿ

khünfftiger gränitz Renovierung
gründl. Untersuchen zu lassen:
ob die abgehauene Öhrle ein grä-
nitz Baum würckl. gewesen seÿe
undt ob dieselbe der Christoff Lin-
cke, oder aber allbereits sein
Vatter |: welches zwar der Forst-
meister sofern Er dem 7. Punct
seiner Instruction nachgelebet
hätte von selbst wissen sollte : |
abgehauen habe ? aller-
massen undt sofern dieses
nicht gedachter Lincke, sondern
sein Verstorbener Vatter Verübet
hatt, dem in der Relation
enthaltenen Einrathen: daß
nembl. Jener Jedemnoch als
Erb hierumben bestraffet werden
solle, umb daher den Beÿfall
nicht geben kan, weilen sotha-
ner Bestraffung die Königl: L:
ord: O. 7 undt Statt Rechten M: 14
et 15 undt Codicis tit: ne filius
pro Catre grad entgegen stehen
ad 2dum

Befünde nichts so gehorsambst erinnert werden khänte, weilen darinn Enthaltene Beschwärden nach gebühr abgetahn, undt die parten Verglichen werden;

ad 3tium

Hiermit hatt Es insoweith Ebenfalls beÿ dem waß in der Relation ausgeführet wirdt sein bewenden, als sonderlichen Vermuthet werden kan, daß dieße Lutherische Jserleüth, wann dermahleins nebst Jhnen auch die Catholischen Vnterthanen eingesetzt seÿn werden, derley Trohworthe von sich zu geben, Viel weniger aber zur würckl. Thätligkeith zu schreiten, sich umb so weniger würden Vnterfangen därfen, als in Entstehung dessen Hierauß genuechsambe Vhrsach genommen werden khänte, dieselben insgesamt abzueschaffen, undt Jhre wohnungen mit Catholischen Vnterthanen zu besetzen

ad 4tum

Erachte den in offtberührter Relation wegen außräumung einiger weege enthaltenen Vorschlage nützlich zu sein, nur allein wäre hierinnfalls annoch zu beobachten, daß zur auß-

weißung gedachter weege Jemandt der daßiger gegendt wohl khündig ist, undt derley arbeit an zuegeben Verstehe, alldahin deputiret werde, weilen ansonst, da solches werck einer der dessen nicht wohl khündig ist, zu vollziehen übernehmen sollte, sothaner weege mehr als nöttig: oder aber an Vngebührenden orten anlegen, undt hierdurch nicht allein Vergebliche arbeit undt Vnnötige Verwendung deren Robothen Veranlassen, sondern auch leichtl. dem Wüldt sein Lager stöhren, undt selbtes etwan gar Vertreiben khännte; Nebst dießen Erachte auch eine Vorträgliche sach zu sein: daß auf mehr gedachte Jser dem in der Relation enthaltenen gehorsl. einrathen gemäß Ein Jäger, undt Ein Beschossener Förster eingesetzt wurde, aller massen hierdurch die von denen Jserleüthen Vermuthl: Verübende

so wohl wüldt Dieberey als andere excessen Verhiettet, auch annebenst dieße Leüth Von weegen der Verwendung des Holtzes in schranken der gebühr gehalten werden khänten; Umb damit Mann sich aber der Trey dieser

zwey Ney-ansetzenden umb
so mehr Versichert halten mäge,
Wäre Jch der gehorsambst Vn-
Vorschreibl. meinung: daß
Jhnen Jhr Jährl. gehalt respectu
deren anderen Jäger undt Förster
melioriret, auch etwaß an Viech
zu halten gnäd(ig)st Verstattet
werden möchte; massen
undt imfall Ewer Hochgräffl.
Excell. zu placidiren gerueheten
daß Sie an denen gränitzen
in der zeith etwelche Hirschen,
auch etwaß an Schwartz wüldt
zum Verkhauff schiessen dәрfffen,
so würde hierdurch dieße Jhnen
gnäd(ig)st placidirte melioration
Jhres Jährl. gehalts denen Hoch-
gräffl: Renthen Vollständig bo-
nificiret werden, hierbey annoch

daß emolumentum, so durch
sie, des Holtzes weegen Verschafft
wurde, zu geschweigen;
ad 5tem

Weilen der in der dies beühr-
ten Relation unter diesen 5t
punct wegen erbauung deren
brücken undt fahrweege, mit-
telst deren daß Klötzer- undt
schündel-Holtz auß den hohen
gebürg gehollet werden mäge
enthaltener Vorschlag der
höchst nöttigen Conservirung
deren niedern waldungen

nicht anderst dan höchst Vor-
träglich sein kan, als bin
ders Vnterth. Vnvorschreiblichen
Erachtens, daß selbtes so baldt
als geschehen khan, zum ge-
hörigen standt zu bringen
getrachtet werden sollte,
wobeÿ annoch auch Vnschädlich
wäre durch Jemanden, der
daßiger gebürgen wohl khün-
dig ist, nachforschen zu lassen,
ob die auf denen hohen Bergen

auf welche mann mit wägen
nicht gelangen kan, befündl.
stammen, in die Thäler auf die
arth, wie selbtes in tirol, auch
in theills anderen hohen ge-
bürgen mit nutzen practiciret
wirdt, herunter gestürtzet,
undt solcher gestallten ge-
nutzet werden khänten, da
nembl. an der Jenigen seithen
derley hohen Bergs, welche sich
in den Vnten gelegenen Thal
am gähesten præcipitirt, alle
Beÿmer, gestrüpf, undt grosser
steiner abgeraumbt, sodann
aber die auf dem gipfel des
Bergs abgehauene Stammen all-
dorth abgeraumbt, undt in
Klötzer zerschnitten, der ab-
raumb aber in gebündt ge-
bunden, undt beedes über Vor-
gedacht abgeraumbtes præci-

picium herunter in den Thal
gestürztet wirdt, auß welchen das-
selbe so weither leichtl. abgeholt
undt an stell undt orth geführt

oder gleich in Loco Verkhaufft
werden kan etc. Vndt dieses
Jst waß auf Ewer Hochgräffl.
Excell. gnäd(ig)ste Verordnung
Jch auf die Jser Relation
guttachtl. undt ohne mün-
desten Vorschreiben zu Erwöhnen
gehorsambst befunden etc.

Notirt Prag den 30^t Decemb.
A^o 1736

Jgnatz Phillipp
pt: Secretari mpp

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 11
Wilhelmshöhe
Lehrer Karl Tunkler aus Treunfeld
1832

1832 15/12

Löbliches Oberamt!

Da ich unterthänigst Gefertigter
in Wilhelmshöhe bereits 4 Jahre als
Privatlehrer in Condition, und wie es
beyliegendes Atest ausweist zur
Zufriedenheit deß Geistlichen Vorge-
setzten, sowohl als auch aller jener
welche ihrer Kinder zu mir schickten,
standt sind, und auch sehr kümmerlich
hier erhalten muß, indem ich nichts
als ambulierende Kost von Haus zu
Haus, und einem Schulgelde 6 x. W.W.
die Woche von einigen Schulkindern
auch erhalten, welches Wochenlange
im Sommer zu höchst 2 f. W.W.
im Winter aber bloß bis 36 x.
W.W. steigt, so erscheine ich vor
einem Löblichen Oberamte mit
der allerunterthänigsten Bitte
mich da ich jetzt hier einen andern durch
Cabale und Verläumdung ver-
dringt werden soll, zu unter-
stützen.

Philip Broschek ein entlaßener
Gränzüger dringt sich durch
Schmeicheley, und Verläumdung
meiner Persohn, in unsere Häuser

zu Wilhelmshöhe ein, und hält öffentliche Schule, und hat mich dadurch der Hälfte, meines ohnehin kümmerlichen Einkommens beraubt da ich frühere Jahre schon so lange hier die Jugend unterrichtet und auch heute noch den größten Theil der Gemeindleut, wie selbes der Obrigkeitliche Herr Revierjäger H. Pohl es bezeigen kann mit mir zufrieden ist, so unterbreite

ich die unterthänigste Bitte entweder, diesem Philip Broschek gehörig in Polaun Semiler Herrschaft ansässig ist dem Unterricht im Orte zu untersagen oder auch, da ich so unmöglich aushalten kann mit etwas gnädigst zu unterstützen.

Meine Bitte in tiefester Demuth nochmals wiederholend verharre ich

Eines lobliches Oberamts
Allerunterthanigster ecet.

Karl Tunckler von
Treuenfeld

*Dem Richter in Wilhelmshöh auf-
zutragen, den entlassenen
Gränzjäger Philipp Broschek, wenn
er es sich beykommen läßt auf
der Kleiniser den Kinder der
dortigen Einwohner Unterricht
zu ertheilen, zu ergreifen und
ihn zur Amtshandlung hiehero abzu-
geben. Der Karl Tunklr ist
unter Rückstellung seiner Gesuchs-
beylage von dieser Verfügung
zu verständigen.
Oberamt Friedland 20 Dzbr. 832*

Uchatzj

Præs. am 15^t. Dezber
1832

Nrus gest: 2570
Tunckler Karl von Treuenfeld
Privatlehrer in Wilhelmshöhe
Auf der Klein=Jser bittet ihn in
Schutz zu nehmen, und dem
entlassenen Grenzjäger Philipp
Broschek den eigentlichen
Schulunter-
richt zu untersagen

Patronat. VII
Fd. 11.

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 12
Wilhelmshöhe
Josef Kunz; Müller
1825 - 1829

1825 13/5

Die Hochgnädigige Hochgräfliche Grund Obrigkeit.

Joseph Kunze Morchensterner Herrschaft
bittet ganz unterthänigst, vor ihn die
Baustelle auf der kleinen Jsser genannt
neben Johann Ullmann gelegen gnädig über-
lassen wierde.

Und da ich schon Vier jahre mich auf der
kleinen Jisser befindde, und eigene Herb-
erge nicht habe, so ndern bloß zu
hausse binn. Und da ich schon stark
an Familie binn, Jch daher sehr
gern zu eigener Herberge gelang-
en thäte.

Jch bitte wiederholt Euer WohlEdelgeb-
orn, Wolten mir die benante Baustelle
gnädig überlassen.

Da nun mein Heil von dero gnädigen
Hülfe und blossen Willen Eier WohlEdel
abhängt, dem so Unzählige ihr Glück
zu verdancken haben so hoffe ich nicht
der Einzige zu seyn dessen um Hilfe
ruffende Stimme der Eingang zu der
Barmherzigkeit sollte verschlossen bleiben.

Friedland am 13^{ten}

May 1825

Joseph Kunze

*Hat sich förderst um
die Unterthansaufnah-
me an das Oberamt,
der Herrschaft Friedland
zu verwenden.*

ad Ntzert: 794
ad N. g. 1040
ai 826
ad N. g. 56 ai 1827

*Grennzenbaum am 22. Julij
825
Clam Gallas*

*Die angesuchte Baustelle
kann dem gesuchleger bemessen
und gehörig begränzt werden, wo-
für derselben einen jährlichen
Grundzinß mit Inbegrif der
Steuern von 7 Gulden barr.
Kunze an Meine Renten zu Fried-
land zu berichtigen hat. – Uibri-
gens hat er gleich verbindlich-
keiten der übrigen Jserbewohner*

*Prag am 8^{ten} Februar 1827
Graf Clam Gallas*

An
Die Hochgnädige Hochgräflich
Grund Oberkeit der
Herrschaft Friedland

Josef Kunze auf der kleinen Jis-
ser
wohnhaft Bittet von ihr die
ihnen beschriebene Baustelle
gnädig überlassen wurde, daß
ehr doch für seine Familie
einen eigene Herberge an-
bauen kann.

i//i

1827 2/1

Löbl: Centrabuchhaltung!

Es sind dem Forstamte in Friedland die Bittschriften des Wenzel Seidemann und Joseph Kunze um Baustellen zur Äußerung übermittlelt worden, die dasselbe unterm 31^t. Dec: 1826 ·/· erstattet hat.

Betreffend dem Joseph Kunze kann das gefertigte Oberamt keine eigene Meýnung abgeben; indem es mit der Lokalität ganz u. gar unbekannt ist, es muß die Richtigkeit der Sache dem Forstamt anheim gestellet seýn.

Hinsichtlich des Bittgesuches des Wenzel Seidemann wird angemerkt:

Der Platz an sich selbst ist wie jeder andere freýe Ort, wo keiner Nachbarstrittrigkeiten eintreten, wohl zu einer Baustelle geeignet, und das Forstamt hat dagegen keiner Einwendung zu machen, weil kein Wald angränzet, aus dem Holz entwendet werden könnte. Aber das gefertigte Amt kann nicht übergehn, daß zunächst an den Platz tausend und tausend Klaftern

Holz angeführet werden,
wo das Haus erbauet wer-
dem will.

An diesem Platze müssen entwe-
der durchaus sehr rechtliche oder
dergestalt vermögliche Leute
seyen, die entweder in das
obrigkeitl: Eigentum keine
Eingriffe machen wollen,
oder keine Eingriffe zu
machen nothwendig haben.
Gefertigter kennet die Ver-
mögensumstände des Wen-
zel Seidemann zu wenig,
und wenn auch er u. Fami-
lie sich von allen Benachthei-
ligungen enthält, so geht
dann doch das von ihm er-
baute Haus auf weitere Be-
sitzer über, derer Rechtlich-
keit und Vermögen zur
Zeit nicht bekannt seyn
können.

Es kömmt hierauf dabey an,
nicht blos für die Gegen-
wart, sondern auch für die
Zukunft zu handeln, und
einen Platz von allen Be-
nachtheiligungen frey
zu erhalten, der so
viel obrigkeitl: Eigenthum
einschließt, das obrig-
keitl: Diener u. Beamte
zu bewahren haben, de-
rer Verantwortlichkeit

nicht übergangen werden
kann.

Oberamt Friedland
am 2^t. Januar 1827

Fritsch
Oberamtm.

Löbl. Centralbuchhaltung!

Das Oberamt zu Friedland
gibt seine Meýnung über
die Bittschriften des Wenzl
Seidemann und Joseph Kun-
ze pto Überlassung von
Baustellen von obrigkeitl:
Gründen ab.

Mit Allegat ·/· in Origin:
und beýliegend Bitt-
schriften des Wenzel
Seidemann und Joseph
Kunze aus Friedland
und von der kleinen
Jßer.

Præs. 30ten Jänner 1827

N.g. 56
ad N. G. 323
1829

Friedland

XVII Forstamts-
Gutachten

://:

Forstamtliche Gutachten
Uiber beyliegende Suppligien

*Wenzl Seidemann Brauhauswächter
in Friedland bittet um käufliche
Überlassung einer Baustelle
in der Gegend der Wohnung des
H. Justitiärs.*

*Dieser Platz ist für eine Bau-
stelle nicht geeignet, und kann
nicht hiezu verwendet werden.*

*Joseph Kuntze bittet um käufliche
Überlassung einer
Baustelle auf der kleine
Iser.*

*~~Kann keine Baustelle
mehr vergeben werden.~~*

~~Prag am 3^{ten} Febr. 827~~

~~Speer mprria~~

*Die angesuchte kann dem Ge-
suchsleeger bemessen und gehörig be-
gränzt werden, wofür derselbe einen
jährlichen Grundzins mit Innbegrif
der Steuern von Vier Gulden Conv:
Münze
an Meine Renten zu Friedland zu be-*

Diese Baustelle, die nun ausschließ-
lich
ob der Wohnung des H. Justiziäres
linker Hand gegeben werden könne
um dem Obrigkeitl: Walde und
Flößplan weniger nahe zu kommen
kann als gegenwärtig wüste Hu-
tung fortsamtlicher Seits zu
unmaßgeblichen Überlassung der
abstehenden Bittstellen begutachtet
werden, jedoch mit der Verbindlich-
keit für sich und seine Erben
dem obrigkeitl. Walde sowohl als
der Obrigkeitl. Flößholze nie einen
Schaden zuzufügen.

Bittsteller hat nach seinem Decret
vom 22^{ten} July 825 um seine Entlas-
sung vom Morchensterner Amte
angesucht, und vermög Beylage 2/2
wohl
erhalten, in der Uiberzeugung
daß seine gegenwärtige Bitte die
durch Erhörung finden werde.
Dieser Umstand sowohl als auch
daß Bittsteller ein friedfertig
und fleißiger Holzarbeiter ist,
auch daß sich das nun zu bauende

*richtigen hat; übrigens hat er gleiche
verbündlichkeiten, der übrigen Jßer-
bewohner*

*Prag am 3 Febr. 827 Speer mppria
Qwolvirt. Prag d. 8^t. Febr.
1827*

Clam Gallas

Wohnhäusl mit dem übrigen auf
der kleinen Jser bestehenden Haus
arrondirt, stimmen das gefertigte
Forstamt, der Gewährung seiner
Bitte kein Hinderniß zu thun.

Forstamt Friedland d. 22^t. Dec: 1826

Seetzer

Forstmeister

Präs. am 31^t. Dber 1826

Nr. Gvt. 1445

Der obrigkeil. Forstmeister

Herr Seetzer

giebt zwey Gutachten

über innen enthalten

Gesuche ab.

Ad N. G. 56 ai 1827

Ad N. G. 323 – 1829

1829 31/8

Löbliche Centralbuchhaltung!

Unter 12. Januar 1828 N° 1114/1136 wurde dem gefertigten Amte eröffnet, daß einem Joseph Kunze erlaubt worden sey, auf der kleinen Jßer eine Mahlmühle zu errichten, und es waren die Zinse die er dem Grund und Gewerbe entrichten sollte, bekannt. Das hierüber erlassene obrigkeitl. Dekret enthält das nämliche, und in dem dieses einverleibet worden war, ist es auch diesem Kunze zugestellt, und es dieselben gewissen, sich hiernach zu benehmen. Dem gefertigten Amte wurden keine weitem Aufträge geben, und war der obrigliche Forstmeister Seetzer angewiesen, die Baustelle zu besehen auf die Aushebung des Wassers und der Wehre und hierüber Relatzion zu erstatten. Auf das gefertigte Amt war diese Anwendung nicht bezogen, und es blieb der Meýnung, daß es blos von der Resolution Kenntniß nehmen solle; da jedoch in einer weitem Verordnung vom 19ten erhalten d. 27^{ten} April 1829 N° 332 enthalten ist, daß das Oberamt die nähern Bestimmungen entwerfen soll

wird angeführt:

Es ist Einer Löblichen Zentral-Buchhaltung satstam bekannt, welche Ansichten das gefertigte Amt über die Ansiedlungen auf der kleinen Jßer hat; Es hat hierüber umständliche Einvernehmungen eintreten lassen, und die Meynung abgegeben; daß ihnen der Grund worauf sie ihre Hütten gebaut haben, verkäuflich überlassen werde, um daß sie diesen, und ihre Hütte eigenthümlich besitzen. Die Nachteile, die für den Hüttenbesitzer, und das mit ihnen kommenzirende Publikum daraus entstehen, wenn sie kein Eigenthum haben, sind auseinander gesetzt worden, es würde überflüssig seyn, sie zu wiederholen. Aber der Gefertigte hat hierüber noch keine Resolution erhalten, und alle Hüttenbewohner auf der kleinen Jßer schweben in der alten Ungewißheit, und sind in der Unmöglichkeit, ein Darlehen zu nehmen, und von Seiten des Gläubigers ein Darlehen zu geben; diese Jßerbewohner sind ohne Selbstständigkeit.

Als nun die Verordnung

Vom 18 Januar 1828 N° 1114/1136 und die weitere Verordnung vom 9ten April 1829 N° 338 erging, war Gefertigter – und ist noch im Zweifel, ob dem Joseph Kunze der Grund, und das darauf erbaute Mühlhaus eigenthümlich zugehören soll – oder nicht. Der Grund ist nicht bemessen, es ist kein Kaufschilling bestimmt, somit kann auch kein Kauf eintreten. Der jährlich stipulirte Zins pr. 4 fr. findet keine Sicherheit, eben so wenig der Mahlmühlenzins, und sobald dem Joseph Kunze der Grund nicht emphytéerlich eigentümlich überlassen wird, so kann auch hierüber, und über die Mahlmühle ein Kauf- und nach hingestellter Mahlmühle ein Wiederkauf nicht statt finden, wenigstens nicht aus den Büchern genommen werden, und der Gefertigte ist, nach dem sich eigen gemachten rechtlichen Begriffen nicht im Stande, eine Urkunde zu entwerfen, besonders, da Joseph Kunze aus eigenen Mitteln bauet, und so gestaltig ein blosser

Pachtkontrakt des Grundes und einer Mahlmühle nicht eintreten kann. Es wird demnach

nothwendig seyn, dem Gefertigten die Art, nach der der Gegenstand behandelt werden soll, anzugeben, weil er nach vorliegenheit der Sache zu verfahren auser Stande ist.

Der obrigkeitliche Forstmeister hat über den Grund, die Aushebung des Wassers und der Wehre noch keinen Bericht abgegeben, und er hat es heute übernommen, es zu verrichten, und Bericht zu geben; Auch war heute anwesend Joseph Kunze; Sein Hauß stehet 1829 eben noch so, wie es 1828 gestanden hat, es ist noch nicht der Mühlgraben, und das Gewerk hergestellt. Er hat, wie er sagte, von Verwandten Hülfe, Unterstützung gehoft, die ausgeblieben ist, und es hat nicht den Anschein, daß sie eintreffen, und eine Mühle zu Stande

kommen, und die Colonie eine Erleichterung finden wird,
Oberamt Friedland am 31^{ten}
August 1829

Fritsch
Oberamtmann

Löbliche Centralbuch-

haltung

Das Oberamt zu Friedland
erstattet in folge Verordnungen
vom 12 Januar 1828 1114/1136 und
19. April 1829 N° 333 wegen über
eine auf der kleinen Jßer zu
errichtende Mahlmühle und dazu
abzugebenden Grund – auszu-
fertigenen Urkunde, Bericht.

Præs. 5^{ten} September 1829
N. G. 731

1829 30/8

Löbl. Oberamt!

Joseph Kunze von Klein Jser
hat von hoher Obrigkeit die Be-
willigung eine Mahlmühle auf
der kleinen Jser zu erbauen,
auch ist das Wohngebäude samt
Radstube bereits aufgebaut,
nur fehlt annoch das Mahl-
gewerk, der Mühlgraben und
das Wehr, welches alles er
kommendes Frühjahr vermög
Angabe der Sachkundigen her-
zustellen Willens ist. Das
Wasser zur Mühle muß zwar
circa 300 Schritte von der Mühle
ausgehoben werden, doch kann
niemand hierbey einen Einspruch

thun, indem sämtlicher Grund
und Boden auf der Kleinen
Jser wie bekannt Obrigkeitlich
ist, und mit der Bewilligung
der Mühle auch jene des
Wehres und des zu führenden
Mühlgrabens verstanden seyn
muß. Ubrigens ist Kuntze
dem Forstamte als ein friedlicher
und redlicher Mann hinreichend
bekannt.

Forstamt Friedland d. 30^t. Aug. 1829
Seetzer mppria
Forstmeister

Geg. 2 September 1829

An
Ein löbl. Ex. Gräfl. Oberamt
der Herrschaft Friedland

Das Ex. Gräfl. Forstamt zu Friedland
relationirt über den bewilligten
Mahlmühlenbau des Joseph Kuntze
auf der kleinen Jser

ad N. g. 731 ai 1829
Stz.

1829 31/8

Revers

Gemäß welchen wir Endesfertigten durch
eigenhändige Unterschrift zur Steuer der
Wahrheit gewissenhaft bestättigen, daß der
Besitzer der zu erbauenden Mahlmühle
und Bäcker Joseph Kunze auf der Kleinen Jser,
welcher gemäß gnädigen Dekret befugt ist
zu mahlen, zu backen und mit Griefler-
waaren zu handeln, und die Zeit daher
nach unserer Bedürfniß, mit ächten, rein-
lich und genießbaren Brod- und Semmelwaa-
ren von bester Qualität versehen habe,
und wir vollkommen mit ihm zufrieden
sind.

Sigl: Klein - Jser am 31. August 1829

Franz Enge Glasmacher	Joseph Pohl Revierjäger
Augustin Breit Glasmacher	Johann Stäphan Förster
Karll Gruß als zeuge	Gottlob Schönwald
August Breit Glas-	Ehrenfried Kluge
macher	+++ Phillip Bartel
Wentzel Umman	+++ Anton Pohlmann
Joseph Rusl	+++ Anton Bradler
johan john	+++ Friedrich Schönwald
Johan Bartl	Dessen Handzeige Karl Kittel

Pr. 4 7^{br.} 1829

ad. N. g. 731 ai 1829
St

Revers
des
Joseph Kunze
auf der Klein - Jser

Familienarchiv
Clam-Gallas
H.F. HS 201 Nr. 13
Wilhelmshöhe
Angelegenheit der Barbara Ullmann
1828

1828 28/4

Oberamt Friedland
am 28^{ten} April 1828

Aus Angelegenheit des von der Barbara Ullmann von der kleinen Jßer eingebrachten Prokollsgesuches vom 10. April 1828 45. S. 528 waren gesamt Jßerbewohner aus der Ursache vorgeladen worden, um sie darüber einzuvernehmen, ob sie bey denen Häußern, die sie besitzen, einen Grund und Boden haben, allermaßen Käufe eingehen, und um deren grundbücherliche Einverleibung gebethen wird.

Zugleich will erforscht werden, unter welchen Bestimmungen u. Bedingungen denen früher dort befindlich gewesenen Bewohnern den kleinen Jßer die Niederlassung bewilligt worden ist.

Unter den Bewohnern auf der kleinen Jßer ist dermal der Älteste, Joseph Hoÿer, 90 Jahre vorüber.

Dieser zeigt an: Es hat mir mein Vater Jakob Hoyer, der 99 Jahr alt geworden war, und Gottfried Sender, der auf der preuß. Jßer und noch älter als mein Vater geworden war, diese haben mir, als ich etwa ein Knabe von 12 Jahren gewesen bin, erzählt, daß über die kleine Jßer Wege u. Stege gegangen sind, worauf Leute aus Böhmen nach Schlesien, und aus diesem Lande nach Böhmen gegangen, gereiset sind, die Geschäfte gemacht und wahrscheinlich auch Waaren getragen haben. Das erste Haus haben

Räuber erbaut, die die Reisenden angefallen u. ihnen das bey sich gehabte Vermögen weggenommen

haben. Es habe hiebey auch Mord u. Todtschlag gegeben, und wie es ärger u. bekannt worden ist, hat der Kaiser diese Räuber ausrotten lassen — es ist auf sie förmliche Jagd gemacht worden, es haben viele Hundert Leute die Wälder durchstreift, ehe sie die Spitzbuben gekriegt haben. Es seyen durch sie viele Leute umgekommen, u. sey die besondere Geschichte erzählt worden, daß sich ein Handwerker dadurch habe retten wollen, indem er auf eine Tanne gestiegen ist auf den ein Räuber geschossen, und er herunter gefallen ist, der hernach eingezogene Räuber habe bey einem Verhöre vor Gericht gelacht, und als er um die Ursache gefragt worden ist, gesagt, er müsse lachen, wenn er daran denke, wie der Handwerker von der Tanne herunter gefallen sey.

Die erste Hütte hatten diese Räuber erbauet, u. bey ihrer Verfolgung angezündet. In Verfolg der Zeit ist wieder ein Haus erbaut worden, und dorthin ein kaiserl. Abzügler angestellet worden, der es bewohnet hat. Der hat nicht allein bleiben wollen, und es ist ihm ein Aufseher zugegeben, u. für ihn von der Obrig-

keit von Friedland auch ein Haus erbauet worden. Diese seyen nun die 1^{ten} Häuser auf der kleinen Jßer gewesen, und das sey im Zeitraum vor 214 Jahren. Der Abzügler habe

Schönwald geheissen, wovon immer noch Nachkömmlinge auf der kleinen Jßer sind. Auch habe sich durch die Tradition erhalten, daß eine Gräfin Gallas auf der kleinen Jßer hat ein Haus erbauen lassen, in dem sie öfterer gewesen ist, weil sie den Bergbau geliebt und edleren Metallen nachgeforscht hat. Es sind heute noch die Gruben, u. wenn davon geredet wird, heißt es, sie sind von der alten Gräfin Gallas. Auf dem Platze, worauf sie ihr Haus erbauet hatte, steht dermal das Haus des Ehrenfried Kluge N.C. 1. Diese Gräfin hat eine Straße auf die Jßer bauen lassen, und an den sumpfigsten Stellen, Schalhölzer legen lassen. In späterer Zeit haben sich bey Rekrutirungen und Unruhen nach u. nach Leute aus Schlesiens, Böhmen u. Sachsen eingefunden, und sich daselbst niedergelassen, und die Viehzucht betrieben und Hütten erbaut. In dem ersten Anfang kriegten die Leute vom Inspektor Paul das Holz geschänkt. Die dermaligen Bewohner auf der Jßer stammen größtentheils von denen ab, die sich zuerst dort niedergelassen hatten. Nach dieser Erzählung wurden die dar-

maligen Jserbewohner vernommen, ob der Grund, worauf ihre Hütten stehen ihr Eigenthum, wie auch die dazu gehörigen Graßeplätze ihr Eigenthum seyen, und sie sagten alle, wie sie anwesend sind:

Joseph Hojer der 90jährige Greiß führet an, Jch habe den seel. Jnspektor Herrn Bretschneider gefraget, ob ich den Grund, worauf mein Hauß steht, nicht kaufen könne, und er sagte mir, einer nicht; aber wenn alle kaufen, kann es geschehen. Jch habe die Supplik noch zu Hauße. Später im Jahre 798 oder 799 hatten sich alle erklärt, daß sie den Hausplatz kaufen wollen, und es ist der Antrag angenommen, und von einem jeden auf der Jßer für den Hausplatz 10 f. gezahlet und von dem dermaligen Jßer Jäger Jos. König in Empfang genommen, und beim Amte abgeföhret worden, und das weiß ich daher, sagt Jos. Hojer, weil ich einmal beÿ dem seel. Oberamtman H. Nemettig war, und ihn um die Abführung des Geldes fragte und da zog er aus einem Kastel Schriften heraus, und versicherte auch, daß das Geld abgeföhret sey, u. das war zur Zeit, als ich meinem Sohne Joseph mein Haus verkaufte. Jch fragte nemlich um die 10 Gulden, die ich für den Hausplatz gezahlt habe, und da versicherte mich der Ober-

amtman Herr Nemettig, daß meine und die anderweitigen Kaufschillingssumme von den Jßerleuten bezahlt seyen.

Alle anwesende Jßerbewohner versichern, daß auch die anderweitigen Plätze von einem Jeden mit 10 fr. bezahlt worden sind, und machen das

Anlangen, daß sie aus der Ungewißheit ob sie ein Eigenthum besitzen, oder nicht, gerissen, und ihnen in Gemäßheit des Verkaufs auch Kaufurkunden ausgefolgt werden, u. fügen dabey an: auf Bauplatz und Haus ist die gewöhnliche Handrobot mit 13 Handtagen u. 10 xr. Spinnergeld nicht gelegt worden, und um 10 fr. erhielt ein Jeder seinen Platz. Uns liegt nur als Urb: schuldigkeit ob, daß wir das im Jßer Forste erlegte Wild bis nach Weißbach in Kretscham schaffen, die Hirschleke besorgen auf Plätzen, wo es uns angewiesen wird, und zu diesen Ende das Salz vom Schloß Friedland hohlen. Von den Graßeplätzen, die wir benutzen geben wir einen besonderen Zinß der unveränderlich geblieben, und von einem auf den andern Benutzer fortgegangen ist.

Die Jßerleute sind:

N^o 1. Ehrenfried Kluge Hat keinen Kauf über den Hausplatz. Er hat das Haus vom Vater Gottfried Kluge nach einem

- Testamente um 170 fr.
in Besitz genommen
u. seinen Geschwistern
die Antheile hinaus-
gezahlet.
- N^o 2. Jos. Ullmann Hat keinen Kauf. Er sagt,
die Hütte gehörte damals
der Obrigkeit, ich hatte
darum gebethen und
sie wurde mir geschänkt,

denn sie war zum Einvallen.
Das Haus, was izt dasteht,
habe ich gebaut.
- N^o 3. Gottlieb Schönwald Hat auch keinen Kauf
übern Grund. Er er-
leget ein Verlassenschafts-
abhandlungsprotokoll
vom 1. Dec. 807, aus
dem ersichtlich wird,
daß er das Haus von
seinem Vater Gottfried
angekauft hat.
- N^o 4. das obrigkeitl.
Jägerhaus Hierbey führet der 90jäh-
rige Jos. Hoÿer, und
die weiter anwesenden
Parthen an:
In dem Hause N^o 4 waren
vor dem Leute die zur
Zeit, als die Häuser
numerirt wurden,
alle davongelaufen
sind. Es sey damals
ein Lieutenant hinauf-

gekommen, und als ihn
die Leute gefragt haben
was das zu bedeuten
habe, hat er ihnen
gesagt, es sey in
nieder Ungarn alles
ausgestorben, die Wei-
ber müßten alle hin,
sie müßten die da
übrig gebliebenen
Soldaten heyrathen,
in Preßburg sollten
sie sich versammeln.

dort krigten sie grüne
Pelzeln und weil es
hieß, alles müsse Soldat
werden, liefen diese
Leute fort, u. es ist
später auf diesen
Platz das Jägerhaus
errichtet worden.

Die ersten Jäger sind
Hausleute gewesen,
u. z. dreÿ. Das itzige
Jägerhaus sey erst
unter dem Jäger
König erbaut worden.
Hat einen grundbücher-
lich eingetragenen
Kauf vom 8. März 816
aber nicht über den
darunter befindlichen
Grund.

N^o 5. Johann Hoÿer

Nº 6. Traugott Kluß

Hat weder über Haus noch Grund einen Kauf. Er hat das Haus nach seinen Vater Hs. Christoph Kluß, u. hat sich mit seiner Schwester Johanna ausgeglichen.

Nº 7. Franz Huÿer

Hat einen grundbücherlich versicherten Kauf 29. Nov. 826 über die Baustelle und Haus.

Nº 8. Gottlieb Kluge

Sein Vater Gottfried Kluge ist vor 3 Jahren gestorben, und sein Testament ist zum Justizamt in Friedland

gebracht worden und die Sache noch nicht ausgeglichen. Der Vater Gottfried Kluge hat keinen Kauf gehabt, er hat das Haus selbst erbaut, und die 10 fr. fürn Platz bezahlt.

Nº 9. dieses Haus ist ein Hft. Semiler Gebäude, worin der jnnseitige obrigkeitl. Jäger, dermal Anton Hirsch wohnt.

Nº 10. Ehrenfried Kluge

Er hat diese Haus nach seinem Vater Gottlob

Kluge, der Vater hat keinen Kauf, und auch nicht der Sohn Ehrenfried der Vater Gottlob hat das Haus gebaut, u. ist 3 Jahre darnach vor 47 oder 48 Jahren gestorben.

Nº 11. Peter Morawek

Dieser hat einen grundbücherlich versicherten Kauf vom 13. Nov. 824 über das Haus, aber nicht über den Platz.

Nº 12. Johan Stephan

Hat einen grundbücherlich versicherten Kauf vom 11. Okt. 808 über das Haus, aber nicht über den Hausplatz.

Nº 13. Franz Lange der Richter Hat keinen Kauf über den Hausplatz, das Haus hat er selbst erbaut.

Nº 14. Joseph Hojer Sohn dessen noch lebender Vater der 90jährige Greis sagte, ich habe die Baustelle um 10 fr. gekauft, und es hat dieses Haus und Baustelle mein im Jahre 822 oder 823 von einem Stamme erdrükter Sohn Joseph, als er in

der obrigkeitl. Holzar-
beit war, nach ausweis
des grundbücherlich ver-
sicherten Kaufkontrakt
vom 3. May 820 ange-
kauft.

Nº 15. Gottfried Ullmann sagt: Jch habe die Bau-
stelle bezahlt. Das Haus
habe ich selbst erbaut,
habe aber noch keinen
Kauf über die Baustelle.

Nº 16. Anton Seydel Hat über sein Haus einen
grundbücherlich versi-
cherten Kauf vom 27. Juny
822, aber nicht über die
Baustelle. Hanß Christoph
Schönwald hat das Haus
erbaut, die Stelle be-
zahlt, und wie er mit
Tode abgegangen war
hat seine Tochter Johanna
dem Seydel das Haus verkauft.

Nº 17. Anton Stephan Hat das Haus selbst er-
baut, und den Baustellen-
grund bezahlt, aber
keinen Kauf erhalten.

Nº 18. Apolonia Möllerin Es ist anwesend ihr Schwie-
gersohn Anton Scheffel,
dieser sagt, die Schwie-
germutter hat den Platz
von der Obrigkeit ge-
schenkt bekommen, nach
dem sie darum pupli-

zirt hatte, u. hat mir
nun das Haus u. Grund
verkauft, u. z. nach Aus-
weis des Kontrakts vom
4. Okt. 827.

Nach der dießfälligen Erörterung ersuchen
alle Jßerleute, daß ihnen über die
erkauften Hausplätze eine Urkunde
ertheilt, und eine ordentliche Berainung
und Besteinung vorgenommen werde,
und schlüßen einen Bericht des Richter Franz
Lange von der kleinen Jßer an, daß
die Bauplätze bezahlt sind.

Es werden weiter angeschlossen:

Eine Bittschrift des Jos. Ullmann vom 10. April
828 N^o 2. und einem Kaufkontrakt vom
24. Jänner 805, nach welchem letztern
Joseph Ullmann N^o 2. seinen Sohne Jos.
Ullmann sein Haus verkauft hat.

Noch wird angeschlossen ein Kaufkontrakt
vom 3. Dec. 827, vermög welchen Gottfried
Ullmann seinem Schwiegersohne Augustin
Friedrich sein Haus überläßt; und

einen Revers dto 26. April 826, und wird
bey diesen Urkunden bemerket, daß sie
in den Grundbüchern darum nicht ein-
getragen wurden, weil über die Bau-
stellen noch keine Urkunde ertheilet
worden sind.

Verlesen, anerkannt u. zur Unterschrift
vorgelegt.

Ehrenfried Kluge		
+++ Joseph Ullmann	}	durch mich
+++ Gottlieb Schönwald		Paul
Johann Huyer		
+++ Traugott Kloß	}	durch mich
+++ Franz Huÿer		Paul
Gottlieb Kluge		
+++ Ehrenfried Kluge		durch mich Paul
Petir Morawek		
+++ Johann Stephan	}	alle durch mich Paul
+++ Jos. Hoÿers Wittib		
+++ Gottfried Ullmann		
+++ Ant. Seydel		
+++ Ant. Stephan		
+++ Ant. Scheffel		

So geschehen: Sigl. Jahr u. Tag wie oben
 Frietsch
 Oberamtmann
 Paul
 Proth(okollführer)

Præs. 29. Aprill 828
 N^o 5. 635
 Protokolls einvernehmung
 derer
 auf der kleinen Jßer
 befindliche Wirthe
 a) ob sie ihre Haus u. Bauplätze
 eigentümlich besitzen.
 b) welche Schuldigkeiten
 sie zu leisten haben.
 c) Was es für eine Beschaf-
 fenheit mit denen Graß-

plätzen hat, die sie be-
nutzen u. was sie da-
von zu entrichten haben.

1828 7/5

Löbliche Centralbuchhaltung

Aus Angelegenheit des von
der Barbara Ullmann von
der kleine Jser gemachten
Anlangens ·/· waren gesamte ·/·
Bewohner von der kleinen
Jßer insgesamt,
die Jserleute vorgeladen wor-
den, mit denen das anliegen-
de Einvernehmungsprotokoll
://: verleget worden ist. 2//2
Diese Jserleute haben zu-
gleich mehrere Schriften hin-
wegen abgegeben, wie sie zum
Besitze der dort befindlichen
Häußer gekommen sind. Diese
Schriften sind geheftet worden
und werden angeschlossen 3//3 3//3
Bereits früher war von einigen
Jserleuten behauptet worden,
daß sie für die Stellen, wo-
rauf ihre Häuser stehen,
und zwar ein Jeder für
seine Stelle 10 fl. gegeben habe.
Die Verkaufung dieser Stellen
sey im Jahre 1796 oder 1798
vor sich gegangen, daß Geld

sey durch den derzeitigen
Revierjäger Joseph König
eingehoben, beym Amte als
eingegangen verechnet, und
kann zur Erbauung eines
Jägerhauses verwendet
werden, um den Jäger

eine eigene Wohnung zuver-
schaffen, der vordem nur
eingemietet gewesen ist.
Diese Jßerleute seyn, in
dem sie für eine jede Stelle
10 fl. abgegeben haben, Eigen-
thümer der Plätze geworden
und haben gebethen sie nicht
bloß als Besitzer derer Hütten,
sondern auch als Eigenthümer
des Grundes anzusehen, worauf
ihre Hütten stehen.

Der verstorbene Oberamt-
man Herr Nemethy habe
dem Greiße Joseph Hojer
im Jahre 1815, bey Gellegen-
heit als er gefragt hat,
ob der Jäger König ihre
eingezahlte Kaufschilling Zettel
abgeföhret hat, das Verzeich-
nis verlesen und versichert
daß alle Kaufschillingsgelder
eingenommen sind.

So gestaltig wären die Jßer-
leute Eigenthümer derer Plätze
geworden, worauf ihre Häuser

stehen.

Die Entscheidung dieses Gegenstand ist wegen richtiger Grundbuchsführung nothwendig. Entweder sind diese Leute Eigenthümer derer Plätze, worauf ihre Häuser stehen oder nicht. Sind sie es nicht, so sind schon Irrthümer geschehen, daß Käufe

über bloß aufgeschichtete Holzbehältnisse zum Grundbuch angenommen worden, die nicht den Fundum haben, worauf die Hütten stehen, sie wären bloß als bewegliche Sachen anzusehen, die weg und übertragen werden könnten, und diese Ißerleute gehörten nicht unter den Ansäßigen, und sie könnten auf ihre Hütten keine Darlehen oder andere Contracte versichern lassen, und alle bereits eingetragenen Käufe hätten kein grundbücherliches Recht erlangen können, wären zu löschen und alle weitere zur grundbücherlichen Einverleibung gebrauchte Contracte von der Hand zu weisen. Jndem die Ißerleute gebethen haben sie aus der Ungewißheit

zu reissen, und sie über diesen Umstand nicht mehr der Willkühr zu überlassen, wird von Seite des gefertigten Amtes das Anlangen gemacht, womit Verfügung an die Revisionsbuchhaltung über die dahin abgegebenen Grundgelderrechnungen mit deme ergehn, daß erörtert werde, ob die Jßerleute die Baustellen angekauft haben und Bezahlung geleistet haben – und wolle deme wenn die Jßerleute Eigen-

<p>thümer des Grundes, respective der Baustellen sind, ihnen die Kaufurkunden gegeben werden, nach deren Bedingungen und Leistungen die damals beyderseits angenommen worden sind.</p> <p>Oberamt Friedland am 7^t May 1828 Fritsch Oberamtm.</p>	<p>Præs. 14^{ten} May 1828 N. g. 438</p> <p>Löbliches Centralbuchhaltung</p> <p>Das Oberamt zu Friedland begleitet, die Bitte der Jßerleute, ihren über die angekauften Kaufstellengründe die erforderlichen Grundbuchs urkunden zu ertheilen</p> <p>Mit Beyl. ·/· 2//2 3//3 im Original</p>
---	--

VS Frýdland sign. 20

Forstwesen

Löbliches Oberamt!

Der gehorsamst gefertigte Revierjäger nahm am 15^{ten} d. Mts. früh um 4 Uhr mit seinem zugetheilten Förster Peter Suchanek und dem Adjunkten Bernard Weber eine dienstliche Streifung gegen die große Jser und das sogenannte Werkstück vor.

Als wir auf unserm Rückwege das sogenannte Heinrich Dickicht passirten, ereignete sich der für uns alle äußerst traurige Fall, daß der vorangehende Adjunkt Bernard Weber zufälliger Weise von dem ihm ohngefähr in einer Entfernung von 3 Schritten nachfolgenden Förster Peter Suchanek, dessen Gewehr an einem Baumaste hängen blieb, durch einen Schuß dergestalt verwundet worden ist, daß ihm eine Kugel das rechte Schulterblatt und das Schlüsselbein zerschmetterte. Jch befand mich ohngefähr 30 Schritte von dem Platze, auf wel-

chen ich nach vernommenen Schusse hineilend, dem verwundeten Adjunkten liegend antraf. Wegen schneller ärztlicher und geistlicher Hilfe habe ich bereits das Nöthige veranlaßt, und zeige hiemit diesen Vorfall Einem löblichen Oberamte mit dem gehorsamen Bemerken zur weitem geneigten Verfügung an, daß der Verwundeten mit dem Förster Peter Suchanek im besten Einvernehmen ja sogar in einem innigen freundschaftlichen Verhältnisse stets lebte, und daß sonach an der Verwundung des Adjunkten nicht Muthwille oder Vorsatz des sich itzt tief kränkelnden Försters, sondern reiner Zufall die Schuld trägt.

Klein Jser am 17ten Novbr. 838
Franz Richter
Revierjäger
pr. 17. November 838
N^o G. 5190

Hirüber sind sogleich unter Zuziehung des obrigkeitl. Wundarztes Helbig die nöthigen Erhebungen zu pflegen, dabey vorzüglich sicher zu stellen, ob dem Thäter irgend ein

<p>Nachlässigkeit in Verwahrung des Schußgewehrs zur Last fällt, à ob die Verwund. tödlich sey. Obet. Fd. den 18. Novb. 838</p>	<p>Löbliches Oberamt ! der Herrschaft Friedland Franz Richter Revier- jäger auf Klein Jser zeigt an, daß der Adjunkt Bernard Weber zufällig durch einen Kugelschuß aus dem Gewehe- re des Försters Peter Suchanek bey Gelegenheit einer dienstlichen Streifung verwundet worden sey,</p>
<p>Wilhelmshöhe am 19t. Nvbr. 838 Protokoll In Gegenwart der Gefertigten Gegenstand Jst die Erhebung des Thatbestands, bezüglich der an den Forstadjunkten Bernard Weber geschehenen Verwundung durch einen Schuß, über Anzeige des Obrigkeitl. Revierjägers Franz Richter, v. Mo. 17. Nvbr. 838 Z: 5190 Bernard Weber wurde in der Wohnung des Fz. Richter im Bette liegend, jedoch bei vollem Bewußtseyn, angetroffen er wurde daher nach gesetzlicher Erinnerung zur Wahrheit, vernommen.</p>	

-3-	
<u>ad generalia:</u>	
	<p>Jch heiße Bernard We-ber, bin 31 Jahr alt, katholischer Religion, le- dig, gebürtig aus Neu- land, Lämberger Herr- schaft, bin gegenwär- tig obrigkeitl. Forst- adjunkt auf der Jser War auch nie in Unter- suchung noch Strafe gestanden.</p>
<u>ad specialia:</u>	
<p><u>1.</u> Bezüglich der an Jhnen geschehenen Verlet- zung durch einen Schuß haden Sie den gan- zen Sachverhalt, um- ständlich anzugeben</p>	<p><u>1.</u> Am 15^t d. M. früh morgens, ging ich mit dem Revier- jäger Richter und dem Förster Suchanek ge- gen die große Jßer an das sogenannte Werk- stück. Auf dem Rückwege, bei dem sogenannten Hein- rich Dickicht, ging der Jäger, dann ich, dann Suchanek einer hinter dem andern ganz nahe der Jäger ging auf die Seite ich ging fort u. der Suchanek 3 Schrit- te hinter mir, es ge- schah ein Schuß und ich war in das rechte</p>

	<p>Schulterblatt getroffen, und da Suchanek hinter mir gegangen so ging ihm das Ge- wehr los, nur unglück- licher Weise traf die Kugel mich. Wie ich vernehme, so ist das Gewehr des Suchanek im Dickicht an einen Ast hängen geblieben, wodurch das Gewehr los gegangen.</p>
<p><u>2.</u> Fällt hier dem Suchanek eine Nachläs- sigkeit in der Ver- wahrung des Schuß- gewehres – oder wohl gar ein böser Vorsatz, daß er Sie geschossen hat zur Last u. welchen Scha- den und Nachtheit erleiden Sie ? -4-</p>	<p><u>2.</u> Weder eine Nachlässig- keit, Unvorsichtig- keit, auch böser Vor- satz, fällt hier dem Suchanek zur Last. Er trug das Gewehr an der linken Achsel herabhängend und das Gewehr war na- türlich nicht gespannt durch das Hängenblei- ben an einem Ast, ist das Gewehr losgegan- gen. Jch und Suchanek stehen auf einem ganzen freund- schaftlichen Fuß, und von einem bösen Vor- satze ist hier gar keine Rede; es hätte</p>

	mir eben so passiren können wenn ich hinter dem Sucha-
<u>3.</u> Haben Sie auch etwas anzugeben, und können Sie Ihre Aussage beeiden.	nek gegangen wäre. Welchen Schaden und Nachtheil ich erleide, kann ich itzt nicht bestimmen.
	<u>1.</u> Jch weiß weiter nichts anzugeben und meine Aussage kann ich beeiden. + d.h. Bernard Weber durch + mich Franz Richter +
Bernard Weber hat nach der ihm gemachten Eides und Meineids Erinnerung – nachstehenden Eid geleistet. “Jch schwöre zu Gott dem Allmächtigen daß ich aufrichtig und der reinen Wahrheit gemäß, ausgesagt habe, So wahr mir Gott helfe”	
	+ durch Bernard Weber durch + mich Franz Richter +
<u>ad generalia:</u>	
	Jch heiße Franz Richter bin 49 Jahr alt, Catholischer Religion,

	<p>verheirathet, gebürtig aus Voigstbach, Hft. Reichenberg, gegenwärtig obrigkeitl. Revierjäger auf der Jser. War noch nie in Untersuchung noch Strafe gestanden.</p>
<p><u>ad specialia:</u></p>	
<p><u>1.</u> Sie haben anzugeben was Ihnen von der an den Adjunkten Weber geschehenen Verwundung durch einen Schuß bekandt ist.</p>	
	<p><u>1.</u> Jch, der Förster Suchanek, und der Adjunkt Weber gingen verflo- senen Donnerstag den 15. d. M. früh zeitlich, auf eine Streifung gegen die große Jser, dem sogenannten Werkstück. Als wir am Rückwege durch das sogenannte Hemrich Dickicht gin- gen, war ich voraus</p> <p>der Adjunkt hinter mir dann folgte Suchanek Jch blieb etwas auf der Seite stehen, der Adjunkt und Suchanek gingen fort, und sie waren keine 30 Schritte von mir, als ein Schuß</p>

	<p>fiel. Jch lief, da doch Suchanek und Weber Franz Richter</p>
	<p><u>2.</u> schrien, herbei und sah, daß der Weber in das rechte Schulter- blatt geschossen ist; und der Schuß durch das Gewehr des Sucha- nek geschah. Wie mir nun Sucha- nek sagt blieb ihm das Gewehr an einem Aste hängen und auf diese Art ging das Gewehr los.</p>
<p><u>2.</u> fällt hier dem Suchanek eine Nachlässigkeit in der Verwahrung des Gewehres, oder wohl gar ein böser Vorsatz zur Last?</p>	
	<p><u>2.</u> Suchanek trug das Gewehr auf der linken Achsel herabhängend und es kann nur durch das Hängenblei- ben an dem Aste los- gegangen seyn. Eine Nachlässigkeit kann man dem Suchanek durchaus nicht zur Last legen und von einem bösen Vorsatze ist gar kein Gedanke. Suchanek und Weber waren und sind die besten Freunde.</p>

-6-	<p>Wundarztes Jos. Helbig, wurde der beschädigte Bernard Weber ärztlich untersucht, und nachstehender Befund, aufgenommen:</p> <p>Am rechten Schulterblatter nach der Schulterhöhe eine Hand breit von der Verbindung des Schulterblattes mit dem Schlüsselbein, befindet sich der eindringende runde Schußkanal, der sich nach vorne bis unter das Schlüsselbein am untern Rande desselben mehr nach der äußern Endung desselben gegen das Schultergelenk zu, fortsetzt, und da sich der Kanal ausmündet, welches daran kenntlich ist weil die Wunde hier breiter, als hinten ist, der hintere Anfang der Wunde aber sich darin unterscheidet, daß er vollkommen rund ist, eingetragene Ränder hat, und die Wunde selbst noch schwärzlich von der Pulverfärbung an der eingedrungenen Kugel ist.</p> <p>Gegenwärtig ist durchaus keine Lebensgefahr da, weil nicht ein einziger schlimmer</p>

	<p>Zufall, dieß beurkundet, das Fieber ist kaum merklich der Puls beinahe ganz normal, Durst wenig, und der Kranke klagt bloß über einiges brennendes Gefühl in der ganzen Richtung der durchdrungenen Schußwunde. Das Gutachten fällt dahin aus, daß der Verwundete binnen 7. oder 8. Wochen bei gutem Verhalten ge-</p>
<p>Einvernehmung des Peter Suchanek sogleich zu veranlassen ...Fd. 25. Nov. 838 Dehatz</p>	<p>Pr. 23. Novbr. 838 N^o 5315 Protokoll über die Erhebung des Thatbestandes bezüglich der an dem Adjunkten Bernard Weber geschehenen Schußverwundung</p>
<p>-7 -</p>	
<p>Actum Oberamdt Friedland, am 24. Novbr. 838</p> <p style="text-align: center;">Protokoll Jn Gegenwart der Gefertigten Gegenstand</p> <p>Jst die Konstituierung des Peter Suchanek bezüglich der dem Adjunkten Bernard Weber durch einen Schuß, zugefügten Verwundung, über Anzeige des Revierjägers Franz Richter de. pro. 17. Nvbr. 838 Z. 5190 Der vorgerufene und erschienene Peter Suchanek, wurde nach gesetzlicher Erinnerung zur Wahrheit vernommen.</p>	

<u>ad generalia:</u>	
	Jch heiße Peter Suchanek bin 33 Jahre alt, katholischer Religion, verheurathet, gebürtig aus Prag, ein Obrigkeitl. Förster in Wilhelmshöhe. War noch nie in Untersuchung noch Strafe gestanden.
<u>ad specialia:</u>	
Sie werden aufgefordert umständlich anzugeben auf welche Art und Weise Sie dem Adjunkten Ber. Weber die Verwundung durch einen Schuß zugefügt haben.	
	1. Jch ging am 15. d. M. früh morgens zeitlich mit dem Revierjäger Richter und dem Adjunkten Weber auf die große Jser an das sogenannte Werkstück, wegen Rausschnitte Jm Rückwege streiften wir durch das sogenannte Heinrich Dickicht, dieses Gebüsch ist

so dicht, daß man nur mit Mühe durch selbes gelangen kann, und mußten hier einer hinter dem an- dern durchkriechen, der Jäger welcher vorne war, blieb zurück, um auf die Seite zu gehen

es ging sofort Weber und hinter diesem ich, wie wir nun so durch das Dickicht krochen schlug mich ein Ast, welchen Weber gehalten und losgelassen hat, auf die Stirn wo ich nach diesen Ast griff, und selben zurück zubiegen, während diesem Augen- blicke als ich mich nun bückte wurde mir das Gewehr, welches ich an der linken Achsel herabhängend trug, beim Kolben von einem Ast in die Höhe geschleudert, und in diesem Augenblicke ging das Gewehr los und die Kugel traf unglücklicher Weise dem vor mir gebück- ten Adjunkten Weber. Das Losgehen des Ge-

wehres erfolgte also dadurch daß der Hahn des rechten Laufes von einem Aste in diesem Dickicht nur theilweise gezogen wurde, und der Schuß erfolgte, denn wür- de der Hahn

	<p>in die erste Ruhe gekommen seyn so hätte das Losgehen des Gewehres nicht erfolgen können. Auf diese Art geschah dieser Unglücksfall, welcher mich gewieß in das tiefste Leid versetzt, indem ich mit dem Weber auf einen innigen Freund- schaftsverhältnisse stehe.</p>
<p><u>2.</u> Wie vermögen Sie aber auch darzu- thun, daß Jhnen hier weder eine Unvorsichtigkeit noch ein böser Vor- satz zur Last ge- legt werden kann.</p>	<p>dieser Unglücklicksfall geschehen ist, daß eine Unvorsichtigkeit mir nicht zur Last gelegt werden kann, muß hier selbst der Adjunkt Weber, als auch der Revierjäger Rich- ter bewähren.</p>
<p><u>3.</u> Haben Sie noch et- was zu erinnern ?</p>	
	<p><u>3.</u> Jch habe nur zu bemerken, daß die- ser Unfall mir viel Schmerz versucht u. habe zu bitten mich hierin von je- der Schuld loszuzäh- len.</p>

	Peter Suchanek obrigk. Förster
Nach geleisteter Fertigung geschlossen.	
Uchatzy Obtm. Peutlichmich	Franz Bayrss Beisitzer Franz Karack Beisitzer
Da aus den gesamten Erhebungen keine Absicht des Peter Suchanek den Adjunkten Weber beschädigen zu allen hervorgeht, auch dem Suchanek keine grobe Unachtsamkeit zur Last fällt, so ist der ganze Vorfall als ein Unglücksfall zu betrachten, der Akt aufzubewahren. Übrigens ist die Anzeige an das Oberamt bereits von Seite des Forstamtes erstattet worden u. bedarf daher keines weiteren Berichts Abt. Fd. 5. Dezbr. 838 Uchatzy	Pc. 1. Dzbr. 838 N° G. 5425 Protokoll mit dem Förster Suchanek bezüglich der Schuß- wundung des Adjunkten Weber

Auszug aus dem Buch
Das Schicksal der
Wigandsthal=Meffersdorfischen Kirchfahrt,
nebst
einigen Nachrichten aus der Nachbarschaft,
erzählet

Johann Ehrenfried Frietzsche
Lauban um 1762

§. 8.

Erweiterung der Kirchfahrt durch den Buchberg.

Man muß auch das Kleine nicht verachten. Aus diesem Grunde darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen, daß sich um 1554, der auch in alten Schriften nicht unbekante Montis sagorum, oder Buchberg bekauet habe. Hier thät es nun freylich noth, daß ich vor allen Dingen eine kleine Reisebeschreibung machte. Denn es gehört schon eine gute Brust dazu, wenn man diesen Berg von hieraus erkriechen will. Allein, ich will nur so viel berühren. Nachdem man über den Hernsdorfer Berg, und durch das Theil von Flynzberg, so den Nahmen, der Langeberg führet, gestiegen, stürzt man sich bey der Steinbach in ein Thal, und klettert fast auf allen viieren wieder in die Höh, worauf man ein Haus, der Sand genannt, erlanget. Von da gehts wieder an ein ziemliches steigen, bis man auf den Ferkamm kommt, wo man etliche Häuser antrifft, die der Schlesiſche Kamm genennet werden. Alsdenn gehts bergunter über Sümpfe, Stock und Stein, so lange, bis man die berühmte Fserwiese *) erlanget, auf welcher 20 Häuser und verschiedne Flüsse anzutreffen sind. Nachdem man hien oben erwähnten Fserfuß überschritten, hat man Böhmen erreicht. Man fängt wieder an zu klettern, kömmt zu einem einzeln Hause, der Wittekkamm genannt, übersteigt abornmals einen grossen mit Holz bewachsenen Berg, findet im Thal den kleinen Fserfuß, und zugleich drey Häuser, gleichfalls die kleine Fser betitult, schreitet über diese Bach, und beschreitet zugleich den Buchberg, auf dessen hohen Wurzeln gegen Süden 3 Häuser gleiches Nahmens stehen. Hier ruhe, liebster Leser, und laß die das besondere Schicksal der Kirche zu Meffersdorf erzählen, welches sie mit diesen entlegnen 7 Häusern so genau verbunden hat. Es ist gewiß, sie sind von se her hier eingepfarrt. Welch Schicksal aber sie zu uns gebracht, wissen wir nicht. So viel wissen dasige Prediger, daß es eben nicht das beste ist, sonderlich bey rauher Jahreszeit, auf diesen Höhen Krankenbesuche abzulegen. Aus Liebe zu den armen Leuten wünscht man indessen; daß sie die Gnade ihrer Obrigkeit, der sie bis anhero gewürdiget worden, ferner in dieser ihrer Freyheit erhalten möge. Es gehört nicht hieher; sonst könn ich noch verschiednes von dieser Gegend anbringen. Es heißt von ihnen: Sie säen nicht; sie ärndten auch nicht. Auch Hafer wird nicht einmal reif. Sie leben blos von der Viehzucht. Wie gesagt aber; ich will nicht schon wieder ausschweifen. Hab ich doch sattfam gezeigt, daß sich die hiesige Kirchfahrt durch 7 Häuser, so sich nach und nach erbauten, da im gedächten Jahre der Buchberg blos ein Haus oder Baude erhielt, vermehret habe. Alle zusammen heißen auch sonst die Friedländische Fser.

©

*) D. Schwengfeld, der eben schon des Montis sagorum oder Buchbergs in seiner Silesiogr. ante stirpes gedenkt, der Elbantiqvar, das Hirschbergische Wochenblatt, D. Tralles, auch die Staats- und Reisegeographie, doch nur mit einem Worte, gedenken ihrer. Vieles aber, ja das meiste, was von ihr erzählt wird, mag wohl zu den Fabeln gehören. Unterdessen ist auch nicht alles Wind. Des Herten Cantor Stettinsky in Landeshut. Steinkabinet, dessen in den gelehrten Neuigkeiten Schlesiens 1737, p. 383 gedacht wird, beweiset es. Jeko mag sich jedoch wohl hier und bey Wysok überaus selten zutragen, daß der Hirte nach der Kuh mit einem Steine wirft, der vielmehr, als die Kuh werth ist. S. Stransky L. c. p. 101.

- Weigel, Neue Kunde aus dem römischen Gräberfelde von Reichersdorf, Kr. Guben: Niederlaus. Mitteilungen III S. 16—28.
- Weise, Nachrichten aus der Vergangenheit und Gegenwart der Gemeinde Ebersbach nebst Einblicken in die Natur ihrer nächsten Umgebung. Ebersbach i. S. Druck und Verlag von Bernh. Clemens 1888.
- Weise, Von der Lausche zum Kleis und Tollenstein: Mitteilungen des Nordböhml. Excursions-Clubs XIII S. 116—126.
- v. Wiedebach-Rostig, Aus dem Leben Herrn Georgs von Wiedebach auf Weitsch 1601—1657. 1892, 407 S.
- Winkler, Der Müdenberg bei Buslau und das Lehwäldchen: Gebirgsfr. IV S. 147 ff.
- Wutke, Die Versorgung Schlesiens mit Salz während des Mittelalters: Zeitschr. des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens XXVI S. 238—290.
- ? Von der Spreequelle: Gebirgsfr. I S. 186 f.
- ? Der Kottmar bei Sibau: Gebirgsfr. III S. 87.
- ? Der Aussichtsturm auf der Tafelsichte: Gebirgsfr. IV S. 121 f.
- ? Ein merkwürdiger Grabstein (zu Weigsdorf i. S.): Gebirgsfr. IV S. 113 f.
- ? Zittauer Kunstdenkmäler: Gebirgsfr. V S. 57, 116.
- ? Eine Spreewaldfahrt: Gebirgsfr. V S. 101 f.
- ? Bad Döpelzdorf: Gebirgsfr. V S. 114 f.
- ? Durch das Weißbachthal zum Stragberge und Lückendorfer Forsthaufe: Gebirgsfr. V S. 138 f.
- ? Lausitzer Streitigkeiten vor dem Konzil zu Kostniz: Wöchentliche Beilage zu den Lausener Nachrichten 1893 Nr. 21.
- ? Hoë von Höning und sein Einfluß auf die Geschichte der Lausitzen: Wöchentliche Beilage zu den Lausener Nachrichten 1893 Nr. 24.
- ? Görlitz und seine Umgebung. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Görlitz, Verlag von Ottomar Bierlings Nachfolger (Eugen Munde) 1894.

NLM 69. Jg. 1893; S. 307—312

Miscellen.

Zur Geschichte der evangelischen Gemeinde auf der kleinen Iser in Böhmen.

Es sind wohl reichlich 10 Jahre vergangen, seit ich mich der Arbeit unterzog, einen Katalog der Kirchenbibliothek zu Meßersdorff in der Preussischen Oberlausitz anzufertigen, wo mein Vater damals Oberpfarrer war. Bei diesem Geschäft fand ich unter anderem ein Aktenstück mit der Bezeichnung: „Die wegen der in Meßersdorf eingepfarrten kleinen Iser zu erstattende jährliche Anzeige betr.“, weiter unten heißt es: „ad montem fagorum“. Bei der Durchmusterung des Inhalts fielen mir zwei interessante Briefe auf, von welchen ich möglichst genaue Abschrift nahm. Beide befassen sich mit An-
gelegenheiten der evangelischen Böhmen auf der kleinen Iser, welche seit 1550
etwa bis in dies Jahrhundert bei der Kirche in Meßersdorf eingepfarrt sind.
 [Vgl. darüber Prof. Schönwälder, der Budissiner Queiszkreis im 1. Heft des 61. Bandes des Neuen Lausitz. Mag., der als seine Hauptquelle für die Geschichte der Meßersdorfer Kirchfahrt anführt: Joh. Ehrenfried Frießsche, Kleiner Beitrag zur Historie der Oberlausitz.] Der erste Brief ist geschrieben von einem Herrn Ignaz Const. de Nomessy, Amtsverwalter zu Friedland in Böhmen, und datiert vom 1. August 1769. Der zweite, welcher nach meiner Meinung ganz besonders der Verborgenheit entrisen zu werden ver-

dient, in ein den vorigen Brief beantwortendes Schreiben des Oberpfarrers Joh. Ehrenfried Frietsche zu Meßersdorf, oder vielmehr eine von diesem eigenhändig angefertigte und den Akten beigegebene Copie dieses Antwortschreibens. Die Dattierung lautet auf den 2. August 1769. Ich lasse beide Schriftstücke mit ihren orthographischen Eigentümlichkeiten hier folgen. Einige Worte, bei denen die Lesung unsicher ist, habe ich durch nachfolgende eingeklammerte Fragezeichen als solche gekennzeichnet.

I Schreiben des Herrn de Nomessy.

„Dem Wohllehrwürigen und Hochgelährten Herrn N. N. Pfarrern in Wäffersdorf (titulö) zöhd [soll vermutlich heißen: zu behändigen] Wäffersdorf. Der Bote sowohl als der andere soll von hier contentirt werden.

Wohl Ehrwürdig und Hochgelährter
Hochgeehrtester Herr Pfarrer!

Euer Wohl Ehrwürden! Nachdem mir von einem Hochwürdigen Prager Erzbischöfl. Consistorio und Hochlöbl. K. K. Landesgubernio des Königreichs Böhmeim aufgetragen worden, den Ursprung, deren auf der so genannten Ißer Hochgräflich Glam Gallassischer Herrschaft untern Schutz gedachter hohen Herrschaft wohnenden Evangelischen Leuthen zu eruiren, und so dann meinen gehorjamsten Amts-Bericht zu erstatten, hingegen aber in dem Herrschafft Friedländer Schrifften-Archiv von Anfang, und Herkommen gedachter Ißer-Leuthen nichts gründliches, noch vielweniger wohin selbte eingepfarret, die Kinder Tauffen, copulirt zu werden, und begraben zu lassen, zu fünden. Daher habe Ithro Wohl Ehrwürdigen Hochgeehrtesten Herrn Pfarrer Dienst-ergebenst ersuchen sollen, Dieselbten beliebten die Guttheit zu haben, ein bey Ithroselben zweyfelsohne von undencklichen, oder wenigstens etwann 150. Jahren her befündlich seyn darffendes Todten-Buch oder Matricul aufzuschlagen und hierinnen nachzuseuchen, wann, und zu welcher Zeith der erstere von gedachten Ißerleuthen nacher [provinziell statt nach?] Wäffersdorf begraben, und wie dessen Nahmen gewesen? Ein welches mir durch diesen gefließenen Boten oder längstens binnen 2 Taaen durch sichere Gelegenheit einzubegleitthen, nicht allein der Hoffnung lebe, sondern zugleich versichere: daß diese mir dienliche Nachricht Deroselben nicht zu einer mündesten prajudiz [vermutlich Präjudiz] sondern pur allein zur Sachen wahrer Erläutherung, und Bericht Abstattung, gereichen solle. Unter höflicher (?) Empfehlung in Aller Hochachtung verharre

Euer Wohl Ehrwürden Dienst ergebenster

Ignatz Const. de Nomessy
Amtsverwalter.

Friedland
den 1. Aug. 1769.

II. Schreiben des Oberpfarrers Frietsche.

„Ew. Hochedelgeboren verlangen zu viel von mir. Denn ich bin nicht im Stande Ihnen eine vollkommene Nachricht von unsern Ißerleuten nach Deroselben Verlangen zu überschreiben (?) weil die ältesten Kirchenbücher

Feuer oder Krieg zerrißen hat. Bloß ein Taufregister, so sich a. 1645 anfängt, ist uns noch übrig geblieben. Unterdeßen will ich, ohne allen Hinterhalt, Denenselben was ich weiß, [was also jedenfalls auf mündlicher Überlieferung der Iserleute beruhete] erzählen; u. was ich künftig noch weiter in Erfahrung bringen möchte, will ich, wenn es Ew. Hoch. befehlen, nachhohlen.

Schon 1550 u. also in den Zeiten, wo in Böhmen, u. besonders im Gebirge die größte Ruhe herrschte, haben sich einige Bergleute auf dem Buchberge angebaut. Es ist also falsch, wenn man erzählen will, daß der erste Anbau von Exulanten, u. ohne Vorwissen ihrer Herrschaft geschehen sey. Die andere Erzählung ist viel wahrscheinlicher, daß es nämlich etlichen armen Bergleuten, die freye (?) Leute seind (?) aus besonderer Gnade erlaubt, u. solche zugleich wohlbedächtig ins Gebirge versetzt worden, wo nicht nur ein Weg nach Schlessien geht, sondern auch über dieses verschiedene herrschaftliche Grenzen zusammen kommen. Nachher hat sich die kleine Iser erbaut, und endlich ist das Haus dazu gekommen, welches man den Mittelkamm nennt. Wie sich nun gleich anfänglich das erste Haus, so auf dem Buchberge gebaut worden, zu hiesiger Kirche gehalten, so haben sich die übrigen gleichfalls hierher gewendet. Ob sie es aber bloß von sich, oder mit Genehmigung ihrer gnädigen Herrschaft gethan haben, das kann ich nicht sagen, u. noch weniger solches, oder das Gegentheil beweisen. Es fehlen alle Documenta. Schlüssen wollt ich jedoch, daß es mit hoher Erlaubnis müße geschehen seyn, weil sich schon damals fast das ganze Gebirge zu der Augsb. Confession bekannt, auch bald darauf die geistl. Insp. oder Superintendentur (sic!) zu Friedland errichtet worden, die sie also garfüglich in eine nähere Kirche hätten weisen können. Vergeben Sie mir aber, daß ich so ganz frey meine Gedanken schreibe. Ich weiß wohl, daß solches keine Beweise sind, die in E. Hochw. Erzbischöfl. Consistorio gelten möchten. So viel versichere ich jedoch, daß man diese armen Leute seitdem ungestört zu uns kommen lassen, eben so wie denen hiesigen Predigern niemals das geringste Hindernis, dasige Kranke zu besuchen, in den Weg gelegt worden. Sie sind auch deswegen in der neueren Zeit von unsrer Kirche nicht abzubringen gewesen, ob man ihnen schon deswegen sonderlich um 1742 Vorschläge gethan hatte, als sich das Schlessische Dorf Flinsberg ein Bethaus erbauen durfte. Sie begraben vielmehr hieher, wie vom Anfang, sie bringen ihre Täuflinge zu uns, und werden in hiesiger Kirche getraut, wie ehemals, ob ihnen gleich gedachtes Flinsberg eine gute Stunde näher als Messersdorf liegt; wie denn auch der ihige Evangelische Prediger daselbst die Leichen und Taufen ohne alle Widerrede durchgehen läset, welches im Anfange des dasigen eigenen Gottesdienstes nicht mehr zugelassen werden wollte. Als man aber Ernst sahe, daß sich die Iserleute über die Tafelsichte einen Weg machten [um den Weg durch Flinsberg zu vermeiden], so gieng man wieder davon, vielleicht aus andern Ursachen, [eine sehr dunkle Andeutung!] ab, und es ist allerdings artig genug, daß Böhmiſche Unterthanen in ihrem Lande sterben und durch Schlessien [also preußisches Gebiet] nach der Lausitz [welche ja damals noch kurfürstl. sächsisch war] getragen, und hier endlich zur Ruhe gebracht werden. Das heißt recht: Die Erde ist allenthalben des Herrn! So viel und leider! mehr nicht, hätt ich also Ew. Hoch. melden können, u. ich beklage recht herzlich, daß es nichts mehreres, u. sonderlich daß es nichts

gründlicheres ist. Ich verspreche aber nochmals, wenn ich mehr erfahren sollte, solches treulich nachzuhohlen, u. bitte mir dabey die Ehre aus, daß ich mich deswegen einmahl mündlich mit Ihnen unterreden darf. Dieses wird mir zugleich die allerangenehmste Gelegenheit seyn, Ihnen persönlich zu zeigen, daß ich in wahrer Hochachtung, obschon diesmahl mit höchst eilfertiger Feder sey Ew. pp.

Messersd. d. 2. Aug. 1769.

P. S. 1651 den 8. Mart. findet sich das erste Laufen von der Kl. Jser.“

Was zunächst die sprachliche Seite der beiden Briefe anbelangt, so fällt bei dem Amtsverwalter de Nomessy das Schwülstige und Schwerfällige des Amtsstiles auf. Wie vorteilhaft hebt sich davon ab die Schreibart des Oberpfarrers Frießsche, der man wohl Gewandtheit und glatten Fluß nachrühmen darf. Freilich besaß Frießsche Neigung und Beruf zu schriftstellerischer, besonders geschichtlicher Darstellung. In dem Lexikon Oberlausitzischer Schriftsteller von Otto wird eine ganze Reihe seiner Publikationen aufgeführt. Das oben abgedruckte Schreiben kennzeichnet ihn aber auch als einen tiefreligiösen, humanen Mann und väterlich fürsorgenden Seelsorger seiner Gemeinde.

Unter den mancherlei Fragen, welche die vorstehenden Briefe anregen, drängt sich die folgende vor: Aus welchem Interesse erkundigte sich das Prager Erzbischöfliche Consistorium und das K. K. Landesgubernium des Königreichs Böhmen nach den evangelischen Jserlerleuten? Eine vollbefriedigende Antwort, auf diese Frage würde man wahrscheinlich durch die Einsichtnahme desjenigen Schriftstücks erhalten, in welchem Herr de Nomessy den Auftrag erhielt, über die evangelischen Böhmen auf der Jser zu berichten. Ob dieses noch existiert, ist zweifelhaft. Aber auch ohne dasselbe zu kennen, wird man durch den vorliegenden Briefwechsel zu begründeten Vermutungen über die aufgestellte Frage gelangen. Nomessy sagt, er sei beauftragt worden, den Ursprung der unter dem Schutze der Grafen Clam Gallas auf der Jser lebenden evangelischen Leute zu eruieren. Man möchte daher zunächst ein historisches Interesse vermuten. Auch ein gewissermaßen statistisches Interesse wäre denkbar. Dann aber bliebe es befremdlich, daß in erster Linie das Erzbischöfliche Consistorium, also eine kirchliche Behörde die Erkundigungen anstellt. Auch beklagt der Amtsverwalter, daß er in dem Friedländer Archiv nicht gefunden hat, wie es mit der Einparrung, den Laufen, Copulationen und Begräbnissen der evangelischen Jserleute steht. Daß also ein gewisses kirchliches Interesse bei der Untersuchung mitgewirkt habe, ist darnach schon äußerst wahrscheinlich. Daß es sogar im Vordergrunde gestanden habe, läßt sich nach dem Schreiben Frießsches kaum abweisen. Frießsche spricht zwar von dem K. K. Erzbischöflichen Consistorium, aber von dem K. K. Landesgubernium überhaupt nicht. Er kann nicht glauben, daß die Evangelischen auf der Jser ohne Erlaubnis ihrer Herrschaft sich zur evangelischen Kirche in Messersdorf gehalten haben. Er nimmt freilich nicht an, daß seine Vermutungen und Schlüsse vor dem Erzbischöflichen Consistorium als Beweise gelten dürften. Er betont aber mit allem Nachdruck, daß man die Jserleute habe ungestört nach Messersdorf kommen lassen und daß man ebensowenig

den Messersdorfer Predigern verwehrt habe, dortige Kranke zu besuchen. Im Hintergrund steht für ihn also die Befürchtung, man werde die Iserleute vielleicht daran hindern, ihre religiösen Bedürfnisse in Messersdorf zu befriedigen, ihre Verbindung mit der Messersdorfer Kirche aufzulösen suchen. Nicht daß man etwa beabsichtigte, durch allerlei kleine Schikanen die Leute dem evangelischen Glauben abtrünnig zu machen. Thatsächlich sind ja die Evangelischen auf der Iser bis in unsere Zeiten in dieser Beziehung unbehelligt geblieben (wieviel Anteil davon das freimütige Schreiben Frießches hat, läßt sich nur vermuten). Aber es ist wohl denkbar, daß auch seitens böhmischer evangelischer Geistlichen eine Art Klammation der Iserleute für ihre Pfarodie stattgefunden habe und es ist nicht ausgeschlossen, daß dabei der Gedanke an den materiellen Gewinn, der etwa durch die geistlichen Amtshandlungen bei den Iserleuten entstehen würde, auch eine Rolle gespielt habe. Frießches Schreiben mit dem deutlichen Nachweis der großen Anhänglichkeit der Iserleute an die Messersdorfer Kirche mag es verhütet haben, daß sie etwa zwangsweise an eine böhmische evangelische Kirche angegliedert wurden. Noch heutigen Tags ist die Kolonie Klein-Iser in Messersdorf eingepfarrt.

Es sei mir nun noch gestattet, dem Gesagten folgende Mitteilungen hinzuzufügen, welche ich der mündlichen Überlieferung meines Vaters verdanke, welcher bis vor ungefähr 9 Jahren Oberpfarrer zu Messersdorf war und die Iserleute in persönlichem Verkehr kennen gelernt hat.

Die Iserleute nehmen es mit ihren kirchlichen Verpflichtungen sehr ernst. Es ist vorgekommen, daß auf der kleinen Iser an einem Tage des Monats Januar ein Kind geboren und schon am folgenden Tage in Messersdorf getauft wurde, trotz der wahrlich nicht geringen natürlichen Hindernisse; gegenwärtig war bei der Taufe auch ein Pate aus Schreiberhau. Wer eine Karte zu Hilfe nimmt und den Winter im Gebirge kennt, der erst kann die Schwierigkeiten würdigen, welche hierbei zu überwinden waren.

Zu Gablonz in Böhmen befindet sich eine evangelische Gemeinde, welche durch ihren Geistlichen die Einpfarrung der Iserleute nach Gablonz beanspruchte, man kam aber davon zurück, zumal die armen Leute auf der Iser wohl keine Lust dazu verspürten. 1855 begannen die Gottesdienste auf der zu Flinsberg gehörigen großen Iser, von Messersdorfer Geistlichen ungefähr viermal im Jahre gehalten für die Evangelischen auf der kleinen Iser, zuerst in einem Mietlokal, bis am 7. September 1870 ein Bet- und Schulhaus für die große Iser auch zu diesem Zweck erbaut wurde. An der Einweihung nahm — dieses Zeugnis für den damals herrschenden konfessionellen Frieden sei nicht verschwiegen — auch die katholische Schule mit Fahne teil. Nach gehaltener Predigt forderte der Messersdorfer Geistliche die Leute auf, sich der Bequemlichkeit wegen in Flinsberg einpfarren zu lassen, aber sie weigerten sich, umarmten den Geistlichen und bezeugten ihre große Anhänglichkeit an die Gemeinde und das Pfarramt zu Messersdorf.

Etwaige Konfirmanden der kleinen Iser haben die Messersdorfer Geistlichen meist auf längere Zeit zu sich genommen, so daß sie regelrechten Konfirmationsunterricht erhalten konnten. In neuerer Zeit sind aber die Ehen so gemischt geworden, daß nur wenige evangelische Konfirmanden vorhanden sind. In einem Fall bestand nach dem Ableben eines Evangelischen auf der

kleinen Jfer dort der Wunsch, der katholische Geistliche von Polau möge das Begräbniß übernehmen, dieser sagte erst zu, kam nachher aber nicht, wahrscheinlich auf höhere Weisung. Da kniete ein Katholik am Grabe nieder und betete ein Vater unser. Später hat ein anderer katholischer Pfarrer von Polau gestattet, daß der Meßersdorfer evangelische Geistliche das Begräbniß auf dem katholischen Friedhof abhalten dürfe. Als Kuriosum verdient noch Erwähnung ein Vorfall aus dem Jahre 1866. Auf die Anfrage des Geistlichen aus Meßersdorf, ob es den Jferleuten am nächsten Sonntag genehm sein würde, daß Gottesdienst abgehalten würde, rieten sie ab mit der Begründung: in 14 Tagen würde Schlesien doch wieder kaiserlich sein. Möge es jedem der preussischen Herrschaft ungünstigen vaticinium so ergehen, wie diesem!

Kaiser Sigismunds Erlaß gegen Jan Koluch (19. Februar 1437).

Von Dr. Paul Arras.

Im Baugener Ratsarchive (Fund Ermisch) habe ich eine Urkunde des Kaisers Sigismund aus dem Jahre 1437 gefunden, welche bisher nicht bekannt war. Das Schriftstück bietet für die Geschichte des Jan Koluch und des Dybin Neues, und es dürfte deshalb seine Veröffentlichung nicht unpassend erscheinen.

Der Pergamentoriginalurkunde ist das runde rote Wachsiegel des Kaisers Sigismund aufgedrückt. Ihr Inhalt ist folgender:

Wir Sigismund vor gotes genaden Romischer Keysser tzu allenczeiten Merer des Reichs vnd zu Hungern, tzu Beheim, Dalmacien, Croacien etc. Kunig, Embieten dem Edeln Tyemen von Coldicz, Hauptman, Allen Mannen vnd Steten Der Sechs Stete Budissen, Görlicz, Syttaw etc. vnsern lieben getrewen, Vnser genad vnd alles gut. Edler vnd lieben getrewen. Wie wol daz ist, daz wir vormals Jan Koluch, der vnser lannde, leute vnd uch vasst angreiffet vnd beschediget, durch vnser geschrifte oft ernstlichen geboten haben, dieselben vnser lannd, leute vnd rich vnbeschedigt vnd die gefangen, So Er dem Closter auf dem Oywin abgefangen hat, ledig zu lassen, vnd daz mit glimpf vnd ernste an In gefodert vnd ersucht haben, yedoch so hat vns solich vnser ernstlich gebot vnser glimpf vnd ernste gein Im uit mogen gehelffen, Sunder Er vndersteet sich die vnsern vnd uch freuenlich wider Recht vnd glimpff zubeschedigen, vnd die gefangen swerlichen zuhalten vnd zu schaczen, vnd herticlichen zu Martern. Er hat auch vnser brieft vnd gebot von vnsern botten vnerlichen empfangen, vnd smeclichen darczu geantwort, daz Im dan gein vns als seinem natürlichen Herren zuvil vnd zugrob ist, vnd derworten, daz solicher grosser freuel, der vns vnd den vnsern durch In zugezogen ist, gestraffet vnd seins vnrechtens gewalt, freuel vnd Rawberej hienach vertragen werden, Derworten, daz andre dabej ein beyspil vnd schuhen dauon empfaen,

Darumb So gebieten wir uch alln, vnd ewr yeglichin in sunders, Ernstlichn vnd hefticlichn mit dysem brieff, maynen vnd wollen, vnd ermanen uch auch solicher gehorsam vnd trewe, so Ir vns pflichtig seit, das Ir, So ir erst mogt, an Vertziehen, mit macht dartzu tut, damit der obgenannte Jan Koluch gestraffet werde. Im: fur sein Slosse ziehett vnd ewren ernste daran beweiset, damit daz gewonnen, oder zu vnsern handen gebracht werde, vnd uch gein Im: also beweysett, vnd aneinander hilflich seyete, daz sein freuel Rawberej vnd gewallt ye nit vngestraft beleibe. Vnd tut hier Inne nit anders, daz ist vnser ernste meynung. Wann wer sich dar Inne sawmbte, vnd dysen vnsern gebotten vnd meynugen nit genug tete, der wisse sich in vnserere swere vngenade verfallen sein. Geben zu Prag an Dienstag nach dem Sontag Invocavit Vnserer Reich dez Hungerischen etc. im 1^o; dez Romischen im xxvij, dez Behemischen im xvij vnd dez keysertumbs Im vierden Jaren.

Ad mandatum domini Imperatoris
Marquardus Brysacher.

Interessante Ausgrabung in Görlitz.

Bei der Niederreißung von Mauerwerk in der Kleinen Konsulstraße Nr. 2121 fanden sich etliche altertümliche Baustücke, welche zu den vagsten Vermutungen Anlaß gegeben haben. Ein Paar Säulen mit sauber ausgeführten Ornamenten und ein Podest von ungewöhnlich schöner Form, dazu größere aufgedeckte Stellerräume regten die Phantasie vieler Beschauer so auf, daß man sofort auf die Überbleibsel einer alten Kirche schloß. Man sah sich in dieser Meinung bestärkt durch eine Bemerkung der neuesten Chronik von Görlitz, im Verlag von Neumeister, jetzt Bierling. Die betreffende Notiz in derselben scheint auf die „Beschreibung von Görlitz“ vom Privatgelehrten Cunow 1838 zurückzugehen. In diesem ganz kritiklosen und von Fehlern strotzenden Büchlein heißt es S. 51: Bald zu Anfang der Kohlgasse, jetzt Konsulstraße, gewahrt man in der Einfassungshecke rechts Rudera eines längst verschollenen Gebäues, Klosters oder Kirche; wenigstens scheinen die in dem anstoßenden Garten ausgegrabenen Totenbeine auf so etwas hinzuweisen.“ Nun ist richtig, daß ehemals die ganze Vorstadt vor dem Frauenthore aus einem Dorfe bestand, dessen älteste Namensform um 1305 Kunstinsdorph war. Die jetzige Obermühle hieß zu der Zeit Kunstinsdorfer Mühle, der Name Konsulgasse, früher auch Kohlgasse, ist durch eine Verballhornisierung aus Kunstinsgasse (das heißt Konstantinsgasse) entstanden. Das Hauptgut dieses Dorfes lag an der Stelle des jetzigen Bahnhofs-Gebäudes (Kataster-Nummer 844). Wenn das Dörflein ein Gotteshaus besaß, so konnte es höchstens die St. Jakobskapelle (an der Jakobstraße) sein. Die aufgefundenen Baustücke fallen nun in eine Zeit, als das Dorf Kunstinsdorf schon längst Vorstadt war, und als man schon längst nichts mehr von einem ehemaligen Dorfe wußte. Es unterliegt nämlich für einen mit Görlitzer Baustil einigermaßen Vertrauten keinem

Beziehungen der Oberlausitz zu den Evangelischen auf der kleinen Iser in Böhmen.

Von Professor **H. Hiltmann** zu Guben.

Dank der gütigen Erlaubnis des damaligen, nun schon mehrere Jahre verstorbenen Oberpfarrers Hildebrand zu Meffersdorf gelang es mir vor einigen Jahren, das Aktenstück genauer einzusehen, welches die in Meffersdorf eingepfarrt gewesenen evangelischen Leute auf dem Buchberg oder auf der kleinen Iser betrifft. Ich fand darin einen Briefwechsel zwischen dem Amtsverwalter Ignatz Const. de Nomessy zu Friedland in Böhmen und dem Oberpfarrer Joh. Ehrenfried Frietzsche zu Meffersdorf (1726—1793) in der Oberlausitz. Die beiden ersten Stücke der Sammlung sind von mir schon im 69. Bande dieser Zeitschrift in einem Aufsatz unter dem Titel: „Zur Geschichte der evangelischen Gemeinde auf der kleinen Iser in Böhmen“ veröffentlicht worden. Den ersten Brief schrieb der Amtsverwalter de Nomessy an den Oberpfarrer Frietzsche, um von diesem Auskunft über den Ursprung der evangelischen Leute auf der kleinen Iser zu erhalten.

Der zweite bietet die Antwort Frietzsches, die in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert ist. Frietzsche teilt mit, was er über Ansiedlung der evangelischen Leute auf der kleinen Iser und ihr Verhältnis zu der Kirche im sächsischen Meffersdorf weiss.

Im dritten Schreiben, datiert vom 14. November 1770, ersucht Nomessy den Oberpfarrer Frietzsche, binnen 8 Tagen die vom K. K. Kreisamt zu Jungbunzlau geforderte Meldung über Geburten, Trauungen und Todesfälle in der Isergemeinde einzureichen.

Das vierte Schreiben vom 21. Juni 1771 ist an die Pfarrherrn von Reichenau, Weigsdorf, Seidenberg, Gerlachsheim, Marklissa und Meffersdorf gerichtet. Nomessy verlangt akkurate Einsendung der christlichen Meldungszettel und weist darauf hin, dass von einem saumseligen Seelsorger die Strafe von 20 Gulden für jeden Fall einer Unrichtigkeit oder Unterlassung, auch allenfalls mit Sperrung der Temporalien eingefordert werden wird.

Unter dem 14. September 1771 sodann schreibt Nomessy an den Vikarius und Dechant zu Friedland sowie an die Pfarrer und

Pastoren zu Reichenau, Weigsdorf, Wiesa, Seidenberg, Bullendorf, Marklissa, Gerlachsheim, Güntersdorf, Meffersdorf, Neustadt (heute Neustadt an der Tafelfichte), Raspenau, Einsiedel, dass die geistlichen Meldungszettel genau nach dem seinem Schreiben beigegebenen K. K. Kreisamtlichen Patent eingerichtet werden sollen.

Das sechste Schreiben vom 1. Oktober 1771 gilt Frietzsche allein; Nomessy erklärt, dass auch Vakant-Anzeigen gemacht werden müssen, und fordert ihn auf, eilig seine Meldungszettel einzusenden.

Im siebenten an Frietzsche gerichteten Schreiben vom 5. April 1772 fordert Nomessy kategorisch Einsendung der Meldezettel, er bemerkt, man werde diese künftig zu rechter Zeit erwarten.

Die achte Stelle nimmt ein Schreiben des Friedländer Wirtschafts-Kanzellisten Franz Leubner ein, der unterm 6. April 1776 an Frietzsche schreibt, dass mehrmals vonseiten der Meffersdorfer Pfarrei die geistlichen Meldungszettel für die Iserhäuser nicht rechtzeitig eingesandt worden seien. Er ersucht, in dieser Sache angelegentlicher zu verfahren, und droht, dass bei Weigerung des Geistlichen, diese Zettel auszufüllen, wegen Bewohnung dieser Häuser andere Verfügung getroffen werden möchte.

Auf dieses Schreiben antwortet unter Nr. neun Frietzsche am 7. Mai 1776 in einem Brief an Nomessy, der die Krone des ganzen Briefwechsels bildet. Er gedachte dabei wohl des Sprichworts: Was bringt zu Ehren? Sich wehren. Hier möchte ich den Eindruck durch Paraphrasierung nicht abschwächen.

Die Wirkung seiner Verteidigung tritt im zehnten Schreiben vom 20. Mai 1776 hervor, in dem Nomessy zwar eine Lanze für Leubner bricht, schliesslich aber den Oberpfarrer bittet zu vergeben.

Den Schluss macht im elften Stück der Sammlung wieder Frietzsche, der am 18. Juni 1776 an Nomessy schreibt. Ueber diesen Brief und die angehängte Beigabe gedenke ich am Schlusse meiner Arbeit ausführlich mich zu äussern.

Der Wortlaut des Briefwechsels ist folgender:

I. Dem Wohlehrwürdigen und Hochgelährten Herrn N. N. Pfarrern in Mäffersdorf.

Der Bote sowohl als der andere soll von hier contentirt werden.

Wohl Ehrwürdig und Hochgelährter
Hochgeehrtester Herr Pfarrer!

Euer Wohl Ehrwürden! Nachdem mir von einem Hochwürdigen Prager Ertzbischöfl. Consistorio und Hochlöbl. K. K. Landesgubernio des Königreichs Böhmeim aufgetragen worden, den Ursprung deren auf der so genannten Isser Hochgräflich Clam Gallassischer Herrschaft untern Schutz gedachter hohen Herrschaft wohnenden Evangelischen Leuthen zu eruiren und so dann meinen gehorsamsten Amts-Bericht zu erstatten, hingegen aber in dem Herrschaft Friedländer Schrifften-Archiv von Anfang und Herkommen gedachter Isser-Leuthen nichts gründliches, noch vielweniger, wohin selbte eingepfarrt, die Kinder Tauffen, copulirt zu werden und begraben zu lassen, zu fünden,

dahero habe Ihre Wohl Ehrwürdigen Hochgeehrtesten Herrn Pfarrer dienst- ergebenst ersuchen sollen, Dieselbten beliebeten die Guttheit zu haben, ein bey Ihroselben zweyfelsohne von undencklichen, oder wenigstens etwann 150 Jahren her befündlich seyn döffendes Todten-Buch oder Matricul aufzuschlagen und hierinnen nachzusuchen, wann und zu welcher Zeith der erstere von gedachten Isserleüthen nacher Mäffersdorf begraben, und wie dessen Nahmen gewesen? Ein welches mir durch diesen gefliessenenen Bothen oder längstens binnen 2 Tägén durch sichere Gelegenheit einzubegleithen, nicht allein der Hoffnung lebe, sondern zugleich versichere: dass diese mir dienliche Nachricht Deroselben nicht zu einer mündesten prajudiz, sondern pur allein zur Sachen wahrer Erläuterung und Bericht Abstattung ge- reichen solle. Unter höflicher Empfehlung in Aller Hochachtung verharre

Euer Wohl Ehrwürden Dienst ergebenster

Friedland
den 1. Aug. 1769.

Ignatz Const. de Nomessy
Amtsverwalter.

II. Ew. Hochedelgeboren verlangen zu viel von mir. Denn ich bin nicht im Stande, Ihnen eine vollkommene Nachricht von unsern Iserleuten nach Deroselben Verlangen zu überschreiben, weil die ältesten Kirchenbücher Feuer oder Krieg zerrissen hat. Bloss ein Taufregister, so sich a. 1645 anfängt, ist uns noch übrig geblieben. Unterdessen will ich, ohne allen Hinterhalt, Denenselben was ich weiss erzählen, u. was ich künftig noch weiter in Erfahrung bringen möchte, will ich, wenn es Ew. Hoch. befehlen, nachhohlen.

Schon 1550 u. also in den Zeiten, wo in Böhmen u. besonders im Gebirge die gröste Ruhe herrschte, haben sich einige Bergleute auf dem Buchberge angebaut. Es ist also falsch, wenn man erzählen will, dass der erste Anbau von Exulanten u. ohne Vorwissen ihrer Herrschaft geschehen sey. Die anderé Erzählung ist viel wahrscheinlicher, dass es nämlich etlichen armen Bergleuten, die freye Leute seind, aus besonderer Gnade erlaubt u. solche zugleich wohlbedächtigt ins Gebirge versetzt worden, wo nicht nur ein Weg nach Schlesien geht, sondern auch über dieses verschiedene herrschaftliche Grenzen zusammen kommen. Nachher hat sich die kleine Iser erbaut, und endlich ist das Hauss dazu gekommen, welches man den Mittelkamm nennt. Wie sich nun gleich anfänglich das erste Hauss, so auf dem Buchberge gebaut worden, zu hiesiger Kirche gehalten, so haben sich die übrigen gleichfalls hierher gewendet. Ob sie es aber bloss von sich oder mit Genehmigung ihrer gnädigen Herrschaft gethan haben, das kann ich nicht sagen, u. noch weniger solches oder das Gegentheil beweisen. Es fehlen alle Documenta. Schlüssen wollt ich jedoch, dass es mit hoher Erlaubnis müsse geschehen seyn, weil sich schon damals fast das ganze Gebirge zu der Augsb. Confession bekannt, auch bald darauf die geistl. Insp. oder Superintendentur zu Friedland errichtet worden, die sie also gar füglich in eine nähere Kirche hätten weisen können. Vergeben Sie mir aber, dass ich so ganz frey meine Gedanken schreibe. Ich weiss wohl, dass solches keine Beweise sind, die in E. Hochw. Ertzbischöfl. Consistorio gelten möchten. So viel versichere ich jedoch, dass man diese armen Leute seitdem ungestört zu uns kommen lassen, eben so wie denen hiesigen Predigern niemals das geringste Hindernis, dasige Kranke zu besuchen, in den Weg gelegt worden. Sie sind auch deswegen in der neueren Zeit von unsrer Kirche nicht abzubringen gewesen, ob man ihnen schon deswegen sonderlich um 1742 Vorschläge gethan hatte, als sich das Schlesische Dorf Flinzberg ein Bethauss erbauen dürfte. Sie begraben vielmehr hieher, wie vom Anfang, sie bringen ihre Täuflinge zu uns und werden in hiesiger Kirche getraut, wie ehemals, ob ihnen gleich gedachtes Flinzberg eine gute Stunde näher als Meffersdorf liegt; wie denn auch der itzige Evangelische Prediger daselbst die Leichen und Taufen ohne alle Widerrede durchgehen lässt, welches im Anfange des dasigen eigenen Gottesdienstes nicht mehr zugelassen werden wollte. Als man aber Ernst sahe, dass sich die Iserleute über die Tafelfichte einen Weg

machten, so gieng man wieder davon vielleicht aus andern Ursachen ab, und es ist allerdings artig genug, dass Böhmisches Unterthanen in ihrem Lande sterben und durch Schlesien nach der Lausitz getragen und hier endlich zur Ruhe gebracht werden. Das heist recht: Die Erde ist allenthalben des HERRN!

So viel und leider mehr nicht hätt ich also Ew. Hoch. melden können, u. ich beklage recht herzlich, dass es nichts mehreres u. sonderlich, dass es nichts gründlicheres ist. Ich verspreche aber nochmals, wenn ich mehr erfahren sollte, solches treulich nachzuhohlen, u. bitte mir dabey die Ehre aus, dass ich mich deswegen einmahl mündlich mit Ihnen unterreden darf. Dieses wird mir zugleich die allerangenehmste Gelegenheit seyn, Ihnen persönlich zu zeigen, dass ich in wahrer Hochachtung, obschon diesmahl mit höchst eilfertiger Feder sey, Ew.

PP.

Meffersd. d. 2. Aug. 1769.

P. S. 1651 den 8. Mart. findet sich das erste Taufen von der Kl. Iser.

III. WohlEhrwürdig und Hochgelährter Hochgeehrtester Herr Pfarrer! Ew. WohlEhrwürden belieben aus denen hier angeschlossenen und mir von dem Wohlhöbl. Kayser-Königl. Kreisamte des Buntzlauer Kreises in Böhmen zur Expedition an dero selbte zugeschickten Schriften, welche hier orths förderist verordneter massen copirt werden müssen, in mehrern zu ersehen, was durch erdeuttes wohlhöbl. Kayser-Königl. Kreisamt von höchster Instanz einzugeben anverlanget wird.

Und gleichwie der Termin der von anno 1740 durch 30 Jahre gebohrnen, getrauten, und gestorbenen in dero unterhabenden Beneficio hiesig Herrschaft Friedländer Unterthanen auf 8 Tage bestimmt ist, als habe Euer WohlEhrwürden in passu die gedruckte Bögen zur ohnvorschreiblichen Ausfüll- und Ausarbeithung auch so forth von heunt binnen 8 Tagen anherosendung, damit von hieraus die fernere Einbegleitung bewürcket werden könne, dienstfreundlichst übermachen wollen, mit angehängter dienstgezielmender Bitte, das über die mitkommenden documente des richtigen Empfangs halber verfaste Recepisse unbeschwert zu verificiren und Reportanten zu seiner legitimation zu behändigen belieben. In Erwartung derselben unter aller Hochachtung verharre Ew. WohlEhrwürden Dienstergebenster

J. Const. de Nomessy, Ampts-Verwalter.

Sign. Friedland, den 14. November anno 1770.

IV. Nachdem die Zeit herannahet, dass mit Ende dieses laufenden Monaths die quartalige christliche Meldungs-Zetteln nach denen denen WohlEhrwürdigen HE. Pfarrern unter einstens von hieraus zugesandten Formularien Lit. F. G. und H. über die von dem Tag der in jeden Dorf beschehenen Conscription und Numerirung deren Häussern getaufften, Copulirten und verstorbenen hiesig Herrschaft Friedländer Evangelische Unterthanen jede Gattung auf einen ganzen Bogen nach der Matricul ausgefertigt und in duplo zum Wohlhöbl. K. K. Kreisamt eingesendet werden sollen, Dahero habe in Krafft obhabenden Ampts die WohlEhrwürdigen Herren Pfarrern wegen accurater Einsendung erdeutter Meldungs-Zetteln nicht allein erinnern, sondern auch zugleich bedeuten sollen, dass vermöge des de dato Wien 8. Aprilis 1771 allergnädigst erlassenen gedruckten Patents betreffend die Eintheilung der Werb-Bezirke und Zu Stand-Bringung der Militar-Büchern, dann was bey Einführung derselben vorzüglich beobachtet werden solle, unter andern folgendes entgegen halten:

„Belangend aber die christliche Meldungs-Zettel, so sollen dieselben gleichfalls mit jedesmaliger Beziehung auf den Ort und Hauss Numero von denen geistlichen Seelsorgern über alle Orthe ihres Pfarrbezirks zu Ende eines jeden Vierteljahres bey dem Kreisamt eingereicht, dann jedesmahl sub

fide sacerdotali gefertiget, und weil deren Verlässlichkeit hauptsächlich von der Richtigkeit der Kirchenbüchern, damit alle Trauungs, Geburts- und Sterbefälle in solche richtig eingetragen werden, mit aller Genauigkeit beflissen, auch hierauf von denen Ordinariis stets hin eine ernstliche Obsicht getragen werden. Wo aber in denen Kirchenbüchern eine Unrichtigkeit aus Nachlässigkeit des Seelsorgers wahrgenommen oder sonst in denen Meldungszetteln ein Geburths- oder Sterbfall geflissentlich verschwiegen oder deren Eingehung in der gesetzten Zeit gar unterbleiben würde, so soll von einem solchen unrichtigen und saumseligen Seelsorger zu Handen der recrutirungscassa die oben ausgesetzte Strafe (von) 20 Gulden für jeden Fall einer Unrichtigkeit, Verschweigung oder Unterlassung, auch allenfalls mit Sperrung der Temporalien eingefordert werden. Mithin deroselben Sich hiernach beliebig achten und vor etwanigen Nachteilen sicher stellen wollen. Damit aber die Beförderung deren Meldungszetteln um so richtig und schleiniger geschehe, so gewärtige diese längstens den 2. darauf folgenden Monatstag, um diese mit denen weltlichen Meldungszetteln ohne weitheren Unkosten an Hohe Behörde expediren zu können. Auch beliebe jeder WohlEhrwürdiger HE. Pfarrer gegenwärtige Erinnerung zu des Bothen seiner Legitimation (welcher hier Orten seines Gangs halber bezahlt werden wird) beliebig zu praesentiren und letzterer solche ihm zurück zu behändigen.

Sign. Amt Friedland, den 21. Juny anno 1771.

Ignatz Const. Nomessy
Amts-Verwalter.

Reichenau, Weigsdorf, Seidenberg, Görlachsheim, Marglissa, Meffersdorf, praes. d. 23. Jun. a. c.

V. Der Hochwürdige HE. Vicarius und Dechandt in Friedland, dann die Hochwohlehrwürdigen Herrn Pfarrer und Wohlehrwürd. HE. pastores, wohl welche die Beneficia in der Hochgräfl. Clam Gallassischen pupillar-Herrschaft Friedland geniessen, belieben aus dem in Abschrift beygegebenen Wohlhöbl. Kayser-Königl. Kreisamtl. patent in mehreren zu versehen: welcher gestalten die geistl. Meldungs-Zetteln pro tertio quartali, nachdem die Werbbezürke in ihre Compagine Numern eingetheilet worden, Orthschafftenweiss, dann die Numern aufn halben Bruch auswendig und der Context inwendig zum Anfang eingerichtet werden soll.

Und da für jeden Orth derley Patent insbesondere nicht abgeschrieben und einem jeden zugesendet werden kann als wollen Sie Hoch und WohlEhrwürdige Herren derley patent und die Anlage wohl einzusehen, sich abschreiben zu lassen, dann das praesentatum, wie hierunter zu versehen, dem Boten zu seiner legimation einzusetzen belieben.

Sign. Amt Friedland, d. 14. Sept. 1771.

Ignatz Const. Nomessy
Amtsverwalter.

Vertatur: Friedländer Vicariat praesentatum d. 14. Sept. Franciscus Fistra Capell. Senior. — Reichenauer pastorat Gottfried Trautmann. — Weigsdorfer pastorat 15. Sept. Christ. Gottlieb Fiebiger. — Wieser Pfarrtey pastorat praesentatum 15. Sept. Ernestus Zichler, Curatus. — Seydenberger pastorat insin. 15. Sept. a. c. Johann Glob. Kolbe, Ober-Pfarrer. — Bullendorfer Pfarrtey. — Marglissaer Pastorat vorgezeiget 17. Sept. Joh. Christian Feist. — Görlachsheimer Pastorat insin. 16. Septbr. 1771 Gottlieb Kriegel p. l. — Güntersdorfer Pfarrtey insin. 16. Sept. 1771 Joh. Ignatz Nowotne Probst im Closter Bub (?). — Mäffersdorfer Pastorat ins. d. 17. Sept. — Neustadtler Pfarrtey. — Rassbenauer Pfarrtey. — Einsiedler Pfarrtey. — Von wannen zurück anhero.

VI. (Titulo) Dem WohlEhrwürd. HE. Pfarrern in Mäffersdorf auf dero an mich gefällig erlassenes pro memoria hiemit zum Bescheid erfolget:

Ad A: müssen, ohneracht von Tauflichen, Copulationen und Verstorbenen in diesem lauffenden quartal nichts vorgefallen, dennoch die Be-

richte von Seithen der Isser Leuthen in duplo doch für jede Gattung separirt mit auswendiger Benennung der Bezirks No. gefertiget und mit 3ten Oktobris längstens anhero einbegleithet werden.

Ad B et C: Seynd würlklich nur 7 Häusser auf der Isser, und wird man von Seithen des hiesigen Würlschaffts Amts wegen angemerkten 2 mehreren Häusern die weithere Erinnerung an die Behörde ergehen lassen. C) belangend die entwichenen Isser Leuthe, dieses wird von Amtswegen in denen weltlichen Meldungs-Zetteln berichtet werden.

Ignatz Const. de Nomessy
Amts-Verwalter.

WohlEhrwürdig und Hochgelährter, Hochgeehrtester Herr Pfarrer!

Da Euer WohlEhrwürden neulich auf die gethane Anfragen, ob nemlich die Meldungs-Zetteln über Getauffte, getraute und abgestorbene Isser-Leuthe, da sich nichts dergl. in dem 3. Quartal geäußert, dennoch müssen ausgefertiget werden? Der Bescheid von mir erfolget, dass es ohnumbänglich befolget werden müsse, und zwar dergestalten derley Meldungs-Zetteln auf einem halben Bogen doppelt für jede Gattung nach dem letzhin zugekommenen formulare, mit weithern Anmerkung, dass in dem 3. Quartal nichts vorgefallen seye, auszufertigen. Dahero und weilen man bereits alle derley Meldungszetteln sowohl geistliche als weltliche beysammen und ins Kgl. Kreisamt zu befördern hat, Wollen Ew. WohlEhrwürden sich gefallen lassen, erdeutte Meldungs-Zetteln doppelt für jede Gattung alsogleich auszufertigen und durch gegenwärtigen geflissenen, der seines Gangs halber dermassen hier bezahlet werden wird, eylfertig anhersenden. Der in gevorquittung (?) derselben unter höfl. Empfehlung verharre Euer WohlEhrwürden dienst ergebenster

Friedland, den 1. Okt. 1771.

Ignatz Const. de Nomessy
Amts-Verwalter.

VII. Ihro WohlEhrwürden HE. Pfarrer in Mäffersdorf werden hiermit erinnert, die Meldungs-Zetteln von Seithen der Isser-Leuthen durch gegenwärtigen geflissenen, es mag was in dem ersten Quartal 1772 vorgefallen seyn oder nicht, anhero zu senden. Inskünfftige wird man derley zu rechter Zeith erwarthen, als ansonsten mich gemüßiget fünden werde, mit der Expedition an die hohe Gehörde darauf nicht zu warthen. Ueber dieses habe auch zu notificiren: dass schon fürs erste Quartal die Nummern des Werbbezirks ander Orthen verändert worden, Belangend aber die Isser-Leuthe, diese behalten den vorigen No. 11 wie vorhin.

Sign. Friedland, den 5. April anno 1772.

Ignatz Const. de Nomessy
Amtsverwalter.

VIII. Titel HE. Pastor Ehrwürden in Mäffersdorf.

Da mehrmal ob Seithen Mäffersdorfer Pfarrey die geistl. Meldungszetteln deren Iser Häusern bis Ende Mart. 1776 nicht erhalten worden, nun aber wegen Executionsgefahr mit der einsendung nicht mehr fürgewarttet werden kann, als wird gegenwärtig geflüßener hierum gesendet und zugleich geziehend ersuchet, künfftig in dieser Sach doch angelegentlicher zu verfahren, oder ja bey Einem WohlLöbl. K. K. Bunzlauer Kreisamt; dass man diese wegen geringer Erträgnüs nicht mehr ausfertigen wolle oder könne, die erklärung zu machen, wo sofort vielleicht wegen Bewohnung dieser Häuser andere Verfügung getroffen werden möchte.

Friedland, den 6. April 1776.

Franz Leubner
Würlschaffts-Kanzellist.

IX. Wohlgeborener Herr, Hochzuverehrender Herr und Gönner!

Ew. Wohlgeboren wissen, dass ich mehr als einmahl mit Einschickung der sogenannten Monatszettel saumselig gewesen bin. Ich gestehe diesen

Fehler, ich bereue denselben; ich bitte nochmals um Vergebung, doch kann ich mich dabey nicht überreden, dass ich damit dergleichen Vorwürfe verdient hätte, als mir deswegen unterm 6. April d. J. von dem dasigen Wirtschaftscanzellisten HE. Franz Leubnern schriftlich gemacht worden sind. Er sagt nämlich, dass meine Nachlässigkeit, so nenne ich mein Versehen selbst, ohnfehlbar von geringen Ertragnis herrühre, welches vermuthlich auf deutsch: wegen geringen Einkommens oder weil es unmöglich ist, uns die angedrohten 20 fl. zu verkümmern (?) heissen soll. Allein, ich erkläre dieses schlechterdings für eine lieblose Beschuldigung. Geitz oder Eigennutz ist mein Fehler nicht, und so gewiss ich weiss, dass der HE. Kanzellist nicht umsonst arbeiten wird, so gewiss bin ich auch überzeugt, dass mich oder meine Mitarbeiter niemand von den Iserleuten erwähnter Vergehen beschuldigen werde oder könne. Sollten meine dasigen armen Kirch Kinder verwerfliche Zeugen seyn, so berufe ich mich auf den aufm Buchberge wohnenden Herrschaftl. Jäger, wie auch auf Hoyern, den Kammann¹⁾. Doch nicht genug, bittere Vorwürfe zu hören, unmenschenfreundliche Drohungen, die nur nach dem vorigen Jahrhunderte schmäcken, sind damit verbunden. Er schreibt nämlich, dass bei diesem meinen fernern Verfahren vielleicht wegen Bewohnung dieser Häuser andere Verfügung möchte getroffen werden. Wieviel könnte dabey meine Feder erinnern; ich will ihr aber, soviel möglich, Stillschweigen gebieten.

Genug, ich armer Sachse, denke von der grossen Theresia und des erhabenen Josephs Gesinnungen, ganz besonders von deren unnennbaren Gnade gegen die, die nicht von Ihrer Confession sind, weit besser als dieser ihr eigner Unterthan. Unmöglich kann ich also glauben, dass meiner Fehler wegen, Laster wollt ich gerne sagen, wenn es nur einmahl mit Vorsatz geschehen wäre, diese armen Leute sollten fortgejagt werden. Und gewiss, handle ich nicht ehrlich und nach Gewissen: Diese Drohung macht mich gewiss künftig nicht ordentlicher. Denn sollt es auch geschehen, so weiss ich im Voraus, dass diese Menschen in Schlesien mit offenen Armen aufgenommen werden und hiesige Kirchfahrt deswegen nicht geringer wird. Sind doch bereits zwey Häuser mit Katholiken besetzt, ohne dass sich unsere Umstände verschlimmert hätten. Diess alles rührt mich also nicht.

Dieses hingegen desto mehr, dass ich so unschuldig dergleichen unvergoldete Pillen verschlucken soll, da ich mich aus allen Kräften bestrebt habe, so lange ich hier bin, mit aller nur möglichen Nachsicht und Nachbarlichem Nachgeben, meine Friedfertigkeit zu beweisen. Denn können wohl Ew. Wohlgeboren sagen, dass ich einmahl klagbar Hülfe gesucht hätte? Und dennoch hab ich nicht geringe Grobheiten empfunden, die ich aber den rohen Sitten, dem Branntwein oder dem übel angebrachten Religionseifer ganz gelassen und still zuschrieb. Was soll ich denn aber itzo denken und sagen? Von dergleichen Personen sollte man sich doch dergleichen nicht vermuthen. Ew. Wohlgeboren, für deren Person ich alle nur ersinnliche Hochachtung hege, hab ich dieses nicht nur melden wollen, sondern ich bin auch bereit, dero Vorschläge in dieser Sache anzuhören und anzunehmen, weil ich im Begriff stehe, solches höhern Ortes zu melden. Und so verdrüsslich auch, mir wenigstens, der ganze Vorfall ist, so angenehm ist es mir doch auf der andern Seite, dass ich dabey Gelegenheit gefunden habe, Ihnen meine ungeheuchelte Ergebenheit zu beweisen. Die Güte des Herrn unterstütze ferner dero ganze Wohlfart und Sein Sorgen verbreite sich über dero Fr. Gemahlin und sämtliche vornehme Angehörige. Zu Beyderseits geneigtsten Andenken empfehle ich mich hiermit und bin Ew. Wohlgeboren gehorsamst ergebenster

Meffersdorf, 7. May 1776.

Joh. E. Frietzsche, Oberpfarrer.

An Herrn v. Nomessy, hochgräfl. C. G. Amtsverwalter, Friedland.

¹⁾ Kammann heisst er schwerlich deshalb, weil er Kämme machte, sondern weil er auf dem Mitteliskamm wohnte. Noch heute ist dort das Hoyerhaus.

X. Hochwürdig Hochgelährter Hochzuverehrender HE. Oberpfarrer!

Ew. Hochwürden vom 7. gegenwärtigen Monaths an mich beliebte Zuschrift hat mich gegen hiesigen Würtschaffts-Canzellisten Leubner sehr eingenommen, so dass mir alle Gelassenheit zur Hand nehmen musste, selber zu befragen, wie und was er eigentlich deroselbten zugebrieffet habe? und da ich ihm nothwendig, um sich nach möglichkeit erinnern zu können, dero Brief vorzeugen musste, war er ich weis selbst nicht bestürzt oder über die ihm anmassende Charaktere aufgebracht und meldete: gleichsamb er in seiner Zuschrift, welche zwar wegen bey quartal Verlauff sich häuffenden ausserordentlich vielen ihm obliegenden arbeitern und in der schon kürtzezeit habten Zeit nicht in gehöriger Form, sowie es sich gegen Deroselben gebühret hätte ausfertigen können, erwähnt habe. Wenn Euer Hochwürden etwa wegen der geringen Nutznußung von denen Buchberg Innleuthen die von hiesig höchster Landesherrschaft geordnete Meldungszetteln ferner nicht ausfertigen wollten? Deroselbten höheren Orthen davon die Anzeige machen müsten, vielleicht würde es geschehen, dass wegen Bewohnung dieser Isser Häuser etwa andere Fürkehr getroffen würde? — und setzte hinzu: dass ersterer aus deroselben vor letzteren Zuschrift genohmen habe, wo eben anverlanget wird, dass hiesiges Amt das hochorthigere belangen (?) machen solle, womit in jenen quartalen, wo in diessen Häusern keine Meldungsschuldige geistl. functiones vorfalleten, auch keine Meldung beschehen dürfte. Dieses kann dennoch das Würtschaffts-Amt der Ursachen wegen nicht bewürken, weil es lediglich von der Geistlichkeit abhanget, mithin — es möchten sich einige geistl. fügen oder nicht — so mus dennoch von dem vorgesetzten Seelsorger die Meldung beschehen. Euer Hochwürden können sich kaum beyfallen lassen, mit welcher strenge alle diese Meldungen gleich nach Verlauf der quartalszeit einsendend zu machen unter Busse 20 fl. anempfohlen wird, und wie oft hat der ausgesetzte Termin zu 3. 4. auch 5 Tagen ich mus es sagen nur wegen Buchberg¹⁾ überschritten — folgbahr die sonderheitl. Berichte expediret, die Meldungszetteln aber wieder mittelst eines p. 18 Meilen besonders lohnenden Bothen nachgesendet werden müssen; man hat die von Kgl. Kreisamtswegen erhaltene derbe und sonderheitl. den Canzellisten zur Last gelegte compelle immer verschmerzet und niemalen angezeigt, wer eigentlich an der Verzögerung theil nehme. Aus dieser Erläuterung werden nun Ew. Hochwürden selbst beliebend schlüssen können, wie wenig dieser Beklagte und mir subordinirte Beampte deroselben hat beleydigend sein wollen. Folgbahr werden ein Menschenfreund seyn, noch an denen im vorigen Jahrhundert fürgewesenen Behandlung Einen gefallen haben, wohl aber als ein treuer unterthan die vom höchsten Orthen zwahr ohne zeitliche Belohnung zukommende Befehle zu betreiben sich beifern müsse. Ersuche demnach den aus anderer ausdrückung gezogenen Verdruss gütig zu vergeben und ferners hierin das Nachbarl. angerühmte gutte Einvernehmen fortzusetzen, in welch gegentheiliger Versicherung sambt von der meinig anfügenden ergebensten Compliment unter anerkundung aller Wohlfahrt in vollkommener Hochachtung empfehlend gearre Euer Hochwürden dienstergebenster

Sign. Friedland, d. 20. May 1776.

Ignatz Const. de Nomessy
Amtsverwalter.

XI. Wohlgebohrener HE. Hochzuverehrender HE. w. Gönner!

Ew. Wohlgeboren gütigste Zuschrift v. 20. May habe ich schon den 21. zu erhalten die Ehre gehabt. Vergeben Sie mir, dass ich Ihnen ziemlich langsam darauf antworthe, wie ich mit deroselben Erklärung völlig zufriednen sey. Der HE. Canzelist mag und soll es nicht böse gemeint haben, und ich will mich, so viel mir möglich sein wird, hüten, Ihnen durch meine Fehler nicht beschwerlich noch weniger beleidigend zu werden. Eins er-

¹⁾ d. i. kleine Iser.

lauben Sie mir noch beyzufügen, dieses nämlich, dass ich in der Beylage nur mit zwey Exempeln beweisen mag, dass mein Nachbarliches Betragen nicht ein blosser Ruhm sey. Weiter hab ich dabey keine Absicht; ich mag nicht klagen, es wäre auch zu spät, und ich habe dadurch und durch dergl. Begegnungen mehr weder an meiner Ruhe noch an meiner Ehre abgenommen. Ja ich wundre mich über mich selbst, dass ich itzo noch an das Vergangene oder längst Vergessene und vergebene denken und Ihnen damit vielleicht beschwerlich werden kann. Doch das will ich nicht hoffen, da mir dieselben dazu selbst Gelegenheit gegeben haben, und da Sie sonst gewohnt sind, dessen Fehler mehr als zu gerne und überaus gütig zu übersehen, der mit eilfertiger Feder unausgesetzt zu seyn versichert Ew. Wohlgeboren ganz gehorsamster

Meffersdorf, den 18. Jun. 1776.

J. E. Frieztsche, Oberpfarrer.

Beylage.

A. Vor geraumer Zeit sah ich aus meiner Stube zum Fenster, und gegen mir über stunden 4 oder 5 junge Leute. Ein gewisser Mann aus der Herrschaft Friedland ging also zwischen uns durch und fragte diese Burschen mit folgenden aufs genaueste bemerkten Worten: Wer ist der Kerl, der da droben heraus sieht? und die Antwort war: Es ist HE. Frieztsche. Darauf versetzte dieser, der mich lange schon vielleicht kannte: Was ist er denn? und sie erwiderten: Er ist unser Oberpfarr. Kaum aber hatten sie dieses gesagt, so fing er an mit stärkerer Stimme denn vorher und halb herum auf mein Haus zugekehrt zu sagen: Der Kerl mag seyn, wer er will, er muss auch wie alle katholisch werden. Ich am Fenster vernahm alles deutlich, sagte aber nichts als dieses: Ihr Bursche, was sagte der Mann? Kennt ihr ihn? welches letztere sie verneinten, dafür aber bald etl. dazu kommende Männer versicherten, dass es der und der sey.

B. Vor weniger Zeit, als obiges geschah, ging ich mit meiner verstorbenen Gattin, meiner verheyrateten Schwester und ihrem Manne auf den hiesigen Hof, um den HE. Inspektor Jähnen¹⁾ einmahl zu besuchen. Wir waren aber nur wenig Schritte von meinem Hause weg, als uns zween Bürger aus Böhmen, der eine aus Neustadt, den ich sehr wohl kenne, und der andre²⁾, wie ich aber bloss vermuthete, aus Friedland, den Weg vertraten und uns ins Gesicht schrieen: Ey, das seyn ein paar schöne Menscher, das wären ein paar Menscher für uns und dgl. mehr. Wir gingen unsern Weg fort, ohne ein Wort zu verlieren.

Die Veranlassung zu dem vorstehend mitgetheilten Briefwechsel bot, wie wir gesehen haben, die österreichischerseits begonnene Durchführung der 1770 eingeführten Rekrutierung für das stehende Heer, die übrigens im Verein mit der in den Jahren 1770 und 1771 wütenden, 250000 Menschen vernichtenden Hungersnot den alten Groll der Bauern gegen die Grundherrschaft wieder aufpeitschte. Dieser Briefwechsel zeigt uns nun an einem Einzelbeispiele, welche Arbeit durch das eingeführte Rekrutierungssystem den Geistlichen beider Konfessionen erwuchs; die ja damals noch alle Geschäfte unserer heutigen Standesbeamten führen mussten. Sie hatten über Geburten bezw. Taufen, Trauungen und Todesfälle

¹⁾ Johann Christoph Jähne war Oberamtsadvokat und Generalbevollmächtigter des Adolph Traugott v. Gersdorf auf Meffersdorf, er starb 1799.

²⁾ Wer das Vorhergehende aufmerksam durchgelesen hat, kann in dem ungenannten Mann aus Friedland kaum einen andern sehen als den Wirtschaftskanzellisten Leubner.

in ihren Gemeinden auf besonderen Zetteln die erfordernten Meldungen zu machen. Neben diesen geistlichen Meldungszetteln werden auch weltliche genannt, die wohl als eine Parallel- oder Gegenliste dienten, um die Richtigkeit der geistlichen zu prüfen.

Die in dem achten Schriftstück von dem Wirtschaftskanzlisten Franz Leubner ausgesprochene Drohung, die als solche vom Oberpfarrer Friezschke richtig gewürdigt wird: dass wegen Bewohnung dieser Häuser (nämlich der Häuser der Evangelischen auf der kleinen Iser) andere Verfügung getroffen werden möchte, muss uns daran erinnern, dass bis zum Toleranzedikt Josefs II. es an einer Anerkennung der religiösen Freiheit der Protestanten und Juden noch fehlte. Die Protestanten waren Untertanen „auf Kündigung“. Sie konnten nach den Gesetzen von 1752, 1758 und 1778 jeden Augenblick abgeschafft werden.

Geändert wurden diese Zustände durch das Toleranzgesetz Josefs II., das in der Wiener Zeitung vom 17. Oktober 1781 publiziert wurde.

Durch dieses erhielten die Nichtkatholiken das Recht der Zulassung zum Grundbesitz, zum Bürger- und Meisterrecht, zu den akademischen Würden, zum Zivil- und Militärdienst. Uebrigens waren die Behörden, welche die Protestanten verzeichneten, nicht wenig überrascht von deren grosser Zahl und von dem fortschreitenden Abfall vom Katholizismus. Sie zählten 1782 in Deutsch-österreich 73722 Protestanten und 28 Bethäuser, 1785 bereits 107454 Protestanten, 1787 156865 mit 154 Bethäusern¹⁾.

Zum Schluss noch ein Wort über Friezschkes Beilagen zum letzten Schreiben der Sammlung. Wir gewahren hier die unglaubliche Impertinenz eines fanatischen böhmischen Protestantenhassers, der sich nicht scheut, auf fremdem, sächsischem Boden einen hochangesehenen Diener der sächsischen Kirche und seine Familie aufs ärgste zu beschimpfen. Wir bewundern anderseits die würdevolle, edle Zurückhaltung des Beschimpften, der nicht auf eine Bestrafung des Schuldigen drängt, nicht einmal dessen Namen nennt, sondern den Vorgang nur erzählt, um einen Beweis seiner Geduld und Friedensliebe zu geben. Wahrlich, diese Schriftstücke vervollständigen uns in äusserst wertvoller Weise das Charakterbild Friezschkes. Wir müssen zugestehen, dass er in den eigentlich nur der mechanischen Kanzleitätigkeit entsprechenden Arbeiten zuweilen nachlässig gewesen ist, wie er das ja selbst zugibt, aber rein und unantastbar steht seine christliche Gesinnung da. Frei von jeder konfessionellen Engherzigkeit rühmt er den edlen, hochherzigen Sinn der Maria Theresia und ihres Sohnes Josef.

¹⁾ Vergl. hierüber H. v. Zwiedineck-Südenhorst in W. Oncken III, 9, Oesterreich unter Maria Theresia, Josef II. usw. S. 98, 99, 250, 251, 252.

Matriken

Taufen-Przichowitz 1716 - 1781 (1789)

Datum	Seite	Nr Täufling	Vatername	Vatervorname	GebOrt	Muttername	Muttervorname	Bemerkung
01.01.1736	119 R	10	Pochman	Gottfridt	Buchberg		Elisabeth	
28.10.1723	048 L	9	Poll	Gottfried	Buchberg		Anna Ros.	
24.05.1742	205 R		Preyßler	Hanns	Buchberg		Anna Maria	
25.10.1744	258 L		Huÿer	Jakob	Buch-Berck		Theresia	
19.04.1756	29	12	Endler	Francisci	Buchberg		Ludmilla	
30.11.1756	35	7	Nigrin	Franciscus	Buchberg		Anna	
30.09.1758	49	3	Neymon	Caroli	Buchberg		Theresia	
07.02.1774	9	1	Czidil	Joseph	Buchberg		Magdalena	
02.01.1776	21	4	Czidil	Joannes Josephus	Buchberg		Maria Magdalena	
22.11.1776	26	3	Hujer	Josephus	Buchberg		Anna Rosina	
21.05.1777	29	1	Stiepan	Anton	Buchberg		Apollonia	
19.05.1779	43	9	Stephann	Antonius	Buchberg		Apollonia	
01.05.1780	50	9	Barthl	Joes Josephus	Buchberg		Anna Maria	
08.06.1781	58	9	Steffann	Antonius	Buchberg		Apollonia	
26.07.1781	59	10	Barthl	Josephus	Buchberg		Anna Maria	
16.07.1782	67	7	Barthl	Josephus	Buchberg		Anna Maria	
09.08.1782	67	17	Steffann	Antonius	Buchberg		Apollonia	
03.08.1783	74	19	Barthl	Joannes Josephus	Buchberg		Anna Maria	
22.09.1784	462	1	Barthl	Joseph	Buchberg	Senderÿn	Anna Marya	
09.10.1784	462	2	Stefan	Anton	Buchberg	Hujerin	Apollonia	
31.05.1786	462	3	Stefan	Anton	Buchberg	Hujerin	Apollonia	
05.02.1787	462	4	Barthl	Joseph	Buchberg	Senderin	Anna Marya	
13.09.1787	462	5	Steffann	Anton	Buchberg	Hujerin	Apollonia	
18.07.1787	462	6	Barthl	Joseph	Buchberg	Senderin	Anna Marya	

Taufen-Buchberg 1789 - 1792

TaufDat.	Seite	Nr	Täufling	Vatername	Vater- vorname	Beruf	GebOrt	Nr	Mutter- name	Mutter- vorname	Bemerkung
25.05.1789	462	1	Anna Maria	Schüdl	Gottfried	Jäger *	Buchberg	4	Schubert	Cäcilia	* der Herrschaft Friedland
13.12.1789	462	2	Maria Theresia	Bartel	Josef	Häusler	Buchberg	5	Sender	Anna Maria	
08.06.1791	462	3	Joseph Franz	Schiedel	Gottfried	Revier-Jäger	Buchberg	4	Schubert	Cäcilia	
08.06.1792	462	4	Maria Anna	Bartel	Josef	Hausmann	Buchberg	5	Sender	Anna Maria	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Austel, Heinrich		Stefan, Anna	Wilhelm	Wilhelmshöhe 23	22.07.1872	5 - 72	
Austel, Heinrich		Stefan, Anna	Anna	Wilhelmshöhe 23	15.12.1873	5 - 71	
Austel, Coelestin		Buchberger, Anna	Paulina	Wilhelmshöhe 22	22.07.1875	5 - 81	
Austel, Coelestin		Buchberger, Anna	genottauft	Wilhelmshöhe 10	13.03.1877	5 - 87	
Austel, Coelestin		Buchberger, Anna	Gustav	Wilhelmshöhe 32	24.08.1881	5 - 117	
Austel, Coelestin		Buchberger, Anna	Ottomar Hugo	Wilhelmshöhe 30/22	10.04.1887	10 - 4	
Adolf, Johann		Filip, Franzisca	totgeb. Knabe	Wilhelmshöhe 34	17.11.1895	10 - 34	
Antosch, Franz		Hujer, Julie	Alfred	Wilhelmshöhe 39	16.04.1906		
Antosch, Artur		Masopust, Margaretha	Jlse Hilda Martha	Wilhelmshöhe 30	05.04.1928	10 - 85	
Bartel, Wenzel			Beate	Wilhelmshöhe 29	17.02.1834	2 - 346	
B...		Bartel, Maria Anna	Ferdinand	Wilhelmshöhe 11	26.09.1834	2 - 347	unehelich
Bartel, Franz			Joseph	Wilhelmshöhe 14	27.11.1834	2 - 347	
Bartel, Wenzel			Augustin	Wilhelmshöhe 11	04.07.1835	3 - 243	
Bartel, Franz			Ferdinand	Wilhelmshöhe 14	07.02.1836	3 - 245	
B...		Bartel, Maria Anna	Amalia	Wilhelmshöhe 11	13.12.1836	3 - 246	unehelich
Bartel, Franz			Johanna	Wilhelmshöhe 14	21.04.1838	3 - 249	
Bartel, Wenzel			Franz Seraphin	Wilhelmshöhe 11	20.08.1838	3 - 250	
Bartel, Augustin			Beata	Wilhelmshöhe 8	08.05.1839	3 - 251	
B...		Bartel, Maria Anna	Carolina	Wilhelmshöhe 11	28.06.1839	3 - 251	unehelich
Bartel, Wenzel			Carolina	Wilhelmshöhe 11	07.11.1839	3 - 253	
Bartel, Franz			Anton	Wilhelmshöhe 14	29.07.1840	3 - 253	
Bartel, Augustin			Amalia	Wilhelmshöhe 25	22.07.1841	3 - 254	
Bartel, Wenzel			Wenzel	Wilhelmshöhe 10	05.12.1841	3 - 256	
B...		Bartel, Agatha	Joannes	Wilhelmshöhe 25	30.01.1842	3 - 256	unehelich

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Bartel, Augustin	Inwohner	Kluge, Berta	Joseph	Wilhelmshöhe 25	16.08.1844	3 - 261	
Bartel, Wenzel	Häusler	Bartel, Katharina	Anton	Wilhelmshöhe 27	12.12.1844	3 - 261	
Bartel, Franz	Tagelöhner, Inwohner	Polmann, Maria Anna	Sebastian	Wilhelmshöhe 25	19.01.1845	5 - 1	
B...,		Biedernez, Barbara*	Theresia	Wilhelmshöhe 9	20.11.1846	5 - 4	unehelich, Zwilling, *von Kuban? (Kukan??)
B...,		Biedernez, Barbara*	Antonia	Wilhelmshöhe 9	20.11.1846	5 - 4	unehelich, Zwilling, *von Kuban? (Kukan??)
Bartel, Augustin	Häusler	Kluge, Beathe	Anton	Wilhelmshöhe 25	14.04.1847	5 - 5	
B...,		Bartel*, Karoline	Joseph	Wilhelmshöhe 14	04.04.1848	5 - 8	unehelich, * Häuslertochter
Bartel, Sylvester	Tagelöhner, Inwohner	Schöffel, Maria Anna	Franz	Wilhelmshöhe 18	31.07.1848	5 - 9	
B...,		Bartel*, Agatha	Agatha	Wilhelmshöhe 1	04.12.1850	5 - 1	unehelich, * T. d. Alois Bartel
Bartel, Sylvester		Schöffel, Maria Anna	Pauline	Wilhelmshöhe 18	12.02.1852	5 - 22	
Bengler, Johann		Michler, Johann	Adolph	Wilhelmshöhe 16	01.07.1853	5 - 25	
Bartel, Sylvester		Schöffel, Maria Anna	Caroline	Wilhelmshöhe 18	06.05.1854	5 - 29	
Bengler, Johann		Michler, Johanna	Robert	Wilhelmshöhe 20	28.11.1854	5 - 30	
Bartel, Josef		Neumann, Karolina	Maria Anna	Wilhelmshöhe 10	27.04.1854	5 - 31	
Bartel, Stephan		Mitlehner, Franziska	Anna	Wilhelmshöhe 25	06.10.1855	5 - 32	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Bengler, Johann		Michler, Johanna	Leonora	Wilhelmshöhe 20	25.04.1856	5 - 33	
Bartel, Sylvester		Schöffel, Maria Anna	Anton	Wilhelmshöhe 18	16.08.1856	5 - 34	
Bartel, Stefan		Mitlehner, Franziska	Helene	Wilhelmshöhe 23	28.08.1857	5 - 37	
Bengler, Johann		Michler, Johanna	Antonia Eleonora	Wilhelmshöhe 20	17.01.1858	5 - 39	
Bartel, Silvester		Schöffel, Maria Anna	Josef	Wilhelmshöhe 18	14.10.1858	5 - 40	
Bartel, Josef		Neumann, Karoline	Laura	Wilhelmshöhe 16	03.11.1858	5 - 40	
Bartel, Stefan		Mitlehner, Franziska	Franz	Wilhelmshöhe 23	17.12.1858	5 - 41	
Bengler, Johann		Michler, Johanna	Maria	Wilhelmshöhe 20	20.08.1859	5 - 42	
Bartel, Silvester		Schöffel, Maria Anna	Maria	Wilhelmshöhe 18	07.04.1860	5 - 44	
B...		Bartel, Beathe	Pauline	Wilhelmshöhe 9	07.03.1861	5 - 47	unehelich
Bartel, Johann		Austel, Thekla	Emilie	Wilhelmshöhe 16	18.06.1861	5 - 47	
Bengler, Johann		Michler, Johann	Bertha	Wilhelmshöhe 20	05.08.1861	5 - 47	
Bartel, Franz		Preußler, Karoline	Emilie	Wilhelmshöhe 19	25.08.1861	5 - 47	
Bartel, Silvester		Schöffel, Maria Anna	Antonia	Wilhelmshöhe 18	14.11.1862	7 - 91	
Bartel, Josef		Neumann, Karoline	Johann	Wilhelmshöhe 22	15.12.1862	5 - 50	
Bartel, Johann		Austel, Thekla	Theodor	Wilhelmshöhe 22	07.04.1862	5 - 51	
B...		Buchberger, Barbara	Antonia	Wilhelmshöhe 22	26.11.1863	5 - 53	unehelich
Brückner, Josef		Neißer ?, Helene	Josef	Wilhelmshöhe 1	04.03.1864	5 - 53	
Bartel, Johann		Austel, Thekla	Anna	Wilhelmshöhe 22	09.09.1865	5 - 57	
Bartel, Silvester		Schöffel, Maria Anna	Emma	Wilhelmshöhe 18	11.01.1866	5 - 57	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Josef	Wilhelmshöhe 9	13.01.1867	7 - 206	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Maria	Wilhelmshöhe 19	14.05.1868	5 - 62	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Wilhelm	Wilhelmshöhe 25	27.06.1869	5 - 65	
Bartel, Wenzel		Neumann, Mathilde	Emma	Wilhelmshöhe 18	31.10.1869	8 - 5	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Bertha Maria	Wilhelmshöhe 19	12.12.1870	5 - 67	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Bartel, Josef		Erben, Maria	Antonia Anna	Wilhelmshöhe 19	27.06.1872	8 - 71	
Bartel, Anton		Neumann, Klara Klementine	Victor	Wilhelmshöhe 19	19.10.1872	5 - 72	
Brückner, Josef		Schlachte?, Karoline	Hermann	Wilhelmshöhe 25	09.08.1873	5 - 74	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Adolf	Wilelmshöhe 27	28.11.1873	5 - 75	
Bartel, Anton		Neumann, Clara	Maria Hermine	Wilhelmshöhe 19	15.11.1874	5 - 78	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Antonia Julia	Wilhelmshöhe 38	31.07.1875	5 - 85	
Bartel, Anton		Renner, Veronica	Marie	Wilhelmshöhe 22	18.08.1877	5 - 93	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Hugo	Wilhelmshöhe 38	24.11.1877	5 - 94	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Anton	Wilhelmshöhe 39	18.01.1879	5 - 100	
Bartel, Anton		Renner, Veronica	Anna	Wilhelmshöhe 22	02.03.1879	5 - 101	
Brückner, Hermann		Bartel, Helena	Maria	Wilhelmshöhe 31	26.08.1879	5 - 104	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Adelheid Emma	Wilhelmshöhe 39	14.04.1880	5 - 108	
Brückner, Hermann		Bartel, Helena	Rudolf	Wilhelmshöhe 19	06.02.1881	5 - 113	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Maria	Wilhelmshöhe 38	15.06.1881	5 - 114	
Boungard, Wenzel		Pokorny, Franzisca	Rosa	Wilhelmshöhe 36	07.01.1882	5 - 119	
Bartel, Anton		Renner, Veronica	Franz	Wilhelmshöhe 22	02.02.1882	5 - 120	
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Marie	Wilhelmshöhe 31	22.04.1882	31 - 122	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Ludwig Bruno	Wilhelmshöhe 38	06.10.1882	5 - 37	
Blumrich, Wilhelm		Wawersich, Emilie	Wilhelm	Wilhelmshöhe 10	08.03.1883	5 - 127	siehe Wawersich
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Bertha	Wilhelmshöhe 31	30.05.1884	5 - 133	
Blumrich, Wilhelm		Wawersich, Emilie	Bertha	Wilhelmshöhe 11	07.06.1884	5 - 133	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Bartel, Anton		Renner, Veronica	Bertha	Wilhelmshöhe 22	06.07.1884	5 - 134	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Ernst Reinhold	Wilhelmshöhe 38	07.10.1884	5 - 137	
Blumrich, Wilhelm		Wawersich, Emilie	Anna	Wilhelmshöhe 11	16.09.1885	5 - 140	
Bartel, Anton		Neumann, Clara Clementine	Emma	Wilhelmshöhe 25	14.02.1886	10 - 1	
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Regina	Wilhelmshöhe 31	12.05.1886	10 - 1	
Bartel, Anton		Gruss, Antonia	Oscar	Wilhelmshöhe 18	25.05.1886	10 - 2	
Brosa, Anton		Soukup, Maria	Maria	Wilhelmshöhe 38	30.07.1886	10 - 2	
Blumrich, Wilhelm		Wawersich, Emilie	Anna	Wilhelmshöhe 11	28.10.1886	10 - 2	
Bartel, Anton		Gruss, Antonia	Rudolf	Wilhelmshöhe 18	22.07.1887	10 - 5	
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Anna	Wilhelmshöhe 31	06.09.1887	10 - 6	
Blumrich, Wilhelm		Wawersich, Emilie	Hermine	Wilhelmshöhe 11	19.02.1888	10 - 6	
Bartel, Josef		Erben, Maria	Robert Gustav	Wilhelmshöhe 38	..03.1888	10 - 7	
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Albina	Wilhelmshöhe 31	22.10.1888	10 - 8	
Bartel, Anton		Gruss, Antonia	Maria	Wilhelmshöhe 18	28.01.1889	10 - 10	
Blumrich, Wilhelm		Wawersich, Emilia	Johanna	Wilhelmshöhe 11	23.02.1889	10 - 10	
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Hermine	Wilhelmshöhe 31	28.06.1890	10 - 14	
Blumrich, Wilhelm		Wawersich, Emilie	Elsa	Wilhelmshöhe 11	17.11.1890	10 - 15	
Bartel, Anton		Gruss, Antonia	Albert	Wilhelmshöhe 18	01.02.1891	10 - 16	
Brückner, Johann		Zappe, Paulina	Maria	Wilhelmshöhe 25	08.05.1892	10 - 25	
Blumrich, Wilhelm		Wawersich, Emilie	Elfrieda	Wilhelmshöhe 11	26.06.1892	10 - 22	
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Emma	Wilhelmshöhe 31	28.07.1892	10 - 22	
Bartel, Anton		Gruss, Antonia	Oswald	Wilhelmshöhe 27/18	09.07.1893	10 - 25	
Bartosch, Hermann		Hölzel, Anna	Johann Oscar	Wilhelmshöhe 32	24.02.1894	10 - 29	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Paulina	Wilhelmshöhe 31	14.03.1894	10 - 31	
Blumrich, Wilhelm		Wawersich, Emilie	Olga	Wilhelmshöhe 11	05.11.1894	10 - 31	
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Elsa	Wilhelmshöhe 131	09.03.1895	10 - 32	
Bartel, Josef		Stöckel, Anna Hermine	Hilda Elfrieda	Wilhelmshöhe 19	13.06.1895	10 - 32	
Blumrich, Wilhelm		Wawersich, Emilie	Paula	Wilhelmshöhe 11	28.04.1896	10 - 35	
B...	Zigeunerin	Bernhard, Maria	Franziska	Wilhelmshöhe	14.07.1896	10 - 35	unehelich
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Gustav	Wilhelmshöhe 31	08.09.1896	10 - 36	
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Jda	Wilhelmshöhe 31	18.09.1897	10 - 38	Zwilling
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Elfrieda	Wilhelmshöhe 31	18.09.1897	10 - 38	Zwilling
Bartosch, Josef		Stöckel, Anna Hermine	Lidoia Elsa	Wilhelmshöhe 40	26.11.1897	10 - 39	
Bartel, Anton		Zinnecker, Anna	Anna	Wilhelmshöhe 13	09.05.1899	10 - 42	
Bartosch, Hermann		Gruss, Albertine	Gisella	Wilhelmshöhe 19	09.07.1899	10 - 42	
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Emil	Wilhelmshöhe 31	02.05.1900	10 - 46	
Bartel, Anton		Zinnecker, Anna	Bertha	Wilhelmshöhe 18	03.07.1900	10 - 42	
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Olga	Wilhelmshöhe 31	31.07.1901	10 - 48	
Bartel, Arnold		Fischer, Bertha	Arthur Alfred	Wilhelmshöhe 7	28.01.1902	10 - 49	
Bartel, Franz		Bartel, Antonia	Adolf	Wilhelmshöhe 31	02.10.1902	10 - 52	
Bartel, Franz		Bartel, Antonie	Franz	Wilhelmshöhe 31	16.09.1904	10 - 55	
Bartel, Arnold		Fischer, Berta	Anna Maria	Wilhelmshöhe 7	20.01.1905	10 - 56	
Bartel, Oscar		Kraus, Anna	Otto	Wilhelmshöhe 27	24.09.1911	10 - 69	
B...		Blumrich, Elsa	Josef Rudolf	Wilhelmshöhe 20	20.11.1911	10 - 70	unehelich
Bittner, Vinzenz		Kahler, Elisabeth	Stefan	Wilhelmshöhe 31	07.06.1919	14 - 230	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Bergmann, Alfred		Antosch, Maria	Artur	Wilhelmshöhe 30	22.09.1919	14 - 235	
Bittner, Vinzenz		Kahler, Elisabeth	Hilda Elisabeth	Wilhelmshöhe 31	20.01.1922	10 - 80	
Brauc, Anton		Brückner, Maria Magdalene Katharina	Jolanda Maria Katharina	Wilhelmshöhe 22	15.09.1927	10 - 99	
B...,		Buchbergerova, Marie	Hannelore	Wilhelmshöhe 32	02.11.1948	10 - 95	unehelich
C...,		Cech, Anna	Maria	Wilhelmshöhe 3	23.01.1879	5 - 100	unehelich
C...,		Cech, Anna	Rosa	Wilhelmshöhe 3	31.01.1880	5 - 107	unehelich
C...,		Cech, Anna	Oscar	Wilhelmshöhe 3	17.07.1881	5 - 116	unehelich
C...,		Cech, Anna	Josef	Wilhelmshöhe 42	30.09.1882	5 - 124	unehelich
C...,		Cech, Anna	Berthold	Wilhelmshöhe 22/42	28.07.1884	5 - 135	unehelich
C...,		Cech, Anna	Anton	Wilhelmshöhe 22	30.01.1887	10 - 3	unehelich
Czeschka, Johann		Michl, Anna	Edeltraud Anna	Wilhelmshöhe 31	18.07.1929	10 - 86	
Cizek, Stanislav		Neumann, Anna	Ales Raduz Josef	Wilhelmshöhe 4	11.02.1934	10 - 90	
E...,		Erben, Barbara	Franz Xaver	Wilhelmshöhe 6	17.08.1841	3 - 255	unehelich
Elstner, Franz		Zenker, Amalie	Anna Petronilla	Wilhelmshöhe 19	18.06.1854	5 - 29	
Elstner, Franz		Zenkner, Amalie	Wilhelm	Wilhelmshöhe 19	11.02.1856	5 - 33	
Erben, Josef		Möller, Theresia	Hugo	Wilhelmshöhe 11	07.09.1868	5 - 63	
Elstner, Wilhelm		Pohlmann, Maria (Amalia)	Bertha	Wilhelmshöhe 29	11.03.1882	5 - 121	
Effenberger, Ferdinand		Bartel (vulgo Blaschke), Johanna	Emil	Wilhelmshöhe 30	26.04.1885	5 - 130	
Elstner, Wilhelm		Pohlmann, Maria	Hermine	Wilhelmshöhe 29	04.07.1885	5 - 140	
Elstner, Wilhelm		Pohlmann, Maria	Augusta	Wilhelmshöhe 29	17.05.1887	10 - 4	
Elstner, Wilhelm		Pohlmann, Maria	Robert	Wilhelmshöhe 29	01.11.1888	10 - 9	
Elstner, Robert		Hujer, Martha	Martha Hilda	Wilhelmshöhe 29	23.10.1911	10 - 69	legit.

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Elstner, Robert		Hujer, Martha	Maria Elsa	Wilhelmshöhe 29	12.11.1912	10 - 71	
Elstner, Robert		Hujer, Martha	Franz Johann	Wilhelmshöhe 29	31.03.1915	10 - 74	
Elstner, Robert		Hujer, Martha	Rosa	Wilhelmshöhe .	26.06.1916	10 - 74	
Elstner, Robert		Hujer, Martha	Berta	Wilhelmshöhe .	26.07.1919	10 - 77	
Elstner, Robert		Hujer, Martha	Elfrieda	Wilhelmshöhe 29	13.07.1922	10 - 81	
Elstner, Robert		Hujer, Martha	Otto Ernst	Wilhelmshöhe 29	20.02.1924	10 - 82	
Enzmann, Eduard		Neumann, Martha	Elisabeth Theresia Albina	Wilhelmshöhe 34	09.08.1926	10 - 84	
Enzmann, Eduard		Neumann, Marta	Werner Franz	Wilhelmshöhe .	09.11.1930	10 - 88	
Erben, Franz		Kunze, Bertha	Walter Karl	Wilhelmshöhe 34	23.10.1932	10 - 90	
Erben, Franz		Kunze, Hertha	Helene Dorothea	Wilhelmshöhe 34	09.11.1934	20 - 91	
Friedrich,			Augustin	Wilhelmshöhe 15	1830	2 - 341	
Fuchs,			Joseph	Wilhelmshöhe 21	1831	2 - 342	
Fuchs, Franz			Helena	Wilhelmshöhe 21	06.01.1833	2 - 298	
Friedrich, Augustin			Ambrosius	Wilhelmshöhe 15	13.07.1834	2 - 346	
Fuchs, Franz			Barbara	Wilhelmshöhe 21	31.05.1835	3 - 342	
Friedrich, Augustin			Carolina	Wilhelmshöhe 15	17.10.1836	3 - 246	
Friedrich, Johann			Carolus	Wilhelmshöhe 1	30.07.1840	3 - 255	
Fuchs, Johann			Joseph	Wilhelmshöhe 19	13.08.1840	3 - 158	
Friedrich, Augustin			Augustin	Wilhelmshöhe 15	01.11.1841	3 - 255	
-----,		Friedrich, Johanna	Josephus	Wilhelmshöhe 1	21.04.1842	3 - 199	unehelich
Fuchs, Johann	Glasmacher	Jesdinsky, Johanna	Anton	Wilhelmshöhe 19	30.10.1842	3 - 257	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Fuchs, Johann	Glasmacher	Neumann, Theresia	Maria Anna	Wilhelmshöhe 19	14.08.1845	5 - 1	
Fuchs, Johann	Glasmacher	Neumann, Theresia	Joseph	Wilhelmshöhe 19	14.10.1847	5 - 7	
F, ..		Pawel, Josepha	Johann	Wilhelmshöhe 9	18.07.1850	4 - 15	unehelich
Fuchs, Johann		Neumann, Theresia	Franz	Wilhelmshöhe 19	04.12.1853	5 - 27	
Fuchs, Josef		Seidel, Johanna	Maria	Wilhelmshöhe 10	20.09.1856	5 - 35	
Fuchs, Johann		Neumann, Theresia	Antonia	Wilhelmshöhe 19	29.10.1856	5 - 36	
Fuchs, Franz Anton		Austel, Agnes	Reinhold	Wilhelmshöhe 16	27.11.1857	5 - 38	
Fuchs, Josef		Seidel, Johanna	Adolf	Wilhelmshöhe 10	07.03.1859	5 - 41	
Fuchs, Johann		Neumann, Theresia	Adolf	Wilhelmshöhe 22	14.03.1859	5 - 41	
Fuchs, Franz Anton		Austel, Agnes	Anna Maria	Wilhelmshöhe 16	27.09.1859	5 - 43	
Fuchs, Anton		Austel, Agnes	Arnold	Wilhelmshöhe 16	29.08.1860	5 - 45	
Fischer, Friedrich		Staffen, Katharine	Robert	Wilhelmshöhe 16	03.11.1861	5 - 45	
Fuchs, Franz Anton		Austel, Agnes	Charlotte	Wilhelmshöhe 16	20.05.1862	5 - 49	
Fischer, Friedrich		Staffen, Katharina	Antonia	Wilhelmshöhe 16	17.01.1863	5 - 50	
Fuchs, Josef		Seidel, Johanna	Josef	Wilhelmshöhe 6	02.04.1863	5 - 51	
Fuchs, Franz Anton		Austel, Agnes	Heinrich	Wilhelmshöhe 16	06.06.1863	5 - 51	
Fuchs, Franz Anton		Austel, Agnes	Arnold	Wilhelmshöhe 16	23.08.1864	5 - 54	
Fischer, Friedrich		Staffen, Katharine	Eduard	Wilhelmshöhe 22	02.05.1865	5 - 55	
Fuchs, Josef		Seidel, Johanna	Anna	Wilhelmshöhe 6	24.06.1865	5 - 56	
Fuchs, Anton		Austel, Agnes	Hugo	Wilhelmshöhe 16	02.06.1866	5 - 58	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Fuchs, Franz Anton		Austel, Agnes	Bertha	Wilhelmshöhe 16	22.05.1867	5 - 60	
Fischer, Friedrich		Staffen, Katharine	Hugo	Wilhelmshöhe 22	25.08.1867	5 - 61	
Fuchs, Anton		Fischer, Maria Anna	Barbara	Wilhelmshöhe 6	28.09.1867	5 - 62	
Fuchs, Anton		Fischer, Maria Anna	Wenzel	Wilhelmshöhe 16	21.07.1869	5 - 65	
Fuchs, Franz Anton		Austel, Agnes	Anna Maria	Wilhelmshöhe 16	13.11.1870	5 - 67	
Fuchs, Anton		Fischer, Maria Anna	Leonora	Wilhelmshöhe 16	28.05.1871	5 - 69	
Fuchs, Franz Anton		Austel, Agnes	Karoline	Wilhelmshöhe 16	11.04.1872	5 - 70	
F, ..		Friedrich, Karoline	Maria Wilhelmine	Wilhelmshöhe 15	09.07.1872	5 - 71	unehelich
Fuchs, Anton		Austel, Agnes	Eleonore	Wilhelmshöhe 16	08.08.1873	5 - 74	
Fuchs, Anton		Fischer, Maria Anna	Anna	Wilhelmshöhe 16	13.09.1873	5 - 75	
Fuchs, Anton		Fischer, Marianna	Maria	Wilhelmshöhe 16	12.08.1875	5 - 82	
Friedrich, Christof		Bartel, Caroline	Josef	Wilhelmshöhe 18	16.07.1876	5 - 84	
Fuchs, Anton		Fischer, Maria Anna	Josef	Wilhelmshöhe 16	07.07.1877	5 - 95	
Fuchs, Anton		Fischer, Anna Maria	Hermine	Wilhelmshöhe 25	03.01.1880	5 - 106	
Friedrich, Christof		Bartel, Carolina	Christof	Wilhelmshöhe 18	10.02.1880	5 - 106	
Fischer, Anton		Stefan, Caroline	Franz Josef	Wilhelmshöhe 23	03.05.1880	5 - 108	
Friedrich, Christof		Bartel, Caroline	Wilhelm	Wilhelmshöhe 35	29.06.1881	5 - 115	
Fischer, Anton		Stefan, Carolina	Wilhelm	Wilhelmshöhe 23	08.09.1881	5 - 117	
Fuchs, Anton		Fischer, Maria Anna	Wilhelm	Wilhelmshöhe 25	21.01.1882	5 - 119	
Fischer, Anton		Stefan, Carolina	Wenzel	Wilhelmshöhe 23	23.09.1882	5 - 125	
Friedrich, Christof		Bartel, Carolina	Albrecht	Wilhelmshöhe 35	20.09.1883	5 - 130	
Fuchs, Anton		Fischer, Maria Anna	Adolf	Wilhelmshöhe 25	25.10.1883	5 - 131	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Fischer, Anton		Stefan, Carolina	Raimund	Wilhelmshöhe 23	21.08.1884	5 - 136	
Fuchs, Josef		Weber, Emilie	Bertha Emilie	Wilhelmshöhe 26	25.12.1884	5 - 138	
Fischer, Anton		Stefan, Carolina	Anna Paulina	Wilhelmshöhe 23	22.06.1888	10 - 7	
Fischer, Anton		Stefan, Caroline	Ludwig	Wilhelmshöhe 22	04.09.1890	10 - 15	
Fuchs, Josef		Seidel, Eleonora	Ervin	Wilhelmshöhe 27	24.01.1892	10 - 20	
Fischer, Anton		Stefan, Caroline	Berthold	Wilhelmshöhe 23	19.10.1897	5 - 38	
Fischer, Franz Joseph		Neumann, Clara	totgeb. Mädchen	Wilhelmshöhe 29	25.04.1909	10 - 63	
Feisthauer, Vinzenz		Bartel, Marie	Rudolf Oswald	Wilhelmshöhe 18	02.08.1909	10 - 64	
Fischer, Franz Josef		Neumann, Clara	Gertrud Hedwig	Wilhelmshöhe 29	22.11.1910	10 - 66	
Feisthauer, Vinzenz		Bartel, Marie	Maria Anna	Wilhelmshöhe 18	22.06.1911	10 - 69	
Fischer, Bertold		Stöckel, Maria	Ernst Josef	Wilhelmshöhe 32	05.05.1921	10 - 79	
Fischer, Bertold		Stöckel, Maria	Roland Rudolf	Wilhelmshöhe 19	12.09.1926	10 - 84	
G, ..		Gousinek, Katharina	Franz	Wilhelmshöhe 8	28.08.1853	5 - 26	unehelich
Gansel, Hermann		Hujer, Antonia	Albert	Wilhelmshöhe 5	15.01.1870	5 - 66	
G, ..		Gansel, Amalie	Adolf	Wilhelmshöhe 16	22.05.1871	5 - 68	unehelich
G, ..		Gansel, Pauline	Martha	Wilhelmshöhe 16	30.05.1872	5 - 71	unehelich
Gansel, Hermann		Hujer, Antonia	Adolf	Wilhelmshöhe 14	23.08.1872	5 - 72	
Gerhardt, Franz		Gansel, Amalia	Anna	Wilhelmshöhe 19	27.04.1873	5 - 73	
Gerhardt, Wenzel		Zineker, Franziska	Wenzel	Wilhelmshöhe 19	06.05.1874	5 - 76	
Gerhardt, Wenzel		Zinecker, Franziska	genottauf	Wilhelmshöhe 19	27.11.1875	5 - 83	
Gerhardt, Wenzel		Zinecker, Franziska	Bertha	Wilhelmshöhe 19	01.05.1877	5 - 89	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Gerhardt, Wenzel		Zinnecker, Franzisca	Bertha	Wilhelmshöhe 19	04.02.1879	5 - 100	
Glaser, Wilhelm		Brey, Juliana	Anna Marie	Wilhelmshöhe 34	18.02.1900	10 - 45	
Hujer, Franz			Maria Anna	Wilhelmshöhe 7	18.01.1834	2 - 345	
Hujer, Franz			Joseph	Wilhelmshöhe 7	20.03.1835	3 - 243	
Heidrich, Franz			Agatha	Wilhelmshöhe 8	..03.1835	3 - 243	
Hujer, Franz			Josephus	Wilhelmshöhe 7	10.06.1836	3 - 243	
Hojer, Franz			Johannes Baptista	Wilhelmshöhe 7	10.08.1838	3 - 106	
Hujer, Franz			notgetaufter Sohn	Wilhelmshöhe 7	25.01.1840	3 - 252	
Hujer, Franz			Anna	Wilhelmshöhe 5	03.01.1842	3 - 256	
Hartinger, Michael			Augustinus	Wilhelmshöhe 16	20.03.1842	3 - 256	
Hoffmann, Johann	Wiesenbauer	Schier, Apollonia	Augustin	Wilhelmshöhe 14	27.01.1843	3 - 258	
H, ..		Hujer, Elisabeth	Joseph	Wilhelmshöhe 14	18.03.1842	3 - 259	legit. Wiesenbauer Tochter
Hub, Florian	Hftl. Revierjäger	Hausmann, Elisabeth	Joseph	Wilhelmshöhe 4	08.02.1844	3 - 259	
Hartinger, Michael	Glasmacher	Mayer, Maria Anna	Maria	Wilhelmshöhe 19	24.03.1844	3 - 259	
Huyter, Franz	Häusler	Neumann, Agathe	Elisabeth	Wilhelmshöhe 5	15.07.1844	3 - 260	
Hujer, Franz	Häusler	Seidel, Theresia	Maria Anna	Wilhelmshöhe 14	07.12.1844	3 - 261	
Hartinger, Michael	Glasmacher	Mayer, Maria Anna	Heinrich	Wilhelmshöhe 19	03.11.1845	5 - 2	
Hujer, Franz	Häusler	Neumann, Agathe	Antonia	Wilhelmshöhe 5	27.05.1846	5 - 3	
Hujer, Ferdinand	Tagarbeiter	Kunze, Maria Anna	Ferdinand	Wilhelmshöhe 7	29.01.1847	5 - 5	
Hartinger, Michael	Glasmacher	Mayer, Maria Anna	Emilie	Wilhelmshöhe 19	29.07.1847	5 - 6	
Hujer, Ferdinand	Inwohner	Kunze, Maria Anna	Wenzel	Wilhelmshöhe 7	07.04.1848	5 - 8	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Hujer, Franz	Häusler	Neumann, Agathe	Joseph	Wilhelmshöhe 5	13.12.1848	5 - 9	
Hujer, Franz	Häusler	Seidel, Theresia	Franz	Wilhelmshöhe 14	13.12.1848	5 - 9	
Hujer, Franz	Häusler	Kunze, Apollonia	Franz	Wilhelmshöhe 7	14.12.1848	5 - 9	
Hujer, Ferdinand	Tagarbeiter, Inwohner	Kunze, Maria Anna	Ernestine	Wilhelmshöhe 7	04.05.1849	5 - 11	
Hujer, Ferdinand		Kunze, Maria Anna	Anton	Wilhelmshöhe 7	27.07.1851	5 - 20	
Hujer, Franz		Neumann, Agathe	Pauline	Wilhelmshöhe 5	26.08.1852	5 - 23	
Heidrich, Johann		Pochmann, Maria Anna	Johann	Wilhelmshöhe 9	30.03.1853	5 - 24	
Hujer, Franz		Seidel, Theresia	Paulina	Wilhelmshöhe 14	06.05.1853	5 - 24	
Hujer, Ferdinand		Kunze, Maria Anna	Franz	Wilhelmshöhe 13	28.01.1854	5 - 28	
Heidrich, Johann		Pohlmann, Maria Anna	Mathilde	Wilhelmshöhe 9	12.08.1854	5 - 29	
Hölzel, Gustav		Rößler, Anna	Hugo	Wilhelmshöhe 4	14.12.1855	5 - 33	
Heidrich, Johann		Pohlmann, Maria Anna	Josef	Wilhelmshöhe 9	10.01.1857	5 - 36	
Hölzel, Anton		Schier, Maria Anna	Josef	Wilhelmshöhe 10	23.04.1858	5 - 39	
Heidrich, Stefan		Bartel, Barbara	Leonora	Wilhelmshöhe 22	29.03.1859	5 - 42	
Hölzel, Anton		Schier, Maria Anna	Anton	Wilhelmshöhe 10	24.02.1861	7 - 58	
H, ..		Hujer, Anna	Willibald	Wilhelmshöhe 5	13.10.1861	5 - 48	unehelich
H, ..		Hoffmann, Franziska	Vinzenz	Wilhelmshöhe 11	11.01.1862	5 - 49	unehelich
Hujer, Josef		Fischer, Agnes	Anton	Wilhelmshöhe 7	10.06.1862	7 - 82	
Hölzel, Anton		Schier, Maria Anna	Antonia	Wilhelmshöhe 10	01.03.1863	5 - 50	
Hölzel, Josef		Hujer, Brigitte	Anton	Wilhelmshöhe 10	27.03.1863	5 - 51	
Hujer, Josef		Fischer, Agnes	Heinrich	Wilhelmshöhe 7	31.08.1864	5 - 54	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Hoffmann, Wenzel		Weinert, Barbara	Zacharias	Wilhelmshöhe 11	10.02.1865	5 - 55	
Hölzel, Josef		Hujer, Brigitta	Anna	Wilhelmshöhe 10	26.03.1865	5 - 55	
Heidrich, Augustin		Buchberger, Barbara	Amalie	Wilhelmshöhe 22	07.05.1865	5 - 56	
Herrmann, Bernard		Krause, Franziska	Antonia Maria	Wilhelmshöhe 26	13.06.1865	7 - 162	
Hoffmann, Wenzel		Weinert, Barbara	Josef	Wilhelmshöhe 11	04.08.1866	5 - 58	
H, ..		Hujer, Antonia	Herrmann	Wilhelmshöhe 5	15.08.1867	5 - 61	unehelich
Hoffmann, Wenzel		Weinert, Barbara	Antonia	Wilhelmshöhe 11	03.12.1867	5 - 62	
Herrmann, Bernard		Krause, Franziska	Otto Franz	Wilhelmshöhe 26	08.10.1868	5 - 63	
H, ..		Hujer, Antonia	Albert	Wilhelmshöhe 5	15.01.1870	5 - 66	legit. Gansel
H, ..		Hujer, Antonia	Heinrich	Wilhelmshöhe 5	24.06.1871	5 - 69	unehelich
H, ..		Hölzel, Rosalie	Antonia	Wilhelmshöhe 10	21.10.1871	5 - 70	unehelich
Hoffmann, Wenzel		Weinert, Barbara	Anton	Wilhelmshöhe 11	10.05.1872	5 - 71	
Hujer, Josef		Schier, Anna	Ludwig Josef	Wilhelmshöhe 5	20.07.1872	5 - 71	
H, ..		Hoffmann, Franziska	Johanna	Wilhelmshöhe 13	16.08.1873	5 - 74	unehelich
Hoffmann, Wenzel		Weinert, Barbara	Johann	Wilhelmshöhe 35	02.04.1874	8 - 6	
Hujer, Josef		Schier, Anna	Heinrich Franz	Wilhelmshöhe 3	15.07.1874	5 - 77	
Hujer, Anton		Wawersich, Anna	Anna	Wilhelmshöhe 14	16.05.1875	5 - 79	
Hujer, Josef		Schier, Anna	Maria	Wilhelmshöhe 5	14.07.1876	5 - 85	
Hujer, Anton		Wawersich, Anna	Emil	Wilhelmshöhe 14	15.01.1877	5 - 86	
Hoffmann, Wenzel		Weinert, Barbara	Marie	Wilhelmshöhe 35	29.03.1877	5 - 88	
Hujer, Anton		Wawersich, Anna	Adolf	Wilhelmshöhe 38	01.03.1878	5 - 95	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Hujer, Josef		Schier, Anna	Sebald Franz	Wilhelmshöhe 5	27.07.1878	5 - 96	
Hoffmann, Wenzel		Weinert, Barbara	Reinhold	Wilhelmshöhe 35	21.12.1878	5 - 99	
Hujer, Franz		Weissmann, Antonia	Adolf	Wilhelmshöhe 7	19.05.1879	5 - 102	
Hub, Bernard		Korbelaar, Maria	Franz	Wilhelmshöhe 26	07.08.1879	5 - 103	
Hujer, Anton		Wawersich, Anna	Marie Bertha	Wilhelmshöhe 38	16.08.1879	5 - 104	
Heidrich, Josef		Hujer, Agnes	Rosa	Wilhelmshöhe 19	31.08.1879	5 - 104	
Hujer, Franz		Weissmann, Antonia	Heinrich	Wilhelmshöhe 7	14.08.1880	5 - 109	
Hujer, Anton		Wawersich, Anna	Antonia	Wilhelmshöhe 14	03.11.1880	5 - 111	
Hub, Bernard		Korbelaar, Maria Elisabeth	Rudolf Franz	Wilhelmshöhe 26	01.01.1881	5 - 112	
Hoffmann, Wenzel		Weinert, Barbara	Anna Bertha	Wilhelmshöhe 35	24.02.1881	5 - 113	
Hujer, Jgnaz		Wazlawik, Agatha	Reinhold	Wilhelmshöhe 33	11.09.1881	5 - 117	
Hujer, Anton		Wawersich, Anna	Bertha	Wilhelmshöhe 14	25.03.1882	5 - 121	
Hujer, Franz		Weissmann, Antonia	Anna	Wilhelmshöhe 7	07.04.1882	5 - 121	
Heidrich, Josef		Hujer, Agnes	Aurelia	Wilhelmshöhe 19	02.05.1882	5 - 123	
Heidrich, Joseph		Hujer, Agnes	Emma	Wilhelmshöhe 19	20.02.1884	5 - 132	
H, ..		Hiller, Anna Hulda	todrgeb. Knabe	Wilhelmshöhe 13	28.10.1884	5 - 135	unehelich
Hujer, Anton		Wawersich, Anna	Johanna	Wilhelmshöhe 10	28.12.1884	5 - 138	
Hujer, Anton		Wawersich, Anna	Franz	Wilhelmshöhe 10	22.05.1886	10 - 2	
Hujer, Franz		Weissmann, Antonia	Martha	Wilhelmshöhe 7	12.08.1888	10 - 8	
Herrmann, Carl		Jannausch, Anna	Emil Rudolf	Wilhelmshöhe 37	10.04.1891	10 - 17	legit.
Herrmann, Carl		Janausch, Anna	Rudolf	Wilhelmshöhe 37	23.10.1892	10 - 23	
Hanka, Ferdinand		Jannausch, Bertha	Otto	Wilhelmshöhe 37	07.05.1902	10 - 50	
Hanka, Ferdinand		Jannausch, Berta	Ervin	Wilhelmshöhe 19	06.11.1904	10 - 56	
Hanka, Ferdinand		Jannausch, Berta	Theresia Marie	Wilhelmshöhe 19	26.10.1905	10 - 56	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Hanka, Ferdinand		Jannausch, Berta	Ewald	Wilhelmshöhe 19	23.12.1906	10 - 60	
Hujer, Heinrich		Bartel, Marie	Emil	Wilhelmshöhe 31	08.09.1907	10 - 61	
H, ..		Hartig, Maria	Emma Anna	Wilhelmshöhe 24	11.04.1908	10 - 62	unehelich
Hujer, Heinrich		Bartel, Marie	Heinrich Josef	Wilhelmshöhe 33	29.10.1908	10 - 63	
H, ..		Hujer, Martha	Anna Marie	Wilhelmshöhe 29	05.11.1910	10 - 66	unehelich
Hujer, Heinrich		Bartel, Maria	Marie Anna	Wilhelmshöhe 33	15.05.1911	10 - 68	
H, ..		Hujer, Martha	Martha Hilda	Wilhelmshöhe 29	21.10.1911	10 - 69	legit. Robert Elstner
Hanka, Ferdinand		Jannausch, Berta	Walter	Wilhelmshöhe 37	22.02.1912	10 - 70	
Hanka, Ferdinand		Jannausch, Berta	totgeb. Knabe	Wilhelmshöhe 37	24.12.1912	10 - 72	
Hujer, Heinrich		Bartel, Marie	Rudolf	Wilhelmshöhe 33	22.02.1917	10 - 74	
Hanka, Ferdinand		Novotny, Olga Ludmilla	Gerhard Ewald	Wilhelmshöhe 37	09.01.1926	10 - 83	
Hanka, Ferdinand		Novotny, Olga Ludmilla	Erna	Wilhelmshöhe 37	07.06.1927	10 - 84	
Jansch, Karl			Karl	Wilhelmshöhe	1841 ?	3 - .	
Jantsch, Karl	Glasmacher		Karl	Wilhelmshöhe 1	30.07.1840	3 - 253	
Jantsch, Joseph	Glasmacher	Friedrich, Johanna	Joseph	Wilhelmshöhe 15	21.04.1842	3 - 257	gleicher Eintrag zuvor Vater als Karl genannt
Jantsch, Karl Joseph	Glasmacher	Friedrich, Johanna	Wilhelmine	Wilhelmshöhe 16	01.01.1844	3 - 259	
Jantsch, Karl Joseph	Glasmacher	Friedrich, Johanna	Anna Emilie	Wilhelmshöhe 15	29.09.1845	5 - 1	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Jants, Johann Karl	Glasmacher, Häusler	Friedrich, Johanna	Bernard	Wilhelmshöhe 15	03.09.1847	5 - 6	
Jansch, Karl		Friedrich, Johanna	Maria Anna	Wilhelmshöhe 15	14.04.1851	5 - 18	
Janausch, Joseph		Neumann, Maria Anna	Pauline Sidonia	Wilhelmshöhe 19	19.09.1853	5 - 26	
Janausch, Josef		Neumann, Maria Anna	Maria	Wilhelmshöhe 6	08.09.1855	5 - 32	
Janausch, Dominik		Männich, Ernestine	Emilie	Wilhelmshöhe 19	24.03.1860	5 - 44	
Janausch, Dominik		Männich, Ernestine	Anna	Wilhelmshöhe 19	26.10.1861	5 - 48	
Jansch, Karl		Friedrich, Johanna	Reinhold	Wilhelmshöhe 15	31.05.1862	5 - 49	
Janausch, Dominik		Männich, Ernestine	Hedwig Laura	Wilhelmshöhe 19	07.11.1863	5 - 52	
Janausch, Dominik		Männich, Ernestine	Antonia	Wilhelmshöhe 19	23.02.1866	5 - 57	
Jansch, Karl		Pochmann, Pauline	Albina	Wilhelmshöhe 15	20.07.1866	5 - 58	
Jary, Josef		Stöckel, Bertha	Gustav Johann	Wilhelmshöhe 3	24.06.1868	5 - 63	
Jansch, Karl		Pochmann, Pauline	Emil	Wilhelmshöhe 15	10.07.1868	5 - 63	
Jansch, Karl		Pochmann, Pauline	Engelbert	Wilhelmshöhe 15	29.10.1870	5 - 67	
Jary, Josef		Stöckel, Bertha	Wilhelm	Wilhelmshöhe 3	12.09.1872	5 - 72	
Jansch, Karl		Pochmann, Paulina	Adolf	Wilhelmshöhe 15	17.09.1873	5 - 75	
Janausch, Dominik		., Ernestine	Bertha	Wilhelmshöhe 35	06.12.1874	5 - 78	
Jari, Josef		Stöckel, Berta	Engelbert	Wilhelmshöhe 30	04.06.1875	5 - 80	
Jansch, Carl		Pochmann, Pauline	Anna	Wilhelmshöhe 82	13.08.1875	5 - 82	Haus-Nr muß 15 sein
Jantsch, Carl		Pochmann, Paulina	Gustav	Wilhelmshöhe 32	16.06.1877	5 - 90	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Jari, Josef		Stöckel, Beata	Rudolf	Wilhelmshöhe 19	16.07.1877	5 - 92	
Jantsch, Carl		Pochmann, Paulina	Wilhelm	Wilhelmshöhe 32	15.08.1879	5 - 103	
Jari, Josef		Stöckel, Beata	Berthold Robert	Wilhelmshöhe 30	05.03.1880	5 - 107	
Jantsch, Heinrich		Kluge, Anna	Berthold	Wilhelmshöhe 32	24.08.1881	5 - 116	
Jari, Josef		Stöckel, Beata	Antonia	Wilhelmshöhe 30	05.02.1882	5 - 120	
Jantsch, Karl		Pochmann, Pauline	Bertha	Wilhelmshöhe 22	13.09.1882	5 - 125	
Jantsch, Heinrich		Kluge, Anna	Adolf	Wilhelmshöhe 33	15.07.1883	5 - 130	
Jantsch, Heinrich		Kluge, Anna	Josef	Wilhelmshöhe 27	22.06.1884	5 - 134	
Jannausch, Dominik		Männich, Ernestine	Hermine	Wilhelmshöhe 37	17.03.1885	5 - 138	
Jantsch, Heinrich		Kluge, Anna	Emil	Wilhelmshöhe 32	23.03.1886	10 - 1	
Jantsch, Heinrich		Stetka, Elisabeth	Anna	Wilhelmshöhe 19	24.05.1887	10 - 5	
Jantsch, Heinrich		Stetka, Elisabeth	Maria	Wilhelmshöhe 19/15	23.08.1888	10 - 8	
Junker, Hermann		Janatsch, Carolina	Oswald Rudolf	Wilhelmshöhe 30	29.08.1888	10 - 8	
Jantsch, Heinrich		Stetka, Elisabeth	genottauft. Mädchen	Wilhelmshöhe 19	15.02.1890	10 - 14	
Jantsch, Heinrich		Stetka, Elisabeth	Bertha	Wilhelmshöhe 19	29.03.1891	10 - 16	
J, ..		Jannausch, Anna	Emil Rudolf	Wilhelmshöhe 35	10.04.1891	10 - 17	unehelich
John, Ambros		Gruss, Bertha	Camilla	Wilhelmshöhe 21	27.07.1898	10 - 40	
John, Ambros		Gruss, Bertha	Arthur	Wilhelmshöhe 21	04.10.1899	10 - 14	
Jantsch, Karl		Förner, Anna	Karl	Wilhelmshöhe .	16.10.1905	10 - 57	
Junker, Gustav		Schröter, Anna Maria	Wilhelm Hermann	Wilhelmshöhe 2	23.04.1911	10 - 68	legit.
Kittel, Karl			Barbara	Wilhelmshöhe	01.12.1835	3 - 244	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Kluge, Gottlob			Adolph	Wilhelmshöhe	17.12.1835	3 - 25	
K, ...		Kluge, Johanna	Mathildis Marianna	Wilhelmshöhe 10	17.04.1836	3 - 245	unehelich
Kunze, Joseph			Johanna	Wilhelmshöhe 9	24.02.1838	3 - 248	
Kluge, Gottlieb			Johanna	Wilhelmshöhe 8	09.11.1838	3 - 250	
Kunze, Joseph			Beata	Wilhelmshöhe 9	13.02.1839	3 - 250	
Kunze, Joseph			Johanna	Wilhelmshöhe 9	28.07.1840	3 - 253	
Kloß, Traugott			Anna	Wilhelmshöhe 5	31.05.1841	3 - 177	
Kluge, Gottlob			Bernard	Wilhelmshöhe 8	02.09.1841	3 - 255	
Kunze, Joseph			Carolus	Wilhelmshöhe 9	01.10.1841	3 - 255	
Kloss, Anton	Inwohner	Erben, Barbara	Maria Anna	Wilhelmshöhe 6	24.09.1842	3 - 257	
Kunze, Joseph	Mahlmüller	Wazlawik, Beathe	Margarethe	Wilhelmshöhe 9	22.12.1842	3 - 258	
Kunze, Joseph	Mahlmüller	Wazlawik, Beathe	Johann	Wilhelmshöhe 9	28.03.1844	3 - 260	
Kluge, Gottlieb	Häusler	Friedrich, Veronika	Amalie	Wilhelmshöhe 8	25.04.1844	3 - 260	
Kloss, Anton	Tagarbeiter, Inwohner	Erben, Barbara	Antonia	Wilhelmshöhe 6	18.11.1844	3 - 261	
Kunze, Joseph	Mahlmüllerm eist.	Wazlawik, Beathe	Ferdinand	Wilhelmshöhe 9	20.10.1845	5 - 2	
Kluge, Gottfried	Schenkwirt	Bartel, Maria Anna	Johanna	Wilhelmshöhe 10	22.10.1845	5 - 2	
Kloss, Johann	Holzspalter	Bauer, Franzisca	Joseph	Wilhelmshöhe 6	29.11.1846	5 - 4	
Kluge, Ehrenfried	Schenkwirt	Bartel, Maria Anna	Antonia	Wilhelmshöhe 10	02.04.1848	5 - 7	
Kunze, Joseph	Mahlmüller	Wazlawik, Beathe	Forian	Wilhelmshöhe 25	15.01.1849	5 - 10	
Kunze, Joseph	Böcker u. Inwohner	Maly, Anna	Johann	Wilhelmshöhe 25	25.04.1849	5 - 11	
K, ...		Kloß, Maria Anna	Anna	Wilhelmshöhe 6	28.06.1850	4 - 15	unehelich

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Kunze, Josef		Wazlawik, Beathe	Karolina	Wilhelmshöhe 9	31.10.1850	5 - 16	
Kunze, Joseph		Maly, Anna	Anna	Wilhelmshöhe 19	06.05.1851	5 - 19	
K, ..		Kühnel, Maria Anna*	Wenzel	Wilhelmshöhe 13	04.06.1851	5 - 19	unehelich, * aus Finkendorf?
Kluge, Gottlieb		Friedrich, Veronika	Cölestin	Wilhelmshöhe 8	20.06.1851	5 - 19	
Kunze, Josef		Wazlawik, Beathe	Bernard	Wilhelmshöhe 9	26.05.1852	5 - 22	
Jansch, Karl		Friedrich, Johanna	Julie	Wilhelmshöhe 15	17.06.1853	5 - 25	
Kloß, Josef		Neumann, Amalie	Johanna	Wilhelmshöhe 6	24.09.1853	5 - 27	
Kloß, Traugott		Beyer, Franziska	Johann	Wilhelmshöhe 6	11.04.1857	5 - 37	
Kloß, Franz		Fischer, Barbara	Franz	Wilhelmshöhe 6	26.05.1857	5 - 37	
Kloß, Josef		Neumann, Amalie	Anton	Wilhelmshöhe 6	21.08.1857	5 - 37	
Kloß, Josef		Neumann, Amalie	Heinrich	Wilhelmshöhe 6	15.09.1859	5 - 43	
Kloß, Franz		Fischer, Barbara	Anna	Wilhelmshöhe 6	23.10.1859	5 - 43	
Kluge, Adolf		Männich, Friederike	Anna	Wilhelmshöhe 8	18.01.1861	5 - 46	
Kloß, Franz		Fischer, Barbara	Bertha	Wilhelmshöhe 23	16.11.1861	5 - 49	
Kloß, Josef		Neumann, Amalie	Josef	Wilhelmshöhe 2	21.02.1864	5 - 53	
Kloß, Franz		Fischer, Barbara	Antonia	Wilhelmshöhe 6	19.04.1865	7 - 157	
Kluge, Adolf		Männich, Friederike	Maria	Wilhelmshöhe 8	12.03.1867	5 - 60	
Kluge, Alois		Männich, Friederike	Maria	Wilhelmshöhe 8	08.01.1869	5 - 67	
Kloß, Josef		Bartel, Anna	Franz	Wilhelmshöhe 6	26.08.1871	5 - 70	
Krause, Wenzel		Jansch, Anna Maria	Anna	Wilhelmshöhe 15	26.05.1872	5 - 71	
Krauß, Johann		Heidrich, Mathilde	Johann	Wilhelmshöhe 27	12.06.1873	5 - 74	
Kunze, Karl		Enge, Johanna	Hermine	Wilhelmshöhe 9	24.01.1874	8 - 76	
Krause, Wenzel		Jansch, Maria Anna	Wenzel	Wilhelmshöhe 15	05.02.1875	5 - 79	
Kunze, Carl		Neumann, Agnes	Anna Hermine	Wilhelmshöhe 9	21.03.1875	5 - 79	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Kluge, Josef		Blumrich, Anna	Wilhelm	Wilhelmshöhe	08.07.1875	5 - 81	
Kluge, Coelestin		Stöckel, Paulina	Adelheid	Wilhelmshöhe 8	25.07.1875	5 - 81	
Kraus, Johann		Heidrich, Mathilde	Josef	Wilhelmshöhe 22	11.08.1875	5 - 82	
Kunze, Carl		Neumann, Agnes	Bruno	Wilhelmshöhe 9	23.01.1877	5 - 87	
Kraus, Johann		Heidrich, Mathilde	Heinrich	Wilhelmshöhe 22	10.04.1877	5 - 88	
Kluge, Coelestin		Stöckel, Paulina	Gustav Oscar	Wilhelmshöhe 8	21.05.1877	5 - 90	
Kluge, Josef		Blumrich, Anna	Hugo	Wilhelmshöhe 8	06.08.1877	5 - 93	
Krieger, Florian		Pohl, Antonia	Anna	Wilhelmshöhe 36	27.02.1878	5 - 94	
Krause, Wenzel		Jantsch, Anna Maria	Bertha	Wilhelmshöhe 15	20.05.1878	5 - 96	
Kraus, Johann		Heidrich, Mathilde	Josef	Wilhelmshöhe 19	01.09.1878	5 - 98	
Kluge, Josef		Blumrich, Anna	Antonia	Wilhelmshöhe 8	08.06.1879	5 - 102	
Kunze, Carl		Neumann, Agnes	Johann Albert	Wilhelmshöhe 9	02.07.1879	5 - 102	
Krause, Wenzel		Jantsch, Anna Maria	Hermine	Wilhelmshöhe 15	04.09.1879	5 - 105	
Krause, Johann		Heidrich, Mathilde	Anna	Wilhelmshöhe 19	16.02.1880	5 - 107	
Kraus, Wenzel		Jantsch, Anna Maria	Otto	Wilhelmshöhe 15	24.10.1880	5 - 110	
Kluge, Josef		Blumrich, Anna	Bertha	Wilhelmshöhe 8	04.02.1881	5 - 112	
K, ..		Kunze, Paulina	Alexander	Wilhelmshöhe 9	19.04.1881	5 - 114	unehelich
Kraus, Johann		Heidrich, Mathilde	Wilhelm Vinzenz	Wilhelmshöhe 19	23.06.1881	5 - 114	
Kloss, Johann		Blumrich, Amalia	Josef	Wilhelmshöhe 11	02.01.1882	5 - 119	
Kunze, Bernard		Janausch, Emilie	Anna Paula	Wilhelmshöhe 37	12.04.1882	5 - 122	
Krause, Wenzel		Jantsch, Anna	Emil	Wilhelmshöhe 15	30.05.1882	5 - 123	
Krause, Johann		Heidrich, Mathilde	Maria	Wilhelmshöhe 19	09.08.1882	5 - 124	
Kluge, Coelestin		Stöckel, Paulina	Coelestin	Wilhelmshöhe 41	16.11.1882	5 - 126	genottauft
Kloss, Josef		Bartel, Anna	genottauft. Mädchen	Wilhelmshöhe 42	04.07.1883	5 - 129	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Kloss, Johann		Blumrich, Amalie	Johann	Wilhelmshöhe 11	03.07.1883	5 - 129	
Krause, Johann		Heidrich, Mathilde	Otto	Wilhelmshöhe 9	13.11.1883	5 - 132	
Kluge, Josef		Blumrich, Anna	Rudolf Heinrich	Wilhelmshöhe 8	19.12.1884	5 - 137	
Kunze, Carl		Neumann, Agnes	Auguste Camilla Paulina	Wilhelmshöhe 9	19.02.1885	5 - 138	
Kloss, Franz		Stroppe, Emilie	Josef	Wilhelmshöhe 42	04.04.1885	5 - 139	
Kluge, Coelestin		Stöckel, Paulina	Otto	Wilhelmshöhe 41/8	04.02.1887	10 - 4	
Kloss, Franz		Stroppe, Emilie	Anna	Wilhelmshöhe 11	24.08.1887	10 - 6	
Kunze, Carl		Neumann, Agnes	Rosa Wilhelmina	Wilhelmshöhe 9	13.02.1888	10 - 6	
Kluge, Coelestin		Stöckel, Paulina	Alfred	Wilhelmshöhe 41	25.12.1888	10 - 9	
Kunze, Bernard		Jannausch, Emilie	notgetauftes Kind	Wilhelmshöhe 36	02.02.1889	10 - 10	Zwilling
Kunze, Bernard		Jannausch, Emilie	notgetauftes Kind	Wilhelmshöhe 36	02.02.1889	10 - 10	Zwilling
Kloss, Franz		Stroppe, Emilie Anna	Adolf	Wilhelmshöhe 11	07.07.1889	10 - 11	
Krause, Wenzel		Jantsch, Anna Maria	Maria	Wilhelmshöhe 15	03.10.1889	10 - 12	
Kunze, Carl		Neumann, Agnes	Aurelia Johanna	Wilhelmshöhe 9	29.11.1889	10 - 13	
Kluge, Coelestin		Stöckel, Paulina	totgeb. Knabe	Wilhelmshöhe 41	12.02.1890	10 - 13	
Körber, Eduard		Pohl, Anna Johanna	Robert Ferdinand	Wilhelmshöhe 328	21.02.1890	10 - 124	
Kunze, Carl		Neumann, Agnes	Jda Maria	Wilhelmshöhe 9	25.08.1891	10 - 19	
Kunze, Carl		Neumann, Clementine	totgeb. Knabe	Wilhelmshöhe 9	07.12.1892	10 - 24	
Kluge, Coelestin		Stöckel, Paulina	Rudolf	Wilhelmshöhe 41	12.07.1893	10 - 25	
Kraus, Wenzel		Jantsch, Anna Maria	Elsa Martha	Wilhelmshöhe 15	07.12.1893	10 - 28	
Kunze, Carl		Neumann, Clementine	Rudolf	Wilhelmshöhe 9	05.05.1894	10 - 30	
Kunze, Carl		Neumann, Clementine	Emil	Wilhelmshöhe 9	29.07.1895	10 - 33	
Kluge, Coelestin		Stöckel, Paulina	genottauft. Knabe	Wilhelmshöhe 41	07.12.1896	10 - 36	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Kunze, Carl		Neumann, Clementine	Ernst	Wilhelmshöhe 9	20.04.1897	10 - 37	
Kunze, Carl		Neumann, Clementine	Johann	Wilhelmshöhe 9	27.11.1898	10 - 41	
Kühlmann, Ferdinand		Schmid, Maria	Robert	Wilhelmshöhe 4	16.09.1899	10 - 44	
Kunze, Carl		Neumann, Clementine	Adela	Wilhelmshöhe 9	26.10.1900	10 - 46	
Kraus, Josef		Stöckel, Marie Bertha	Oscar Emil	Wilhelmshöhe .	20.03.1900	10 - 47	
Kintzel, Otto		Rauch, Marie	Otto Theodor	Wilhelmshöhe 26	01.11.1901	10 - 49	
Kunze, Carl		Neumann, Clementine	Otto	Wilhelmshöhe 9	28.02.1902	10 - 50	
Kunze, Karl		Neumann, Clementine	Richard	Wilhelmshöhe 9	14.07.1903	10 - 53	
Kühlmann, Ferdinand		., Maria	Artur Erich	Wilhelmshöhe 4	09.03.1905	10 - 56	
Kühlmann, Ferdinand		Schmidt, Maria	.	Wilhelmshöhe 4	04.02.1906	10 - 58	
Kloss, Franz		Bartel, Maria Hermine	Berta	Wilhelmshöhe 42	23.04.1906	10 - 59	
Krause, Emil		Kunze, Augusta	.	Wilhelmshöhe 39	06.05.1907	10 - 61	
Kober, Franz		Gruß, Augusta	.	Wilhelmshöhe 39	29.05.1907	10 - 61	
Kunze, Franz		Neumann, Emma	Rudolf Josef	Wilhelmshöhe 9	23.04.1908	10 - 62	
Kasper, Stefan		Elstner, Hermine	Rudolf	Wilhelmshöhe 24	22.05.1908	14 - 64	
Kober, Franz		Gruss, Augusta	Elfrieda	Wilhelmshöhe 25	16.06.1908	10 - 62	
Kunze, Bruno		Neumann, Anna	Berta	Wilhelmshöhe 9	04.05.1909	10 - 63	
Kloss, Franz		Bartel, Marie	Emma	Wilhelmshöhe 42	25.06.1910	10 - 66	
Kunze, Franz		Neumann, Emma	Martha Adele	Wilhelmshöhe 34	31.10.1910	10 - 66	
Kober, Franz		Gruss, Auguste	Hildegard	Wilhelmshöhe 23	12.04.1911	10 - 68	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Krause, Emil		Kunze, Auguste Kamilla	Otto Albert	Wilhelmshöhe 11	15.05.1911	10 - 68	
Kunze, Bruno		Neumann, Anna	Richard	Wilhelmshöhe 9	01.06.1911	10 - 68	
Kluge, Gustav		Gruss, Jda	Martha Jda	Wilhelmshöhe 26	13.12.1912	10 - 70	
Krause, Emil		Kunze, Augusta	Anna Bertha	Wilhelmshöhe 11	11.08.1912	10 - 71	
Kober, Franz		Gruss, Auguste	Oswald	Wilhelmshöhe 25	18.08.1912	10 - 71	
Kunze, Bruno		Neumann, Anna	Karl Erich	Wilhelmshöhe 9	22.03.1915	10 - 74	
Krug, Martin		Weinert, Anna Marie	Franz Ladislav	Wilhelmshöhe 37	20.05.1920	10 - 75	
Kaufmann, Kurt Anton		Vater, Anna	todgeb. Knabe	Wilhelmshöhe .	01.03.1922	10 - 80	
Kluge, Rudolf		Schrötter, Olga	Johanna Helga	Wilhelmshöhe 2	17.11.1929	10 - 87	
K, ..		Kober, Elsa	ungetauft gest. männl. Frühgeb.	Wilhelmshöhe 25	06.12.1929	10 - 87	unehelich
Kunze, Ernst		Hollmann, Hedwig	Anna Adele	Wilhelmshöhe 34	05.01.1931	10 - 88	
Kunze, Ernst			Edith Hilda	Wilhelmshöhe 9	14.01.1932	10 - 89	
Kunze, Rudolf Josef		Raaz, Hildegard Antonia	Rudolf Franz	Wilhelmshöhe 21	13.08.1935	20 - 91	
Lischka, Emanuel			Emanuel	Wilhelmshöhe 10	21.03.1838	3 - 248	
Lischka, Emanuel			Hermann	Wilhelmshöhe 10	21.05.1839	3 - 251	
Linke, Johann	Glasschleifer	Bartel, Theresia	Anna	Wilhelmshöhe 19	01.06.1844	3 - 260	
Linke, Johann	Glasschleifer	Bartel, Theresia	Heinrich	Wilhelmshöhe 22	20.06.1846	5 - 3	
Linke, Johann	Glasschleifer, Inwohner	Bartel, Theresia	Joseph	Wilhelmshöhe 22	01.07.1849	5 - 12	
Linke, Josef		Müldner, Johanna	Anton	Wilhelmshöhe .	13.03.1852	5 - 22	
Löbel, Anton		Pribsch, Anna	Joseph	Wilhelmshöhe 20	16.04.1854	5 - 28	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Linke, Josef		Mildner, Johanna	Franz	Wilhelmshöhe 22	16.11.1860	5 - 46	
Leubner, Josef		Müller, Paulina	Anna Paulina	Wilhelmshöhe 21	01.08.1878	5 - 96	
Leubner, Josef		Müller, Pauline	Bertha	Wilhelmshöhe 21	04.07.1881	5 - 115	
Leubner, Josef		Müller, Pauline	Paulina Franzisca	Wilhelmshöhe 21	04.06.1883	5 - 128	
Leubner, Josef		Müller, Paulina	Adelheid Johanna	Wilhelmshöhe 21	27.10.1884	5 - 137	
Leubner, Josef		Müller, Paulina	Hermann Wolfgang	Wilhelmshöhe 21	28.09.1889	10 - 12	
Linke, Franz		Austel, Hermine	Marie	Wilhelmshöhe 21	18.02.1902	10 - 50	
Link, Franz		Austel, Hermine	Franz	Wilhelmshöhe 21	17.04.1904	10 - 54	
M, ..		Müller, Theresia	Anna	Wilhelmshöhe 25	13.09.1867	5 - 61	unehelich
Menzel, Ottomar		Bengler, Anna	Rosa Anna Maria	Wilhelmshöhe 20	04.03.1874	8 - 76	
Müller, Johann		Neumann, Anna	Anna	Wilhelmshöhe 30	15.09.1875	5 - 83	
Menzel, Othmar		Bengler, Anna	Johanna	Wilhelmshöhe 20	26.10.1875	5 - 83	
Menzel, Othmar		Bengler, Anna	Walter	Wilhelmshöhe 20	16.04.1877	5 - 89	
Müller, Johann		Gross, Agnes	Agnes	Wilhelmshöhe 38	08.02.1878	5 - 94	
Menzel, Othmar		Bengler, Anna	Ernst Adolf	Wilhelmshöhe 20	22.02.1879	5 - 101	
Menzel, Othmar		Bengler, Anna	Paul Wilhelm	Wilhelmshöhe 20	12.08.1880	9 - 108	
Menzel, Othmar		Bengler, Anna	Othmar Robert	Wilhelmshöhe 20	19.10.1883	5 - 131	
Neumann, Dominik			Joanna Nepomuk	Wilhelmshöhe 13	15.12.1838	3 - 230	
Neumann, Dominik			Adolph	Wilhelmshöhe 13	13.02.1840	3 - 283	
Neumann, Dominik	Schneider	Zimmermann, Maria Anna	Theresia	Wilhelmshöhe 13	03.03.1843	3 - 258	
Neswadba, Jgnaz		Czernet, Franziska	Josef	Wilhelmshöhe 9	26.08.1856	5 - 35	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Neumann, Adolf		Hoffmann, Franziska	Adolf	Wilhelmshöhe 13	18.10.1863	5 - 52	
Neumann, Adolf		Hoffmann, Franziska	Anton	Wilhelmshöhe 13	30.01.1867	5 - 59	
Nitsche, Hieronimus		Karnet, Angelina	Maria	Wilhelmshöhe 6	22.09.1867	5 - 61	
Neumann, Adolf		Jantsch, Albina	Paulina	Wilhelmshöhe 13	13.06.1889	10 - 11	
Neumann, Adolf		Jantsch, Albina	Adolf	Wilhelmshöhe 22	28.08.1891	10 - 19	
Neumann, Adolf		Jantsch, Albina	Alma Maria	Wilhelmshöhe 13	13.06.1895	10 - 33	
Neumann, Adolf		Jantsch, Albina	Emil	Wilhelmshöhe 13	24.10.1896	10 - 36	
Neumann, Adolf		Jantsch, Albina	Bertha Olga	Wilhelmshöhe 13	14.10.1897	10 - 38	Zwilling
Neumann, Adolf		Jantsch, Albina	Adolf	Wilhelmshöhe 13	14.10.1897	10 - 38	Zwilling
Neumann, Adolf		Jantsch, Albina	Alfred	Wilhelmshöhe 13	07.07.1899	10 - 42	
Neumann, Adolf		Jantsch, Albina	Martha	Wilhelmshöhe 13	20.09.1900	10 - 46	
Neumann, Adolf		Jantsch, Albina	Rosa	Wilhelmshöhe 13	06.05.1902	10 - 51	
Neumann, Adolf		Jantsch, Albina	Wilhelm	Wilhelmshöhe 13	23.08.1907	10 - 61	
Neumann, Josef		Kraus, Maria	Rudolf Johann	Wilhelmshöhe .	10.04.1910	10 - 65	
Neumann, Josef		Kraus, Marie	Anna	Wilhelmshöhe 30	26.03.1911	14 - 101	
Neumann, Wilhelm		Braun, Elfrieda	Christa Marta Emilie	Wilhelmshöhe 13	21.04.1932	10 - 90	
Neumann, Wilhelm		Braun, Elfrieda	Kurt	Wilhelmshöhe 13	05.08.1934	20 - 90 (91)	
Pradler, Anton			Adolph	Wilhelmshöhe 6	09.12.1834	2 - 347	
Pohlmann, Anton			Mathilda	Wilhelmshöhe 7	08.12.1835	3 - 24	
P, ..		Pospissil, Maria Anna	Augustin	Wilhelmshöhe 6	11.11.1836	3 - 246	unehelich
Pohlmann, Anton			Robert	Wilhelmshöhe 19	..03.1838	3 - 249	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Pelican, Prokop	herrschaftl. Revier- Förster	Riefler, Franziska	Heinrich	Wilhelmshöhe 26	07.02.1845	5 - 1	
Pelican, Joseph Prokop	Förster	Riefler, Franziska	Ferdinand	Wilhelmshöhe 26	19.04.1847	5 - 5	
Pohlhammer, Anton	Glasmacher	John, Brigitte	Francisca	Wilhelmshöhe 19	15.10.1847	5 - 7	
Posselt, Johann	Mahlmüllerge s.	Schöler, Maria Anna	Antonia	Wilhelmshöhe 9	08.04.1848	5 - 8	
Prediger, Franz Wenzel	Tagarbeiter, Inwohner	Stöcker, Agathe	Eleonora	Wilhelmshöhe 19	29.06.1849	5 - 11	
Palme, Johann		Nitsche, Karolina	Pauline	Wilhelmshöhe 115	12.12.1850	5 - 2	
Pohl, Franz		Nitsche, Johanna	Joseph	Wilhelmshöhe 10	21.04.1851	5 - 19	
Pradler, Anton		Neumann, Klementine	Robert	Wilhelmshöhe 24	20.07.1851	5 - 20	
Pohl, Franz		Austel, Johann	Heinrich	Wilhelmshöhe .	04.04.1853	5 - 24	
Pohl, Stephan		Janausch, Maria Anna	Berta Anna	Wilhelmshöhe 26	09.07.1853	5 - 24	
Pradler, Anton		Neumann, Klementine	Clara	Wilhelmshöhe 24	13.08.1853	5 - 26	
Posselt, Johann		Schöler, Maria Anna	Johann	Wilhelmshöhe 9	30.05.1854	5 - 29	
Pradler, Anton		Neumann, Klementine	Johanna	Wilhelmshöhe 24	26.08.1855	6 - 21	
Pohl, Stefan		Janausch, Maria Anna	Gustav Johann	Wilhelmshöhe 26	12.08.1856	5 - 24	
Pohl, Franz		Austel, Johanna	Leonora	Wilhelmshöhe 21	01.12.1856	5 - 36	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Pradler, Anton		Neumann, Klementine	Pauline	Wilhelmshöhe 24	15.09.1857	5 - 38	
Pradler, Anton		Neumann, Klementine	Pauline	Wilhelmshöhe 24	15.09.1857	5 - 38	
Pradler, Johann		Zimmermann, Helene	Herrmann	Wilhelmshöhe 24	06.03.1858	5 - 39	
P, ..		Pohlmann, Mathilde	Franz	Wilhelmshöhe 9	16.12.1858	5 - 41	unehelich
Pohl, Franz		Austel, Johanna	Adolf	Wilhelmshöhe 21	03.05.1859	5 - 12	
Pradler, Anton		Neumann, Klementine	Maria	Wilhelmshöhe 24	01.07.1859	5 - 42	
Pradler, Johann		Zimmermann, Helene	Herrmann	Wilhelmshöhe 24	16.09.1860	5 - 45	
Posselt, Johann		Schöler, Maria Anna	Hugo	Wilhelmshöhe 9	18.11.1860	5 - 46	
Pradler, Anton		Neumann, Klementine	Adolf	Wilhelmshöhe 24	20.02.1861	5 - 46	
Pohlmann, Johann		Stöckel, Juliane	Maria	Wilhelmshöhe 2	13.10.1861	5 - 48	
Pradler, Adolf		Fischer, Franziska	Herrmann	Wilhelmshöhe 24	18.10.1861	5 - 48	
Pradler, Anton		Neumann, Klementine	Julie	Wilhelmshöhe 24	18.10.1862	5 - 50	
Pohlmann, Ferdinand		Hujer, Anna	Emma	Wilhelmshöhe 19	01.07.1863	5 - 52	
P, ..		Pohlmann, Mathilde	Rosina	Wilhelmshöhe 9	04.12.1863	5 - 50	unehelich
Pradler, Adolf		Fischer, Franziska	Julius	Wilhelmshöhe 24	24.12.1864	5 - 54	
Pohlmann, Ferdinand		Hujer, Anna	Sofie	Wilhelmshöhe 22	02.06.1865	5 - 56	
Posselt, Johann		Schöler, Maria Anna	Emma	Wilhelmshöhe 9	18.08.1865	7 - 167	
P, ..		Posselt, Anna	Antonia Charlotte	Wilhelmshöhe 9	12.09.1866	5 - 58	unehelich
Pohlmann, Ferdinand		Hujer, Anna	Josef	Wilhelmshöhe 22	28.07.1867	5 - 61	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Pradler, Adolf		Fischer, Franziska	Maria	Wilhelmshöhe 24	17.07.1869	5 - 65	
Pohlmann, Ferdinand		Hujer, Anna	Bertha	Wilhelmshöhe 22	22.12.1869	5 - 66	
Pradler, Adolf		Fischer, Franziska	Bertha	Wilhelmshöhe 19	16.06-1871	4 - 60	
Pradler, Robert		Bartel, Pauline	Antonia	Wilhelmshöhe 18	20.12.1874	5 - 78	
P, ..		Pohl, Eleonore	Alfred	Wilhelmshöhe 21	30.08.1875	5 - 82	
Pradler, Robert		Bartel, Paulina	Maria	Wilhelmshöhe 27	30.10.1876	5 - 86	
P, ..		Pohl, Eleonora	Eleonora	Wilhelmshöhe 36	12.03.1877	5 - 87	unehelich
Palme, Wenzel		Neumann, Amalia	Wenzel	Wilhelmshöhe 22	10.04.1877	5 - 88	
Pradler, Robert		Bartel, Paulina	Berthold	Wilhelmshöhe 27	28.10.1878	5 - 98	
Palme, Wenzel		Neumann, Amalie	Gustav	Wilhelmshöhe 22	10.11.1878	5 - 98	
Posselt, Reinhold		Umann, Beata	Heinrich	Wilhelmshöhe 10	04.06.1880	5 - 108	
Pradler, Robert		Bartel, Paulina	Bertha	Wilhelmshöhe 27	27.07.1880	5 - 109	
Pradler, Robert		Bartel, Paulina	Robert	Wilhelmshöhe 27	15.07.1881	5 - 115	
Palme, Wenzel		Neumann, Amalia	Adolf	Wilhelmshöhe 22	05.08.1881	5 - 116	
Pradler, Robert		Bartel, Paulina	Eduard	Wilhelmshöhe 27	17.03.1883	5 - 127	
Pradler, Robert		Bartel, Paulina	Emma	Wilhelmshöhe 27	23.04.1885	5 - 139	
P, ..		Pochmann, verw. Jantsch, Paulina	Augusta	Wilhelmshöhe 22	06.05.1886	10 - 1	unehelich
Pradler, Robert		Bartel, Paulina	Julius	Wilhelmshöhe 19	28.07.1887	10 - 5	Zwilling
Pradler, Robert		Bartel, Paulina	Wilhelmine	Wilhelmshöhe 19	28.07.1887	10 - 5	Zwilling
Pradler, Robert		Bartel, Paulina	Augusta	Wilhelmshöhe 19	01.01.1889	10 - 9	
Pradler, Robert		Bartel, Paulina	totgeboren	Wilhelmshöhe 18	..11.1890	10 - 15	
Pradler, Julius		Austel, Anna	Alfred	Wilhelmshöhe 25	02.06.1891	10 - 18	
Pohlmann, Josef		Preussler, Albina	Olga	Wilhelmshöhe 11	29.09.1891	10 - 19	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
P, ..		Pohlmann, Bertha	Ottomar Eduard	Wilhelmshöhe 10	29.01.1892	10 - 20	unehelich
Pradler, Robert		Bartel, Pauline	Martha	Wilhelmshöhe 19	28.02.1892	10 - 20	
Palme, Anton		Fischer, Bertha	Hermine	Wilhelmshöhe 14	19.09.1892	10 - 23	
Pohlmann, Josef		Preussler, Albina	Elsa Marie	Wilhelmshöhe 11	16.07.1893	10 - 26	
Palme, Anton		Fischer, Bertha	Gustav	Wilhelmshöhe 14	05.10.1893	10 - 27	
Palme, Anton		Fischer, Bertha	Rudolf	Wilhelmshöhe 14	21.10.1894	10 - 31	
Pohlmann, Josef		Preussler, Albina	Arthur	Wilhelmshöhe 25	20.11.1894	10 - 31	
Palme, Anton		Fischer, Bertha	Adolf	Wilhelmshöhe 14	23.10.1897	10 - 34	
Palme, Anton		Fischer, Bertha	Berthold	Wilhelmshöhe 14	28.10.1898	10 - 41	
Palme, Anton		Fischer, Bertha	Oswald	Wilhelmshöhe 14	20.11.1899	10 - 45	
Patocka, Albert		Stefan, Anna	totgeb. Mädchen	Wilhelmshöhe 8	28.07.1901	10 - 48	
Palme, Anton		Fischer, Bertha	Anna	Wilhelmshöhe 14	07.05.1903	10 - 32	
Richter, Franz			Gustav Albert	Wilhelmshöhe 4	15.05.1837	3 - 247	
Richter, Karl		Maria Anna	Wilhelmshöhe 1	31.01.1851	5 - 17	
Richter, Karl		Engel, Karoline	Caroline	Wilhelmshöhe 1	07.06.1853	5 - 25	
Rößler, Franz Anton		Kloß, Maria Anna	Franziska	Wilhelmshöhe 6	03.09.1855	5 - 32	
Rößler, Karl		Engel, Karoline	Bertha	Wilhelmshöhe 1	23.12.1857	5 - 38	
Rößler, Wenzel		Kloß, Anna	Josef	Wilhelmshöhe 30	23.03.1868	7 - 238	
R, ..		Richter, Maria	Franz Wilhelm	Wilhelmshöhe 1	28.06.1869	5 - 65	unehelich
Rößler, Wenzel		Kloß, Anna	Gustav	Wilhelmshöhe 11	18.12.1870	5 - 67	
Rößler, Wenzel		Kloß, Anna	Franz	Wilhelmshöhe 11	10.10.1872	5 - 72	
R, ..		Richter, Bertha	Josef	Wilhelmshöhe 1	20.03.1882	5 - 121	unehelich
Rössler, Valentin		Hoffmann, Johanna	Herrmann	Wilhelmshöhe 39	11.08.1882	5 - 124	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Rössler, Franz		Hujer, Anna	Adelheid	Wilhelmshöhe 11	01.03.1898	10 - 40	
Rössler, Franz		Hujer, Anna	Alfred	Wilhelmshöhe 11	11.08.1899	10 - 43	
R, ..		Rösler, Bertha	Olga	Wilhelmshöhe 710	29.04.1901	10 - 51	unehelich
Schier, Jgnaz			Jgnatius	Wilhelmshöhe 5	06.07.1834	2 - 346	
Stephan, Franz			Antonius	Wilhelmshöhe 13	25.01.1835	3 - 24	
Schier, Jgnatz			Franz Basilius	Wilhelmshöhe 5	03.02.1836	2 - 245	
S, ..		Schüller, Johanna	Maria Anna	Wilhelmshöhe 18	28.05.1837	3 - 246	unehelich
Steckel, Ehrenfried			Bernhard	Wilhelmshöhe 3	15.09.1837	3 - 247	
Suchanek, Peter			Maria Agnes	Wilhelmshöhe 23	03.01.1838	3 - 248	
Schier, Jgnaz			Francisa de Paula	Wilhelmshöhe 5	02.07.1838	3 - 249	
Schössel, Anton			Barbara	Wilhelmshöhe 18	12.08.1838	3 - 105	
Schier, Jgnaz			Beata	Wilhelmshöhe 5	13.10.1839	3 - 252	
Steckel, Franz (Ehrenfried?)			Carl	Wilhelmshöhe	..01.1841	3 - 168	
Stephan, Johann	Pöchter	Wazlawik, Barbara	Anton	Wilhelmshöhe 10	10.11.1842	3 - 257	
Stephan, Franz	Inwohner	Umann, Katharina	Franz Xaver	Wilhelmshöhe 12	01.12.1842	3 - 258	
Schier, Jgnaz	Tagelöhner, Inwohner	Hujer, Theresia	Johann	Wilhelmshöhe 13	08.03.1843	3 - 258	
Stephan, Anton	Wiesenbauer	Austel, Beathe	Franz	Wilhelmshöhe 17	23.07.1843	3 - 259	
Stephan, Johann	Fuhrmann	Wazlawik, Barbara	Antonia	Wilhelmshöhe 12	27.06.1844	3 - 260	
Stephan, Franz	Holzspalter	Umann, Katharina	Ferdinand	Wilhelmshöhe 12	23.12.1844	3 - 261	
Schier, Jgnaz	Tagelöhner, Inwohner	Hujer, Theresia	Agathe	Wilhelmshöhe 13	19.03.1845	5 - 1	
Stephan, Anton	Bautner	Austel, Beathe	Heinrich	Wilhelmshöhe 17	01.11.1845	5 - 2	
Stephan, Johann	Fuhrmann	Wazlawik, Barbara	Pauline	Wilhelmshöhe 12	11.04.1846	5 - 3	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Stephan, Franz	Inwohner	Umann, Katharina	Joseph	Wilhelmshöhe 12	18.11.1846	5 - 4	
Stephan, Johann	Fuhrmann	Wazlawik, Barbara	Karoline	Wilhelmshöhe 12	29.06.1847	5 - 6	
Stöckel, Wilhelm	Tagarbeiter	Müller, Margarete	Franz	Wilhelmshöhe 3	27.03.1848	5 - 7	
Stephan, Franz	Inwohner	Umann, Katharina	Anna	Wilhelmshöhe 12	11.07.1848	5 - 8	
Stephan, Johann	Inwohner	Wazlawik, Barbara	Johann Robert	Wilhelmshöhe 12	04.01.1849	5 - 10	
Szimek, Josef	Glasmacher	Aschenbrenner, Anna Maria	Anna	Wilhelmshöhe 20	27.03.1849	5 - 10	
Schier, Anton		Stephan, Theresia	Franz	Wilhelmshöhe 19	22.03.1851	5 - 18	
Stephan, Franz		Umann, Katharina	Anton	Wilhelmshöhe 12	27.03.1852	5 - 22	
Seimann, Anton		Aschenbrenner, Katharine	Albertine	Wilhelmshöhe 21	10.07.1852	5 - 23	
Stöckel, Friedrich		Krikorka, Maria Anna	Anna	Wilhelmshöhe 25	03.12.1852	5 - 23	
Stöckel, Wilhelm		Müller, Margarethe	Pauline	Wilhelmshöhe 3	26.12.1852	5 - 23	
Schier, Anton		Stefan, Theresia	Anna	Wilhelmshöhe 19	28.03.1853	5 - 24	
Stephan, Johann		Wazlawik, Barbara	Johann Robert	Wilhelmshöhe 12	28.08.1853	5 - 26	
Stephan, Franz		Umann, Katharina	Wilhelm	Wilhelmshöhe 12	13.12.1853	5 - 27	
S, ..		Stöckel, Juliana	Anna	Wilhelmshöhe 3	18.01.1854	5 - 27	unehelich
Stöckel, Friedrich		Kotterba, Maria Anna	Franz	Wilhelmshöhe 3	31.01.1855	5 - 30	
Stöckel, Wilhelm		Müller, Margarethe	Amalia	Wilhelmshöhe 3	27.05.1855	5 - 31	
Stephan, Franz		Umann, Katharina	Karoline	Wilhelmshöhe 12	11.09.1855	5 - 32	
Stephan, Johann		Wazlawik, Barbara	Johann Ludwig	Wilhelmshöhe 12	08.05.1856	5 - 33	
S, ..		Schier, Maria Anna	Anton	Wilhelmshöhe 22	03.06.1856	5 - 34	unehelich
S, ..		Stöckel, Juliana	Robert	Wilhelmshöhe 3	01.08.1856	5 - 34	unehelich
Stöckel, Friedrich		Krikorka, Anna	Julie	Wilhelmshöhe 3	25.12.1856	5 - 36	
Stöckel, Friedrich		Kotterba, Maria Anna	Leonora	Wilhelmshöhe 3	02.10.1856	5 - 40	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Stefan, Johann		Wazlawik, Barbara	Johann Ludwig	Wilhelmshöhe 12	28.09.1858	5 - 40	
Stefan, Jgnaz		Korn, Theresia	Maria	Wilhelmshöhe 17	26.07.1858	5 - 39	
S, ..		Schier, Maria Anna	Josef	Wilhelmshöhe 22	14.11.1858	5 - 40	unehelich
Stöckel, Wilhelm		Müller, Margarethe	Leonora	Wilhelmshöhe 3	22.01.1859	5 - 41	
Stöckel, Friedrich		Krikorka, Maria Anna	Robert	Wilhelmshöhe 3	06.07.1860	7 - 44	
S, ..		Schier, Maria Anna	Anna	Wilhelmshöhe 22	19.10.1860	5 - 45	unehelich
Stefan, Johann		Wazlawik, Barbara	Anna	Wilhelmshöhe 12	07.11.1860	5 - 45	
Stöckel, Wilhelm		Müller, Margarethe	Gustav	Wilhelmshöhe 3	22.10.1861	5 - 48	
Stöckel, Friedrich		Krikorka, Maria Anna	Antonia	Wilhelmshöhe 3	01.05.1862	5 - 49	
Stefan, Johann		Wazlawik, Barbara	Reinhold	Wilhelmshöhe 12	05.03.1863	5 - 51	
Stöckel, Friedrich		Krikorka, Maria Anna	Emilie	Wilhelmshöhe 3	05.03.1864	5 - 53	
Stöckel, Augustin		Hujer, Elisabeth	Charlotte	Wilhelmshöhe 3	09.05.1865	5 - 56	
Stöckel, Karl		Kluge, Johanna	Emma	Wilhelmshöhe 3	28.07.1866	5 - ..	
Stöckel, Augustin		Hujer, Elisabeth	Victor	Wilhelmshöhe 3	17.12.1866	5 - 59	
Stöckel, Friedrich		Krikorka, Maria Anna	Bernard	Wilhelmshöhe 3	17.12.1866	5 - 59	
Seidel, Anton		Eisler, Helene	Antonia	Wilhelmshöhe 6	23.01.1867	5 - 59	
Stöckel, Karl		Kluge, Johanna	Karl	Wilhelmshöhe 3	31.10.1868	5 - 63	
Stefan, Franz		Posselt, Maria Anna	Franz Wilhelm	Wilhelmshöhe 17	20.11.1868	5 - 64	
Stöckel, Augustin		Hujer, Elisabeth	Bertha	Wilhelmshöhe 3	11.01.1869	5 - 64	
Stöckel, Wilhelm		Jansch, Emilie	Gustav Wilhelm	Wilhelmshöhe 30	01.07.1870	5 - 66	
Stefan, Heinrich		Richter, Maria Anna	Heinrich	Wilhelmshöhe 17	18.08.1870	5 - 67	
Stöckel, Augustin		Hujer, Elisabeth	Anna Gisela	Wilhelmshöhe 3	17.02.1871	5 - 68	
Stefan, Anton		Friedrich, Brigitte	Ervin	Wilhelmshöhe 12	15.03.1871	5 - 68	
Seidel, Anton		Endler, Helene	Maria	Wilhelmshöhe 6	..04.1871	5 - 68	
Stefan, Franz		Posselt, Maria Anna	Albert	Wilhelmshöhe 17	07.09.1871	5 - 78	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Stöckel, Wilhelm		Jansch, Emilie	Maria Bertha	Wilhelmshöhe 30	01.12.1871	5 - 70	
Stöckel, Franz		Heidrich, Anna	Anna	Wilhelmshöhe 30	25.09.1872	5 - 72	
Stefan, Heinrich		Richter, Maria Anna	Wilhelm	Wilhelmshöhe 1	10.10.1872	5 - 73	
Stöckel, Karl		Kluge, Johanna	Berta	Wilhelmshöhe 24	17.03.1873	5 - 70	
Seidel, Anton		Endler, Helene	Adolf	Wilhelmshöhe 6	21.05.1873	5 - 75	
Stöckel, August		Hujer, Elisabeth	Augustus	Wilhelmshöhe 16	30.06.1873	5 - 74	
Stefan, Franz		Posselt, Maria Anna	Gustav	Wilhelmshöhe 17	17.11.1873	8 - 75	
Stöckel, Wilhelm		Jansch, Emilie	Anna Hermine	Wilhelmshöhe 30	12.07.1874	5 - 77	
Seidel, Anton		Eisler, Helena	Bertha	Wilhelmshöhe 6	19.10.1874	5 - 77	
Sieber, Anton		Brückner, Anna	Hermine	Wilhelmshöhe 19	03.01.1875	5 - 78	
Stöckel, August		Hujer, Elisabeth	Franz Bernard	Wilhelmshöhe 3	04.06.1875	8 - 172	
Stefan, Heinrich		Richter, Maria Anna	Marie Emma	Wilhelmshöhe 28	19.10.1875	5 - 83	
Stefan, Franz		Posselt, Anna	Marie	Wilhelmshöhe 17	03.02.1876	5 - 84	
Sieber, Anton		Brückner, Anna	Heinrich	Wilhelmshöhe 17	24.11.1876	5 - 86	
Stöckel, August		Hujer, Elisabeth	Oscar	Wilhelmshöhe 3	17.04.1877	5 - 89	
Stefan, Heinrich		Richter, Maria Anna	Anna	Wilhelmshöhe 28	30.06.1877	5 - 91	
Seidel, Anton		Eisler, Helena	Bertha	Wilhelmshöhe 6	08.07.1877	5 - 91	
Stefan, Anton		Richter, Julie	Julie	Wilhelmshöhe 1	06.07.1877	5 - 91	
Stöckel, Carl		Kluge, Johanna	Hermine	Wilhelmshöhe 24	19.07.1877	5 - 92	
Schmied, Johann		Schier, Carolina	Anna	Wilhelmshöhe 10	23.07.1877	5 - 93	
Stefan, Franz		Posselt, Maria Anna	Josef Ludwig	Wilhelmshöhe 17	07.03.1878	5 - 95	
Stöckel, Franz		Heidrich, Anna	Gustav Wilhelm	Wilhelmshöhe 30	21.08.1878	5 - 97	
Stöckel, Carl		Kluge, Johanna	Hermann	Wilhelmshöhe 24	28.11.1878	5 - 99	
Sieber, Anton		Brückner, Anna	Aurelia	Wilhelmshöhe 19	28.11.1878	5 - 99	
Seidel, Anton		Eisler, Helena	Josef	Wilhelmshöhe 6	01.09.1879	5 - 24	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Stöckel, Wilhelm		Jantsch, Emilie	Emil Oscar	Wilhelmshöhe 40	10.12.1879	5 - 185	
Sieber, Anton		Brückner, Anna	Heinrich	Wilhelmshöhe 19	22.08.1880	5 - 110	
Stöckel, Robert		Pohl, Mathilde	Marie	Wilhelmshöhe 19	21.10.1880	5 - 110	
Steffan, Franz		Posselt, Anna Maria	Anna	Wilhelmshöhe 17	01.11.1881	5 - 118	
Stöckel, Franz		Endler, Antonia	Adelheid	Wilhelmshöhe 10	06.11.1881	5 - 118	
Stöckel, Carl		Kluge, Johanna	Anna	Wilhelmshöhe 24	06.12.1881	5 - 118	
Stöckel, Robert		Pohl, Mathilde	Hermine	Wilhelmshöhe 19	08.03.1882	5 - 120	
Stöckel, Wilhelm		Jantsch, Emilie	Hermine	Wilhelmshöhe 40	20.11.1882	5 - 126	
Seidel, Anton		Eisler, Helene	Eleonora Wilhelmine	Wilhelmshöhe 6	26.02.1883	5 - 127	
Stöckel, Franz		Heidrich, Anna	Marie Bertha	Wilhelmshöhe 39	13.05.1883	5 - 128	
Stefan, Heinrich		Richter, Maria Anna	Rudolf Franz	Wilhelmshöhe 1/17	27.06.1883	5 - 129	
Stöckel, Robert		Pohl, Mathilde	Bertha	Wilhelmshöhe 19	09.07.1883	5 - 130	
Stöckel, Carl		Kluge, Johanna	Maria	Wilhelmshöhe 24	20.01.1884	5 - 132	
Stöckel, Franz		Endler, Antonia	Albert	Wilhelmshöhe 10	14.03.1884	5 - 133	
Schwind, Anton		Pilz, Antonia	Anna	Wilhelmshöhe 34	26.06.1884	5 - 134	
Stöckel, Robert		Pohl, Mathilde	Robert	Wilhelmshöhe 19	28.07.1884	5 - 135	
Seidel, Anton		Eisler, Helena	Helene Emilie	Wilhelmshöhe 6	13.08.1884	5 - 136	
Stefan, Ludwig Johann		Stöckel, Charlotte	Maria	Wilhelmshöhe 5	11.09.1884	5 - 136	
Stöckel, Robert		Pohl, Mathilde	Rudolf	Wilhelmshöhe 19	27.09.1885	5 - 140	
Stöckel, Carl		Kluge, Johanna	Emil	Wilhelmshöhe 24	12.10.1885	5 - 141	
Schwind, Anton		Pilz, Antonia	Antonia Helena	Wilhelmshöhe 34	18.11.1885	5 - 141	
Stöckel, Robert		Pohl, Mathilde	Reinhold	Wilhelmshöhe 19	15.06.1888	10 - 7	
Schröter, Paul		Bartel, Emma	Gustav	Wilhelmshöhe 35	18.11.1888	10 - 9	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Skopal, Johann		Ulbrich, Franzisca	Ludmilla	Wilhelmshöhe 34	04.04.1889	10 - 11	
Stöckel, Robert		Pohl, Mathilde	Camill	Wilhelmshöhe 19	29.09.1889	10 - 12	
Stöckel, Franz		Heidrich, Anna	Emma	Wilhelmshöhe 30	20.10.1889	10 - 13	
Stefan, Johann Ludwig		Stöckel, Charlotte	Robert	Wilhelmshöhe 32/12	16.12.1889	10 - 13	
Schröter, Paul		Bartel, Emma	Rudolf	Wilhelmshöhe 35	26.02.1890	10 - 14	
Stefan, Reinhold		Stöhr, Paulina	Rudolf Reinhold	Wilhelmshöhe 12	12.08.1890	10 - 15	
Siegmund, Emil		Baubin, Julie	Valerie Marie	Wilhelmshöhe 16	09.12.1890	10 - 16	
S, ..		Stöckel, Anna	Martha	Wilhelmshöhe 30	07.04.1891	10 - 16	unehelich
Schröter, Paul		Bartel, Emma	Wilhelm	Wilhelmshöhe 35	25.04.1891	10 - 17	
Stefan, Johann Ludwig		Stöckel, Charlotte	Anna	Wilhelmshöhe 32	25.04.1891	10 - 17	
Stöckel, Robert		Pohl, Mathilde	Martha	Wilhelmshöhe 19	01.08.1891	10 - 18	
S, ..		Stöckel, Anna	Oscar	Wilhelmshöhe 3	20.11.1891	10 - 20	unehelich
Stefan, Reinhold		Stöhr, Paulina	Anna	Wilhelmshöhe 8	26.03.1892	11 - 21	
Skopal, Johann		Ulbrich, Franzisca	Johann Vigilius	Wilhelmshöhe 43	27.06.1892	10 - 21	
Stefan, Johann Ludwig		Stöckel, Charlotte	Elsa	Wilhelmshöhe 12	18.09.1892	10 - 22	
Schröter, Paul		Bartel, Emma	Maria	Wilhelmshöhe 35	12.11.1892	10 - 23	
Siegmund, Emil		Baubin, Julie	Gabriele Maria	Wilhelmshöhe 16	14.11.1892	10 - 23	
S, ..		Stöckel, Maria Bertha	Elfrieda Bertha	Wilhelmshöhe 30	07.04.1893	10 - 24	legit.
Stöckel, Robert		Pohl, Mathilde	Paulina	Wilhelmshöhe 19	30.05.1893	10 - 24	
Schröter, August Josef		Hoffmann, Johanna	Anna Maria	Wilhelmshöhe 2	06.08.1893	10 - 26	
Stefan, Reinhold		Stöhr, Paulina	Wilhelm	Wilhelmshöhe 8/12	10.08.1893	10 - 26	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Stöckel, Carl		Stefan, Maria Emma	Rudolf Wilhelm	Wilhelmshöhe 28/24	04.10.1893	10 - 28	
Schröter, Paul		Bartel, Emma	Anna	Wilhelmshöhe 35	28.12.1893	10 - 29	
Siegmund, Emil		Baubin, Paulina	Emil	Wilhelmshöhe 16	06.10.1894	10 - 30	Zwilling
Siegmund, Emil		Baubin, Paulina	Bruno	Wilhelmshöhe 16	06.10.1894	10 - 30	Zwilling
Stefan, Johann Ludwig		Umann, Helene	Anna	Wilhelmshöhe 12	16.10.1894	10 - 31	
Schröter, August Josef		Hoffmann, Johanna	Rudolf August	Wilhelmshöhe 2	06.03.1895	10 - 32	
Stöckel, Carl		Stefan, Maria Emma	Ella Maria	Wilhelmshöhe 32	24.05.1895	10 - 32	
Stefan, Reinhold		Stöhr, Paulina	Paulina	Wilhelmshöhe 8	26.09.1895	12 - 33	
Schröter, Paul		Bartel, Emma	Josef	Wilhelmshöhe 35	26.11.1895	10 - 34	
Stefan, Heinrich		Wiesner, Bertha	Bruno	Wilhelmshöhe 33/17	03.09.1896	10 - 36	Zwilling
Stefan, Heinrich		Wiesner, Bertha	Bertha	Wilhelmshöhe 33/17	03.09.1896	10 - 36	Zwilling
Stefan, Reinhold		Stöhr, Paulina	Bruno	Wilhelmshöhe 8	20.09.1896	10 - 36	
Seidel, Albin		Weinert, Maria	Polaun	Wilhelm 618	02.10.1896	12 - 198	
Stöckel, Carl		Stefan, Maria Emma	Wilhelm	Wilhelmshöhe 32	10.02.1897	10 - 37	
Stöckel, Gustav Wilhelm		Gütter, Emilie	Emil	Wilhelmshöhe 40	13.03.1897	10 - 37	
Stefan, Heinrich		Wiesner, Bertha Franzisca	Bertha Anna	Wilhelmshöhe 25	10.08.1897	10 - 38	
Stefan, Reinhold		Stöhr, Paulina	Maria	Wilhelmshöhe 8	07.11.1897	10 - 39	
Stöckel, Gustav		Güttler, Emilie	Olga Irma	Wilhelmshöhe 30/22	04.02.1898	1B - 39	
Schröter, August Josef		Kunze, Anna Hermine	Bertha Hermine	Wilhelmshöhe 2	12.07.1898	10 - 40	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Stöckel, Carl		Stefan, Marie Emma	Maria	Wilhelmshöhe 32	05.08.1898	5 - 90	
Stöckel, Wilhelm		Wildner, Anna	Anna Marie	Wilhelmshöhe 25	19.11.1898	10 - 31	
S, ...		Stefan, Anna	totgeb. Mädchen	Wilhelmshöhe 25	27.03.1899	10 - 41	unehelich
Schröter, Augustin		Kunze, Anna H.	..	Wilhelmshöhe 2	05.08.1899	10 - 53	
Stefan, Reinhold		Stöhr, Paulina	Bertha	Wilhelmshöhe 8	25.08.1899	10 - 44	
Stöckel, Gustav		Güttler, Emilie	Hugo Oswald	Wilhelmshöhe 22	16.11.1899	12 - 45	
Stöckel, Wilhelm		Wildner, Anna	Emma	Wilhelmshöhe 25	25.01.1900	10 - 45	
Stöckel, Gustav		Güttler, Emilie	Rudolf	Wilhelmshöhe 40	25.10.1900	10 - 46	
Stefan, Heinrich		Wiesner, Bertha	Heinrich Emil	Wilhelmshöhe 8	13.11.1900	10 - 47	
Schröter, August		Kunze, Anna Hermine	Elfrieda Paulina	Wilhelmshöhe 2	31.05.1901	10 - 48	
Stefan, Reinhold		Stöhr, Paulina	Reinhold Emil	Wilhelmshöhe 12	22.06.1901	10 - 48	
Stöckel, Carl		Stefan, Marie Emma	Emma Anna	Wilhelmshöhe 32	16.07.1901	10 - 48	
Stöckel, Wilhelm		Wildner, Anna	Marie	Wilhelmshöhe 25	26.08.1901	10 - 49	
Stöckel, Gustav		Güttler, Emilie	Walter Oscar	Wilhelmshöhe 40	05.11.1901	10 - 49	
Schröter, August		Kunze, Hermine	Marie Emma	Wilhelmshöhe 2	20.07.1902	10 - 51	
Stöckel, Gustav		Güttler, Emilie	Elsa	Wilhelmshöhe 40	25.12.1902	10 - 52	
Stöckel, Karl		Stefan, Emma	Josef Heinrich	Wilhelmshöhe 32	19.03.1903	10 - 52	
Skopal, Johann		Ulbrich, Franzisca	Elvira	Wilhelmshöhe 43	05.05.1903	10 - 53	
Stefan, Reinhold		Stöhr, Pauline	Olga	Wilhelmshöhe 12	09.06.1903	10 - 53	
Schröter, August		Kunze, Anna Hermine	Martha	Wilhelmshöhe 2	28.07.1903	10 - 54	
Stöckel, Wilhelm		Wildner, Anna	Elsa	Wilhelmshöhe 54	01.12.1903	10 - 54	
Schröter, August		Kunze, Anna	Rosa	Wilhelmshöhe 2	01.09.1904	10 - 55	
Stöckel, Wilhelm		Wildner, Anna	Emil	Wilhelmshöhe 11	04.08.1905	10 - 56	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Schröter, August		Kunze, Anna	Olga	Wilhelmshöhe 2	09.12.1905	10 - 57	
Schmidt, Josef		.., Wilhelmine	Rudolf	Wilhelmshöhe 25	07.07.1906	10 - 59	
Schröter, August		.., Anna Hermine	totgeb. Mädchen	Wilhelmshöhe 2	14.01.1907	10 - 60	
Stöckel, Richard		Blumrich, Anna	Paula Anna	Wilhelmshöhe 39	21.03.1907	10 - 60	
Schmied, Heinrich		Fischer, Anna	Maria	Wilhelmshöhe .	23.03.1908	10 - 62	
Schneider, Wilhelm		Schmied, Wilhelmine	Maria	Wilhelmshöhe 30	09.12.1908	10 - 63	
Robert							
Schmied, Heinrich		Fischer, Anna	Martha Anna	Wilhelmshöhe 25	26.05.1909	10 - 64	
Schneider, Wilhelm		Schmied, Wilhelmine	Josef Wilhelm	Wilhelmshöhe 30	27.11.1909	14 - 65	
Robert							
Schröter, August		Kunze, Anna	notgetauft. Mädchen	Wilhelmshöhe 2	14.02.1910	10 - 65	
Stöckel, Emil		Hartig, Marie	Karl Richard	Wilhelmshöhe 24	17.01.1911	10 - 67	
Semdner, Franz		Hübner, Marie	Franz	Wilhelmshöhe 7	27.01.1911	10 - 67	
Josef							
Schmid, Heinrich		Fischer, Anna	Walpurgis	Wilhelmshöhe 25	26.02.1911	10 - 67	
Schneider, Wilhelm		Schmied, Wilhelmine	Rudolf Emil	Wilhelmshöhe .	29.05.1911	10 - 69	
Stöckel, Gustav		Güttler, Emilie	Erich	Wilhelmshöhe 39	30.06.1911	10 - 69	
Schneider, Wilhelm		Schmied, Wilhelmine	Elfriede Elisabeth	Wilhelmshöhe .	22.10.1912	10 - 71	
Stöckel, Richard		Blumrich, Anna	Anna Elisabeth	Wilhelmshöhe 19	18.06.1913	10 - 72	
Stöckel, Rudolf		Preußler, Anna	Rudolf Heinrich	Wilhelmshöhe 22	09.07.1919	14 - 230	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Schröter, August		Kunze, Anna Hermine	Ernst Gerhard	Wilhelmshöhe 2	27.07.1919	10 - 77	
Schwarz, Franz		Wöhl, Marie	Herbert Josef Hugo Erich	Wilhelmshöhe 43	04.02.1920	10 - 78	
Suchy, Josef		Stöckel, Olga Irma	Herta Gertrud	Wilhelmshöhe 39	21.06.1920	10 - 78	
Stefan, Bruno		Schröter, Anna	Richard Bruno	Wilhelmshöhe 40	01.07.1920	10 - 78	
Stefan, Franz Wilhelm		Enge, Albina	Ernst	Wilhelmshöhe 1	11.04.1921	10 - 74	
Schubert, Josef		Antosch, Anna	Franz	Wilhelmshöhe 30	04.07.1922	10 - 81	
Stöckel, Emil		Pawel, Paula	Irma Gertrud	Wilhelmshöhe 24	04.06.1923	10 - 51	20.06.1923
Stöckel, Rudolf		Preussler, Anna	Arthur	Wilhelmshöhe 22	09.03.1924	10 - 82	
Schröter, Reinhold Erdmann		Stöckel, Anna	Richard Josef	Wilhelmshöhe 32	04.05.1924	10 - 82	
Stöckel, Emil		Pawel, Paula	totgeb. Knabe	Wilhelmshöhe 24	05.05.1924	10 - 82	
Schubert, Josef		Antosch, Anna	Gertrud	Wilhelmshöhe 30	30.08.1924	10 - 83	
Stefan, Bruno		Schrötter, Anna	Frida Gertrud	Wilhelmshöhe 40	08.02.1926	10 - 83	
Stefan, Bruno		Schrötter, Anna	Hilda	Wilhelmshöhe 35	04.06.1927	10 - 84	
Stöckel, Rudolf		Preussler, Anna	Herbert Erdmann	Wilhelmshöhe 22	23.07.1927	10 - 85	
Stöckel, Rudolf		Preussler, Anna	totgeb.	Wilhelmshöhe 22	03.05.1928	10 - 85	
Suchy, Josef		Stöckel, Olga Irma	Helene Hilda	Wilhelmshöhe 23	14.09.1928	10 - 86	
Stöckel, Josef Heinrich		Hollmann, Martha Anna	Jlse Erna	Wilhelmshöhe 32	15.11.1928	10 - 86	
Stöckel, Emil		Pawel, Paula	Ingeburg Elfrieda	Wilhelmshöhe 24	06.09.1929	10 - 87	
Stöckel, Rudolf		Preussler, Anna	unget. gest. Mädchen	Wilhelmshöhe 39	12.09.1929	10 - 87	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
S, ..		Schmied, Marta Anna	totgeb. Knabe	Wilhelmshöhe 8	01.01.1930	10 - 88	unehelich
Stöckel, Rudolf		Preussler, Anna	angebl. notget. Mädchen	Wilhelmshöhe 39	14.08.1930	10 - 88	
Stöckel, Ewald		.., ..	Günther Gustav	Wilhelmshöhe 38	29.12.1931	10 - 89	
Stöckel, Rudolf		Preußler, Anna	Emma	Wilhelmshöhe 39	16.07.1932	10 - 89	angeblich notgetauft
Stöckel, Josef Heinrich		Hollmann, Martha	..	Wilhelmshöhe 32	06.07.1933	16 - 12	
Titz, Wenzel		Klamt, Antonia	Wenzel	Wilhelmshöhe 24	02.06.1867	5 - 60	
Theuner, Friedrich		Pohlmann, Mathilde	Josef	Wilhelmshöhe 9	27.12.1868	5 - 64	
Titz, Wenzel		Klamt, Antonia	Josef	Wilhelmshöhe 24	06.04.1869	5 - 67	
Theuner, Friedrich		Pohlmann, Mathilde	Bertha	Wilhelmshöhe 9	01.07.1871	5 - 69	
Tietz, Josef		Track, Barbara	Oscar	Wilhelmshöhe 16	16.05.1877	5 - 90	
Thomas, Josef		Kunze, Paulina	Stefanie Paulina	Wilhelmshöhe 6	22.03.1896	10 - 34	
Thomas, Josef		Kunze, Paulina	totgeb. Knabe	Wilhelmshöhe 6	26.03.1897	10 - 37	
Thomas, Wenzel		Stefan, Maria	Rosa	Wilhelmshöhe 28	22.10.1899	10 - 44	
Thomas, Wenzel		Stefan, Marie	Otto	Wilhelmshöhe 28	22.05.1901	10 - 47	
Thomas, Wenzel		Stefan, Marie	Josef Ernst	Wilhelmshöhe 8	16.11.1903	10 - 54	
Thomas, Wenzel		Stefan, Marie	Anna Maria	Wilhelmshöhe 8/17	17.12.1905	10 - 58	
Thomas, Josef		.., Rosa Wilhelmine	Karl Josef	Wilhelmshöhe 6	25.01.1906	10 - 58	
Thomas, Josef		Kunze, Rosa	Erich Josef	Wilhelmshöhe 6	04.07.1908	10 - 63	
Tarrant, Wenzel		Neumann, Pauline	totgeb. Mädchen	Wilhelmshöhe .	20.12.1909	14 - 65	
Thomas, Josef		Kunze, Rosa	Edeltraud Anna	Wilhelmshöhe 11	29.12.1906	10 - 65	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Tarrant, Wenzel		Neumann, Pauline	Maria Anna	Wilhelmshöhe 11	30.03.1911	14 - 100	
Tietz, Josef Augustin		Petrak, Julie	Siegfried Georg	Wilhelmshöhe 36	21.03.1922	10 - 80	
Tietz, Josef Augustin		Petrak, Julie	Roman Adalbert	Wilhelmshöhe 36	31.01.1923	10 - 81	
Tietz, Johann		Gerlich, Anna	Margit Erika	Wilhelmshöhe 14	23.10.1925	10 - 83	
Tietz, Josef Augustin		Petrak, Julie	Brigitta Renata	Wilhelmshöhe 36	26.01.1931	10 - 89	
Tietz, Johann		Gerlich, Anna	Johann	Wilhelmshöhe 14	29.09.1934	10 - 91	
U, ..		Ullmann, Theresia	Anna	Wilhelmshöhe 2	30.09.1856	5 - 35	unehelich
V, ..		Votocek, Josefina	Anna	Wilhelmshöhe 10	01.05.1910	10 - 66	legit. 27.07.1912
V, ..		Votocek, Josefina	Martha	Wilhelmshöhe 40	26.10.1911	10 - 70	Josef Wehrich unehelich, siehe Bem. 10-66
Vogt, Kamillus		Tietz, Hedwig	Egon Ehrenfried	Wilhelmshöhe 14	14.04.1922	10 - 80	
Wolf, ..			Joseph	Wilhelmshöhe 18	27.05.1837	3 - 247	
W, ..		Wazlawik, Theresia	Johanna Carolina	Wilhelmshöhe 14	14.07.1839	3 - 252	unehelich, s. * 14.09.1839
W, ..		Wazlawik, Theresia	Johanna Carolina	Wilhelmshöhe 14	14.09.1839	3 - 252	unehelich, s. * 14.07.1839
Wabersich, Benedikt			Emilia	Wilhelmshöhe 19	28.06.1841	3 - 254	
Weissmann, Johann Ehrenfried		Bartel, Agathe	Johann	Wilhelmshöhe 25	30.01.1842	3 - 256	legit.

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Wazlawik*, Johann	Weber	Hujer, Elisabeth	Joseph	Wilhelmshöhe 14	18.03.1843	3 - 226	*aus Polaun
W, ..		Winkler, Thekla*	Flora	Wilhelmshöhe 15	05.10.1846	5 - 3	unehelich, *Häuslertochter von Porschendorf
Wazlawik*, Johann	Weber	Hujer, Elisabeth	Anton	Wilhelmshöhe 14	29.11.1846	5 - 5	*von Polaun
Weber, Anton	Herrschaftl. Revierförster	Hanisch, Karolina	Barbara	Wilhelmshöhe 26	03.12.1847	1 - 7	
Weber, Anton	Revierförster	Hanisch, Karolina	Amalia	Wilhelmshöhe 26	24.01.1849	5 - 10	
Wabersich, Gregor		..., ..	Emilian	Wilhelmshöhe 19	11.02.1852	5 - 24	
Wander, Johann		Schier, Karoline	Anton	Wilhelmshöhe 22	03.02.1854	5 - 28	
Wander, Josef		Zenkner, Magdalene	Julie	Wilhelmshöhe 22	08.02.1855	5 - 30	
Wander, Johann		Schier, Karoline	Julie	Wilhelmshöhe 22	04.05.1855	5 - 31	
Wander, Johann		Schier, Karoline	Julie	Wilhelmshöhe 22	04.05.1855	5 - 31	
Wabersich, Gregor		Ludwig, Klara	Wilhelm	Wilhelmshöhe 10	19.12.1855	5 - 33	
Wawersich, Gregor		Ludwig, Klara	Julius	Wilhelmshöhe 10	04.07.1857	5 - 37	
Wander, Johann		Schier, Karoline	Maria	Wilhelmshöhe 22	08.12.1857	5 - 38	
Wander, Johann		Schier, Karoline	Agnes	Wilhelmshöhe 19	21.06.1859	5 - 42	
Wawersich, Gregor		Ludwig, Klara	Emilie	Wilhelmshöhe 10	16.07.1859	5 - 42	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Wander, Johann		Neumann, Maria Anna	Engelbert	Wilhelmshöhe 19	02.09.1860	5 - 45	
Wawersich, Gregor		Ludwig, Klara	Gustav	Wilhelmshöhe 10	21.07.1862	7 - 83	
Wander, Johann		Neumann, Maria Anna	Antonia	Wilhelmshöhe 19	12.03.1865	5 - 35	
Wawersich, Gregor		Ludwig, Klara	Julie	Wilhelmshöhe 10	16.04.1867	5 - 60	
Wander, Johann		Bartel, Karoline	Franz	Wilhelmshöhe 27	28.05.1868	5 - 62	
Wander, Johann		Bartel, Karoline	Anton	Wilhelmshöhe 27	16.11.1869	5 - 66	
Wander, Johann		Bartel, Karoline	Gustav	Wilhelmshöhe 27	02.08.1871	5 - 67	
Wawersich, Josef		Heidrich, Carolina	Wilhelm	Wilhelmshöhe 10	12.09.1874	5 - 77	
Wawersich, Adolf		Hübner, Maria	Anton	Wilhelmshöhe 11	18.09.1874	5 - 77	
Wawersich, Josef		Heidrich, Carolina	Rosa	Wilhelmshöhe 11	07.05.1876	5 - 84	
Wawersich, Adolf		Hübner, Maria	Robert	Wilhelmshöhe 11	19.07.1876	8 - 85	
Wawersich, Wilhelm		Fischer, Maria	Josef	Wilhelmshöhe 11	24.04.1878	5 - 95	
Wawersich, Josef		Heidrich, Carolina	Adelheid	Wilhelmshöhe 11	03.05.1878	5 - 96	
Wawersich, Adolf		Hübner, Maria	Anna	Wilhelmshöhe 11	30.07.1879	5 - 103	
Wawersich, Wilhelm		Fischer, Maria	Albina Bertha	Wilhelmshöhe 11	27.01.1880	5 - 106	
Wander, Josef		Kloss, Bertha	Josef	Wilhelmshöhe 25	24.12.1880	5 - 112	
Wawersich, Wilhelm		Fischer, Maria	Wilhelm	Wilhelmshöhe 11	19.03.1881	5 - 113	

Taufen - Polaun 1827 - 1949

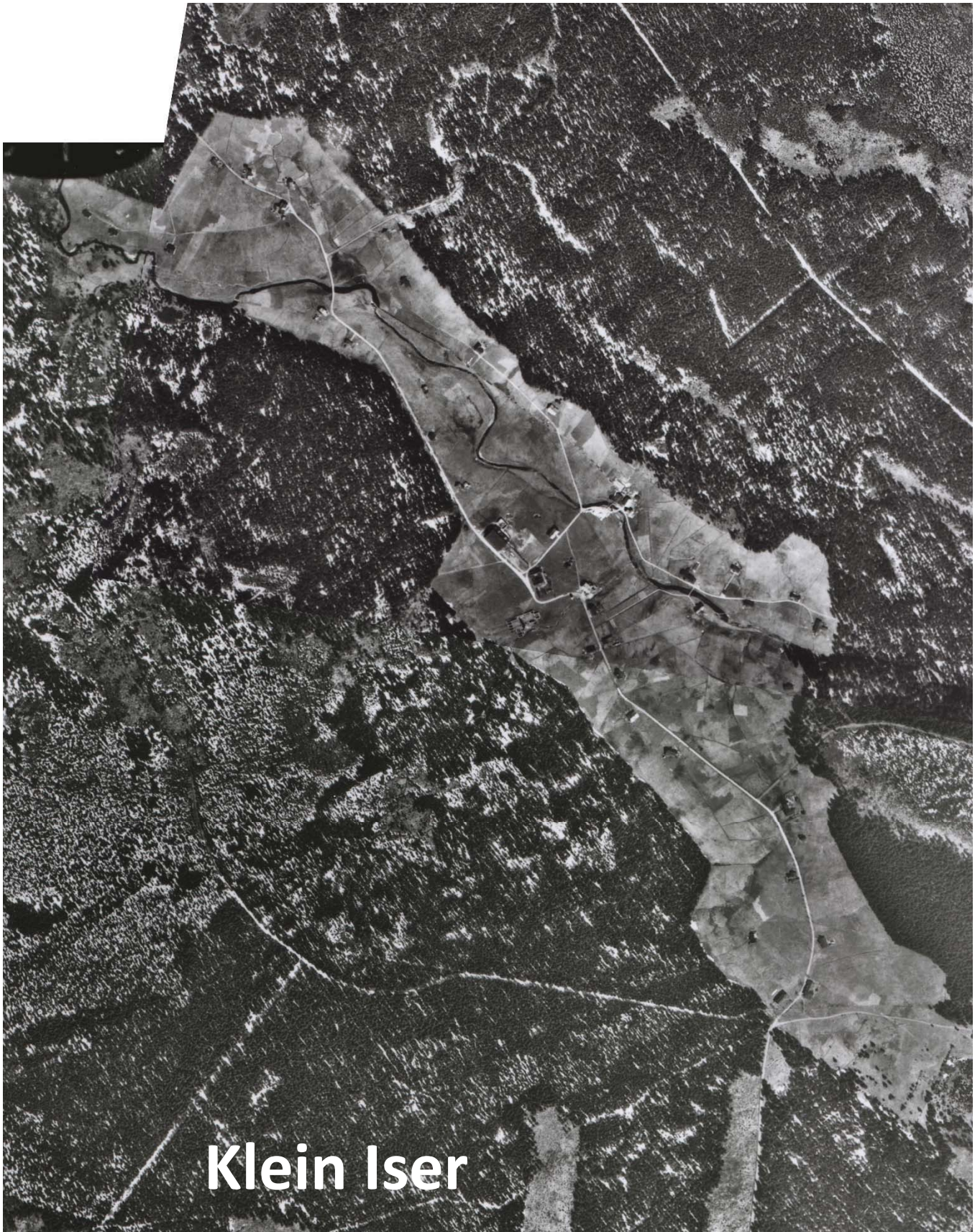
Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Wawersich, Wilhelm		Fischer, Marie	Berthold	Wilhelmshöhe 25	10.06.1882	5 - 123	
Wander, Josef		Kloss, Bertha	Anna Maria	Wilhelmshöhe 19	04.09.1882	5 - 125	
W, ..		Wawersich, Emilie	Wilhelm	Wilhelmshöhe 10	06.03.1883	5 - 127	
Wander, Josef		Kloss, Bertha	Bertha	Wilhelmshöhe 19	17.07.1884	5 - 135	
Wawersich, Wilhelm		Ullrich, Barbara	Adolf	Wilhelmshöhe 25/11	14.10.1889	10 - 12	
Wawersich, Wilhelm		Ullrich, Barbara	Elsa Anna	Wilhelmshöhe 10	01.05.1891	10 - 18	
Wawersich, Wilhelm		Ullrich, Barbara	Wilhelm	Wilhelmshöhe 10	24.07.1892	10 - 22	
Wander, Engelbert		Knobloch, Anna	totgeb.	Wilhelmshöhe 19	30.08.1893	10 - 27	
Wawersich, Wilhelm		Ullrich, Barbara	Olga Elfrieda	Wilhelmshöhe 10	17.07.1894	10 - 30	
Wawersich, Wilhelm		Ullrich, Barbara	Emma	Wilhelmshöhe 10	12.10.1895	10 - 34	
Wawersich, Wilhelm		Ullrich, Barbara	Ottomar	Wilhelmshöhe 10	06.02.1899	10 - 41	
W, ..		Wawersich, Bertha	Olga	Wilhelmshöhe 10	30.03.1899	10 - 42	unehelich
Wawersich, Wilhelm		Ullrich, Barbara	totgeb. Knabe	Wilhelmshöhe 10	06.05.1900	10 - 46	
Worel, Johann		Charwat, Anna	Edmund Johann	Wilhelmshöhe 22	21.09.1902	10 - 31	
Wehrich, Josef		Votocek, Josefina	Anna	Wilhelmshöhe .	01.05.1910	10 - 66	legit.

Taufen - Polaun 1827 - 1949

Vater	Stand Beruf	Mutter	Täufling	Ort	Datum	KB Seite	Bem
Weber, Ernst Eduard		Klug, Emma Marie	Rottraud Elisabeth	Wilhelmshöhe 4	20.07.1913	10 - 72	
Weber, Ernst Ed. Karl		..., ..	Erika Maria	Wilhelmshöhe 24	10.05.1921	10 - 79	Zwilling
Weber, Ernst Ed. Karl		..., ..	Robert	Wilhelmshöhe 24	10.05.1921	10 - 79	Zwilling
Wejnar, Josef		Fleischmann, Ernestine	Hubert Johann	Wilhelmshöhe 4	07.04.1929	10 - 86	
Zimmermann, Joseph			Anton	Wilhelmshöhe 11	26.03.1838	3 - 248	
Z, ..		Zinnecker, Helene	Julius	Wilhelmshöhe 24	25.09.1856	5 - 35	unehelich
Zenkner, Anton		Posselt, Barbara	Robert	Wilhelmshöhe 16	21.01.1860	5 - 43	
Zenkner, Anton		Posselt, Barbara	Eleonora	Wilhelmshöhe 16	22.02.1861	5 - 46	
Zenkner, Anton		Posselt, Barbara	Anna	Wilhelmshöhe 16	08.06.1863	5 - 52	
Zenkner, Anton		Posselt, Barbara	Josef	Wilhelmshöhe 16	19.03.1867	5 - 60	
Zenkner, Anton		Posselt, Barbara	Anna	Wilhelmshöhe 37	18.04.1869	7 - 275	
Zenkner, Anton		Posselt, Barbara	Amalia	Wilhelmshöhe 37	13.07.1870	8 - 20	
Zenkner, Josef		Weinert, Karoline	August	Wilhelmshöhe 14	29.03.1873	8 - 94	
Z, ..		Zinnecker, Maria Magdalena	totgeb. männl. Foetus	Wilhelmshöhe 27	20.04.1897	10 - 37	unehelich
Z, ..		Zinnecker, Anna	Anna	Wilhelmshöhe 18	09.05.1899	10 - 92	legit. Bartel
Zakravsky, Ferdinand		Kunze, Anna Paula	Helene	Wilhelmshöhe 36	17.08.1905	10 - 567	
Zakravsky, Ferdinand		Kunze, Anna Paula	Eugen Ferdinand	Wilhelmshöhe 36	27.05.1910	10 - 64	

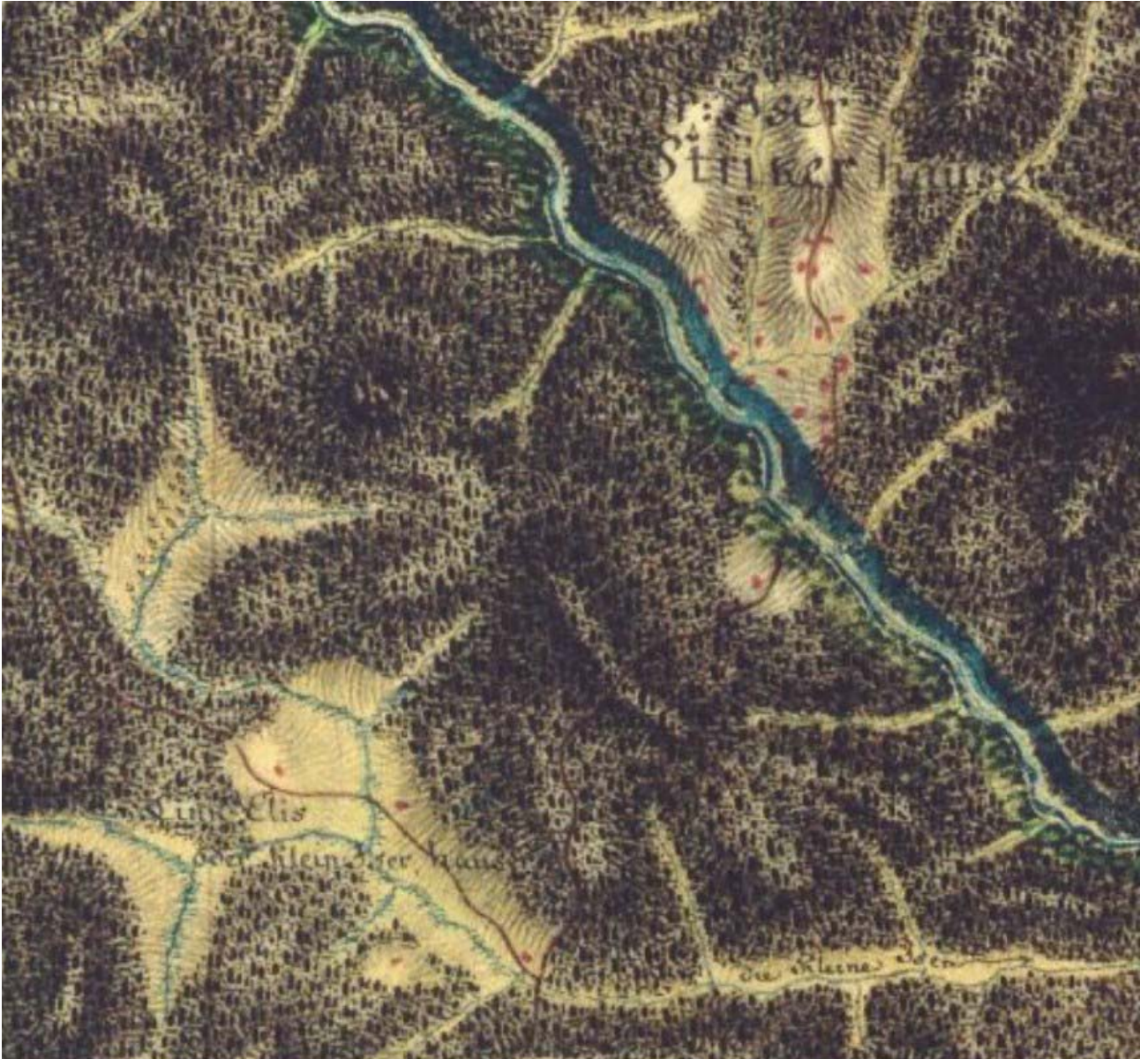
Przichowitz Trauungen 1716-1791													
Datum	Seite	Bräutigam						Braut				Bemerkung	
		Name	Vorname	Vater	Ort	Name	Vorname	Vater	Ort				
___.1720	472 L	Pohl	Christian		Buchberg	Finck	Veronika	Christoph, weyl.	Wiesenthal				
12.02.1774	120	Zidil	Joannes Joseph *	Joannes Joseph	Buchberg 4	Herman	Magdalena	Franciscis	Friedland				* Jäger
24.08.1775	135	Huyer	Joannes Joseph	Jacobi	Buchberg 7	Endler	Anna Rosina	Laurentium	Polaum				

Begräbnisse-Przichowitz 1716 - 1752										
Datum	Seite	Nr	Name des Verstorbenen	J	M	W	T	Ort	Angehörige	Bemerkung
10.06.1725	512 L		Poll, Hanß Georg	67				Buchberg		
1744	023R		Preßler, Anna Maria	40				Buchberg	M, Hans	
Begräbnisse-Przichowitz 1752 - 1793										
Datum	Seite	Nr	Name des Verstorbenen	J	M	W	T	Ort	Angehörige	Bemerkung
1759	78	25	Pohl, Christian	70	0	0	0	Buchberg		
20.02.1770	130	10	Ulmon, Godefridus	0	0	0	1	Buchberg	V, Joannis Josephi	
07.02.1776	169	22	Rzidil, Gottfried Jgnaz	0	1	0	5	Buchberg 4	V, Johann Joseph	
08.08.1781	184	18	Barthl, Joseph	0	0	0	14	Buchberg 5	V, Joseph, casarius	
19.01.1782	187	8	Barthl, Maria Theresia	5	0	0	0	Buchberg 5	V, Joseph, casarius	
12.08.1782	188	16	Barthl, Maria Elisabeth	0	1	0	0	Buchberg 4	V, Joseph, operarius	
12.10.1784	265	1	Bartl, Maria Anna	0	1	0	0	Buchberg 5	V, Joseph	Frais
12.12.1784	265	2	Senderin, Elisabeth	76	0	0	0	Buchberg 5		Wassersucht, war vor dem Tode kath. geworden
29.03.1785	265	3	Hoyer, Vinzenz	0	6	0	0	Buchberg 4	V, Anton Stephan	Halsschmerzen
01.08.1786	265	4	Hoyer, Johann	0	3	0	0	Buchberg 4	V, Anton Stephan	Frais
10.06.1787	265	5	Bartl, Barbara	0	3	0	0	Buchberg 5	V, Joseph	Frais
18.08.1787	265	6	Bartl, Johann Joseph	0	0	0	14	Buchberg 5	V, Joseph	Frais
02.02.1790	265	7	Bartl, Theresia	0	0	7	0	Buchberg 5	V, Joseph	Frais
23.06.1790	265	8	Seidl, Maria Anna	1	0	4	0	Buchberg 4	V, Gottfried, Jäger
06.07.1792	266	1	Bartl, Theresia	0	1	0	0	Buchberg 5	V, Joseph	Fraiß
Abkürzungen: S = Sohn, T = Tochter, M = Ehemann, V = Vater, Mu = Mutter, † = verstorben										



Klein Iser



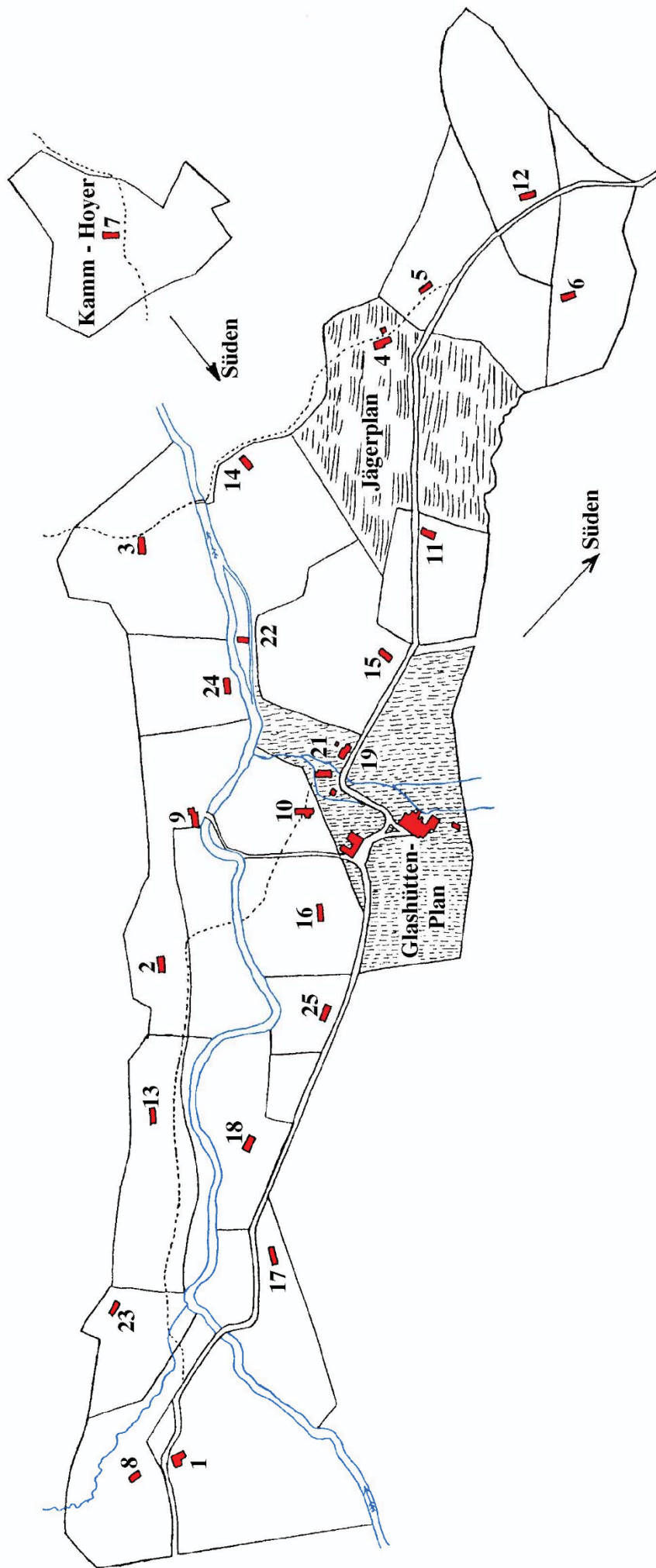


Historische Landkarten von Böhmen
Militärische Aufnahmen (Josephinische) von 1764 bis 1768 und 1780 bis 1783

Oben: Groß Jser
Angabe Strickerhäuser ist falsch

Darunter: Hujerhaus

Link Elis
oder Klein Jser



Wilhelmshöhe

aufgenommen und vermessen Ao 1841

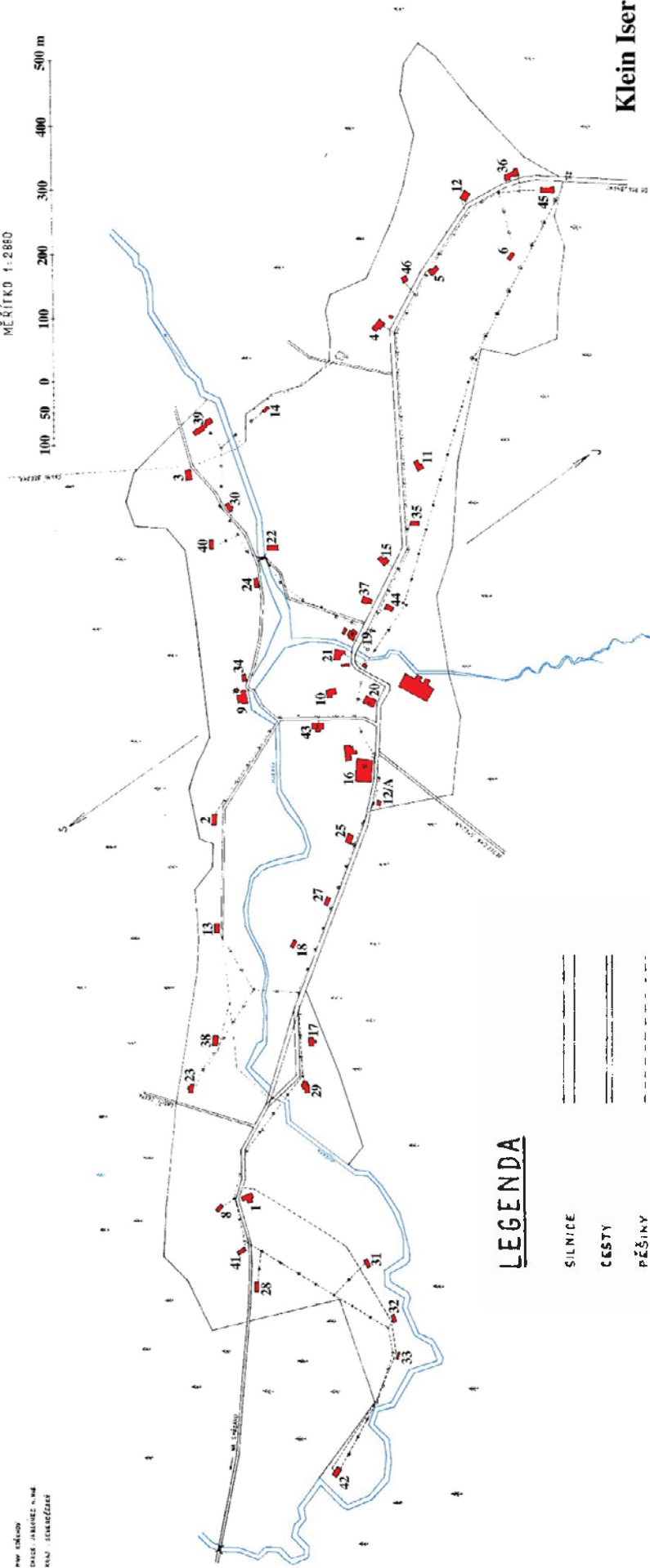
Plan übertragen:
Ulrich Junker, Mörkestr. 16, D 88285 Bodnegg

OSADA JIZERKA

PROJEKT
 DLEK. J. BUDGEC, A. HÁJ
 KRAJ. ÚŘAD STAVEBNÍ ÚŘAD

MĚŘÍTKO 1:2800

100 50 0 100 200 300 400 500 m



Klein Iser

bearbeitet:
 Ulrich Junker, Möriksstr. 16 D 88285 Bodnegg

LEGENDA

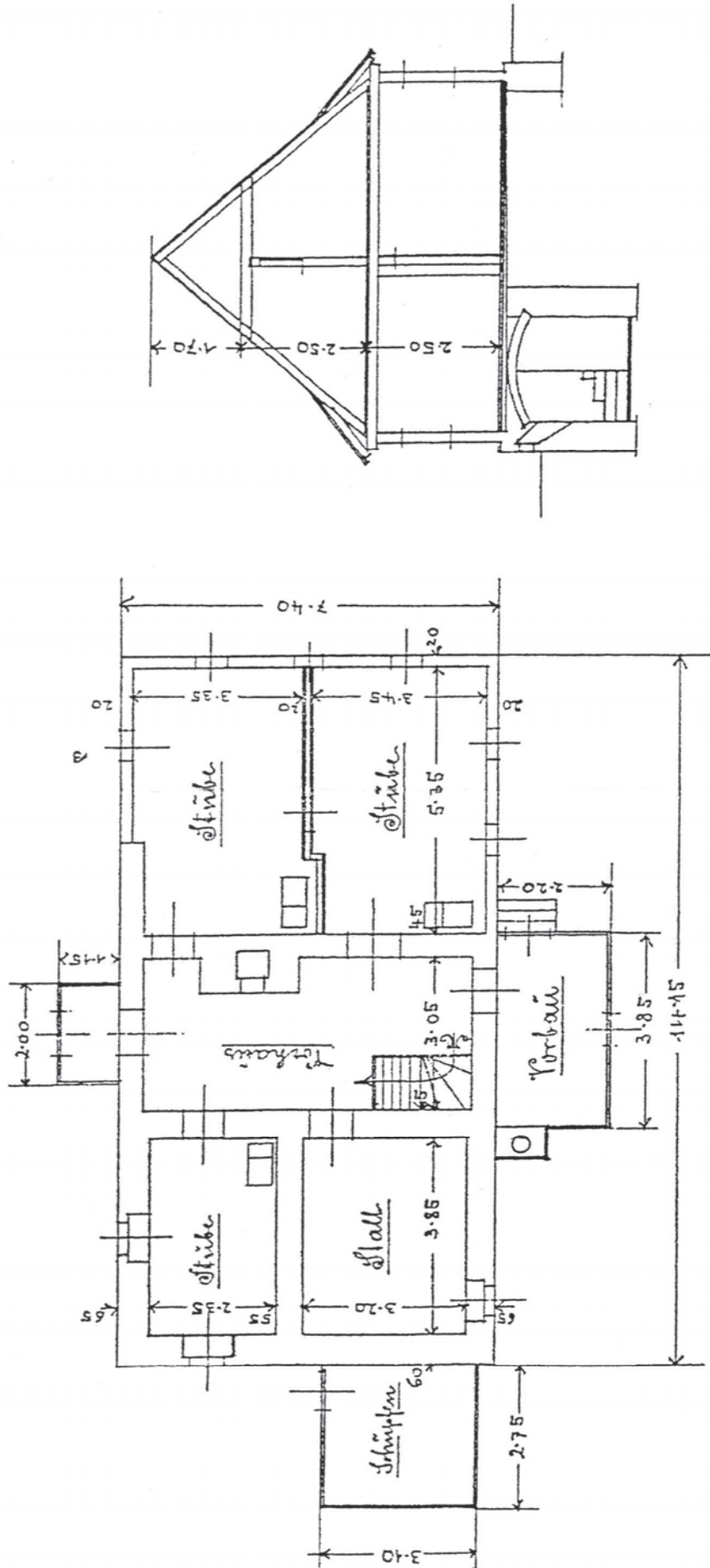
SILNICE	
CESTY	
PĚŠINY	
HRANICE LEŠA	
VÝZNAČNÝ STROM	
BUDOVY	
ŘEKA	
EL. VEDENÍ	
POMNÍK	

Plan
 vom Haus No 30 in Klein-Döber.

Maßst. 1:100

Budgetschloß

Schw. A, B



Geburtsaus von Rudolf Junker * 29.08.1888